

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 447

„QUO VADIS, IBI-FERNSTUDENT*IN?“

VERBLEIBSTUDIE FÜR DEN WEITERBILDENDEN
MASTERSTUDIENGANG BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT IM FERNSTUDIUM
AM INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT (IBI) DER
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

VON
EVA KRAUS

„QUO VADIS, IBI-FERNSTUDENT*IN?“

VERBLEIBSTUDIE FÜR DEN WEITERBILDENDEN
MASTERSTUDIENGANG BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT IM FERNSTUDIUM
AM INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT (IBI) DER
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

VON
EVA KRAUS

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Vivien Petras
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 447

Kraus, Eva

„Quo vadis, IBI-Fernstudent*in?“ Verbleibstudie für den Weiterbildenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin / von Eva Kraus. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2020. - 179 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 447)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Die vorliegende Studie ist die dritte Verbleibstudie zum berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium am IBI der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie befragt die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 nach ihrem beruflichen Verbleib und vergleicht die ermittelten Ergebnisse mit jenen der Befragungen früherer Abschlussjahrgänge. Als Szenario für beruflichen Erfolg wurde das Erreichen einer sicheren, ausbildungsadäquat bezahlten Stelle an einer Bibliothek bzw. im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen definiert. Knapp die Hälfte der befragten Absolvent*innen hat dies zum Zeitpunkt der Befragung bereits in der Kombination aller genannten Faktoren erreicht. Die Fragen wurden zusätzlich differenziert nach den drei vorhandenen Studierendentypen Freie Studierende, Referendar*innen und Volontär*innen ausgewertet.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im weiterbildenden Masterstudiengang im Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science, M. A. (LIS)) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Eine Online-Version ist auf dem edoc Publikationsserver der Humboldt-Universität zu Berlin verfügbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

Inhalt

1 EINLEITUNG	7
2 KONTEXT	9
2.1 AUSBILDUNGSWEGE FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKSDIENST	9
2.1.1 <i>Referendariat</i>	9
2.1.2 <i>Volontariat</i>	10
2.1.3 <i>Masterstudium</i>	10
2.1.3.1 Konsekutive LIS-Masterstudiengänge	11
2.1.3.2 Weiterbildende LIS-Masterstudiengänge in Deutschland	12
2.1.3.3 Weiterbildende Masterstudiengänge in Österreich und der Schweiz	16
2.1.4 <i>Einordnung des Berliner MA LIS-Fernstudiums</i>	19
2.2 BERUFSBILDDEBATTE UND ARBEITSMARKTSITUATION	21
2.3 VERBLEIBSTUDIEN ALS MITTEL DER EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG	25
3 FORSCHUNGSDESIGN	27
3.1 METHODE UND GRUNDGESAMTHEIT	27
3.2 FRAGEBOGENDESIGN UND PRETEST	28
3.3 ADRESSRECHERCHE, VERSAND UND DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG	31
3.4 DATENERFASSUNG, -BEREINIGUNG UND AUSWERTUNG	32
4 ERGEBNISSE	37
4.1 ABSCHNITT A: AUSGANGSSITUATION	37
4.1.1 <i>Rücklauf im Verhältnis zur Grundgesamtheit: Status und Geschlecht</i>	37
4.1.2 <i>Ausgangsqualifikation</i>	39
4.1.3 <i>Alter</i>	42
4.1.4 <i>Rahmenbedingungen</i>	44
4.1.5 <i>Motivation für das Studium (am IBI)</i>	46
4.1.6 <i>Vergleich der Ergebnisse mit den Vorgängerstudien</i>	49
4.2 ABSCHNITT B: BERUFLICHE SITUATION IM VERGLEICH	53
4.2.1 <i>Sicherer Arbeitsplatz (in Vollzeit)?</i>	54
4.2.2 <i>Leitende Position in BID-Einrichtungen?</i>	57
4.2.3 <i>Ausbildungsadäquate Bezahlung?</i>	62
4.2.4 <i>Zwischenfazit</i>	66
4.2.5 <i>Arbeitszufriedenheit</i>	69
4.2.6 <i>Vergleich der Ergebnisse mit den Vorgängerstudien</i>	71
4.3 ABSCHNITT C: BERUFSVERLAUF UND STELLENSUCHE SEIT DEM ABSCHLUSS	79
4.4 ABSCHNITT D: BEWERTUNG IN DER RÜCKSCHAU	85
4.5 EXKURS: ZWEI BESONDERE GRUPPEN UNTER DEN FREIEN STUDIERENDEN	93
4.5.1 <i>Freie Studierende ohne BID-Erfahrung („Einsteiger*innen“)</i>	93
4.5.2 <i>Freie Studierende mit BID-Studium („Bibliothekar*innen“)</i>	95
5 FAZIT	97

ANHANG	101
FRAGEBOGEN	101
FRAGEBOGENVERGLEICH DER DREI VERBLEIBSTUDIEN	113
FRAGEN UND ERGEBNISSE IN DIAGRAMMFORM	119
<i>Abschnitt A: Ausgangssituation</i>	<i>119</i>
<i>Vergleich mit Vorgängerstudien</i>	<i>126</i>
<i>Abschnitt B: Berufliche Situation Früher – Heute.....</i>	<i>128</i>
<i>Vergleich mit Vorgängerstudien</i>	<i>139</i>
<i>Abschnitt C: Berufsverlauf und Stellensuche seit dem Abschluss.....</i>	<i>144</i>
<i>Vergleich mit Vorgängerstudien</i>	<i>148</i>
<i>Abschnitt D: Bewertung des Fernstudiums in der Rückschau</i>	<i>149</i>
KOMMENTARE IN DEN FREITEXTFELDERN	153
<i>Frage 37: Warum würden Sie sich rückblickend heute so entscheiden?.....</i>	<i>153</i>
<i>Frage 38: Haben Sie noch Anmerkungen oder Anregungen, die Sie hier mitteilen möchten?</i>	<i>164</i>
STATISTISCHE ZAHLEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT ZUM BERUF 73324	171
LITERATURVERZEICHNIS	173
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	183
TABELLENVERZEICHNIS	184

1 Einleitung

Seit 1995 gibt es am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin den postgradualen, berufsbegleitenden Fernstudiengang „Bibliothekswissenschaft“ bzw. „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ (*Master of Arts Library and Information Science* – MA LIS).¹

Als ich im Frühling 2016 nach sechs Jahren Anstellung in befristeten, drittmittel-finanzierten Projektverträgen an einer großen deutschen Wissenschaftsbibliothek vor der Entscheidung stand, mich für einen Studienplatz im berufsbegleitenden MA LIS-Fernstudium am IBI zu bewerben, trieben mich mehrere Fragen um: „Bringt das etwas?“, „Bringt MIR das etwas?“, „Ist es der Abschluss wert, so viel Zeit, Mühe und Geld zu investieren?“. Dabei stieß ich auf die vorhandenen Verbleibstudien zum MA LIS-Fernstudiengang am IBI, die genau diese (wissenschaftlicher formulierten) Fragen zu beantworten versuchten:

„Wo haben die Studierenden nach ihrem Abschluss ihre berufliche Zukunft gefunden? Haben sich die Arbeitsmarktchancen für die ausgebildeten Informationskräfte durch das Fernstudium verbessert?“²

So fragte Alexandra Puppe (jetzt: Charles) in der ersten Verbleibstudie von 2006, in der sie den beruflichen Verbleib der Absolvent*innen der ersten acht Matrikel bzw. Abschlussjahrgänge (1997-2004) des Masterstudiengangs im Fernstudium am IBI untersuchte. Eine zweite Verbleibstudie, die 2012 im Rahmen eines Projektseminars von Bachelor-Studierenden der „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ im Direktstudium am IBI erstellt wurde, setzte diese Studie periodisch fort und befragte die Absolvent*innen der Jahre 2004-2011 bzw. die Matrikel 9 bis 15 des Fernstudiums. Forschungsfragen waren in der Studie von 2012:

„Welchen Wert hat das Fernstudium der Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HU in der alltäglichen Arbeitswelt? Haben die heute erreichten Abschlüsse den gleichen Stellenwert auf dem Arbeitsmarkt wie vor sechs Jahren? Oder haben sich die Lebensläufe der Absolventen seit Einführung der neuen Studienstruktur geändert?“³

Es ist sinnvoll, Verbleibstudien dieser Art periodisch fortzusetzen und nach gewisser Zeit auf einen aktuellen Stand zu bringen. Arbeitsmarktbedingungen und Studieninhalte ändern sich, und damit möglicherweise auch der Wert eines Abschlusses. In der vorliegenden empirischen Studie soll deshalb untersucht werden, inwieweit die in den bisherigen Studien ermittelten Ergebnisse auch heute noch

¹ Als Vorläufer gab es bereits ab 1976 einen postgradualen Fernstudiengang Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität, der eine wendebedingte Unterbrechung erfuhr. Vgl. Vivien Petras/Maria Gäde/Melanie Rügenhagen/Ulla Wimmer: Die bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Masterstudiengänge an der Humboldt-Universität zu Berlin, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 895-900, hier: S. 892.

² Alexandra Puppe: Die Integration der Absolventen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft in den Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Umfrage zum beruflichen Verbleib, (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 163), Berlin 2006, S. 8.

³ Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Verbleibstudie Fernstudium. Projektbericht 2012 [nicht veröffentlicht], S. 6.

gültig sind. Hat sich am beruflichen Verbleib der späteren Abschlussjahrgänge im Vergleich zu den früheren etwas geändert, und wenn ja, was?

Die Untersuchung wurde als Vollerhebung auf der Basis eines standardisierten Online-Fragebogens durchgeführt. Die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013⁴-2018 des weiterbildenden Fernstudiengangs „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ wurden (soweit möglich) per E-Mail um ihre Teilnahme an der Studie gebeten, außerdem erfolgten Aufrufe zur Teilnahme an der Studie über InetBib und das ForumÖB.

Die Befragung gibt Auskunft über die aktuellen Arbeitsbedingungen der Absolvent*innen, aber auch über ihre Ausgangssituation zu Beginn des Fernstudiums. Gefragt wurde ferner nach dem Berufsverlauf seit Abschluss des Studiums sowie nach den Berufsfeldern, in denen die Befragten heute tätig sind. Bei der Auswertung der Ergebnisse wurde versucht, wo immer möglich eine differenzierte Auswertung nach Studierendentypen vorzunehmen. Interessante Einblicke liefern schließlich die Antworten in zwei Kommentarfeldern am Ende des Fragebogens; hier konnten sich die Teilnehmer*innen ausführlicher dazu äußern, wie sie ihr MA LIS-Studium am IBI in der Rückschau heute beurteilen.

Die Arbeit wird sich zunächst in Kapitel 2 als Kontext der erhobenen Verbleibstudie den aktuell vorhandenen Ausbildungswegen für wissenschaftliche Bibliothekar*innen, ihrer Berufsbilddebatte und ihrer Arbeitsmarktsituation sowie dem Format Verbleibstudie widmen. In Kapitel 3 wird das Forschungsdesign (Methode, Fragebogenerstellung, Pretest, Durchführung der Befragung) der Studie vorgestellt, bevor sich Kapitel 4 ausführlich mit den Ergebnissen der Befragung und deren Interpretation befasst. Dabei erfolgt auch ein Vergleich mit den beiden Vorgängerstudien. Kapitel 5 schließlich fasst die gewonnenen Ergebnisse zusammen und zieht ein Fazit.

⁴ Der Abschlussjahrgang 2012 wurde in der vorliegenden Studie irrtümlich nicht befragt.

2 Kontext

2.1 Ausbildungswege für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst

Im Fokus dieser Arbeit steht der berufsbegleitende Fernstudiengang „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ (bzw. Master of Arts Library and Information Science – MA LIS) des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin. Er bildet seine Absolvent*innen für den Beruf des/der wissenschaftlichen Bibliothekar*s/in aus. Zunächst werden die aktuell vorhandenen Qualifikationswege in diesen Beruf vorgestellt, um den Studiengang am IBI in das Ausbildungsangebot in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland einordnen zu können.

2.1.1 Referendariat

Der übliche Weg in den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst war lange Zeit das Bibliotheksreferendariat. Auch heute noch bietet das Referendariat, das an ein Fachstudium und häufig eine Promotion anschließt, einen bevorzugten Einstieg in das Bibliothekswesen – vorausgesetzt, man schafft es durch das Nadelöhr der sehr begrenzten Ausbildungsplätze: Bundesweit werden pro Jahr nur etwa 30-40 Referendarstellen besetzt. Die Ausschreibung erfolgt in der Regel mit Fächerbindung und für konkrete Ausbildungsstandorte. Vor allem auf Stellen mit geisteswissenschaftlicher Fächerbindung gehen meist Bewerbungen im dreistelligen Bereich ein. Das Referendariat im Bibliothekswesen ist eine beamtenrechtliche Ausbildung im Vorbereitungsdienst als Beamt*er/in auf Widerruf; es dauert zwei Jahre. Angeboten wird es vom Bund sowie von acht Bundesländern.⁵ Der praktische Teil der Ausbildung findet an einer Bibliothek statt, für den theoretischen Teil gibt es aktuell zwei Ausbildungsstätten: Die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz sowie (zur Hälfte) Niedersachsen entsenden ihre Referendar*innen nach einem Jahr Berufspraxis für weitere 12 Monate an die Bayerische Bibliotheksakademie nach München,⁶ wo das Referendariat mit einer Staatsexamensprüfung abgeschlossen wird. Die Bundesländer Berlin, Bremen, Hessen, Schleswig-Holstein und (zur Hälfte) Niedersachsen sowie der Bund entsenden ihre Referendar*innen für den theoretischen Teil der Ausbildung an die

⁵ Von den übrigen acht Bundesländern haben das Saarland und Sachsen-Anhalt zwar Rechtsgrundlagen für ein Bibliotheksreferendariat, bilden derzeit aber nicht aus. In Brandenburg, Hamburg und Nordrhein-Westfalen existiert keine verwaltungsinterne Ausbildungsmöglichkeit für Wissenschaftliche Bibliothekar*innen. Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen bilden Wissenschaftliche Bibliothekar*innen im Rahmen eines Volontariats aus. Vgl. Konstanze Söllner: Qualifikationswege und Berufsfelder im Bibliothekswesen, in: Rolf Griebel/Hildegard Schäffler/Konstanze Söllner (Hg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement, Berlin 2014, S. 875-897, Christian Oesterheld: Ausbildungs- und Studiengänge für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst: ein Überblick über Angebote, thematische Schwerpunkte und vermittelte Qualifikationen. Vortrag beim Deutschen Bibliothekartag, Berlin 14.6.2011. Online unter: [urn:nbn:de:0290-opus-11050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus-11050), sowie Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar: Masterstudiengänge. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/master.php> (16.03.2019).

⁶ Zur theoretischen Ausbildung in München vgl. Elisabeth Michael: Die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare an der Bibliotheksakademie Bayern – eine Bestandsaufnahme, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 878–890.

Humboldt-Universität zu Berlin, wo die Referendar*innen während der zwei Jahre ihres Referendariats den berufsbegleitenden Studiengang „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ im Fernstudium⁷ absolvieren. Die Kosten für das Studium sowie Reise- und Übernachtungskosten werden dabei von der jeweiligen Ausbildungsbibliothek oder -behörde übernommen. Das Referendariat befähigt zu einer Beamtenlaufbahn⁸ im höheren Bibliotheksdienst bzw. auf der 4. Qualifikationsebene.⁹

2.1.2 Volontariat

Eine von der Rechtsform her alternative Ausbildungsform ist das Volontariat, das derzeit die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen anbieten. Es stellt eine zum Referendariat „inhaltlich analoge Ausbildung in privat-rechtlicher Form“¹⁰ dar, d.h. die Volontär*innen sind keine Beamtenanwärter*innen. Die Länder Sachsen und Thüringen bilden jährlich an wechselnden Standorten insgesamt drei Volontär*innen aus, Mecklenburg-Vorpommern bildet in unregelmäßigen Abständen, Sachsen-Anhalt erst seit kurzem überhaupt aus. Die theoretische Ausbildung aller Volontär*innen erfolgt an der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Volontariat endet mit dem Masterabschluss.¹¹

2.1.3 Masterstudium

Das Bibliotheksreferendariat war lange Zeit der einzige Weg, sich für den Beruf des/der wissenschaftlichen Bibliothekar*s/in zu qualifizieren. Seit den frühen 2000er Jahren ist es im Zuge des Bologna-Prozesses um Masterstudiengänge im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft ergänzt worden, mit denen sich Studierende, die einen ersten Hochschulabschluss mindestens auf Bachelor-Niveau haben, ebenfalls für eine Beschäftigung im Bibliothekswesen qualifizieren können. Auch diese Master-Abschlüsse erfüllen inzwischen die Voraussetzung für eine höhere Laufbahn im Öffentlichen Dienst.¹² Akademiker*innen, die sich für das Berufsbild des/der wissenschaftlichen Bibliothekar*s/in interessieren, können

⁷ Zum Berliner Fernstudiengang vgl. S. 14f.

⁸ Zu den Laufbahnen vgl. Oesterheld (2011, wie Anmerkung 5) sowie (wenngleich zum Teil überholt) Eric W. Steinhauer: Die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare und das Laufbahnrecht, in: Bibliotheksdienst 39 (2005), H. 5, S. 654-673.

⁹ Vgl. Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar. Ausbildungsinfo. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/> sowie diess.: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar. Bibliotheksreferendariat. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/referendariat.php> (beide 16.03.2019).

¹⁰ Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen. Ausbildungsinfo (wie Anmerkung 9).

¹¹ Vgl. Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen. Ausbildungsinfo (wie Anmerkung 9) sowie Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar: Bibliotheksvolontariat. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/volontariat.php> (16.03.2019). Außerdem Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Ausbildungspartner, Online unter: <https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studiengaenge/fernstudium/interessierte/ausbildungspartner> (07.04.2019).

¹² Vgl. o.V.: Master-Abschluss qualifiziert für Laufbahn im höheren Dienst, in: BuB. Forum Bibliothek und Information 60 (2008), H. 2; S. 106.

zwischen mehreren Ausbildungsformen wählen, zwischen Studiengängen an unterschiedlichen Standorten und mit je eigenen Schwerpunkten. Der rasante technologische Wandel führt dabei dazu, dass Ausbildungsträger im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft ihre Studiengänge und deren Curricula in immer kürzeren Abständen auf den Prüfstand stellen und reformieren (müssen).¹³ Unterschieden werden konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge.

2.1.3.1 Konsekutive LIS-Masterstudiengänge

Konsekutive Masterstudiengänge bauen auf ein davor abgeschlossenes Bachelor-Studium auf. Sie finden in Vollzeit statt, sind als Präsenzstudium angelegt und in der Regel kostenfrei.¹⁴ Möglichkeiten konsekutiver Master im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen (BID-Wesen) bieten in Deutschland

- die Humboldt-Universität zu Berlin: Master „Information Science“,¹⁵
- die Hochschule Darmstadt: Master „Informationswissenschaft“,¹⁶
- die Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg: Master „Information, Medien, Bibliothek“,¹⁷
- die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig: Master „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“,¹⁸ sowie
- die Fachhochschule Potsdam: Master „Informationswissenschaften“. ¹⁹

Voraussetzung für alle genannten Masterstudiengänge ist ein bereits vorhandener erster Hochschulabschluss (mindestens Bachelor) „auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Informationswissenschaft oder in einem verwandten Studiengang“²⁰,

¹³ Vgl. die Beispiele HdM Stuttgart (Magnus Pfeffer: Informatik für alle? Vortrag auf der D-A-CH-S-Tagung 2019. Online unter: https://www.ub.uni-muenchen.de/downloads/vortragsfolien-dachs/dachs_pfeffer_informatik-alle.pdf) und HTW Chur (Ivo Macek: Die Bibliothekswelt im Wandel: Curriculare Auswirkungen aus Sicht eines Studiengangleiters am Beispiel des Master of Advanced Studies in Information Science (MAS IS). Vortrag auf der D-A-CH-S-Tagung 2019. Online unter: https://www.ub.uni-muenchen.de/downloads/vortragsfolien-dachs/dachs_macek_bibliothek-wandel.pdf, beide 16.03.2019).

¹⁴ Vgl. Söllner (2014, wie Anmerkung 5), Oesterheld (2011, wie Anmerkung 5), sowie Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Ausbildung, Masterstudiengänge (wie Anmerkung 5).

¹⁵ Vgl. Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Informations- und Bibliothekswissenschaft: Informationen zum Master Information Science (ehem. Bibliotheks- und Informationswissenschaft). Online unter: <https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studiengaenge/master> (16.03.2019).

¹⁶ Vgl. Hochschule Darmstadt: Informationswissenschaft Master. Online unter: <https://iw-fbmd.h-da.de/studium/master/> (18.05.2019).

¹⁷ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg: Information, Medien, Bibliothek (M.A.). Online unter: <https://www.haw-hamburg.de/studium/master/master-studiengaenge/dmi/information-medien-bibliothek.html> (16.03.2019).

¹⁸ Vgl. Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig: Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: <https://www.htwk-leipzig.de/studieren/studiengaenge/masterstudiengaenge/bibliotheks-und-informationswissenschaft/> (16.03.2019).

¹⁹ Vgl. Fachhochschule Potsdam: Master Informationswissenschaften. Online unter: <https://www.fh-potsdam.de/studieren/fachbereiche/informationswissenschaften/studium/studiengaenge/informationswissenschaften-ma/> (16.03.2019).

²⁰ HTWK Leipzig: Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Voraussetzungen und Zulassungsbeschränkung. Online unter: <https://www.htwk-leipzig.de/studieren/studiengaenge/masterstudiengaenge/bibliotheks-und-informationswissenschaft/> (17.03.2019). Ähnlich formulieren es die übrigen genannten Anbieter auf den oben angegebenen Internetdarstellungen der Studiengänge.

d.h. man kann sie als Absolvent*in anderer, BID-ferner Fächer nicht studieren. Die konsekutiven Masterstudiengänge im BID-Wesen werden hier nicht näher vorgestellt, da sie aufgrund der eingeschränkten Zulassungsvoraussetzungen keine Alternative zum in dieser Arbeit im Fokus stehenden MA LIS-Fernstudiengang am Berliner IBI darstellen.

2.1.3.2 Weiterbildende LIS-Masterstudiengänge in Deutschland

Im Unterschied zu den konsekutiven Masterstudiengängen setzen weiterbildende Masterstudiengänge eine (zum Teil längere) Berufspraxis voraus, wobei diese nicht immer bereits im BID-Wesen erfolgt sein muss. Anders als bei den genannten konsekutiven Studiengängen können die weiterbildenden Masterstudiengänge nach einem ersten Hochschulabschluss (mindestens Bachelor) in einem beliebigen Fach studiert werden und ähneln damit mehr dem Qualifizierungsweg von Referendar*innen, die ja ebenfalls zunächst ein Fachstudium absolvieren, bevor sie ins Bibliotheksreferendariat gehen (man spricht hier von „Kreuzqualifikation“²¹). Sie stehen aber auch Absolvent*innen eines bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Diplom- oder Bachelorstudiums offen (im Sinne einer „konsekutiven Qualifikation“²²). Weiterbildende Masterstudiengänge finden häufig berufsbegleitend in Teilzeit oder als Fernstudium statt und sind in der Regel kostenpflichtig.²³ Zielgruppe dieser Studienangebote sind in erster Linie (aber nicht nur) Berufstätige, die bereits im BID-Wesen arbeiten. Im Moment gibt es in Deutschland die folgenden Studiengänge weiterbildender Master im BID-Bereich:

Die Hochschule der Medien (HdM) **Stuttgart** bietet seit Sommer 2016²⁴ den berufsbegleitenden Masterstudiengang **Bibliotheks- und Informationsmanagement**²⁵ an. Er richtet sich zum einen an Absolvent*innen eines ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudiums in den Fachrichtungen Bibliothek, Information oder Dokumentation, die mindestens ein Jahr „einschlägige“ Berufserfahrung mitbringen, d.h. nach dem ersten Abschluss (Bachelor oder Diplom) bereits Berufspraxis im BID-Wesen erworben haben. Zum anderen steht der Studiengang Absolvent*innen eines ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudiums „in einer beliebigen Fachrichtung“ offen, die bereits mindestens vier Jahre einschlägiger Berufserfahrung mitbringen. Zielgruppe sind laut HdM Stuttgart „insbesondere [] berufserfahrene Fach- und Führungskräfte“²⁶, die bereits in

²¹ Vgl. TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) - Beratungsangebote / FAQ: Was ist der Unterschied zwischen Kreuzqualifikation und konsekutiver Qualifikation? Online unter: https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master---beratung_3407.php (30.03.2019).

²² Wie Anmerkung 21.

²³ Vgl. Oesterheld (2011, wie Anmerkung 5), Folien 12 und 20.

²⁴ Vgl. Cornelia Vonhof: Hochschule der Medien bietet ab Sommer 2016 das Kontaktstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement an – Einstieg in ein Masterstudium ist eine Option, in: o-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal, 3 (2016), H. 2, S. 83-84. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2016H2S83-84> (19.03.2019).

²⁵ Vgl. HdM Stuttgart: Berufsbegleitender Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement. Online unter: <https://www.hdm-weiterbildung.de/berufsbegleitende-masterangebote/bibliotheks-und-informationsmanagement-master-of-arts> (16.03.2019).

²⁶ HdM Stuttgart: Kontaktstudienangebot Bibliotheks- und Informationsmanagement. Voraussetzungen. Online unter: <https://www.hdm-weiterbildung.de/berufsbegleitendes-kontaktstudium/bibliotheks-und-informationsmanagement> (16.03.2019).

Bibliotheken tätig sind. Studierende absolvieren im Rahmen eines sog. „Kontaktstudiums“ voneinander unabhängige Weiterbildungsmodule, die auch ohne Masterabschluss belegt werden können. Wer einen Masterabschluss erwerben möchte, muss diese Weiterbildungsmodule jeweils mit einer Prüfung abschließen, in den Modulen mindestens 72 ETCS erwerben und eine Masterarbeit verfassen. Die Kosten betragen je Credit Point 100 Euro zuzüglich 100 Euro Prüfungsgebühr für jedes Modul. Eine zeitliche Begrenzung für das Ableisten der geforderten Prüfungsleistungen besteht nicht, so dass das Studium im eigenen Tempo absolviert werden kann.²⁷

An der Technischen Hochschule (TH) **Köln** kann man seit 2009 den berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang **Bibliotheks- und Informationswissenschaft / MALIS** (Master in Library and Information Science) studieren. Das Studium richtet sich an „Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fachdisziplinen sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekare (Diplom/Bachelor)“ und möchte diese „für Leitungs- und Führungsaufgaben in Bibliotheken und anderen Informationseinrichtungen“²⁸ qualifizieren. Für das Land Nordrhein-Westfalen ist der Studiengang der „in der Laufbahnverordnung vorgesehene Qualifikationsweg für den höheren Bibliotheksdienst“.²⁹ Voraussetzung zur Zulassung ist neben einem ersten Hochschulabschluss der Nachweis einer praktischen Tätigkeit von 12 Monaten, davon mindestens zwei Monate Berufspraxis aus dem LIS-Bereich (Library and Information Science).³⁰ Die jährlich 30 Studienplätze werden über ein Assessment Center vergeben. Das Studium startet jeweils zum Sommersemester, ist auf vier Semester Dauer angelegt und kostet pro Semester 1.350 Euro Studiengebühr.³¹ Die TH Köln wirbt mit dem Slogan „Einstieg in den Aufstieg. Berufsfeld Bibliothek“³² um ihre Zielgruppe: Personen, die vorzugsweise bereits in Bibliotheken oder anderen Informationseinrichtungen tätig sind und sich berufsbegleitend für diesen Bereich nachqualifizieren möchten, um dort, wo sie bereits tätig sind, aufzusteigen – in höher dotierte Positionen, Stellen mit mehr Verantwortung u.ä. Häufig sind die Kölner Studierenden von ihren Arbeitgebern an die TH Köln entsandt und werden finanziell oder anderweitig von diesen unterstützt. Das Kölner Masterstudium ist im „Blended Learning“ angelegt, d.h. kurze Präsenzphasen in

²⁷ Vgl. HdM Stuttgart: Kontaktstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement. Flyer. Online unter: https://www.hdm-weiterbildung.de/images/downloads/BI/Flyer_BI.pdf (19.03.2019).

²⁸ TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) – Studieninhalte (https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master---inhalte_3406.php, 19.03.2019).

²⁹ Achim Oßwald: Der berufsbegleitende Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MALIS) der TH Köln, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 901-912.

³⁰ TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) – Bewerbung. Online unter: https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master--bewerbung_3408.php#sprungmarke_1_3 (19.03.2019).

³¹ TH Köln: Zulassungsantrag zum Studium zum Sommersemester 2019 im 1. Fachsemester des berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiums „Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/studium/studiengaenge/f03/bib_inf_ma/bewerbungsformular_malis_studienjahrgang_2019.pdf (19.03.2019).

³² TH Köln: Einstieg in den Aufstieg. Berufsfeld Bibliothek. Zusatzqualifikation mit dem berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Infoblatt. Online unter: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/studium/studiengaenge/f03/bib_inf_ma/malis_infoblatt_marz_17.pdf (19.03.2019).

Blockform³³ in Köln wechseln sich mit Phasen des Fernstudiums in Form von E-Learning-Modulen ab. Während des Studiums werden 90 ECTS erworben, ergänzt um weitere 30 ECTS „für die Anerkennung fachlicher Kompetenzen [...], die in der Praxiszeit erworben wurden“.³⁴ Die Module der sechs Themenbereiche können, ähnlich wie in Stuttgart, auch unabhängig voneinander absolviert werden, ohne zunächst einen Masterabschluss anzustreben. Die auf diese Weise erworbenen Zertifikate lassen sich „bei einem späteren MALIS-Studium auf die zu erbringenden Studienleistungen“³⁵ anrechnen.

Die Humboldt-Universität zu **Berlin** bietet seit 1995 am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) den postgradualen, berufsbegleitenden Fernstudiengang **Bibliotheks- und Informationswissenschaft** (bzw. Master of Arts Library and Information Science – MA LIS) an. Die künftigen Absolvent*innen sollen auf „leitende Positionen in Bibliotheks- und Informationseinrichtungen“³⁶ vorbereitet werden. Jährlich 75 Studienplätze stehen drei Gruppen von Studierenden offen: Seit 2001 Referendar*innen³⁷ und Volontär*innen³⁸, für die der Studiengang den theoretischen Teil ihrer Ausbildung bildet, den der jeweilige Ausbildungsträger finanziert, sowie seit 1995 den sog. „freien Studierenden“, die das Studium aus eigener Tasche bezahlen (wie in Köln betragen die Studiengebühren 1.350 € pro Semester) und zumeist neben einer Berufstätigkeit (oder auch Promotion) absolvieren. Als Zugangsvoraussetzung für den Master im freien Studium gelten ein erster Studienabschluss gleich welcher Fachrichtung (mind. Bachelor) und ein Jahr „dem Studienziel förderlich[e]“³⁹ Berufstätigkeit nach diesem Abschluss. Die 50-60 Studienplätze, welche freien Studierenden pro Jahr offen stehen (abhängig von der Zahl der durch Referendar*innen und Volontär*innen besetzten Plätze), werden in einem Zulassungsverfahren vergeben, das sich nach der Abschlussnote des ersten Studienabschlusses richtet und Bonuspunkte für ein abgeschlossenes Fachstudium in einem nicht geisteswissenschaftlichen Fach⁴⁰, für einen Studien-

³³ Pro Semester je zwei Wochen zu Beginn und am Ende des Semesters sowie zwei zweitägige Veranstaltungen während des Semesters.

³⁴ TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) – Studieninhalte. Online unter: https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master---in-halte_3406.php (21.03.2019).

³⁵ TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) – Studieninhalte (wie Anmerkung 28).

³⁶ Petras/Gäde/Rüenhagen/Wimmer: Masterstudiengänge (wie Anmerkung 1), S. 895.

³⁷ Vgl. Abschnitt 2.1.1 Referendariat.

³⁸ Zu den Volontär*innen zählen dabei nicht nur jene der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, sondern auch Studierende, deren Arbeitgeber vertraglich mit dem Institut vereinbart haben, Mitarbeiter*innen die Studiengebühren für den Masterstudiengang am IBI zu bezahlen und sie ggf. für die Präsenzphasen des Studiums freizustellen. Die Einrichtungen, mit denen das IBI aktuell solche Verträge hat, sind u.a. das Deutsche Historische Institut Paris, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und die Verwaltung des Deutschen Bundestags. Vgl. HU, IBI: Ausbildungspartner (wie Anmerkung 11).

³⁹ Die geforderte Berufstätigkeit muss jedoch nicht im BID-Wesen beheimatet sein.

⁴⁰ Bonuspunkte gibt es für einen Abschluss in den Fächergruppen 03 „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, 04 „Mathematik, Naturwissenschaften“, 05 „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“, 07 „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin“ oder 08 „Ingenieurwissenschaften“.

abschluss in der Fächergruppe „Bibliothekswissenschaft, Dokumentation“⁴¹ sowie für (frühere oder aktuelle) Berufspraxis im BID-Wesen vorsieht.⁴² Im Unterschied zum Kölner Masterstudiengang beginnt jener in Berlin jeweils zum Wintersemester. Er dauert vier Semester und umfasst 120 ECTS, davon 25 für „berufspraktische Erfahrung“, die während des Studiums in Form von studienbegleitenden Praktika zu erwerben ist (im Umfang von 18 Wochen); vorhandene einschlägige Berufspraxis kann angerechnet werden. Der Berliner weiterbildende MA LIS-Studiengang ist wie sein Kölner Pendant als „Blended Learning“ organisiert: Pro Semester finden in Berlin 5-6 Präsenzwochenenden (Freitag und Samstag) mit Vorlesungen und Übungen statt. Der Unterricht kann alternativ via Livestream verfolgt werden oder später in Form von Aufzeichnungen abgerufen werden. Für die Vor- und Nachbereitung steht eine Online-Lernplattform zur Verfügung. Bis auf drei schriftliche und eine mündliche Prüfung, die vor Ort in Berlin abgelegt werden müssen, kann das Fernstudium so von jedem beliebigen Ort aus absolviert werden, ohne dass zusätzliche Reise- und Übernachtungskosten anfallen.⁴³

Der von der Hochschule **Hannover** angebotene berufsbegleitende Weiterbildungs-Masterstudiengang **Informations- und Wissensmanagement** im Fernstudium wurde zum Ende des Wintersemesters 2017/18 nach fünf Jahrgängen eingestellt.⁴⁴

⁴¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen: Fächersystematik, 2018. Online unter: <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/studenten-pruefungsstatistik.pdf> (26.03.2019).

⁴² Vgl. Humboldt-Universität zu Berlin, Amtliches Mitteilungsblatt Nr. 27/2016, Anlage 2, 2.2.4.1: Zugangs- und Zulassungsregeln für den Masterstudiengang: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Fernstudium), S. 84-86, hier: S. 86.

⁴³ Vgl. Petras/Gäde/Rügenhagen/ Wimmer (wie Anmerkung 1), sowie Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Informations- und Bibliothekswissenschaft: Der Weiterbildende Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium. Online unter: <https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studiengaenge/fernstudium> (26.03.2019).

⁴⁴ Gudrun Behm-Steidel: Re: Bitte um Auskunft zum Weiterbildungsstudiengang Informations- und Wissensmanagement. E-Mail vom 4. April 2019.

2.1.3.3 Weiterbildende Masterstudiengänge in Österreich und der Schweiz

Auch im deutschsprachigen Ausland (Österreich und Deutsch-Schweiz) gibt es weiterbildende LIS-Masterstudiengänge. Sie konkurrieren mit den Studienangeboten in Deutschland um denselben Personenkreis interessierter Bibliotheksein- bzw. -aufsteiger*innen, und Absolvent*innen aller genannten Studiengänge konkurrieren miteinander auf dem Arbeitsmarkt um Stellen im wissenschaftlichen Bibliotheksdienst.

In **Österreich** führt der Weg in den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst seit 2004 über den sog. **Interuniversitären Universitätslehrgang Library and Information Studies** an den Universitäten Wien, Innsbruck und Graz sowie an der Österreichischen Nationalbibliothek (letzte in Kooperation mit der Universität Wien). Er unterteilt sich in einen Grund- und einen Masterlehrgang und bietet eine praxisorientierte Berufsausbildung „für qualifizierte und höher qualifizierte Tätigkeitsbereiche des Informationsmanagements, insbesondere in Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen sowie verwandten Einrichtungen“⁴⁵. Seine Zielgruppe sind sowohl Personen, die bereits im BID-Wesen tätig sind, als auch solche, die (z.B. nach einem Fachstudium) einen Einstieg ins BID-Wesen anstreben. Der Grundlehrgang steht jedem offen, der mindestens Matura (= Abitur) hat. Er dauert zwei bzw. drei Semester⁴⁶ und umfasst 30 Semesterstunden Theorie, außerdem Berufspraxis (7,5 Wochen) und Projektarbeit (3,5 Wochen) zu insgesamt 60 ECTS. Absolvent*innen des Grundlehrgangs tragen den Titel „Akademische/r Bibliotheks- und Informationsexperte/in“. Die Lehrgangsgebühr beträgt 5.800 Euro.⁴⁷ Der Masterlehrgang setzt den erfolgreichen Abschluss des Grundlehrgangs sowie ein abgeschlossenes Hochschulstudium voraus und bildet angehende wissenschaftliche Bibliothekar*innen aus. Er dauert berufsbegleitend drei Semester und umfasst 26 Semesterstunden Theorie, eine Masterthese und eine Masterprüfung zu ebenfalls insgesamt 60 ECTS. Abgeschlossen wird er mit dem „Master of Science (Library and Information Studies)“. Der Masterlehrgang wird derzeit nur in Wien angeboten, bedarfsgemäß etwa alle drei Jahre mit jeweils 16-22 Studienplätzen.⁴⁸ Die Kosten für den Masterlehrgang betragen 4.800 Euro; der komplette Universitätslehrgang kommt damit auf 10.600 Euro.⁴⁹ Vergleichbare LIS-Studiengänge auf Masterniveau gibt es in Österreich derzeit nicht.⁵⁰

⁴⁵ Gabriele Pum: Vollrechtsfähigkeit, was nun? Neue Ausbildungsformen im BID-Wesen in Österreich, in: LIBREAS. Library Ideas, 3 (2005). Online unter: <https://libreas.eu/ausgabe3/012pum.htm> (26.03.2019).

⁴⁶ In Vollzeit: zwei Semester, berufsermöglichend: drei Semester.

⁴⁷ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Tirol: Universitätslehrgang Library and Information Studies – Grundlehrgang. Online unter: <http://www.bibliotheksausbildung.at/matura/> (26.03.2019).

⁴⁸ Pum, Gabriele: Telefonische Auskunft am 5. April 2019.

⁴⁹ Vgl. Pum: Vollrechtsfähigkeit (wie Anmerkung 45), Samuel Weibel: Die deutschsprachige Ausbildungslandschaft für wissenschaftliches Bibliothekspersonal, in: IG WBS-Rundbrief 56 (Nov. 2011), S. 21-25, sowie ULB Tirol: Universitätslehrgang (wie Anmerkung 47) und ULB Tirol: Masterlehrgang Library and Information Studies MSc. Online unter: <http://www.bibliotheksausbildung.at/hochschulabschluss/> (alle 26.03.2019).

⁵⁰ Es gibt allerdings breiter angelegte Bachelor- bzw. Masterstudiengänge im erweiterten BID-Bereich, mit denen man sich ebenfalls auf Tätigkeiten in Bibliotheken vorbereiten kann. Eine vergleichende Darstellung der Lehrinhalte des hier vorgestellten Grundlehrgangs und der Bachelor-Studiengänge „Information, Medien & Kommunikation“ der FH Burgenland, des dortigen

In der **Schweiz** gibt es keinen staatlich anerkannten Ausbildungsweg für das Berufsbild wissenschaftlicher Bibliothekar/wissenschaftliche Bibliothekarin. Die Universitäten Zürich, Bern/Lausanne und Chur⁵¹ bieten allerdings weiterbildende Masterstudiengänge an, die Akademiker*innen auf eine Berufstätigkeit in (wissenschaftlichen) Bibliotheken vorbereiten.⁵² An der Universität **Zürich** wird seit 2007 alle zwei Jahre der Weiterbildungsstudiengang MAS⁵³ **Bibliotheks- und Informationswissenschaft** mit jeweils 25 Studienplätzen und im Umfang von 60 ECTS angeboten.⁵⁴ Er richtet sich an „Fachleute in Bibliotheken und Informationseinrichtungen, die ihr Wissen vertiefen und erneuern wollen“.⁵⁵ In vier Semestern werden die Studierenden befähigt, „in Bibliotheken und Informationseinrichtungen Fach- und Führungsaufgaben wahrzunehmen sowie eigene Projekte zur Weiterentwicklung des Service- und Dienstleistungsangebots der eigenen Institution zu planen und zu realisieren.“⁵⁶ Das Studium ist berufsbegleitend angelegt; der Unterricht findet jeweils freitags an der Zentralbibliothek Zürich statt. Diese sowie die Universitätsbibliotheken Basel und Bern bieten parallel zum Studiengang je zwei Ausbildungsstellen an, die Schweizerische Nationalbibliothek eine Volontariatsstelle, deren Stelleninhaber das Studium ausbildungsbegleitend absolvieren.⁵⁷ Studierende ohne Ausbildungsplatz bezahlen 21.200 Schweizer Franken Studiengebühr.⁵⁸ Zugangsvoraussetzung auch für sie ist ein Studienabschluss auf

Masterstudiengangs „Angewandtes Wissensmanagement“ sowie des Masterstudiengangs „Wissensmanagement“ an der Donau-Universität Krems liefern Barbara Geyer-Hayden und Michael Zeiller in ihrem Vortrag „Ausbildung im Spannungsfeld zwischen Bibliothekswesen und Wissensmanagement“, gehalten am 29.09.2016 in Eisenstadt. Online unter: http://odok.at/dokumente/2016/odok/ODOK_2016_Praesentation_Geyer-Hayden_Zeiller.pdf (05.04.2019).

⁵¹ Da hier vor allem Alternativen zum MA LIS-Fernstudium am Berliner IBI vorgestellt werden sollen, erfolgt eine Einschränkung auf deutschsprachige Studienangebote.

⁵² Vgl. IG WBS (Interessengruppe Wissenschaftliche Bibliothekarinnen Schweiz)/GI BSS (Groupe d'intérêt des bibliothécaires scientifiques de Suisse): Berufsbild Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar, [o.O.] 2013, S. 19. Online unter: http://www.igwbs.ch/wp-content/uploads/igwbs_berufsbild_dt0901_26052015.pdf (20.03.2019).

⁵³ MAS = Master of Advanced Studies. Dieser Mastergrad wird in der Schweiz für postgraduale Masterstudiengänge mit Weiterbildungscharakter vergeben.

⁵⁴ Neben dem MAS-Abschluss werden auch ein DAS (= Diploma of Advanced Studies) sowie ein CAS (= Certificate of Advanced Studies) im Umfang von 30 bzw. 10 ECTS angeboten. Die Module des Studiums können zudem einzeln belegt werden. Vgl. Universität Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de.html> und Zentralbibliothek Zürich: Weiterbildungsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: <https://www.zb.uzh.ch/de/services/aus-und-weiterbildung/weiterbildungsstudiengang-bibliotheks-und-informationswissenschaft> (beide 26.03.2019).

⁵⁵ Univ. Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Zielpublikum. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/uebersicht/publikum.html> (27.03.2019).

⁵⁶ Univ. Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft Zielsetzungen. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/uebersicht/ziele.html> (27.03.2019).

⁵⁷ Vgl. Weibel: Ausbildungslandschaft (wie Anmerkung 49), S. 21f, sowie Universität Bern: MAS Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MAS ALIS). Online unter: <http://www.archiv-wissenschaft.unibe.ch/> (27.03.2019).

⁵⁸ Univ. Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Kosten Studiengang 2019-2021. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/studiengang19-21/kosten19-21.html> (27.03.2019).

Masterniveau sowie eine Berufstätigkeit an einer Bibliothek oder einer anderen Einrichtung im Informationswesen im Umfang von mindestens 50%.⁵⁹

Die Universität **Bern** bietet seit 2006 (seit 2008 gemeinsam mit der Universität Lausanne) ebenfalls alle zwei Jahre den berufsbegleitenden Masterstudiengang **Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft/Archival, Library and Information Studies** (MAS ALIS) im Umfang von 60 ECTS an.⁶⁰ Das Studium richtet sich „an Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung und Praxiserfahrung, die berufsbegleitend eine fundierte und zukunftsgerichtete Weiterbildung in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft erhalten möchten.“⁶¹ Die Absolvent*innen sollen dazu befähigt werden, „in verantwortlicher Position komplexe Steuerungsfunktionen während des ganzen Lebenszyklus von Informationen kompetent wahrzunehmen.“⁶² Das Studium beginnt mit einer zweisemestrigen Grundstufe, die mit einem *Certificate of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science* abschließt. Wer den Master erwerben möchte, studiert (nicht zwingend unmittelbar im Anschluss) ein weiteres Jahr in zwei Aufbaustufen weiter, verfasst eine Masterarbeit und absolviert ein mindestens 20-tägiges Praktikum.⁶³ Pro Studiengang stehen ca. 30 Studienplätze zur Verfügung, davon 25-28 für Masterstudierende, 2-6 für Zertifikatsstudierende und 1-2 für Studierende, die nur Einzelmodule belegen.⁶⁴ Unterrichtssprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch; der Unterricht findet überwiegend in Bern statt, drei Module in Lausanne. Kurstage sind jeweils 14-tägig Freitag und Samstag Vormittag. Für das Masterstudium inklusive Grundstufe fallen Gebühren in Höhe von 27.000 Schweizer Franken an, das einjährige Zertifikatsstudium kostet 11.000 Schweizer Franken.⁶⁵

An der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) **Chur** schließlich gibt es jährlich 25 Studienplätze im Masterstudiengang **Information Science** (MAS IS). Er begreift sich selbst als „Ausbildung für Quereinsteigende, die ihre berufliche Zukunft im Umfeld von Bibliothek, Archiv und Dokumentation suchen“⁶⁶ und richtet sich deshalb an Absolvent*innen eines ersten Hochschulstudiums in einem beliebigen Fach. Vermittelt werden „die in der Praxis erforderlichen Kenntnisse, um professionell mit der stark wachsenden Informationsflut umzugehen“⁶⁷. Entsprechend der inhaltlich breiten Ausrichtung auf den gesamten ABDM-Bereich (Archiv,

⁵⁹ Univ. Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Zulassungskriterien. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/uebersicht/publikum.html> (27.03.2019).

⁶⁰ Vgl. Weibel: Ausbildungslandschaft (wie Anmerkung 49), S. 22.

⁶¹ Universität Bern: MAS ALIS. Zielgruppen. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/cas_mas_alis/zielgruppen/index_ger.html (27.03.2019).

⁶² Univ. Bern: MAS ALIS. Studienziele. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/cas_mas_alis/studienziele/index_ger.html (27.03.2019).

⁶³ Univ. Bern: MAS ALIS Studienaufbau. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/cas_mas_alis/studienaufbau/index_ger.html (27.03.2019).

⁶⁴ Knoch-Mund, Gabriele: Re: Bitte um Auskunft zum MAS ALIS. E-Mail vom 2. April 2019.

⁶⁵ Univ. Bern: MAS ALIS. Anmeldung und Kosten. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/organisatorisches/anmeldung_und_kosten/index_ger.html (27.03.2019).

⁶⁶ HTW Chur: Master of Advanced Studies (MAS) Information Science. Weiterbildung auf einen Blick. Online unter: <https://www.htwchur.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/> (30.03.2019).

⁶⁷ HTW Chur: MAS Information Science. Zielgruppe. Online unter: <https://www.htwchur.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/> (30.03.2019).

Bibliothek, Dokumentation, Museum) erfolgt eine Spezialisierung der Studierenden auf das Berufsfeld Bibliothek erst im dritten von drei Semestern. Das Studium umfasst 60 ECTS und kostet 19.600 Schweizer Franken. Eine vorhergehende oder studienbegleitende Berufstätigkeit im ABDM-Bereich wird empfohlen, ist aber nicht Pflicht.⁶⁸

2.1.4 Einordnung des Berliner MA LIS-Fernstudiums

Wie dargestellt gibt es in Deutschland, in Österreich und der Schweiz vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten für jene, die sich für das Berufsbild des/der wissenschaftlichen Bibliothekar*s/in qualifizieren möchten. Wie fügt sich der Berliner Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft in dieses Angebot ein?

Er ist in Deutschland der einzige MA LIS-Studiengang, der an einer Universität (nicht: Hochschule) angeboten wird, und bildet als einziges universitäres Institut mit dem Schwerpunkt Bibliotheks- und Informationswissenschaft auf allen Ebenen der universitären Ausbildung aus: Bachelor, Master und Promotion. Der Berliner Masterstudiengang ist zudem in Deutschland der einzige, der auch Personen offen steht, die nicht bereits in einer Bibliothek tätig sind, sondern erst mithilfe des Masterabschlusses den Einstieg in das Bibliothekswesen anstreben. Im Unterschied zum Referendariat oder Volontariat ist es vergleichsweise einfacher, einen Studienplatz am IBI zu bekommen,⁶⁹ und im Vergleich zur praktischen Organisation des Studiums in Köln mit seinen zum Teil zwei Wochen dauernden Präsenzphasen in Köln erlauben Livestream und die Aufzeichnung der Berliner Vorlesungen das Studium auch aus größerer geographischer Distanz und ohne allzu häufige Reisen nach Berlin. Im Vergleich zu den Studienangeboten in Österreich und in der Schweiz fallen vor allem die dort deutlich höheren Studiengebühren auf. Das Berliner MA LIS-Studium schlägt mit seinen 5.400 Euro an Studiengebühren deutlich weniger zu Buche als der österreichische Universitätslehrgang (10.600 Euro) oder die 19.600-27.000 Schweizer Franken teuren Studiengänge in der Schweiz. Da die Regelmäßigkeit der Anreise nach Berlin zudem im eigenen Ermessen der Studierenden liegt und sich durch Livestream und Aufzeichnungen Reise- und Übernachtungskosten einsparen lassen, gibt es unter den Berliner Studierenden immer wieder solche, die das Studium von einem Wohnort in Österreich oder der Schweiz aus absolvieren. Für Absolvent*innen des österreichischen Grundlehrgangs kommt hinzu, dass sie nicht immer direkt den Masterlehrgang in Wien anhängen können, da dieser nicht in jedem Jahr angeboten wird.

⁶⁸ Vgl. HTW Chur: MAS Information Science. Weiterbildung auf einen Blick. Online unter: <https://www.htwchur.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/> (30.03.2019).

⁶⁹ Die Bewerberzahlen sind von Jahr zu Jahr unterschiedlich, wie auch die Anzahl an verfügbaren Plätzen für freie Studierende (Selbstzahler), da die Plätze zunächst an Referendar*innen und Volontär*innen vergeben werden. 2018 bewarben sich 77 Personen auf 51 Studienplätze für freie Studierende; das entspricht einem Verhältnis von 1,5 Bewerbern auf einen freien Studienplatz. Vgl. Ulla Wimmer: Re: 2 Fragen zur Masterarbeit, E-Mail vom 7. April 2019.

Inhaltlich positioniert sich das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Berliner Humboldt-Universität innerhalb der Informationswissenschaft, mit einem Schwerpunkt im Bereich bibliothekswissenschaftlicher Forschungs- und Anwendungsfragen. Inhalte und Forschung am IBI decken den „Informationskreislauf in seiner Gesamtheit ab“⁷⁰. Gegenüber den Masterstudiengängen in Stuttgart und Köln ist das Studium am IBI stärker forschungsorientiert.

⁷⁰ Vivien Petras/Maria Gäde: Die bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Bachelorstudiengänge an der Humboldt-Universität zu Berlin, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 935-942, hier: S. 936-938.

2.2 Berufsbilddebatte und Arbeitsmarktsituation

Das Berufsbild des/der wissenschaftlichen Bibliothekar*s/in ist seit über 200 Jahren in der Diskussion,⁷¹ das gilt auch und umso mehr für die Gegenwart. Die Debatte, welche Tätigkeiten wissenschaftliche Bibliothekar*innen ausüben und welche Kompetenzen sie dafür brauchen, wird seit der Jahrtausendwende mit besonderer Intensität geführt. Das zeigen Veranstaltungen zum Thema wie die Fortbildungsveranstaltung „Berufsbild Wissenschaftliche(r) Bibliothekar(in) heute – Anforderungen und Perspektiven“⁷² (2014) oder die D-A-CH-S-Tagung „Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven“⁷³ (Februar 2019), Themenhefte von Fachzeitschriften⁷⁴ oder das Positionspapier des VDB „zur Qualifikation als Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar“ vom 18.03.2014.⁷⁵ Die Berufsbilddebatte ist dabei immer auch eine Debatte um Ausbildungsfragen und -inhalten: Wie sollen künftige wissenschaftliche Bibliothekar*innen adäquat auf sich ständig verändernde Anforderungen und unter veränderten Rahmenbedingungen ausgebildet werden? Eine Studie wie die vorliegende, die sich dem beruflichen Verbleib von Absolvent*innen eines Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft widmet, der in erster Linie für eine Berufstätigkeit an wissenschaftlichen Bibliotheken qualifizieren will, findet deshalb natürlich auch vor dem Hintergrund der Debatte um das Berufsbild wissenschaftlicher Bibliothekar*innen statt. Diese Studie ist nicht der geeignete Ort, sich intensiv an dieser Diskussion zu beteiligen, doch sei zumindest auf sie verwiesen.

Ebenfalls relevant als Kontext einer Verbleibstudie von MA LIS-Absolvent*innen ist die Arbeitsmarktsituation für (wissenschaftliche) Bibliothekar*innen. Der berufliche Erfolg der MA LIS-Absolvent*innen hängt ja ganz wesentlich von der Verfügbarkeit geeigneter Stellen im BID-Wesen ab. Welche Größenordnung hat dieser Arbeitsmarkt? Dazu gibt es unterschiedliche Angaben: Laut Bundesagentur

⁷¹ Vgl. Irmgard Siebert/Thorsten Lemanski (Hg.): Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft. 200 Jahre Berufsbilddebatte, Frankfurt/Main 2014. Darin v.a. Irmgard Siebert: Zur Renaissance des Wissenschaftlichen Bibliothekars, S. 25-46. Außerdem: Konstanze Söllner: Management-Laufbahn oder Fachlaufbahn. Wohin entwickeln sich Anforderungsprofile und Karrierewege im wissenschaftlichen Bibliothekswesen?, in: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal, 3 (2016), Nr. 4, S. 257-270. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2016h4s257-270> (17.05.2019).

⁷² Vgl. Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB): Fortbildungsveranstaltung "Berufsbild Wissenschaftliche(r) Bibliothekar(in) heute – Anforderungen und Perspektiven" (29./30.9.2014 in Frankfurt/Main). Online unter: <https://www.vdb-online.org/veranstaltungen/657/> (16.03.2019).

⁷³ Veranstaltung am 13./14.2.2019 in München, organisiert von den bibliothekarischen Verbänden Deutschlands (BIB und VDB), der Schweiz (BIS), Südtirols (BVS) und Österreichs (VÖB). Vgl. UB der LMU München: D-A-CH-S-Tagung: Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven. Online unter: <https://www.ub.uni-muenchen.de/aktuelles/archiv/tagungen/dachs/index.html> (16.03.2019).

⁷⁴ Libreas. Library Ideas, Heft 3 (2005): Ausbildung und Berufsbild (Online unter: <http://libreas.eu/ausgabe3/inhalt.htm>, 20.03.2019), o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 2 (2015), H. 3: Themenschwerpunkt „Berufsbild wissenschaftliche/r Bibliothekar/in“. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2015H3> (16.03.2019), sowie Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, Themenheft „Ausbildung und Berufsbild für die Bibliothek der Zukunft“.

⁷⁵ Vgl. Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB): Position des VDB zur Qualifikation als Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar (März 2014). Online unter: https://www.vdb-online.org/wordpress/wp-content/uploads/2014/04/Position-des-VDB-zur-Qualifikation-als-wissenschaftliche-r-Bibliothekarin-in-Final_18.03.2014.pdf (16.03.2019).

für Arbeit waren im Juni 2018 12.855 Personen im Beruf 73324 „Bibliothekswesen – hoch komplexe Tätigkeiten (Experte)“⁷⁶ beschäftigt. Diese Zahl umfasst allerdings auch Stellen, deren Stelleninhaber den Abschluss eines/einer Diplom-Bibliothekars/-in haben, da die Statistik nach Anforderungsniveau der Stelle differenziert, nicht nach der individuellen Qualifikation der Stelleninhaber. Die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) nennt für 2018 als Anzahl der Stellen laut Stellenplan an deutschen Bibliotheken 22.807 Mitarbeiter, die sich zu jeweils ca. 50% auf öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken verteilen.⁷⁷ Eine Differenzierung nach Qualifikation und Anforderungsprofil erfolgt an dieser Stelle nicht, so dass sich hieraus noch keine Angaben zur Anzahl der Stellen für wissenschaftliche Bibliothekar*innen ableiten lassen. Eine variable Auswertung der DBS für Personalstellen an wissenschaftlichen Universal- und Hochschulbibliotheken nennt jedoch für 2018 1.580 Planstellen im höheren Dienst.⁷⁸ Dabei bleiben allerdings Stellen unberücksichtigt, die über Drittmittel finanziert wurden (Projektstellen, die es gerade in der Einstufung E13 häufig gibt); ebenso fehlen in der DBS Angaben zur Anzahl an Stellen an wissenschaftlichen Spezialbibliotheken. Der Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) schließlich, die traditionelle Verbandsheimat der wissenschaftlichen Bibliothekar*innen in Deutschland, listet in seinem „Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 2017/2018“ rund 2.500 Personen „im wissenschaftlichen Bibliotheksdienst“ auf; gemeint sind damit die Mitglieder des VDB (Stand 2.8.2017: 1.751 Personen) sowie die wissenschaftlichen Bibliothekar*innen und das Leitungspersonal der im Jahrbuch verzeichneten Bibliotheken.⁷⁹ Erfasst sind in diesem Verzeichnis auch pensionierte Bibliothekar*innen, und es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die genannten Zahlen vermitteln trotz aller genannten Unschärfen zumindest eine Vorstellung von der Größenordnung des Arbeitsmarkts für akademisch vorgebildetes Bibliothekspersonal: Er ist mit etwa 2.000-2.500 Stellen überschaubar.

⁷⁶ Die „Klassifikation der Berufe“ (KldB) der Bundesagentur für Arbeit von 2010 kennt u.a. die „Berufe im Bibliothekswesen“ (7322). Diese unterteilen sich je nach Anforderungsniveau (nicht nach Qualifikation) in die drei Untergruppen „fachlich ausgerichtete Tätigkeiten“ (Fachkraft), „komplexe Spezialistentätigkeiten“ (Spezialist) sowie „hoch komplexe Tätigkeiten“ (Experte). Funktionen, die in die letzte Gruppe fallen, haben die Systemstelle 73324 und werden in der Alphabetischen Liste der Berufe u.a. mit dem Synonym „Bibliotheksbeamter/-beamtin (höh. Dienst)“ beschrieben, dürften also u.a. auch Stellen wissenschaftlicher Bibliothekar*innen umfassen. Vgl. Bundesagentur für Arbeit. Statistik: Klassifikation der Berufe 2010. Bd. 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen, Nürnberg 2011. Online unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Inhalt/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Printausgabe-KldB-2010/Generische-Publikationen/KldB2010-Printversion-Band1.pdf> (17.05.2019).

⁷⁷ Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS). Gesamtauswertungen – Kerndaten, dt. ab 1999, Spalte „Stellen laut Stellenplan“. Online unter: <https://service-wiki.hbz-nrw.de/display/DBS/01.+Gesamtauswertungen+-+Kerndaten,+dt.+ab+1999> (10.12.2019).

⁷⁸ Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS). Variable Auswertung für Wissenschaftliche Universal- und Hochschulbibliotheken, 218: Bibliothekspersonal (Stellen), finanziert durch Mittel des Unterhaltsträgers, in Vollzeitäquivalenten, darunter: höherer Dienst. Online unter: <https://www.bibliotheksstatistik.de/vaHtml> (10.12.2019).

⁷⁹ Vgl. Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB): Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 2017/2018, Wiesbaden 2017, Vorwort sowie S. 322 und S. 358.

Wovon war/ist dieser Arbeitsmarkt heute bzw. in den vergangenen fünf Jahren geprägt? Wir befinden uns aktuell angesichts der beginnenden Renten- und Pensionierungswelle der geburtenstarken „Baby-Boomer“-Jahrgänge (ca. 1955-1964) in einer Situation des beginnenden Fachkräftemangels. Momentan stellt diese Generation 30% der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland; die ersten Mitglieder ihrer Kohorte gingen 2018 in Rente.⁸⁰ Die Altersstruktur im Beruf 73324 „Bibliothekswesen – Experte“ lässt für die nächsten Jahre sogar einen noch höheren Ersatzbedarf erwarten: Im Juni 2018 waren laut einer Statistik der Bundesagentur für Arbeit fast 40% der in diesem Beruf Beschäftigten 55 Jahre und älter (d.h. gehören zu den Geburtsjahrgängen 1963 und früher).⁸¹ Künftig wird der Arbeitsmarkt also zunehmend den vergleichsweise wenigen nachrückenden jüngeren Arbeitskräften in die Hände spielen – das gilt auch für angehende wissenschaftliche Bibliothekar*innen. Tatsächlich scheint der Fachkräftemangel bereits auf dem bibliothekarischen Arbeitsmarkt angekommen zu sein: So zog sich durch alle Diskussionen und Vorträge der bereits erwähnten D-A-CH-S-Tagung „Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven“ (Februar 2019) die Erkenntnis, dass der Arbeitsmarkt für Bibliothekar*innen aus Sicht der stellenvergebenden Arbeitgeberseite bereits heute quasi leergefegt sei.⁸² Es wird im Rahmen dieser Studie herauszufinden sein, ob und inwieweit davon auch die MA LIS-Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 am IBI profitieren konnten. Für diejenigen unter ihnen, die mit ihrer beruflichen Situation bislang noch nicht zufrieden sein sollten, besteht aber berechtigte Hoffnung, dass sich die Nachfrage nach ihren Kompetenzen und Qualifikationen in den nächsten Jahren deutlich erhöhen wird.

Aus Sicht der Arbeitgeberseite kristallisieren sich für die Personalrekrutierung im Bibliothekswesen neben den etablierten Wegen der Nachwuchsgewinnung zwei Strategien heraus, um den Fachkräftebedarf zu befriedigen. Zum einen bemühen sich die Anbieter einschlägiger Studiengänge zunehmend darum, Interessenten für ihre Studienangebote zu gewinnen, die das Berufsfeld Bibliothekswesen zunächst gar nicht im Blick haben: Curricula werden breiter aufgestellt und der Begriff „Bibliothek“ aus dem Namen von Studiengängen getilgt, um mit dessen Negativeimage potenzielle Studierende nicht abzuschrecken. Die Hoffnung ist, Abiturient*innen zunächst über das Label „Informationswissenschaft“ in die Studiengänge zu locken und dann in der direkten Anschauung doch noch für den Arbeitsort Bibliothek zu gewinnen.⁸³ Die zweite Strategie ist die Nachqualifizierung von Quereinsteiger*innen, d.h. von Personen ohne bibliothekarische Qualifikation,

⁸⁰ Vgl. Körber-Stiftung (Hrsg.): Die Babyboomer gehen in Rente. Was das für die Kommunen bedeutet. Thesenpapier des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung für die Körber-Stiftung, Hamburg 2018. Online unter: https://www.koerber-stiftung.de/fileadmin/user_upload/koerber-stiftung/redaktion/koerber-demografie-symposien/pdf/2018/Broschuere_Koerber-Demografie-Symposium_2018.pdf (17.05.2019).

⁸¹ Vgl. Abbildung 63 sowie die Statistik der Bundesagentur für Arbeit im Anhang, S. 171.

⁸² Vgl. Rudolf Mumenthaler/Konstanze Söllner: Ergebnisse der DACHS-Tagung 2019 „Bibliothek – Qualifikation - Perspektiven“. Ein Arbeitspapier von BIB, Bibliosuisse, BVS, VDB und VÖB, in: o-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal. 6 (2019), 2, S. 153-157. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H2S153-157>.

⁸³ Vgl. Heidrun Wiesenmüller: Reform in zwei Stufen: Der neu aufgestellte Studiengang „Informationswissenschaften“ an der Hochschule der Medien, in: o-Bib. Das offene Bibliotheksjournal, 6 (2019), H. 1, S. 73-81. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H1S73-81> (17.05.2019).

die als Spezialisten (für eine Fachwissenschaft, im Bereich IT oder in einer Kombination wie den *Digital Humanities*) häufig über Projektarbeit bereits in Bibliotheken arbeiten. Hier kommen berufsbegleitende und weiterbildende Masterstudiengänge wie der Berliner MA LIS-Studiengang im Fernstudium ins Spiel, bieten sie doch genau diesem Personenkreis die Möglichkeit einer anerkannten beruflichen Qualifizierung im und für den BID-Bereich. Interessant wird im Rahmen dieser Studie sein herauszufinden, ob im Vergleich zu den früheren Studien der Anteil jener Absolvent*innen gestiegen ist, denen das Studium von Arbeitgeberseite finanziert worden ist – oder ob es in der jüngeren Vergangenheit doch immer noch überwiegend Sache der Quereinsteiger*innen selbst war, die eigene Nachqualifizierung in die Hand zu nehmen.

Aus Sicht derer, die heute ihren Platz im BID-Wesen suchen, stellt sich die Situation also aufgrund des geschilderten zunehmenden Fachkräftemangels durchaus positiv dar. Der bibliothekarische Arbeitsmarkt ist aber auch von einem Phänomen geprägt, das den Stellensuchenden weniger gefallen dürfte: die immer häufiger nur befristeten Stellen, die sich zum Teil daraus ergeben, dass zu besetzende Stellen vorrangig drittmittelfinanzierte Projektstellen und eben keine unbefristeten Planstellen sind.⁸⁴ Ein letztes Phänomen auf dem aktuellen bibliothekarischen Arbeitsmarkt schließlich soll hier ebenfalls Erwähnung finden: der Trend zu einer Differenzierung der Aufgaben entlang von neu entstehenden Dienstleistungen für die Forschung (Forschungsdienstleistungen/Wissensmanagement, Open Access und wissenschaftliches Publizieren, Forschungsdatenmanagement) und nicht mehr wie traditionell im Fachreferat längs der aus dem vorhergehenden Fachstudium mitgebrachten Expertise in einer Wissenschaftsdisziplin. Die VDB-Vorsitzende Konstanze Söllner lässt offen (wobei zwischen den Zeilen Zweifel durchklingen), ob angesichts dieser zunehmenden Ausdifferenzierung und dem damit einhergehenden Bedarf an Spezialist*innen die „bisherige Tendenz der Studiengänge und des Referendariats, auf ein breites Einsatzfeld abzustellen und übergreifende Kompetenzen im Bereich Informations- und Wissensmanagement zu fördern, künftig noch dem Bedarf und der tatsächlichen Praxis der Personalgewinnung der Bibliotheken angemessen ist.“⁸⁵ Auch in diesem Kontext bewegen sich aktuell die Absolvent*innen berufsbegleitender MA LIS-Studiengänge wie jenem am IBI, wenn sie sich nach dem Abschluss auf Stellen im BID-Wesen bewerben.

⁸⁴ Vgl. z.B. Indra Heinrich/Janin Präßler: Qualifiziert, motiviert, befristet und in Teilzeit. Wie prekär ist das Bibliothekswesen? Bericht zur Podiumsdiskussion auf dem 107. Deutschen Bibliothekartag in Berlin [06/2018], in: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal, 5 (2018), H. 3. S. 157-161. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H3S157-161> (17.05.2019). Die dort gezeigten Folien finden sich unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-34470> (17.05.2019).

⁸⁵ Vgl. Söllner: Qualifikationswege (wie Anmerkung 5), S. 896. Vgl. auch dieselbe: Bibliotheken ohne Bibliothekar/innen? Qualifikationen für die wissenschaftliche Bibliothek, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 852–863. Online unter: <https://doi.org/10.1515/bd-2017-0098> (17.05.2019), sowie Achim Bonte: Der wissenschaftliche Dienst in der Digitalen Bibliothek. Was kommt nach dem Fachreferentensystem? Präsentation anlässlich der Fortbildung des VDB „Berufsbild Wissenschaftliche(r) Bibliothekar(in) heute“, Frankfurt/Main, 20.9.2014. Online unter: www.slideshare.net/Achim_Bonte/der-wissenschaftliche-dienst-in-der-digitalen-bibliothek-was-kommt-nach-dem-fachreferentensystem-39650127 (16.03.2019).

2.3 Verbleibstudien als Mittel der Evaluation und Qualitätssicherung

Studiengänge werden akkreditiert und in regelmäßigen Abständen reakkreditiert. Im Zuge der (Re)Akkreditierung wird dabei unter anderem evaluiert, wie gut es gelingt, die Absolvent*innen für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Verbleibstudien (auch „Absolventenbefragungen“ genannt) sind in diesem Kontext ein nützliches Mittel der Evaluation, um die Qualität von Studiengängen von jenen bewerten zu lassen, die dieses Studium selbst durchlaufen haben und nun an der eigenen Person erleben, wie hilfreich und nützlich die erworbenen Kompetenzen für den eigenen beruflichen Erfolg waren und sind. Gefragt wird stets das gleiche: Es geht um die Studienvoraussetzungen der Absolvent*innen, um die Studienbedingungen im konkreten Studiengang sowie um den beruflichen Erfolg der Absolvent*innen, d.h. um die Einmündung in den Beruf nach dem Abschluss sowie ggf. um die weitere Entwicklung in den ersten Jahren der Berufstätigkeit.⁸⁶ Verbleibstudien dienen insofern auch dazu, die Qualität der untersuchten Studiengänge zu sichern und zu steigern – dann nämlich, wenn die Verantwortlichen eines Studiengangs die Ergebnisse einer Absolventenbefragung zum Anlass nehmen, Kritisierendes zu verändern und fehlende Inhalte ins Curriculum integrieren. Studieninteressierten wiederum helfen Verbleibstudien, einzuschätzen, inwieweit sich die Aufnahme eines konkreten Studiengangs für sie persönlich lohnt und inwieweit Kosten und Perspektiven in einem für sie sinnvollen Verhältnis stehen. Seit Beginn des Bologna-Prozesses erleben Verbleibstudien einen besonderen Boom, war es doch ein erklärtes Ziel der Bologna-Reform, akademische Fachkräfte im Sinne des Bildungsziels der „Berufsbefähigung“ besser für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren.

Auch die Anbieter von Studiengängen der Bibliotheks- und Informationswissenschaft haben in den vergangenen Jahren vermehrt ihre Absolvent*innen befragt, um herauszufinden, wie gut der Übergang in den Beruf gelingt oder für wie relevant bestimmte Lehrinhalte befunden werden.⁸⁷ Bei der vorliegenden Verbleibstudie

⁸⁶ Vgl. Bahareh Gondani: Sinn und Unsinn von Absolventenbefragungen. Oder die Notwendigkeit, Absolventenbefragungen und Hochschulforschung zu verbinden. In: Marion Eger/Bahareh Gondani/Robin Kröger (Hg.): Verantwortungsvolle Hochschuldidaktik. Gesellschaftliche Herausforderungen, Nachhaltigkeitsanspruch und universitärer Alltag. Berlin 2011, S. 233-249, sowie Silke Backhaus/Tanya Lackner: Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Jahre 2011-2016, Berlin 2018, S. 8-19.

⁸⁷ Vgl. z.B. Achim Oßwald/Susanne Röltgen: Berufsbegleitendes Masterstudium: Was bringt das eigentlich? Absolventenbefragung 2016 des Kölner MALIS-Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Posterpräsentation am 31. Mai 2017 beim 106. Deutschen Bibliothekartag in Frankfurt am Main. Online unter: [urn:nbn:de:0290-opus4-28158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-28158) (30.03.2019); Hannah Dassler/Franziska Zenkel: Where did you come from, where did you go? Eine Verbleibstudie der ehemaligen Studierenden am Fachbereich AuB mit Fachrichtung Bibliothekswesen, [Hochschule für den öffentlichen Dienst] München 2018. Online unter: http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=13476233 (30.03.2019); Jutta Bertram: Informationsmanager auf dem Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Absolventenbefragung der Hochschule Hannover [März 2016], in: Information – Wissenschaft & Praxis 68 (2017), H. 1, S. 47-57. Online unter: <https://www.degruyter.com/downloadpdf/i/iwp.2017.68.issue-1/iwp-2017-0021/iwp-2017-0021.pdf> (30.03.2019); Melanie Nowak/Clara Schneckeleithner: „Wohin mit den InformationsexpertInnen?“ Ergebnisse einer Erhebung zur Berufseinstiegssituation der AbsolventInnen des Grundlehrgangs „Library and Information Studies“ [Projektarbeit zu Arbeitsmarktperspektiven, Beschäftigungsverhältnissen und Berufszufriedenheit nach dem Grundlehrgang in Österreich in den Jahren 2010–2015], in: VÖB-Mitteilungen 70 (2017), H. 1. Online unter: <https://ojs.univie.ac.at/index.php/voebm/article/view/1833> (05.04.2019); Projektteam Perspektive_BIM/Gabriele

handelt es sich um die dritte Erhebung dieser Art zu Absolvent*innen des Berliner MA LIS-Fernstudiums und um die fünfte Befragung von Absolvent*innen des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität insgesamt: Alexandra Puppe (jetzt: Charles) befragte 2004/2005 für ihre Masterarbeit in der Matrikel 9 des Fernstudiengangs die Absolvent*innen der Matrikel 1-8 bzw. die Abschlussjahrgänge 1997-2004 des weiterbildenden Masterstudiengangs im Fernstudium zu ihrem beruflichen Verbleib. Die Studie wurde 2006 in der Reihe „Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ des IBI veröffentlicht.⁸⁸ Puppes Studie erlebte im Sommersemester 2012 im Rahmen eines Projektseminars im Bachelor-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft eine Neuauflage. Nun wurden die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2004-2011 (in etwa die Matrikel 9-15) des Fernstudiums um ihre Teilnahme gebeten.⁸⁹ Auch die Absolvent*innen der Direktstudiengänge im Fach Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Bachelor, Master und Magister) am gleichnamigen Institut der HU Berlin wurden zu ihrem beruflichen Verbleib befragt: 2011 standen die Absolvent*innen der Jahrgänge 1999-2010 im Fokus⁹⁰, und 2017/2018 wurden die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2011-2016 der Direktstudiengänge am IBI befragt.⁹¹ Alle genannten Studien wurden für die vorliegende Arbeit ausgewertet.

Gläser (Hg.): Auf gutem Kurs. Absolventenstudie des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement, HAW Hamburg 2013. Online unter: https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/DMI-I/Studium/Studiengaenge/BIM/Absolventenstudie_Perspektive_BIM.pdf (30.03.2019).

⁸⁸ Puppe: Integration (wie Anmerkung 2).

⁸⁹ HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium (wie Anmerkung 3).

⁹⁰ Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Where did all the good people go? Projektbericht. Verbleibstudie des IBI (Langfassung unveröffentlicht), Berlin 2011. Veröffentlichte Kurzfassung online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/verbleibstudie/> (19.05.2019).

⁹¹ Backhaus/ Lackner: Verbleibstudie 2011-2016 (wie Anmerkung 86).

3 Forschungsdesign

3.1 Methode und Grundgesamtheit

Die vorliegende Verbleibstudie wurde als Vollerhebung auf der Basis eines standardisierten Online-Fragebogens durchgeführt. Für die Vollerhebung sprachen die überschaubare Größe der Grundgesamtheit (s.u.) sowie die Vorteile von Online-Befragungen: Sie sind ohne Aufwand und Kosten (für Papier, Porto o.ä.) zu verbreiten und eignen sich deshalb vor allem auch für überregionale Zielgruppen, sie ermöglichen den Teilnehmern, anonym zu antworten sowie den Fragebogen innerhalb des gegebenen Zeitraums zu einer beliebigen Zeit und von einem beliebigen Ort aus zu beantworten, sie ermöglichen einen schnellen Rücklauf und bieten insgesamt eine hohe Zeitersparnis gegenüber anderen Befragungsformen, da sowohl die Fragen wie die Antworten auf dem elektronischen Weg schnell übermittelt werden und so eine aufwändige Übertragung der Daten von gedruckten Fragebögen entfällt.⁹² Die Nachteile dieser Erhebungsform (z.B. keine Unterstützung bei Verständnisproblemen und keine Möglichkeit, die Identität der Teilnehmer zu prüfen)⁹³ schienen demgegenüber vertretbar. Wichtig war aber, bei der Erstellung des Fragebogens darauf zu achten, dass die Fragen möglichst unmissverständlich und klar formuliert sind und eine Bearbeitungszeit von maximal 15 Minuten für den kompletten Fragebogen nicht überschritten wird, da es sonst erfahrungsgemäß zu vielen Abbrüchen kommt.⁹⁴

Die Grundgesamtheit der Befragung setzt sich aus den Absolvent*innen der fünf Jahre 2013-2018 zusammen. Pro Matrikel begannen in diesen Jahren je 75 Studierende das Fernstudium; insgesamt hätten somit 375 Personen das Studium in den genannten Jahren abschließen müssen. Tatsächlich ergibt sich für die Jahre 2013-2018 aber eine Gesamtmenge von 371 Absolvent*innen; diese bilden die Grundgesamtheit der Studie.⁹⁵ Woher kommt die Differenz? Zunächst bleiben nicht alle, die das Studium im 1. Semester aufnehmen, bis zum Abschluss dabei; manche brechen das Studium ab.⁹⁶ Dann erreichen nicht alle den Abschluss in der vorgesehenen Regelstudienzeit von vier Semestern, weil sie pausieren (z.B. wegen Schwangerschaft) oder einzelne Prüfungsleistungen erst später erbringen.⁹⁷

⁹² Vgl. Simone Fühles-Ubach: Online-Befragungen, in: Konrad Umlauf/Simone Fühles-Ubach/Michael Seadle (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse, Berlin 2013, S. 114-127, hier: S. 115f.

⁹³ Vgl. Fühles-Ubach: Online-Befragungen (wie Anmerkung 92), S. 119-122.

⁹⁴ Zur Erstellung von Fragebögen im Allgemeinen sowie zu Online-Befragungen im Speziellen vgl. Rolf Porst: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch, Wiesbaden 2008; Doreen Siegfried/Sebastian Nix: Nutzerbezogene Marktforschung für Bibliotheken. Eine Praxiseinführung, Berlin 2014; sowie die Kapitel „Quantitative Befragungen“ (S. 96-113) und „Online-Befragungen“ (S. 114-127) von Simone Fühles-Ubach in: Umlauf/Fühles-Ubach/Seadle (Hg.): Handbuch Methoden (wie Anmerkung 92).

⁹⁵ Vgl. Ulla Wimmer: Grundgesamtheit. E-Mail vom 22. Januar 2019.

⁹⁶ Die Absolventenquote lag im Schnitt der fünf Jahre bei 82%, d.h. 18% derer, die das Studium begonnen haben, hatten Ende 2018 keinen Abschluss – entweder, weil sie das Studium ganz abgebrochen haben, oder, weil sie das Studium nicht innerhalb des regulären Zeitplans von vier Semestern abgeschlossen haben. Wie viele echte Abbrecher es während der fünf untersuchten Abschlussjahrgänge gab, lässt sich daher (noch) nicht feststellen.

⁹⁷ Studierende können nach dem 4. Semester noch ein weiteres Jahr lang Prüfungsleistungen erbringen bzw. nachreichen, ohne dass weitere Studiengebühren anfallen. Seit der Matrikel 21 wird

Sie fallen dann aus der Grundgesamtheit dieser Studie heraus, wenn sie das Studium bis Jahresende 2018 nicht zur Gänze abgeschlossen haben. Die Menge der Absolvent*innen erhöht sich andererseits durch die Zulassung von Studierenden mit Vorkenntnissen in höhere Semester, die dann zu einer laufenden Matrikel hinzustoßen.⁹⁸

3.2 Fragebogendesign und Pretest

Für die Erstellung des Fragebogens galt es mehrere Vorgaben zu berücksichtigen: Da es sich bei der vorliegenden Studie um die dritte Befragung von Absolvent*innen des weiterbildenden Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium an der HU Berlin handelt, sollten die Ergebnisse der aktuellen Studie mit jenen der früheren Studien verglichen werden. Dafür war es notwendig, die Fragebögen vergleichbar zu machen und also die wesentlichen Fragestellungen der älteren Befragungen zu übernehmen. Entsprechend wurden zur Erstellung des Fragebogens maßgeblich die zuvor verwendeten Fragebögen der beiden Vorläuferstudien herangezogen. Zur Inspiration wurden außerdem der Fragebogen der Verbleibstudie von 2018 zum Direktstudium in Berlin sowie der Fragebogen der TH Köln aus deren Verbleibstudie von 2016⁹⁹ gesichtet.

Gleichwohl darf jede neue Befragung auch eigene Schwerpunkte setzen, Formulierungen ändern, Antwortoptionen aktualisieren, neue Fragen ergänzen und nicht relevant erscheinende verwerfen – so die Frage, in welchem Bundesland und an welcher Institution (Universität oder FH) das Fachstudium abgeschlossen wurde, und die Fragen nach dem Familienstand und dem Vorhandensein und der Anzahl der Kinder. Auch Fragen, die auf mögliche Probleme bei der Stellensuche aufgrund der mangelnden Bekanntheit und Akzeptanz des MA LIS-Abschlusses abzielten, wurden gestrichen, da sich die Situation diesbezüglich vor allem seit der 1. Befragung von 2006 grundlegend geändert hat. Der Datenschutz schließlich hat die Wiederholung der Frage nach dem Geburtsjahr verhindert.¹⁰⁰

Mit im Blick war bei der Konzeption des Fragebogens auch, die eigene Befragung für künftige Studien anschlussfähig zu machen, d.h. Fragen zu stellen, die so oder ähnlich auch in späteren Absolventenbefragungen verwendet werden können. In das Design des Fragebogens wurde außerdem mit einbezogen, was die Ersteller*innen der früheren Studien rückblickend an den eigenen Fragebögen selbst als

seitens des IBI offen die Option vorgestellt, die Masterarbeit nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt im Studium (d.h. in etwa zwischen dem 3. und 4. Semester), sondern erst nach dem 4. Semester zu schreiben, statt dies wie vorher nur auf Anfrage anzubieten. Seitdem nehmen diese Option deutlich mehr Studierende in Anspruch, so dass es zu mehr Verzerrungen kommt. Ein Drittel der Studierenden der Matrikel 22 etwa bekam nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt (November 2018) das Abschlusszeugnis überreicht, sondern muss(te) noch einzelne Prüfungsleistungen (Masterarbeit oder anderes) erbringen. Vgl. Wimmer: Grundgesamtheit (wie Anmerkung 95).

⁹⁸ So etwa die Absolvent*innen des österreichischen Grundlehrgangs „Library and Information Studies“ (vgl. Seite 16), die direkt zum 3. Semester des Fernstudiums am IBI zugelassen werden. Vgl. Humboldt-Universität zu Berlin: Fächerübergreifende Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der (ZSP-HU), §15 Fachsemestereinstufung, Entscheidung, S. 9f. URL: <https://www.hu-berlin.de/de/studium/reform/faecheruebergreifende-satzung-zur-regelung-von-zulassung-studium-und-pruefung-zsp-hu> (07.04.2019).

⁹⁹ Oßwald/Röltgen: Berufsbegleitendes Masterstudium (wie Anmerkung 87).

¹⁰⁰ Vgl. die Gegenüberstellung der drei Fragebögen im Anhang, S. 113.

problematisch erkannten bzw. wofür sie von den Befragten kritisiert wurden. Dies betrifft vor allem die fehlende Differenzierung zwischen den verschiedenen Studierendentypen, so dass sich die Befragten der früheren Studien bei manchen Fragen nicht angesprochen fühlten oder bei den möglichen Antworten nicht wiederfanden. Ein Teil der Fragen wurde deshalb so konzipiert, dass er von vornherein nur der Gruppe der Freien Studierenden angezeigt wurde; bei den übrigen Fragen wurde darauf geachtet, dass es jeweils auch geeignete Antwortoptionen für Referendar*innen und Volontär*innen gab. Auf evaluierende Fragen zu Studieninhalten schließlich wurde bewusst verzichtet, da die Absolvent*innen dazu ohnehin vom IBI befragt werden. Eine zu beachtende Einschränkung war schließlich wie erwähnt die Absicht, eine Bearbeitungszeit von circa 15 Minuten nicht zu überschreiten.

Auf diese Weise entstanden zunächst vier Fragengruppen mit insgesamt 44 Fragen, wobei neun Fragen als Filterfragen konzipiert wurden, d.h. die Befragten sollten Folgefragen nur nach bestimmten Antworten in der Filterfrage angezeigt bekommen (z.B. wurde nach einer bestehenden Berufstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit gefragt; die Folgefrage nach Gründen für die zuvor angegebene Arbeitslosigkeit bekam nur zu sehen, wer in der Frage davor die Option „arbeitslos“ gewählt hatte). Der Fragebogen wurde mit der webbasierten Open-Source-Software LimeSurvey erstellt, die Studierenden der Humboldt-Universität kostenlos zur Verfügung steht und sich aufgrund ihrer intuitiven Bedienung gut für die Erstellung von Online-Fragebögen eignet. Um Anonymität zu gewährleisten, wurde eine entsprechende Einstellung in der Software vorgenommen. IP-Adressen der Teilnehmer wurden aus demselben Grund weder erfasst noch gespeichert. In einem Pretest wurde der bereits in LimeSurvey implementierte Online-Fragebogen zwölf Personen zugänglich gemacht, von denen zwei den MA LIS-Studiengang am IBI in Berlin bereits abgeschlossen hatten und zehn ihn aktuell studierten. Bei der Zusammensetzung der Pretester wurde darauf geachtet, den Fragebogen von verschiedenen Typen von Fernstudierenden testen zu lassen: Referendar*innen, Volontär*innen, freien Studierenden und unter den letzteren von Studierenden mit erstem LIS-Abschluss (d.h. Diplom- oder Bachelor-Bibliothekar*innen), von Studierenden, die mit dem MA LIS-Abschluss eine erste Stelle im Bibliothekswesen anstreben (die sog. „Einsteiger*innen“), von Studierenden, die bereits als Quereinsteiger*innen im BID-Bereich tätig sind und das Studium nun zur Nachqualifizierung nutzen (die sog. „Aufsteiger*innen“), sowie schließlich von einem nicht aus Deutschland stammenden Pretester, der das Fernstudium vom Ausland aus aufgenommen hat. Dadurch sollten die Fragen von Personen mit möglichst vielen unterschiedlichen Hintergründen getestet werden, um zu ermitteln, ob manche Fragen für bestimmte Zielgruppen nicht funktionieren, anders formuliert werden müssen etc. Die Pretester wurden gebeten, darauf zu achten, wie lange sie für die Bearbeitung des Fragebogens brauchten, rückzumelden, an welchen Stellen sie über unklare Formulierungen, fehlende Antwortoptionen o.ä. stolperten, anzugeben, mit welchem Betriebssystem sie den Fragebogen testeten, und ein generelles Feedback zum Fragebogen zu geben.

Nach diesen Rückmeldungen wurde der ursprüngliche Fragebogen noch einmal an manchen Stellen überarbeitet¹⁰¹, so dass letztlich 38 Fragen in vier Fragegruppen übrig blieben: Abschnitt A mit 12 Fragen fragt nach der Ausgangssituation der Absolvent*innen vor Aufnahme des Fernstudiums am IBI, Abschnitt B mit 13 Fragen widmet sich einem Vergleich der beruflichen Situation der Befragten zu Beginn des Fernstudiums und heute, Abschnitt C mit 8 Fragen fragt den Berufsverlauf und Erfahrungen mit der Stellensuche seit dem MA LIS-Abschluss ab, und die 5 Fragen in Abschnitt D boten den Befragten die Möglichkeit, das Fernstudium in der Rückschau zu bewerten sowie einen allgemeinen Kommentar zum Studium oder auch zum Fragebogen abzugeben. Die Darstellung der Fragen wurde nach dem Pretest dahingehend geändert, dass nicht mehr jede Frage einzeln angezeigt wurde, sondern alle Fragen einer Fragengruppe untereinander dargestellt wurden. Bei den 38 Fragen handelt es sich überwiegend um geschlossene Fragen (mit vorgegebenen Antwortoptionen, 20 Mal) oder halb-offene Fragen (d.h. vorgegebene Antwortoptionen, die um ein freies Eingabefeld für „sonstige“ Antworten ergänzt wurden, 8 Mal). Zehn Fragen wurden als offene Fragen ohne vorgegebene Antwortoptionen formuliert: Bei fünf dieser Fragen ging es um eine einfache Zahleneingabe, bei fünf weiteren Fragen wurde den Befragten mit freien Textfeldern die Möglichkeit gegeben, freier und zum Teil auch ausführlicher zu antworten. Einschätzungen der Befragten wurden in Form von fünfstufigen verbalisierten Ordinal-Skalen abgefragt. An Antworttypen in LimeSurvey wurden am häufigsten die Typen „Liste (Optionsfelder)“ (9 Mal) – eine Liste mit vorgegebenen Antwortoptionen ohne Mehrfachauswahl – und „Matrix nach Spalte“ (8 Mal) verwendet. Letztere kam ausschließlich in Abschnitt B zum Einsatz, wo es bei vielen Fragen um einen Früher-Heute-Vergleich ging, d.h. um eine Gegenüberstellung der beruflichen Situation der Befragten vor dem Studium bzw. zum Zeitpunkt, als dieses begonnen wurde, und heute. Hier erlaubte die „Matrix nach Spalte“, für jeden Zeitpunkt Antwortoptionen in einer separaten Spalte abzufragen. Die Fragen vom Typ „Matrix nach Spalte“ waren überwiegend Pflichtfragen (und damit die einzigen Pflichtfragen des gesamten Fragebogens), um sicherzustellen, dass die Befragten jeweils beide Spalten beantworteten. Zwei andere Fragen waren vom Typ „Matrix“ und in fünf Fällen wurde „Mehrfachauswahl“ ermöglicht, d.h. die Befragten mussten sich nicht auf eine der gegebenen Antwortoptionen festlegen. Vier Fragen hatten Ja/Nein-Antworten, fünf erforderten als Antwort eine Zahleneingabe, bei zwei Fragen konnte ein „kurzer freier Text“ eingegeben werden, bei drei Fragen ein „langer freier Text“.

¹⁰¹ So störten sich viele Pretester an der Frage zum Studienfach, in dem der erste Studienabschluss erfolgt war. Es gab als Antwortoptionen ursprünglich nur Fächergruppen wie „Geisteswissenschaften“, „Naturwissenschaften“ etc., in die man den eigenen Abschluss einsortieren sollte. Das führte zu Diskussionen, weil diese Einordnung offenbar nicht immer eindeutig zu treffen ist. Nach dem Pretest wurde die Form der Antwort deshalb dahingehend geändert, dass ein freies Textfeld die Eingabe beliebiger Fachbezeichnungen erlaubte.

3.3 Adressrecherche, Versand und Durchführung der Befragung

Den fertigen Fragebogen galt es nun, 371 Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 zugänglich zu machen und diese zur Teilnahme an der Befragung aufzufordern. Da mir die Namenslisten der Absolvent*innen des IBI aus Datenschutzgründen nicht ausgehändigt werden durften, übernahmen es zwei studentische Hilfskräfte am IBI, auf Basis der Namenslisten nach öffentlich zugänglichen E-Mail-Adressen der gesuchten Absolvent*innen zu recherchieren. Die so erstellte Liste mit 216 Adressen wurde mir anschließend zur Verfügung gestellt, um die Recherchierten direkt anzuschreiben und um die Beantwortung meiner Fragen zu bitten. Elf Adressen führten ins Leere, weil die Angeschriebenen inzwischen die Stelle gewechselt hatten oder weil sie laut automatischer Rückmeldung in Elternzeit waren und ihre E-Mails nicht lasen. Von sieben der Stellenwechsler konnten noch aktuelle Adressen recherchiert werden, so dass so letztlich 212 von 371 Absolvent*innen persönlich über die Befragung informiert werden konnten. Die Nachricht wurde zum Start der Befragung am 31. Januar 2019 verschickt. Sie enthielt neben dem Link zur Umfrage Informationen zum Kontext der Studie, zur Zielgruppe und zum Forschungsziel, stellte Aufbau und Inhalt des Fragebogens vor und machte Angaben zum geschätzten Zeitaufwand für das Beantworten der Fragen sowie zum Zeitraum, in dem die Umfrage online sein würde. Die Angeschriebenen wurden außerdem gebeten, frühere Kommilitonen, mit denen sie noch in Kontakt standen, über die Befragung zu informieren. Eine Woche vor Schluss der Befragung, am 21. Februar, ging eine weitere Nachricht als Reminder an die recherchierten Adressen. Weitere 90 Absolvent*innen der Jahrgänge 2013-2018 wurden von Ulla Wimmer, der Studiengangskoordinatorin des weiterbildenden Masterstudiengangs am IBI, über private E-Mail-Adressen angeschrieben, die ihr aufgrund früherer Korrespondenz bekannt waren. Insgesamt konnten so 302 von 371 (= 81,4 %) Absolvent*innen direkt angeschrieben und um ihre Teilnahme an der Befragung gebeten werden. Zusätzlich erfolgten Aufrufe zur Teilnahme an der Befragung über die Mailinglisten InetBib und ForumÖB. Über InetBib wurde eine Woche vor Umfrageschluss ebenfalls ein Reminder verschickt.

Problematisch an der gewählten Vorgehensweise ist, dass bis auf die persönlichen Kontakte der Studiengangskoordinatorin überwiegend solche Absolvent*innen angesprochen und erreicht wurden, die nach dem Abschluss des Fernstudiums den Einstieg ins Bibliothekswesen mutmaßlich geschafft haben. Wenn man davon ausgeht, dass wissenschaftliche Bibliothekar*innen in der Regel seitens ihrer Institutionen auf deren Homepages namentlich und mit E-Mail-Adressen genannt werden, und dass sehr viele Berufstätige im BID-Wesen eine der genannten Mailinglisten abonniert haben (aber kaum jemand, der in anderen Bereichen tätig ist), besteht die Gefahr einer gewissen Verzerrung der Ergebnisse der Umfrage, weil Absolvent*innen, denen der MA LIS-Abschluss nicht zu einer beruflichen Etablierung im Bibliothekswesen verholfen hat, möglicherweise unterproportional daran teilgenommen haben. Der Datenschutz ließ hier aber leider keine andere Vorgehensweise zu.

Die Befragung wurde am Nachmittag des 31. Januar 2019 online gestellt und am Nachmittag des 1. März offline genommen, war also den kompletten Februar 2019

und einige Stunden davor und danach zugänglich. Die Startseite enthielt neben den bereits in der Nachricht an die persönlich erreichbaren Absolvent*innen enthaltenen Informationen auch Angaben zu Anonymität und Datenschutz der Befragung. Der Rücklauf war vor allem in den ersten Tagen sehr erfreulich: Allein in den ersten 24 Stunden nach Online-Stellung und Versand der E-Mails an 212 Adressen sowie die Aufrufe über InetBib und ForumÖB wurde der Fragebogen bereits 102 Mal aufgerufen. Nach zwei Wochen, am 15. Februar, lag die Zahl der Aufrufe bei 191, durch die Reminder per E-Mail und InetBib am 21. und 22. Februar stieg sie bis 23. Februar auf 237 Aufrufe und lag schließlich bei der Offline-Stellung am 1. März bei insgesamt 271 Aufrufen.

3.4 Datenerfassung, -bereinigung und Auswertung

Das Datenmaterial wurde online mit der Software LimeSurvey erfasst und zur Datenbereinigung und -auswertung in (Microsoft) Excel 2010 exportiert. Die Daten wurden für jede Frage getrennt ausgewertet, es sei denn es bot sich aus inhaltlichen Gründen eine kombinierte Auswertung mehrerer Fragen an. Zur Visualisierung der Ergebnisse wurden entsprechende Diagramme mit Excel 2010 erzeugt.

Vor der Auswertung wurden zunächst alle Fragebögen von der Auswertung ausgeschlossen, die nicht vollständig genug waren oder deren Verfasser nicht zur Zielgruppe gehörten: Unter den 271 Aufrufen waren 30 „echte“ Abbrecher, d.h. Personen, die den Fragebogen zwar öffneten, aber keine Frage beantworteten (Non-Response). Weitere 31 Personen gehörten nicht der eigentlichen Zielgruppe an, sondern beantworteten die erste Frage nach dem Zeitpunkt des Abschlussjahres für das Fernstudium mit „vor 2013“ oder „noch nicht abgeschlossen“. Zwei Teilnehmer*innen stiegen wiederum erst bei Frage 13 ein, machten also keine Angaben zu ihrem Abschlussjahr, weshalb ihre Antworten nicht ausgewertet werden konnten. Ein*e Teilnehmer*in offenbarte in einer Antwort, den Abschluss gar nicht am IBI in Berlin gemacht zu haben, sondern an der TH Köln, und ein*e Teilnehmer*in klickte lediglich in Abschnitt B mehrmals die Option „nicht berufstätig“ an, ohne tatsächlich verwertbare Angaben zu machen. 65 Aufrufe fielen somit aus der Wertung, da sie nicht eindeutig oder sogar explizit nicht der Zielgruppe zuzuordnen waren. Aus der eigentlichen Zielgruppe (Abschlussjahre 2013-2018) brachen elf Personen die Umfrage während oder nach der ersten Fragegruppe ab, d.h. spätestens bei Frage 12. Ein*e Abbrecher*in stieg bei Frage 21 aus. Letztlich füllten 194 Personen aus der beabsichtigten, insgesamt 371 Personen zählenden Zielgruppe den Fragebogen so umfassend aus, dass er in die Auswertung einbezogen werden konnte. Die Rücklaufquote aus der Zielgruppe beträgt demnach bei 206 (teil-) ausgefüllten Fragebögen gemessen an der Grundgesamtheit 55,5%. Die bereinigte Rücklaufquote von 194 auswertbaren Fragebögen liegt bei 52,3%.¹⁰² Das entspricht in etwa den Rücklaufquoten der Verbleibstudie von 2006 (55% bzw. 52,6%). Betrachtet man nur die Menge der 302 persönlich angeschriebenen Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018, so konnte bezogen auf diese

¹⁰² Vgl. Puppe: Integration (wie Anmerkung 2), S. 26.

3 Forschungsdesign

eine absolute Rücklaufquote von 68,2% und eine bereinigte Rücklaufquote von 64,2% erreicht werden.

Im nächsten Schritt wurden die 194 auszuwertenden Datensätze auf ihre Plausibilität und Validität geprüft und sich widersprechende Aussagen in einzelnen Fragen ggf. korrigiert. Dabei wurden einige Probleme des Fragebogens offensichtlich: So war die erste Frage an sich als Filterfrage konzipiert gewesen, um Personen, die nicht zur gewünschten Zielgruppe (Abschlussjahrgänge 2013-2018 des IBI-Fernstudiums) gehörten, direkt von der weiteren Teilnahme an der Umfrage auszuschließen. Nach der Änderung der Darstellung der Fragen von Einzelfragen zu Fragegruppen als Ergebnis des Pretests wurde jedoch versäumt, die erste Frage zu einer separaten Fragegruppe zu machen. Sie wurde stattdessen als Teil einer Gruppe der ersten 12 Fragen angezeigt, wodurch die Filterfunktion erst nach Frage 12 griff und jene mit „falschen“ Abschlussjahrgängen zumindest die ersten zwölf Fragen beantworten konnten. Aus Datenschutzgründen wurde in Frage 1 außerdem nur gruppiert abgefragt, ob der/die Teilnehmer*in Teil der Zielgruppe war, statt wie in den früheren Studien das genaue Abschlussjahr abzufragen. Dadurch waren die Ergebnisse der Fragen 4 (Alter zu Beginn des Fernstudiums), 11 (Abschlussjahr des Fachstudiums), 28 und 29 (Anzahl der Arbeitgeber bzw. Arbeitsverträge seit Abschluss des Fernstudiums) notgedrungen weniger aussagekräftig, als sie es in Kombination mit dem jeweils konkreten Abschlussjahr am IBI am IBI gewesen wären. Bei Frage 9 nach den Alternativen zum Fernstudium am IBI wäre es rückblickend besser gewesen, zunächst mit Ja/Nein zu filtern und anschließend in einer separaten Frage nur diejenigen, die als Antwort „Ja“ gewählt hatten, konkreter nach ihren Alternativen zu befragen. Die Kombination beider Fragen in Verbindung mit Mehrfachauswahl machte es unmöglich, die Ja-/Nein-Antworten quantitativ von den Ja+Alternative-Antwortoptionen zu trennen. Bei Frage 16 zum Stundenumfang wiederum wäre es für die Analyse aussagekräftiger gewesen, bei der Antwortoption „Teilzeit“ zwischen „freiwilliger Teilzeit“ und „unfreiwilliger Teilzeit“ zu differenzieren.

Neben diesen konzeptionellen Problemen wurde bei der Auswertung auch offenbar, dass einige Fragen missverständlich formuliert waren oder dass Anweisungen für manche Fälle fehlten: So hätte bei Frage 5 („Von wem ging die Initiative für das Fernstudium aus?“) Referendar*innen und Volontär*innen erläutert werden müssen, dass von ihnen hier die Option „Studium war Teil des Referendariats /Volontariats“ erwartet wurde, während die übrigen Antwortoptionen nur für Freie Studierende galten. Im Abschnitt B bei den Vergleichsfragen (13-20) gab es ein Problem mit dem Begriff „zu Beginn des MA LIS-Studiums“. Aus der Formulierung wurde nicht klar, ob damit eine Situation gemeint ist, die bereits vom Studium beeinflusst ist (z.B. bei einer vom Studium begründeten Reduzierung des Stundenumfangs von Vollzeit auf Teilzeit) oder nicht. Bei der Auswertung musste offen bleiben, wie die Frage jeweils interpretiert worden war. Hier hätte eine klarere Anweisung zum Verständnis der Formulierung ergänzt werden müssen. Bei Frage 18 hätte die Antwortoption „außer Tarif“ (als Eingruppierung oberhalb der tariflich vorgesehenen Entgeltgruppen) erläutert werden müssen, da sie von einigen Befragten mit deutlich niedrigerem Gehalt erkennbar falsch verstanden wurde. Bei

den Fragen 19 und 20 kam es in einigen Fällen zu Widersprüchen zwischen der Deklaration der eigenen Berufstätigkeit als zum BID-Wesen gehörend (Frage 19) und der anschließenden Angabe des konkreten Arbeitsbereichs (Frage 20), der zum Teil nicht zur vorherigen Antwort passte. Entweder war hier nicht allen Befragten klar, welche beruflichen Felder und Tätigkeiten inhaltlich zum BID-Wesen gehören und welche nicht, oder die Zuordnung von Arbeitsbereichen zum BID-Wesen lässt sich tatsächlich nicht immer so trennscharf vornehmen wie bei der Konzeption der Fragen angenommen. In Abschnitt C wurden die Fragen 26 (*Haben Sie nach dem MA LIS-Abschluss versucht, die Stelle zu wechseln?*) und 27 (*Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen Stelle gekommen?*) ohne Bezug zueinander und ohne eindeutigen Zeitpunkt formuliert, so dass daraus keine Aussagen über die Stellensuche unmittelbar nach dem Abschluss getroffen werden können. Bei den Fragen 28 und 29 nach der Anzahl der Arbeitgeber sowie der Arbeitsverträge seit Abschluss des Fernstudiums schließlich fehlte eine Anweisung dazu, wie mit Arbeitsverhältnissen zu verfahren sei, die schon während des Fernstudiums bestanden und über dessen Ende hinausreichten, ob sie also mitgezählt werden sollten oder nicht. Nun bleibt unklar, wer die Frage in welchem Sinn beantwortet hat.

Außer den genannten rückwirkend erkannten Problemen im Fragebogendesign zeigte sich bei der Konzeption des Fragebogens wie bei der Auswertung der Ergebnisse eine Grundschwierigkeit, die auch schon die Vorgängerstudie von 2012 benannt hatte¹⁰³: die Heterogenität der MA LIS-Studierenden, was ihre Rahmenbedingungen für das Fernstudium angeht. Die Situation von Freien Studierenden, Referendar*innen und Volontär*innen unterscheidet sich an manchen Stellen deutlich, weshalb es in einem Fragebogen, der gleichzeitig alle drei Typen von Absolvent*innen zu ihrem beruflichen Verbleib befragen will, zwangsläufig gelegentlich zu Ungleichgewichten kommt und sich nicht immer alle gleich gut in den Fragen und Antwortoptionen wiederfinden. Es ist eben ein grundlegender Unterschied, ob man das Fernstudium am IBI als theoretischen Teil einer Ausbildung absolviert und sich dafür nicht gesondert entschieden hat (Referendar*innen und Volontär*innen), oder ob man das Studium aus eigenen Antrieb und ohne organisatorische Einbindung in ein Ausbildungsverhältnis absolviert (Freie Studierende). Es wurde zwar versucht, das Ungleichgewicht zugunsten bzw. zulasten eines bestimmten Studierendentyps nicht allzu groß werden zu lassen, indem bewusst auch eine Volontärin und zwei Referendar*innen der Matrikel 23 den Fragebogen als Pretester geprüft hatten und ihre Rückmeldungen entsprechend umgesetzt wurden. Dennoch gab es seitens der Befragten im freien Textfeld bei Frage 38 („Haben Sie noch Anmerkungen oder Anregungen, die Sie hier mitteilen möchten?“) doch wieder Kommentare wie „Fragebogen zielt insgesamt eher auf die freien Studierenden und weniger die Referendare/Volontäre“ oder „Fragen 34-36 sind für Referendare unklar“.¹⁰⁴ Dem Grundproblem wurde in dieser Studie damit versucht zu begegnen, dass die Fragen 8-11 bewusst nur Freien Studierenden

¹⁰³ Vgl. HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium (wie Anmerkung 3), S. 15 und 86.

¹⁰⁴ Die weiteren Kommentare aus den freien Textfeldern der Fragen 37 und 38 finden sich im Anhang, S. 153f.

3 Forschungsdesign

angezeigt wurden, und dass auch Referendar*innen/Volontär*innen möglichst oft eine für ihre Situation passende Antwortoption angeboten wurde. Bei der Auswertung schließlich wurden Fragen, wo immer möglich, zusätzlich differenziert nach Studierendentypen analysiert, um mögliche Unterschiede aufzuzeigen. Bei einer Neuauflage der Verbleibstudie zum Fernstudiengang MA LIS am IBI sollte aber darauf geachtet werden, die Ausgangssituation vor dem Studium für Referendar*innen und Volontär*innen getrennt von jener der Freien Studierenden abzufragen. Für diese beiden Studierendentypen muss der Zustand VOR Beginn des Referendariats bzw. Volontariats abgefragt werden, nicht jener zu Beginn des Studiums, wenn diese Ausbildungen bereits laufen. Nur dann lässt sich sinnvoll bewerten, ob Ausbildung und Masterabschluss die berufliche Situation dieser Absolvent*innen im Vergleich zur Situation vor Referendariat bzw. Volontariat verbessert haben.

4 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Absolvent*innenbefragung präsentiert und interpretiert. Dies geschieht in thematisch gruppierter Form für die vier Abschnitte des Fragebogens; die Fragen weichen deshalb von ihrer ursprünglichen Reihenfolge im Fragebogen ab. Maßgeblich für die Interpretation der Einzelergebnisse soll stets ihr jeweiliger Aussagewert zur Beantwortung der Forschungsfragen dieser Arbeit sein: *Wo haben die Studierenden nach ihrem Abschluss ihre berufliche Zukunft gefunden? Haben sich die Arbeitsmarktchancen für die ausgebildeten Informationskräfte durch das Fernstudium verbessert?* (Ausgangsfrage der Studie von 2006) *Hat sich am beruflichen Verbleib der späteren Abschlussjahrgänge im Vergleich zu den früheren etwas geändert, und wenn ja, was?* (Neue Frage der Studie von 2019)¹⁰⁵

4.1 Abschnitt A: Ausgangssituation

In der ersten Fragegruppe ging es um die Ausgangssituation der MA LIS-Absolvent*innen VOR dem Studium am IBI in Berlin. Herausgefunden werden sollte, mit welchem Qualifikationshintergrund, unter welchen Rahmenbedingungen und mit welcher Motivation die heutigen Absolvent*innen ihr MA LIS-Studium in Berlin aufgenommen haben.

4.1.1 Rücklauf im Verhältnis zur Grundgesamtheit: Status und Geschlecht

Zunächst eine Betrachtung der Teilnehmer*innen der Befragung im Verhältnis zur Grundgesamtheit. Diese setzt sich in Bezug auf Studierendenstatus und Geschlecht wie folgt zusammen: Von den 371 Absolvent*innen der Jahre 2013-2018 waren über den gesamten Zeitraum hinweg betrachtet 67,6% Freie Studierende, 17,3% Referendar*innen und 15,1% Volontär*innen.¹⁰⁶ Im Vergleich dazu waren von den 192 der 194 Teilnehmer*innen der Befragung, die hierzu eine Angabe machten, 62,5% Freie Studierende, 26% Referendar*innen und 11,5% Volontär*innen.¹⁰⁷ Damit sind die Freien Studierenden und die Volontär*innen in der Studie im Vergleich zur Grundgesamtheit unterrepräsentiert (ca. -5,1% bzw. ca. -3,6%), wohingegen die Gruppe der Referendar*innen deutlich überrepräsentiert ist (+8,7%).

Der Frauenanteil betrug in der Grundgesamtheit 66,3%, der Männeranteil lag entsprechend bei 33,7%.¹⁰⁸ Von den Teilnehmer*innen der Befragung äußerten sich 193 zu ihrem Geschlecht, wobei 9 Personen die Option „keine Angabe“ wählten; 118 Frauen standen 66 Männern gegenüber. Berücksichtigt man alle gegebenen Antworten, beträgt der Frauenanteil an den Teilnehmer*innen der Studie 61,14% und jener der Männer 34,2%. Bezogen auf die 184 Personen, die eine Angabe zu ihrem Geschlecht machten, ergibt sich ein Anteil von 64,1% Frauen und 35,9% Männern.¹⁰⁹ Das Geschlechterverhältnis bewegt sich damit in etwa auf Höhe des

¹⁰⁵ Vgl. die Einleitung.

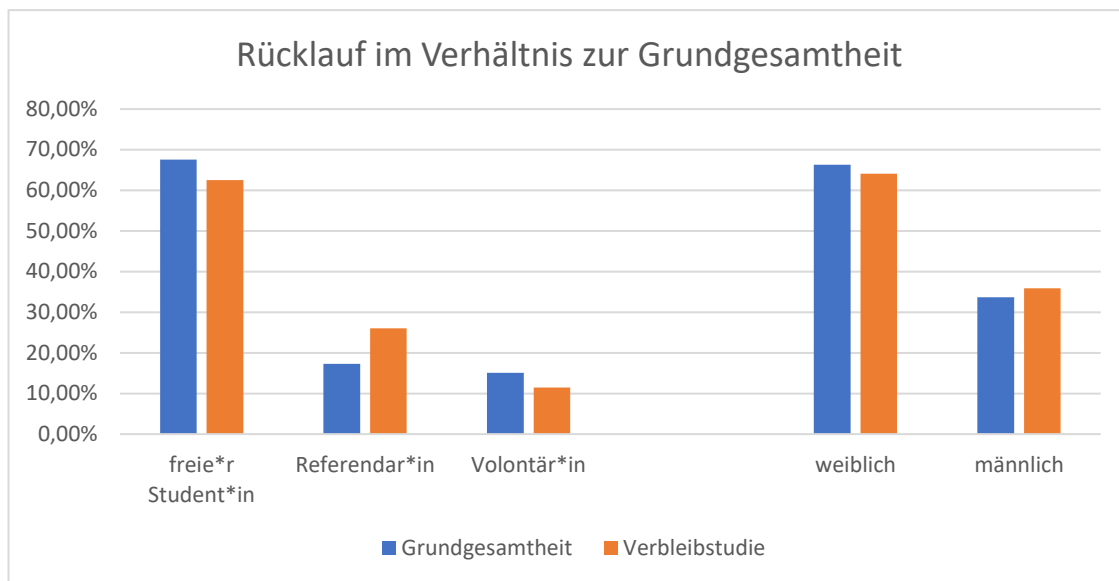
¹⁰⁶ Vgl. Wimmer: Grundgesamtheit (wie Anmerkung 95).

¹⁰⁷ Vgl. Abbildung 1 im Anhang auf S. 119.

¹⁰⁸ Vgl. Wimmer: Grundgesamtheit (wie Anmerkung 95).

¹⁰⁹ Vgl. Abbildung 2a+b im Anhang auf S. 120.

Verhältnisses zwischen Frauen und Männer bei der Grundgesamtheit, wobei in der Studie die Männer nach beiden Berechnungsformen leicht überrepräsentiert sind.



Grundgesamtheit: N = 371; Verbleibstudie: Status N = 192, Geschlecht N = 184

Abbildung 3: Status+ Geschlecht – Verbleibstudie vs. Grundgesamtheit

Was lässt sich daraus schließen? Geht man davon aus, dass die Befragung vor allem diejenigen unter den 371 Absolvent*innen der Jahre 2013-2018 erreicht hat, die heute eine nach außen sichtbare Funktionsstelle in einer Bibliothek bzw. im BID-Wesen innehaben, dann haben an der Befragung vor allem jene teilgenommen, die es auf eine solche Stelle geschafft haben.¹¹⁰ Wer heute dagegen nicht (mehr) im BID-Wesen tätig ist, wurde von der Befragung schwerer erreicht oder war möglicherweise einfach weniger interessiert, daran teilzunehmen. Den in der Studie überrepräsentierten Referendar*innen gelingt es insofern möglicherweise leichter als Freien Studierenden und Volontär*innen, mit ihrem Abschluss im Bibliothekswesen Fuß zu fassen. Die im Verhältnis zur Grundgesamtheit geringere Teilnahme der Volontär*innen führe ich darauf zurück, dass diesen selbst (trotz Erläuterung im Fragebogen) nicht immer klar war, ob sie nach der Definition des IBI zu dieser Statusgruppe gehören oder zu den Freien Studierenden. Volontär*innen im Sinne des IBI sind eben nicht nur diejenigen, die eine als Volontariat benannte Ausbildung durchlaufen, sondern auch Studierende, deren Arbeitgeber vertraglich mit dem Institut vereinbart haben, Mitarbeiter*innen die Studiengebühren für den Masterstudiengang am IBI (ganz oder teilweise) zu bezahlen und sie ggf. für die Präsenzphasen des Studiums freizustellen.¹¹¹ Ein Teil derer, die sich selbst als Freie Studierende klassifiziert haben, wäre demnach eigentlich als Volontär*innen zu werten, wodurch sich wiederum die Zahl der an der Befragung teilnehmenden Freien Studierenden verringert. Möglicherweise finden also Freie Studierende im Vergleich zu Referendar*innen und Volontär*innen weniger leicht eine qualifizierte Stelle im BID-Bereich, so dass sich der MA LIS-Abschluss für sie

¹¹⁰ Vgl. hierzu die Ergebnisse in Abschnitt B: Berufliche Situation im Vergleich, S. 53ff.

¹¹¹ Vgl. Anmerkung 38.

diesbezüglich weniger lohnen würde. Im Folgenden wird zu sehen sein, ob sich diese ersten Mutmaßungen durch weitere Ergebnisse untermauern lassen.

4.1.2 Ausgangsqualifikation

Alle 194 Absolvent*innen, die an der Umfrage teilgenommen haben, haben Angaben zur ihrem **höchsten Studienabschluss** vor Beginn des MA LIS-Fernstudiums gemacht, wobei zwei Befragte je zwei gleichwertige Abschlüsse hatten (Antwort „Sonstiges“).¹¹² Von den übrigen hatte etwas über die Hälfte der Absolvent*innen (50,5%) einen Magister- bzw. Master-Abschluss (36,6% bzw. 13,9%), weitere 17,5% der Absolvent*innen kamen mit einem Diplom ans IBI, wobei sich Fachhochschule und Universität als Ausbildungsort mit 8,2 bzw. 9,3% fast die Waage halten. Nur gering fällt dagegen mit 4,1% der Anteil jener aus, die den Master am IBI auf einen Bachelorabschluss folgen ließen, auch wenn dieses Abschlusslevel formal für die Aufnahme des Masterstudiengangs ausreichen würde. Fast ein Viertel der Absolvent*innen (23,2%) brachte hingegen eine abgeschlossene Promotion mit, zwei MA LIS-Absolvent*innen (1%) begannen das Studium am IBI sogar als Habilitierte.

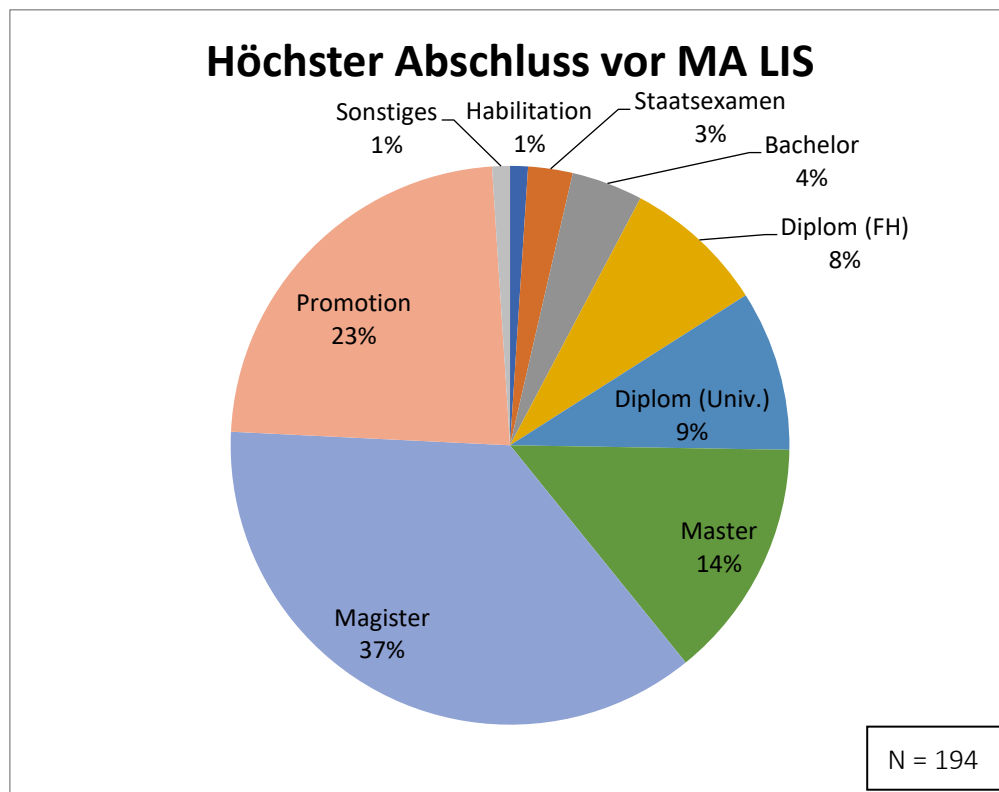


Abbildung 4: Höchster Abschluss vor MA LIS

¹¹² Einmal wurde ein Magister- und ein Masterabschluss erworben, im anderen Fall ein Diplom (Univ.) und ein Master.

Die Frage, in welchem **Fach** sie den höchsten Studienabschluss vor Beginn des MA LIS-Fernstudiums gemacht hatten, beantworteten 192 Absolvent*innen eindeutig.¹¹³ Gefragt war hier nach dem konkreten Fach (bei freiem Eingabefeld), aus Gründen der Anonymität werden die Ergebnisse jedoch nur in Fächergruppen (auf Basis der Fächersystematik des Statistischen Bundesamts)¹¹⁴ wiedergegeben. Demnach entfällt der Löwenanteil der höchsten Studienabschlüsse vor dem MA LIS-Fernstudium mit 58,85% (113 Personen) auf Fächer aus der Gruppe der Geisteswissenschaften. Thematisch verwandt sind die Fächer der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaften“ (darunter auch die Kunstgeschichte), aus der 7,81% der Abschlüsse (15 Personen) kommen. Mit deutlichem Abstand auf die Geistes- und Kunstwissenschaften (zusammen 66,67%) folgen Abschlüsse in den Bereichen „Mathematik, Naturwissenschaften“ (12,5%, 24 Personen) und „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (11,98%, 23 Personen). Kaum ins Gewicht fallen dagegen die Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“ (2,6%), „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ (1,56%) sowie „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ (0,52%). 4,17% der Abschlüsse schließlich wurde in Studiengängen erworben, die Fächer aus zwei verschiedenen Fächergruppen kombinieren und deshalb nicht eindeutig zugeordnet werden konnten, wobei hier in der Regel geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer kombiniert wurden.

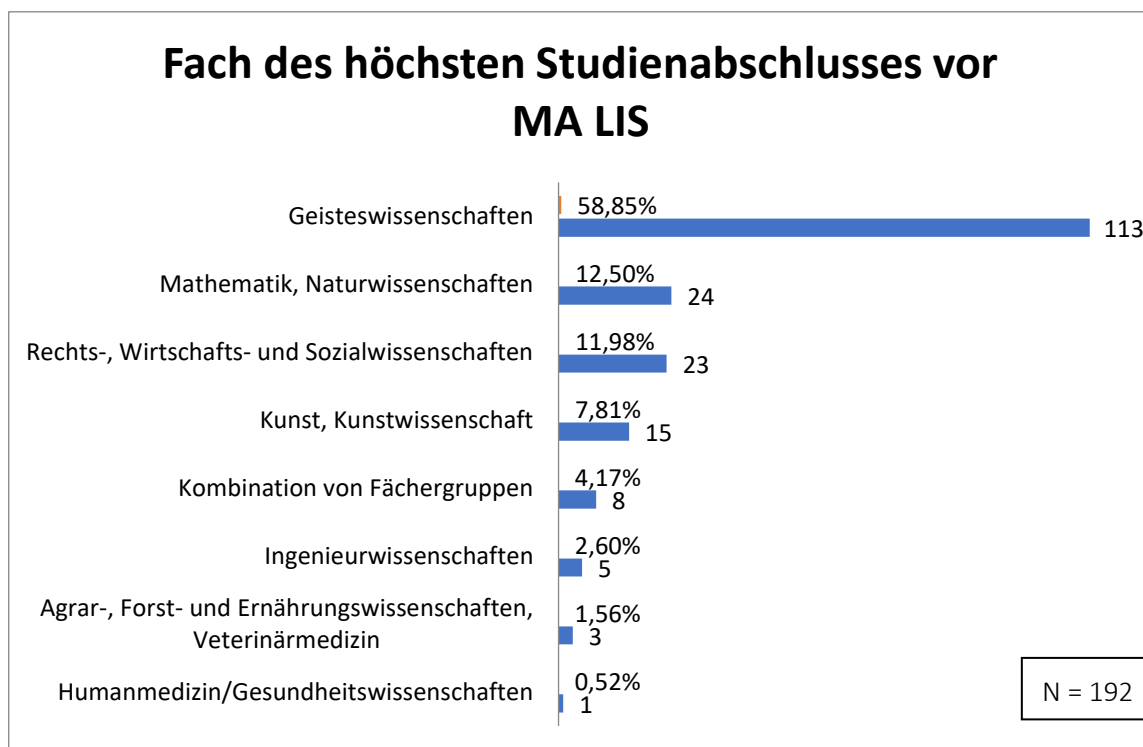


Abbildung 5: Fach des höchsten Studienabschlusses vor MA LIS

¹¹³ Ein*e Teilnehmer*in schrieb hier nur „Gymnasiallehramt“ ohne Angabe der Fächer, in einem weiteren Fall wurde diese Frage gar nicht beantwortet.

¹¹⁴ Vgl. Anmerkung 41.

4 Ergebnisse

Die Fächer in der Gruppe der Geisteswissenschaften verteilen sich auf vier große Gruppen: 31% der Geisteswissenschaftler*innen (und damit 18% aller Absolvent*innen) sind Historiker*innen, 28% (= 16,5% aller Absolvent*innen) sind Neuphilolog*innen. 15% (bzw. 8,7%) entfallen auf Diplom-/Bachelor-Bibliothekar*innen und andere Absolvent*innen eines Fachs aus dem BID-Bereich.¹¹⁵ Die vierte Gruppe versammelt mit 26% aller Geisteswissenschaftler*innen (= 14,9% aller Absolvent*innen) alle übrigen Fächer, darunter Theologie, Philosophie, Altphilologie und Kulturwissenschaften.

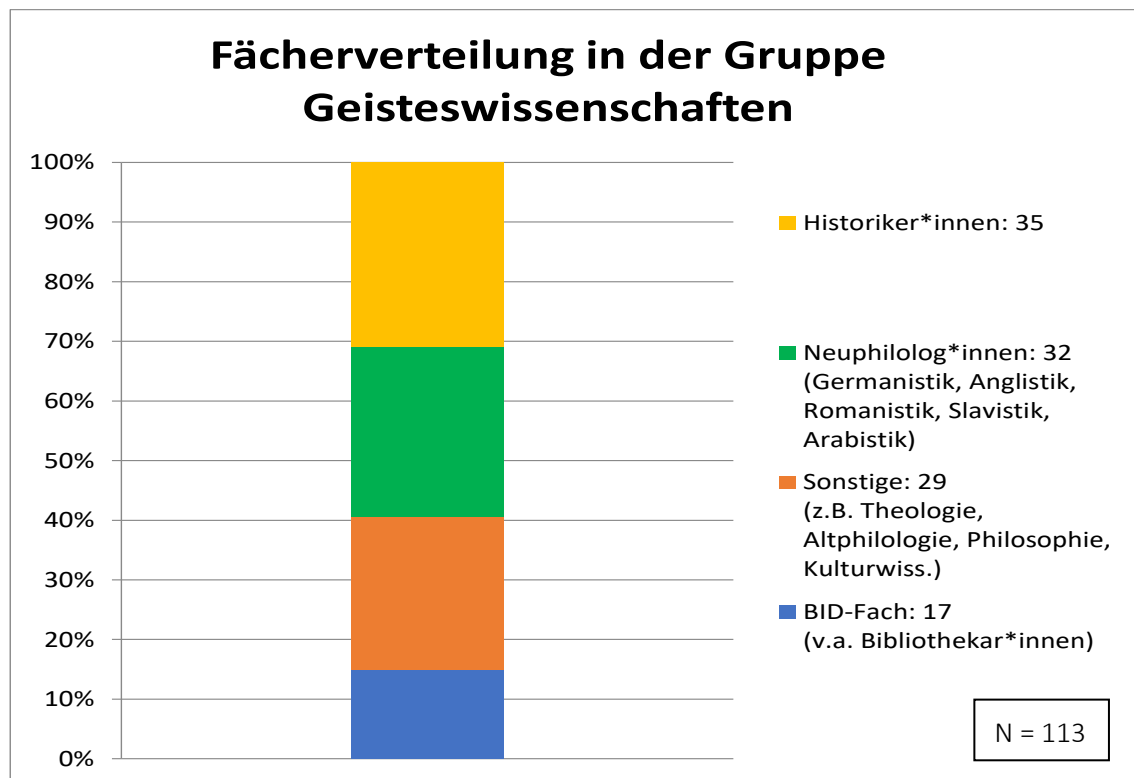
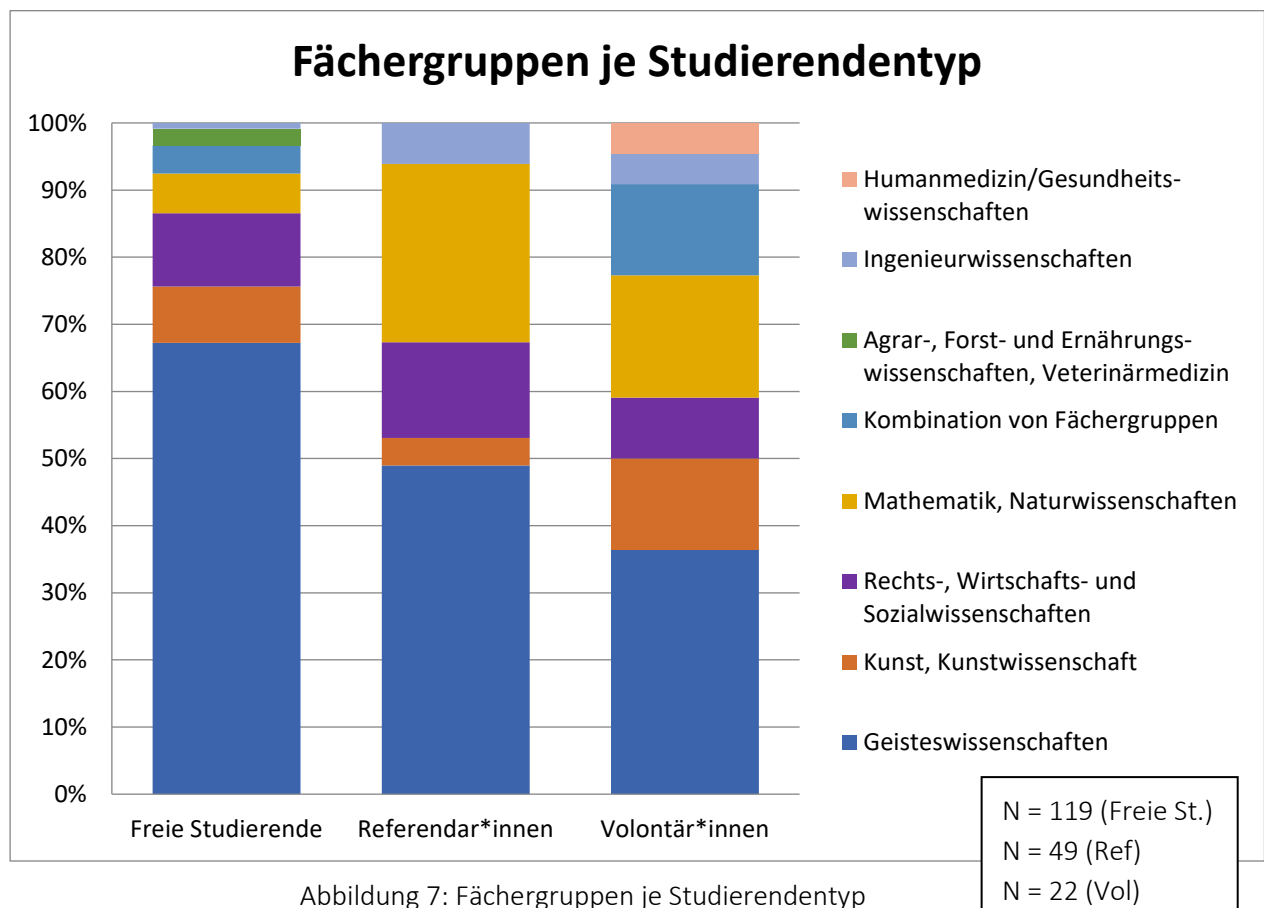


Abbildung 6: Fächerverteilung innerhalb der Gruppe Geisteswissenschaften

Interessant ist hier, einen Blick auf die unterschiedlichen Studierendentypen und ihre jeweilige Anteile je Fächergruppe zu werfen: Von den 120 Freien Studierenden haben drei Viertel (75,6%) einen Abschluss in den Geistes- oder Kunstwissenschaften, aber nur 53% der Referendar*innen (26 von 49) und 50% der Volontär*innen (11 von 22).¹¹⁶ In diesen beiden Gruppen ist dafür der Anteil von Absolvent*innen der Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften höher:

¹¹⁵ Genannt wurden neben Bibliothekswesen und Bibliothekswissenschaft bzw. Bibliotheks- und Informationswissenschaft auch Bibliotheks-/Informationsmanagement, Buchwissenschaft, Bio-wissenschaftliche Dokumentation und Archivwesen.

¹¹⁶ Von den Referendar*innen mit geisteswissenschaftlichem Hintergrund hat mehr als jede/r Dritte (9 von 24) Geschichte studiert.



Dieser Befund könnte eine erste Erklärung dafür sein, warum vor allem Referendar*innen mutmaßlich besser im BID-Wesen Fuß fassen als Freie Studierende: Erstere kommen fast zur Hälfte aus Fachbereichen, die in Bibliotheken gesucht sind (z.B. für Fachreferate oder in Spezialbibliotheken), während sich gleichzeitig relativ wenige Absolvent*innen dieser Fächer für eine Beschäftigung an einer Bibliothek interessieren. Dem entsprechend gibt es verhältnismäßig viele Referendarstellen für diese Fächergruppen.

4.1.3 Alter

Gefragt wurde auch nach dem **Alter**, in dem das Fernstudium am IBI begonnen wurde: Das Gros der späteren Absolvent*innen nimmt das MA LIS-Fernstudium im Alter zwischen 30 und 34 Jahren auf (41%, 80 von 193 Personen, die hierzu eine Angabe machten). Immerhin 16% (30 Personen) fallen auf die Gruppe der Nächstjüngeren (25-29 Jahre), die also mit noch weniger zeitlichem Abstand nach dem Abschluss des Fachstudiums in den Weiterbildungsstudiengang gehen. Aber auch bei den 35-39-Jährigen und den 40-49-Jährigen ist die Bereitschaft noch relativ groß, einen zusätzlichen Abschluss zu erwerben (23% bzw. 17% oder 45 bzw. 32 von 193 Befragten). Demgegenüber fallen die Unter-25-Jährigen und die Über-50-Jährigen mit jeweils 1,5% (je 3 Personen) kaum ins Gewicht.

4 Ergebnisse

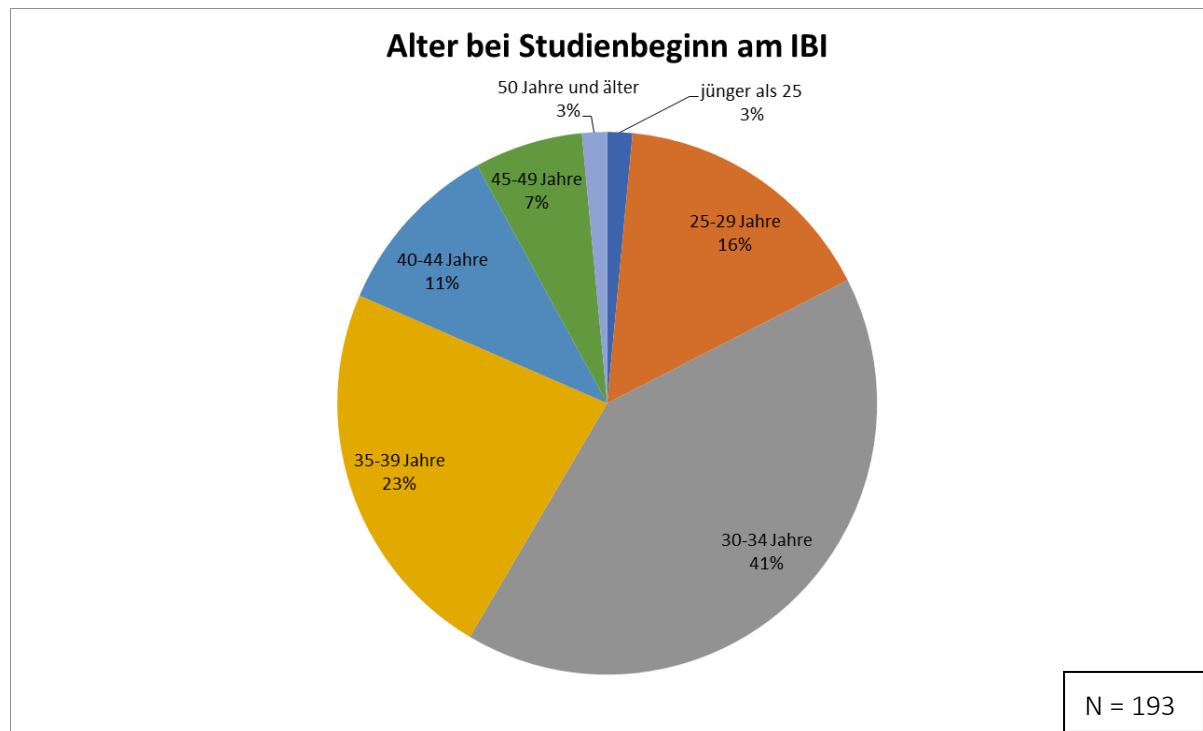


Abbildung 8: Alter bei Studienbeginn am IBI

Zu diesem Ergebnis passt der Befund einer weiteren Frage, nach dem **Jahr des höchsten Studienabschlusses** vor Beginn des Fernstudiums: Der größte Teil der IBI-Absolvent*innen der Jahre 2013-2018 (144 von 193 Personen bzw. 74,61%) hat den ersten Studienabschluss in den Jahren 2007-2016 erworben und damit den weiterbildenden Masterstudiengang im Abstand weniger Jahre zum Fachstudium aufgenommen.¹¹⁷ Für ein Viertel der Befragten aber liegt das Jahr des ersten Studienabschlusses zum Teil weit in der Vergangenheit: Immerhin 49 von 193 Personen (25,39%) haben ihren ersten Studienabschluss in den Jahren 1992-2006 erworben, so dass für einige der Befragten 15-20 Jahre zwischen dem Abschluss des Fachstudiums und der Aufnahme des Masterstudiums am IBI lagen.¹¹⁸

¹¹⁷ Die Abschlussjahrgänge 2013-2018 haben in etwa im Zeitraum 2011-2016 das Fernstudium am IBI begonnen. Bei Personen, die 2007 ihr Fachstudium abschlossen und 2011 das Fernstudium am IBI begannen, lagen also zum Beispiel fünf Jahre Abstand zwischen Fach- und Fernstudium. Im Unterschied zu den früheren Verbleibstudien kann der zeitliche Abstand zwischen dem Abschluss des Fachstudiums und der Aufnahme des Weiterbildungsstudiums am IBI nicht genauer benannt werden, da aus Gründen der Anonymität das Jahr des Abschlusses am IBI nur gruppiert („2013-2018“) abgefragt wurde.

¹¹⁸ Vgl. Abbildung 9 im Anhang, S. 123.

4.1.4 Rahmenbedingungen

Nun zu den Rahmenbedingungen des Fernstudiums. Von wem ging die Initiative zur MA LIS-Qualifizierung aus, und wer trug die Kosten für das Studium? 191 Befragte machten Angaben zur Frage der **Initiative**: In 105 Fällen (54,97%) kam sie von dem/der späteren Absolvent*en/in selbst. In 9 Fällen (4,71%) ging die Initiative zum MA LIS-Studium vom Arbeitgeber aus und in 18 Fällen (9,42%) von beiden (Studierende*r und Arbeitgeber) gemeinsam. 58 Befragte (30,37%) gaben an, das Studium am IBI sei Teil ihres Referendariats oder Volontariats gewesen. Eine Person wählte die Antwort „Sonstiges“. Die Frage, wer die **Kosten** für das MA LIS-Studium übernommen hat, beantworteten 192 Befragte: 104 Studierende (54,17%) gaben an, es selbst finanziert zu haben, in 12 Fällen (6,25%) hat der Arbeitgeber das Studium bezahlt, einmal war es mit der Bundeswehr eine ehemalige Arbeitgeberin („Sonstiges“), und in 17 Fällen (8,85%) trugen Studierende*r und Arbeitgeber die Kosten gemeinsam (nach der Aufteilung war nicht gefragt). Wiederum 58 der Befragten (30,21%) gaben an, das Studium sei Teil ihres Referendariats oder Volontariats gewesen.

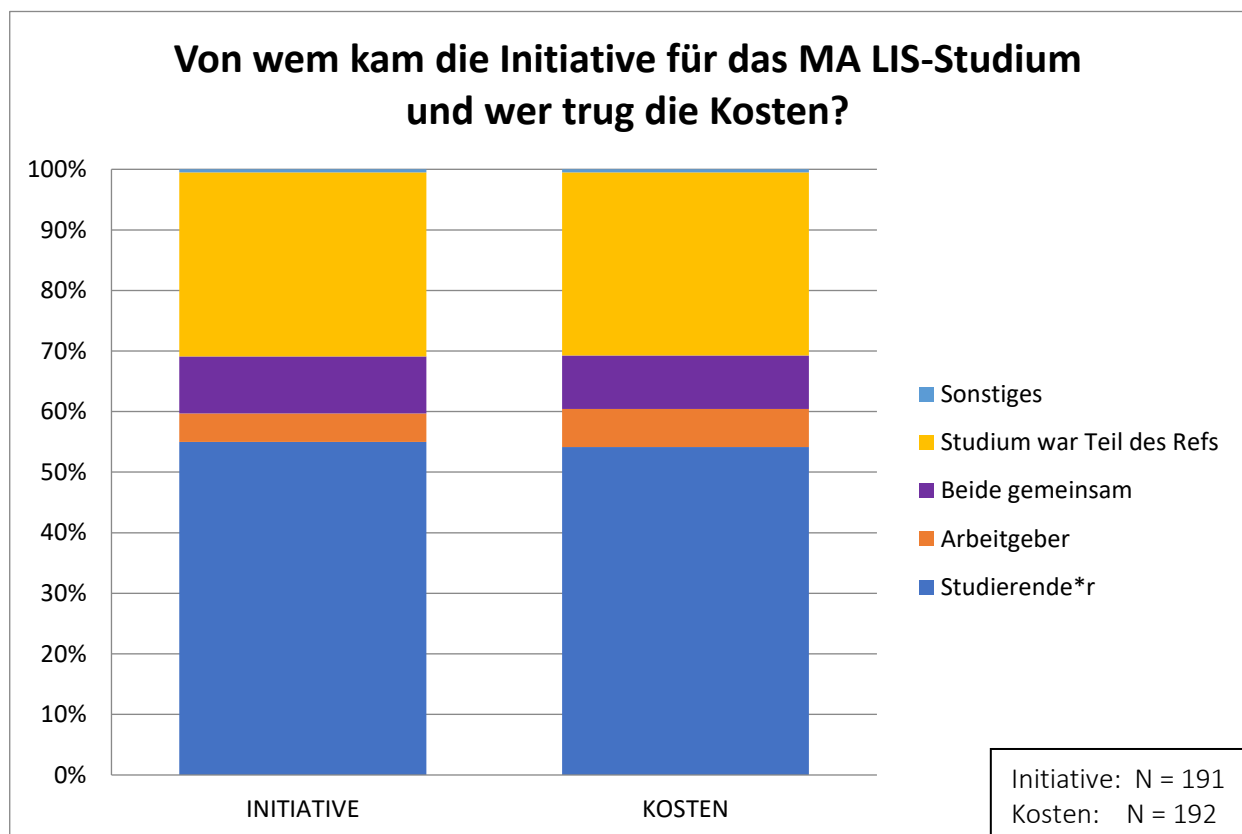


Abbildung 10: Initiative und Kostenübernahme für das Studium

Interessant ist auch hier die kombinierte Auswertung beider Fragen unter Einbeziehung des Studierendentyps.¹¹⁹ Von den 50 Referendar*innen wählten nur 47 bei beiden Fragen die eigentlich zu erwartende Option „Studium war Teil von Referendariat/Volontariat“.¹²⁰ Zwei beantworteten die Frage nach der Initiative so, dass diese zunächst von ihnen selbst ausgegangen sei (vermutlich im Sinne der Bewerbung auf das Referendariat), während eine*r bei den Kosten angab, der Arbeitgeber habe das Studium bezahlt. Das ist zwar auch im Falle eines Referendariats zutreffend, es hätte hier aber eine präzisere und damit passendere Antwortoption für diesen Fall gegeben. Von den 22 Befragten wiederum, die sich selbst als Volontär*innen klassifizierten, wählten 9 bei beiden Fragen die zu erwartende Option „Studium war Teil von Referendariat/ Volontariat“. Eine Person gab an, Initiative wie Kosten seien Sache des Arbeitgebers gewesen (passender wäre auch hier die Option „Studium war Teil des Volontariats“ gewesen). In 6 Fällen ging die Initiative von Arbeitgeber und Volontär*in gemeinsam aus, es erfolgte aber nur 3 Mal eine komplette Kostenübernahme durch den Arbeitgeber, während sich 3 Volontär*innen an den Kosten für das Studium beteiligen mussten. In 5 Fällen wurden die Kosten geteilt, wobei 3 Mal die Initiative zum Studium vom Arbeitgeber ausging, einmal von dem/der Studierenden und einmal die Antwort hierauf lautete „Studium war Teil des Volontariats“. Ein*e Volontär*in machte zu beiden Fragen keine Angaben. Von den 120 Freien Studierenden schließlich machten 92 (= 76,6%) die Angabe, sowohl die Initiative zum Studium sei von ihnen selbst ausgegangen wie sie auch selbst die Kosten dafür getragen hätten. Bei den übrigen 28 Befragten aus dieser Gruppe gibt es diverse Kombinationen aus der vom Studierenden ausgehenden Initiative zum Studium mit einer kompletten (4x) oder anteiligen Finanzierung durch den Arbeitgeber (5x), einer alleinigen Initiative zum Studium durch den Arbeitgeber mit kompletter Kostenübernahme (1x)¹²¹ und einer gemeinsamen Initiative zum Studium von Studierendem/Studierender und Arbeitgeber, wobei dann der/die Studierende die Kosten entweder alleine tragen musste (6x), sie sich mit dem Arbeitgeber teilen konnte (3x) oder das Studium komplett vom Arbeitgeber finanziert wurde (3x). Es gab aber auch Fälle, in denen der Arbeitgeber allein das Studium initiierte, sich dann aber nur anteilig an den Kosten beteiligte (1x) oder diese sogar dem/der Studierenden alleine überließ (3x). In 2 Fällen schließlich trugen die Freien Studierenden die Kosten selbst, machten aber keine Angaben dazu, von wem die Initiative für das Studium ausging. Die gezeigten Kombinationen aus Initiative zum Studium und Kostenübernahme machen klar, dass es viele verschiedene Rahmenbedingungen für das Fernstudium am IBI gibt. Möglicherweise wurde die Frage nach der Initiative nicht von allen Befragten richtig verstanden, im Sinne davon, von wem der Anstoß kam, sich auf einen Studienplatz

¹¹⁹ Von 194 Befragten machten 50 die Angabe, das Studium am IBI im Rahmen eines Referendariats absolviert zu haben, 120 wählten die Option Freie Studierende, 22 klassifizierten sich selbst als Volontär*innen, und zwei machten keine Angabe zum Status. Vgl. Abbildung 1 im Anhang, S. 119.

¹²⁰ Wobei in einem Fall bei der Frage nach der Initiative zunächst die Option „Sonstiges“ gewählt wurde, und dort dann die Antwort „Referendariat“ kam. Diese Antwort wurde im Sinne der Option „Studium war Teil von Referendariat/Volontariat“ gewertet.

¹²¹ Hier stellt sich die Frage, inwieweit es sich bei den Fällen mit kompletter Kostenübernahme durch den Arbeitgeber nicht eigentlich um Fälle von Volontär*innen im Sinne des IBI handelt.

an der HU zu bewerben. Bei Referendar*innen und Volontär*innen stellt sich diese Frage eigentlich nicht, denn mit der Zusage für den Referendars- bzw. Volontärsplatz ist auch die Teilnahme am MA LIS-Fernstudium klar. Wie schon oben bestätigt sich auch hier die Vermutung, dass wohl nicht alle Studierenden, die vom IBI als Volontär*innen geführt wurden, sich auch selbst als solche verstanden.

4.1.5 Motivation für das Studium (am IBI)

Am Ende des Abschnitts zur Ausgangssituation der Studierenden vor dem MA LIS-Fernstudium am IBI bleibt schließlich noch, nach der Motivation zu fragen, mit der diejenigen unter den heutigen Absolvent*innen ihr Studium in Berlin aufgenommen haben, die sich selbst als Freie Studierende klassifiziert haben (denn nur sie hatten eine echte Wahl, ob sie hier oder woanders MA LIS studieren, oder sich für eine andere Form der Aus- oder Weiterbildung entscheiden). Was haben sie sich vom MA LIS-Fernstudium erhofft? Hatten sie Alternativen zum Fernstudium am IBI, und warum haben sie sich letztlich für das Studienangebot des IBI entschieden?

Die Frage nach den **mit dem MA LIS-Studium verbundenen Hoffnungen** beantworteten alle 120 Freien Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben; hier war eine Mehrfachauswahl möglich:

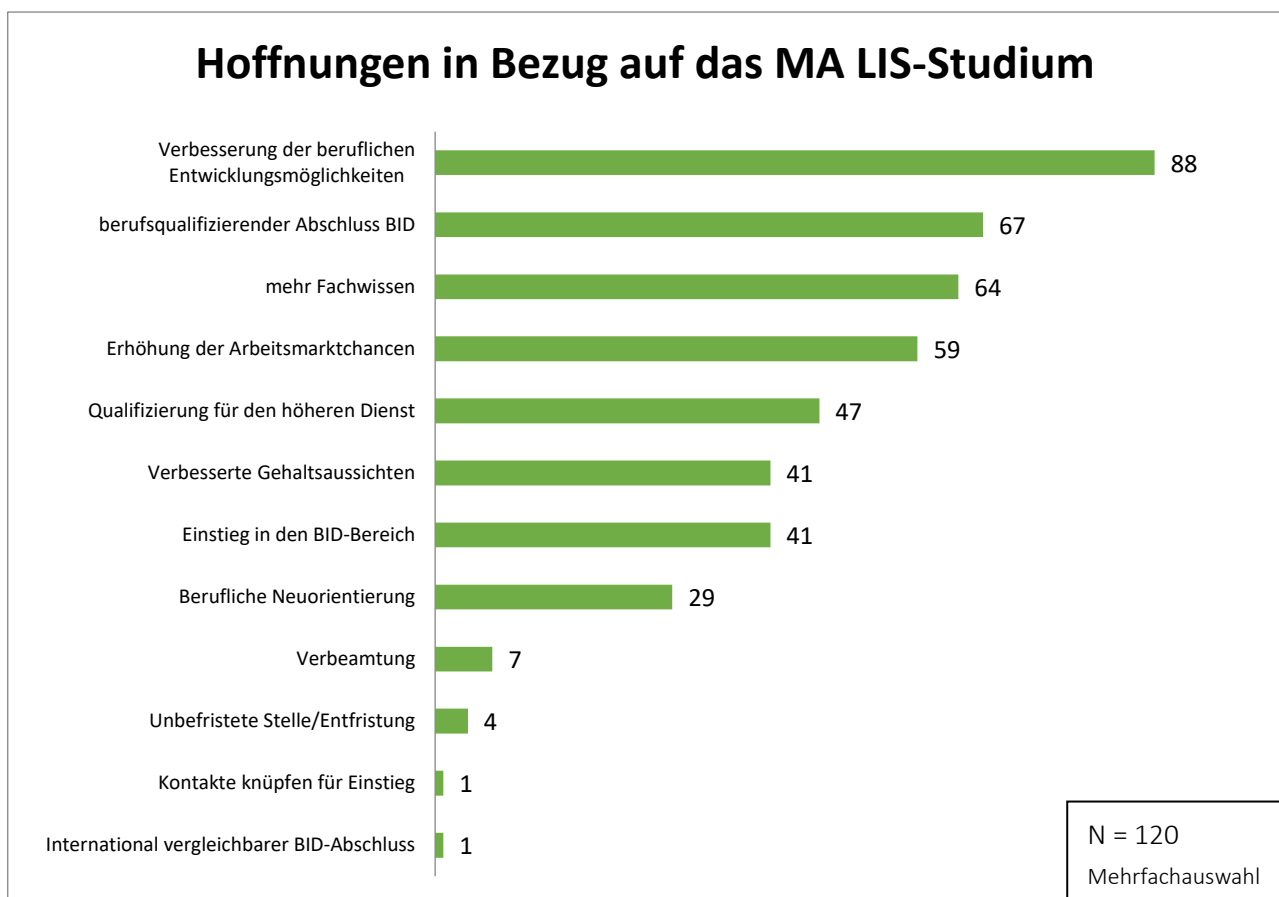


Abbildung 11: Hoffnungen in Bezug auf das MA LIS-Studium

4 Ergebnisse

Auch zur Frage nach **Alternativen** zum MA LIS-Studium am IBI äußerten sich alle 120 Freien Studierenden:



Abbildung 12: Alternativen zum Studium am IBI?

Den MA LIS-Studiengang im Ausland spezifizierten einige näher mit „Schweiz“. Als „anderes Studienfach zur Weiterbildung“ wurden u.a. genannt: Archivwesen in Potsdam und Bibliotheks-informatik an der TH Wildau.

Warum sich diese wie auch die übrigen Absolvent*innen aber (möglicherweise trotzdem) dafür entschieden, den **MA LIS-Studiengang gerade am IBI** der Humboldt-Universität zu Berlin zu beginnen, begründeten die befragten 120 Freien Studierenden (bei der Möglichkeit, mehrere Antworten zu wählen) so:



Abbildung 13: Gründe für das Studium gerade am IBI

Von den 42 Personen, die die Stadt Berlin als Standort für die Präsenzphasen am IBI schätzten, waren 22 Befragte, für die nicht gleichzeitig auch die geographische Nähe zum Wohnort attraktiv war, die also vermutlich weiter entfernt wohnten und den Standort Berlin aus anderen Gründen gut fanden.

In einem freien Textfeld wurden noch folgende Argumente genannt, sich für das Studium am IBI entschieden zu haben: „gute Vereinbarkeit mit Familie“, „Studienbeginn an der TH Köln wäre erst 6 Monate später möglich gewesen“, „familiäre Tradition“, „Zufall“ sowie in drei Fällen die Tatsache, dass das IBI auch Referendar*innen ausbildet.¹²²

¹²² „guter Ruf des IBI, insofern das IBI-Studium Teil vieler klassischer Volontariats-/Referendariatsausbildungen ist“, „Institut bildet auch Referendare aus“, sowie „Nur der Abschluß am IBI und an der BSB befähigt theoretisch auch zur Verbeamtung, das schien mir am hochwertigsten“.

4.1.6 Vergleich der Ergebnisse mit den Vorgängerstudien

Inwieweit decken sich die Ergebnisse aus dem ersten Abschnitt mit denen der Verbleibstudien von 2006 und 2012? Verglichen werden konnten natürlich nur Fragen, die auch Teil der Vorgängerstudien waren; das schließt die Fragen 7 (zum Studierendenstatus), 9 (zu möglichen Alternativen) und 10 (Warum am IBI) vom Vergleich aus. Bei Frage 4 zum Abschlussjahr des Fernstudiums wiederum lassen sich die jeweils angegebenen Werte nicht sinnvoll miteinander vergleichen.¹²³

Höchster Studienabschluss¹²⁴: Deutlich wird zum einen, dass die Anteile von Bachelor- und Master-Erstabschlüssen gegenüber den „alten“ Abschlüssen Diplom und Staatsexamen kontinuierlich steigen (18,04% vs. 2012: 4,64% und 2006: 1,6%), was natürlich mit der Umstellung der Studiengänge seit den frühen 2000er Jahren im Zuge des Bologna-Prozesses zusammenhängt. Bemerkenswert ist hier aber der vor diesem Hintergrund immer noch vergleichsweise geringe Anteil der „neuen“ Abschlüsse. Dabei kommt zum Tragen, dass der MA LIS-Studiengang oft erst mit einigem zeitlichen Abstand zum Abschluss des Fachstudiums aufgenommen wird, und die Umstellung von Magister und Diplom auf Master an deutschen Universitäten überwiegend erst um 2010 abgeschlossen war (wobei die letzten Magister-Abschlüsse noch deutlich jüngeren Datums sein dürften). Viele MA LIS-Absolvent*innen hatten also vermutlich gar keine Chance, vor Aufnahme des Studiums am IBI bereits einen Masterabschluss zu erwerben. Auffällig ist daneben der leicht gestiegene (!) Anteil von Magisterabschlüssen im Vergleich zu den Vorgängerstudien (36,6% vs. 2012: 30,93% und 2006: 32,8%). Das erklärt sich vermutlich durch den Rückgang der Absolvent*innen bibliothekswissenschaftlicher Erststudiengänge (s.u.), die ja im alten System überwiegend mit FH-Diplom abschlossen. Beachtenswert ist schließlich, dass – vor allem im Vergleich zur Studie von 2006 – die Zahl der Promovierten zunimmt, die den weiterbildenden Masterstudiengang absolviert haben (23,2% [24,23% inklusive Habilitierten] vs. 2012: 22,68% inklusive Habilitierte und 2006: 15,2% nur Promovierte). Das dürfte mit der generell gestiegenen Anzahl an Promotionen zusammenhängen, die ja politisch gewollt ist und entsprechend gefördert wird, ohne dass analog dazu innerhalb des Universitätssystems ausreichend viele Stellen auf der nächsten Qualifikationsstufe geschaffen wurden. Möglicherweise suchen deshalb nun mehr Promovierte nach Alternativen außerhalb der Wissenschaft und entdecken das Bibliothekswesen als Arbeitsfeld. Dazu passend finden sich inzwischen auch einige (wenige) Habilitierte im MA LIS-Fernstudium, was 2006 noch nicht der Fall war.

¹²³ Alexandra Puppe gibt für 2005 nur die zeitlichen Abstände zwischen Abschlussjahr des Fachstudiums und dem Ende des Masterstudiums an. Die Studie von 2012 wiederum nennt nur Jahreszahlen. Bei der vorliegenden Studie schließlich fehlte die Möglichkeit, das Abschlussjahr des Fachstudiums mit dem Abschlussjahr des Fernstudiums in Bezug zu setzen, weil letzteres aus Datenschutzgründen nur gruppiert abgefragt worden war.

¹²⁴ Vgl. Puppe: Integration/Frage 3, S. 31f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium/Frage 4, S. 25.

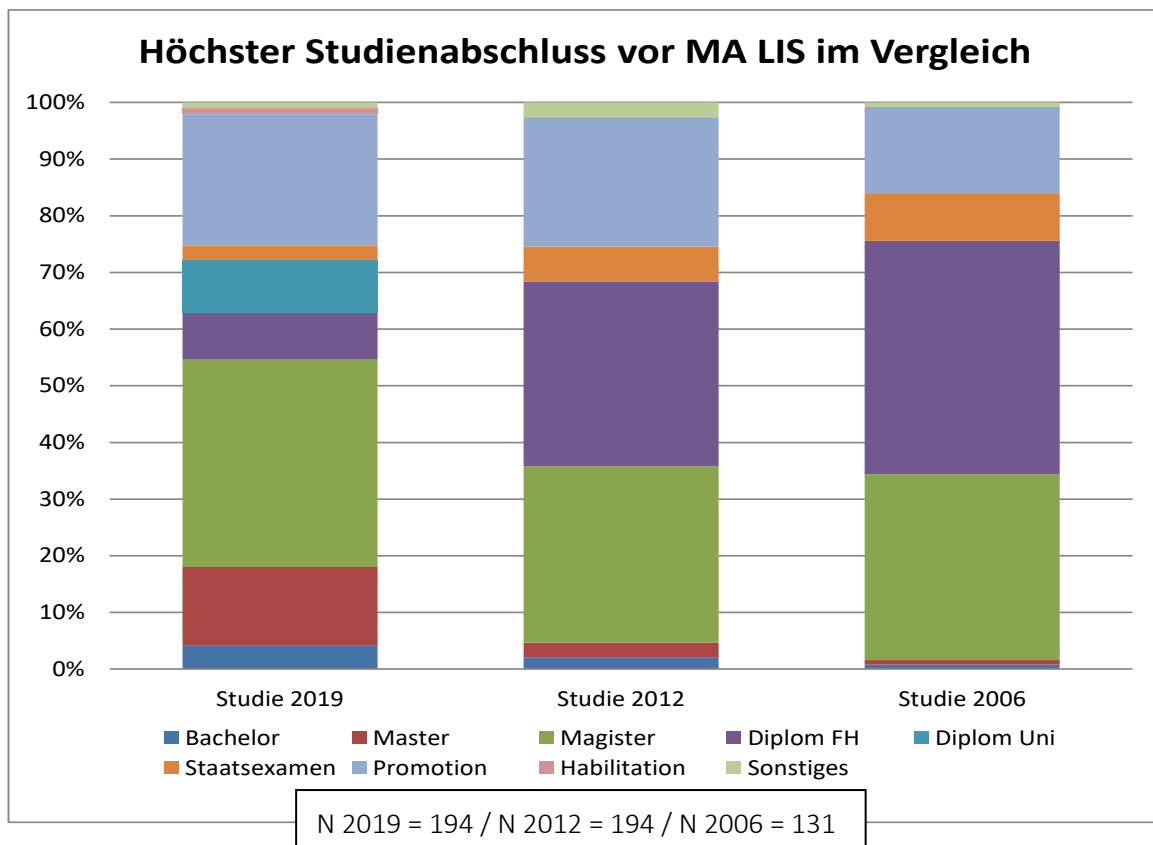


Abbildung 14: Höchste Studienabschlüsse vor MA LIS im Vergleich (2006/2012/2019)

Fächergruppe des Fachstudiums¹²⁵: Hier kann nur mit der Studie von 2006 verglichen werden, weil in der Befragung von 2012 auf diese Frage verzichtet wurde. Im Vergleich zu den Abschlussjahrgängen 1997-2004 hat der Anteil jener zugenommen, die vor dem MA LIS-Fernstudium einen Abschluss in den Geistes- oder Kunstwissenschaften erworben hatten (66,32% vs. 2006: 61,8%, +4,52%). Ebenfalls erhöht hat sich seit der Studie von 2006 der Anteil der Erstabschlüsse in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11,92% vs. 2006: 8,4%, +3,52%). Die Zunahme bei den genannten Fächergruppen erklärt sich allerdings zu einem größeren Teil damit, dass parallel der Anteil der kombinierten Abschlüsse gesunken ist, d.h. der Anteil jener, die mehrere Fächergruppen kombiniert studiert hatten (4,15% vs. 11,5%, -7,35%). Das betraf zumeist eine Kombination geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer, so dass es hier überwiegend zu internen Verschiebungen zwischen beiden Fächergruppen gekommen sein dürfte. Dies bestätigt der Blick auf die Anteile der übrigen Fächergruppen („Mathematik, Naturwissenschaften“, „Ingenieurwissenschaften“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin“ sowie „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“), der um nur 1,2% zurückgegangen ist (17,1% vs. 2006: 18,3%) und sich damit minimal verringert hat. Bemerkenswert ist dagegen der deutliche Rückgang der Absolvent*innen mit einem ersten Abschluss im Bibliothekswesen bzw. im BID-

¹²⁵ Vgl. Puppe: Integration/Frage 2, S. 29ff.

4 Ergebnisse

Wesen (2019: inklusive Archivwesen): Ihr Anteil hat sich von 22,1% (2006) auf 8,8%¹²⁶ deutlich reduziert.¹²⁷

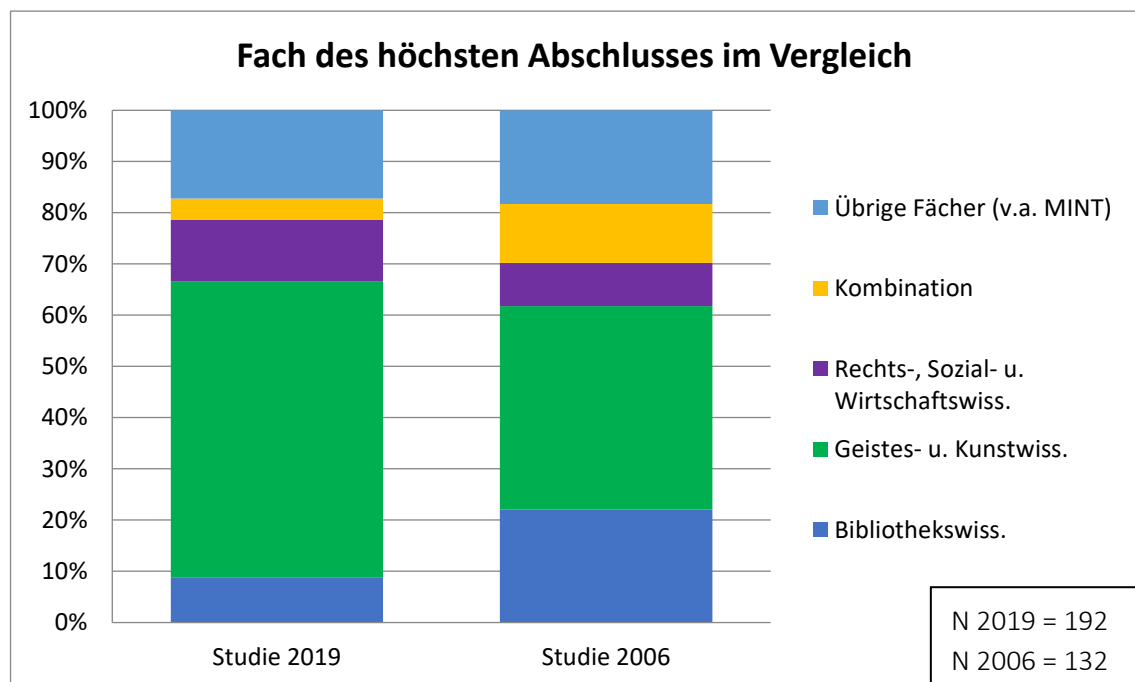


Abbildung 15: Fach des höchsten Abschlusses im Vergleich (2006/2019)

Alter bei Studienbeginn am IBI¹²⁸: Hinsichtlich des Alters der befragten Absolvent*innen bei Studienbeginn gibt es im Vergleich zur Studie von 2012 (die erste Studie hatte danach noch nicht gefragt) nun auch Studierende, die den MA LIS-Fernstudiengang mit weniger als 25 Jahren beginnen.

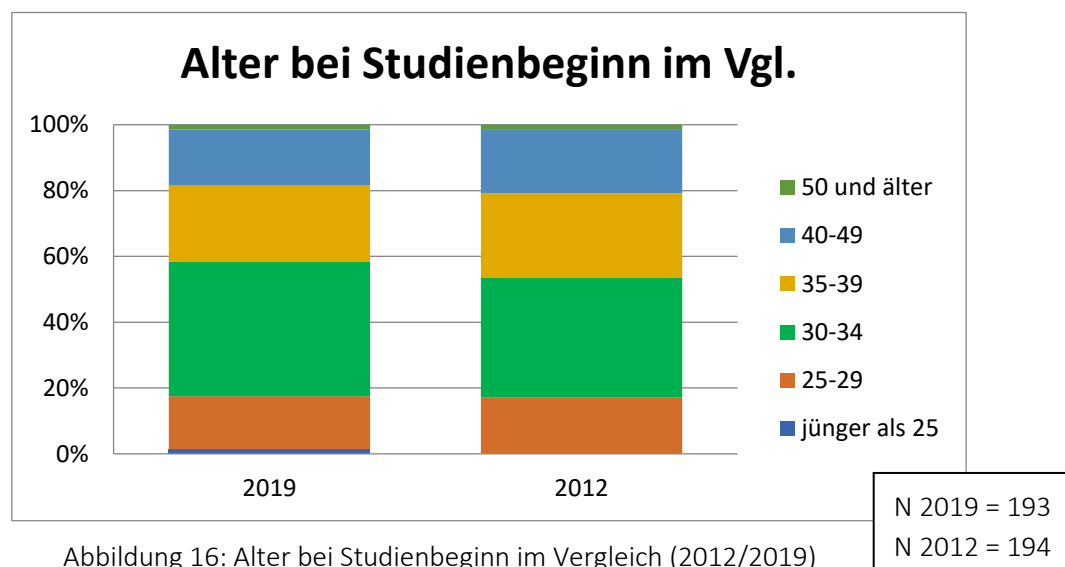


Abbildung 16: Alter bei Studienbeginn im Vergleich (2012/2019)

¹²⁶ Abschlüsse im Bibliothekswesen/BID-Wesen wurden in der aktuellen Studie analog zur Fächersystematik des Statistischen Bundesamts der Fächergruppe der Geisteswissenschaften zugeordnet, während Alexandra Puppe sie in ihrer Studie separat und neben den Geisteswissenschaften ausgewiesen hatte.

¹²⁷ Vgl. hierzu den Exkurs 4.52 Freie Studierende mit BID-Studium („Bibliothekar*innen“).

¹²⁸ Vgl. HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium/Frage 18, S. 36.

Vor allem aber fällt auf, dass die Altersgruppe der 30-34-Jährigen auf Kosten aller übrigen hinzugewonnen hat (41% vs. 2012: 36,46%, +4,54%). Das Studium wird offenbar für Menschen unattraktiver, die bereits länger im Berufsleben stehen. Auch das lässt sich möglicherweise mit der gegenüber 2006 zurückgegangenen Anzahl an Diplom-Bibliothekar*innen im Fernstudium erklären, die den Masterstudiengang in der Vergangenheit häufig erst nach vielen Jahren der Berufstätigkeit aufgenommen haben.

Initiative und Kosten¹²⁹: In Bezug auf die Fragen, von wem die Initiative zum MA LIS-Studium ausging und wer dessen Kosten trug, zeigt sich ein zunächst verblüffender Befund: 2006 waren diejenigen, die das Studium selbst bezahlten und von denen auch die Initiative dafür selbst kam, mit 84,8% (Kosten) bzw. 82,6% (Initiative) deutlich in der Überzahl gegenüber jenen, bei denen eines oder beides Sache des Arbeitgebers gewesen war. Heute sind es nur mehr etwas über die Hälfte der Studierenden, die für beides selbst verantwortlich zeichnen (Initiative: 54,12%, Kosten: 53,61%).

Dieser große Unterschied erklärt sich allerdings vor allem damit, dass der weiterbildende MA LIS-Studiengang am IBI nicht von Beginn an auch als theoretische Ausbildung für Referendar*innen und Volontär*innen fungierte. Alexandra Puppe weist in ihrer Studie von 2006 die ersten zwei (!) Referendar*innen und Volontär*innen im Fernstudium für das Jahr 2001 nach, die entsprechend 2003 das Studium am IBI abschlossen. Von den für die Studie von 2006 befragten 251 Personen waren insgesamt nur 8 (= 3,18%) Referendar*innen oder Volontär*innen. In der aktuellen Studie dagegen stellen beide Gruppen zusammen 37,5% aller 192 Studierenden, die Angaben zu ihrem Status machten. Gegenüber den Ergebnissen der Studie von 2012 gibt es keine größeren Verschiebungen, wenn man berücksichtigt, dass es die Antwortoption „Studium war Teil des Referendariats /Volontariats“ damals nicht gab, weshalb sich Referendar*innen und Volontär*innen für andere Antworten entscheiden mussten.

Motivation¹³⁰: Alle drei Studien fragten ihre Teilnehmer*innen (die aktuelle allerdings nur die Freien Studierenden) auch nach der Motivation, mit der sie das weiterbildende Fernstudium begonnen hatten. Die vorgegebenen Antwortoptionen sind nicht in allen Fällen deckungsgleich, und auch die Art der Auszählung unterscheidet sich. Es wird aber deutlich, dass für alle befragten Absolvent*innenjahrgänge die Antwort „Verbesserung meiner beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten“ ganz oben auf der Liste der möglichen Motive bzw. Hoffnungen stand. Ein weiteres wichtiges Motiv war für viele 2006 und 2012 ihr „Fachinteresse an BID“, bzw. 2019 die Hoffnung, „mehr Fachwissen“ zu erwerben. Ebenfalls einen (je nach Auszählungsart) hohen Wert erreichte in allen der Studien die Antwort „berufsqualifizierender Abschluss BID“.

¹²⁹ Vgl. Puppe: Integration/Fragen 11+14, S. 36f., sowie HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium/Fragen 14+15, S. 31f.

¹³⁰ Vgl. Puppe: Integration/Fragen 12+13, S. 38f., sowie HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium/Fragen 16+17, S. 32f.

4.2 Abschnitt B: Berufliche Situation im Vergleich

In der zweiten Fragegruppe ging es um einen Vergleich der beruflichen Situation der MA LIS-Absolvent*innen zu Beginn des Studiums am IBI in Berlin und heute. Abgefragt wurden Informationen zur damaligen und heutigen Berufstätigkeit, zum Gehalt, zur Arbeitsstätte und zur Arbeitszufriedenheit. Aus dem Früher-Heute-Vergleich sollte abgeleitet werden, ob die Absolvent*innen der Jahre 2013-2018 des Fernstudiengangs am IBI mit Hilfe des MA LIS-Abschlusses ihre berufliche Situation verbessern konnten, ob also das Studium zu ihrem beruflichen Erfolg beigetragen hat. Als Maßstab für beruflichen Erfolg wird in der vorliegenden Studie das Erreichen einer sicheren, ausbildungsadäquat bezahlten Stelle an einer Bibliothek oder allgemeiner: im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen angesehen. „Sicher“ bedeutet dabei: unbefristet oder verbeamtet, unter „ausbildungsadäquat“ wird Entgeltgruppe 13 und höher im TVöD bzw. A13 und höher für Beamte verstanden. Abgefragt wurde auch, ob die befragten Absolvent*innen heute Führungspositionen bekleiden und damit die selbstgesetzte Vorgabe des IBI erfüllen, das seine künftigen Absolvent*innen auf „leitende Positionen in Bibliotheks- und Informationseinrichtungen“¹³¹ vorbereiten will.

Die gewählten Kriterien erheben dabei nicht den Anspruch einer unumstößlichen Definition von beruflichem Erfolg. Die Studierenden hatten und haben jeweils ganz individuelle Hintergründe und Motivationen für das Fernstudium am IBI, und nicht jede*r würde Erfolg so definieren, wie es hier gemacht wird. Im Einzelnen wird das Studium vielleicht schon als erfolgreich betrachtet, wenn jemandem danach der Sprung von einer befristeten auf eine unbefristete Stelle gelingt (vielleicht sogar selbst dann, wenn der Preis dafür eine niedrigere Vergütung ist), oder der Aufstieg von einer (unbefristeten) E9- auf eine E13-Stelle, selbst wenn diese befristet ist. „Erfolg“ kann ferner auch der gelungene Einstieg in ein neues Berufsfeld sein, oder das Erlangen einer Leitungsposition ohne Personalverantwortung. Dennoch ermöglichen die vorgestellten „harten“ Kriterien, den Einfluss des MA LIS-Fernstudiums (bzw. eines absolvierten Referendariats/Volontariats mit integriertem Fernstudium) auf die berufliche Entwicklung der befragten Absolvent*innen systematisch zu prüfen.

Zum Früher-Heute-Vergleich ist einschränkend zu sagen, dass offenbar nicht alle Befragten die Formulierung „zu Beginn des MA LIS-Studiums“ gleich auffassten, wie aus den gegebenen Antworten klar wird. Manche interpretierten sie so, dass nach der Situation VOR Aufnahme des Studiums gefragt war, die von diesem also noch nicht beeinflusst war, andere bezogen ihre Antworten auf eine Situation, für die das Studium bereits eine Rolle spielte (z.B. Stundenreduzierung für das Studium mit daraus resultierenden Gehaltseinbußen). Wie es jeweils aufgefasst worden war, lässt sich aus den Fragebögen nicht immer herauslesen.¹³² Bei fast

¹³¹ Petras/Gäde/Rügenhagen/Wimmer: Masterstudiengänge (wie Anmerkung 1), S. 895.

¹³² Wenn zum Beispiel Absolvent*innen mit Status „Referendar*in“ bei Frage 13 angeben, dass sie zu Beginn des Fernstudiums „nicht berufstätig“ waren, kann das nur die Situation VOR Aufnahme des Referendariats (mit parallelem Fernstudium am IBI) meinen. Bei Freien Studierenden ist dagegen nicht eindeutig, ob sie z.B. auch ohne Einwirkung des Studiums bereits in Teilzeit arbeiteten oder erst wegen des Studiums von Vollzeit auf Teilzeit reduzierten.

allen Ergebnissen im folgenden Abschnitt kann deshalb nur eine Tendenz festgestellt werden, wenn es um die Entwicklung der Situation seit dem Beginn des Studiums geht.

Um die Vermutung aus Abschnitt 4.1.1 aufzugreifen, wonach sich der MA LIS-Abschluss für Freie Studierende im Vergleich zu Referendar*innen und Volontär*innen weniger oft lohnt, wurde im folgenden Abschnitt besonderer Wert darauf gelegt, die Fragen, wo möglich und sinnvoll, auch differenziert nach den unterschiedlichen Studierendengruppen auszuwerten. Damit sollen mögliche Unterschiede im beruflichen Weiterkommen von Freien Studierenden, Referendar*innen und Volontär*innen ermittelt werden.

4.2.1 Sicherer Arbeitsplatz (in Vollzeit)?

Wie sieht es zunächst mit der „sicheren“ Anstellung aus? Von den 194 Befragten sind aktuell 190 berufstätig. Immerhin 152 der Befragten (= 78,35%) sind heute in einer „sicheren“ Beschäftigung, d.h. sie sind entweder unbefristet angestellt (127 Personen) oder verbeamtet (25 Personen). Von den Übrigen sind 36 Personen befristet beschäftigt (= 18,56%) und je eine*r ist verbeamtet auf Widerruf bzw. selbstständig/freiberuflich tätig.

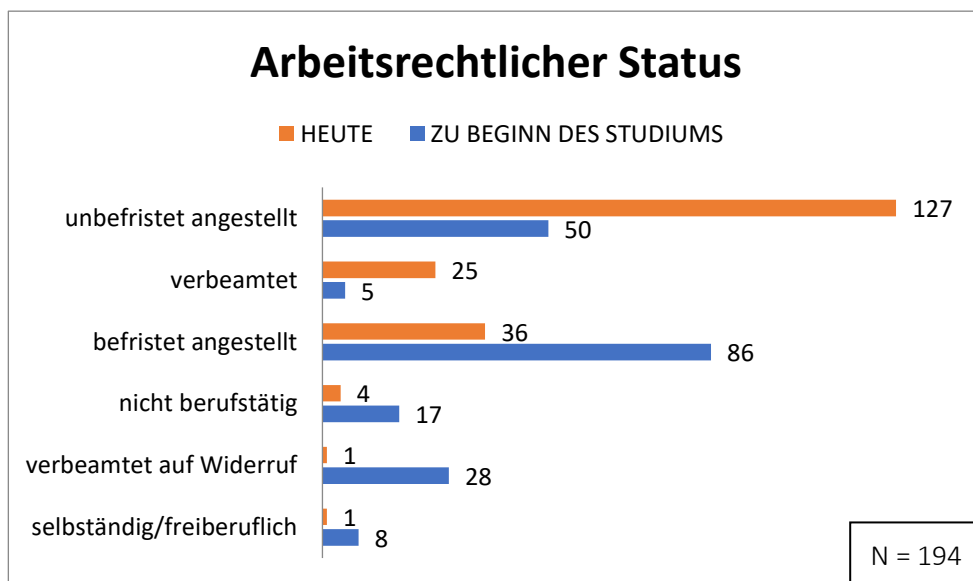


Abbildung 17: Arbeitsrechtlicher Status

Ein Blick auf die Wanderungen zeigt, dass sich mehr als die Hälfte der Absolvent*innen – 102 der 194 Befragten (= 52,58%) – in Bezug auf die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes verbessert haben: Sie hatten zu Beginn des Studiums noch befristete Arbeitsverträge, waren verbeamtet auf Widerruf, arbeiteten als Selbständige bzw. Freiberufliche (und damit „unsicher“) oder waren gar nicht berufstätig; heute sind sie unbefristet angestellt (84 Personen) oder verbeamtet (18 Personen) und haben damit einen sicheren Arbeitsplatz. Keine Veränderung hinsichtlich der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes erlebten 80 andere MA LIS-Absolvent*innen: 50 von ihnen (= 25,77% aller Befragten) hatten bereits bei Studienbeginn eine arbeitsrechtlich sichere Position inne, für 30 Absolvent*innen (= 15,46% aller Befragten)

4 Ergebnisse

ist es dagegen bei einem unsicheren Arbeitsplatz geblieben. Bei den übrigen 11 Befragten ist die Lage sehr heterogen.

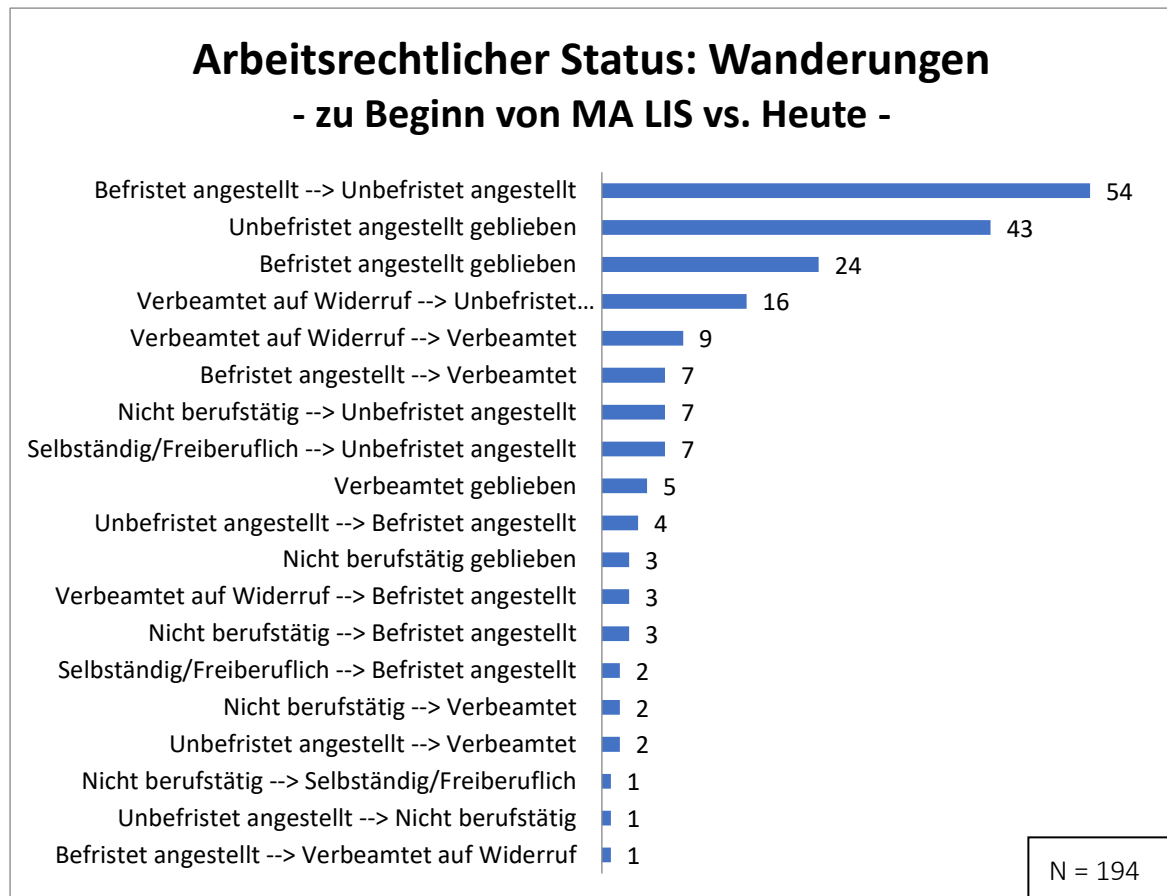


Abbildung 18: Arbeitsrechtlicher Status: Wanderungen

Wie steht es bei den drei Studierendentypen mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes? Von den ehemaligen Volontär*innen sind 68,18% heute unbefristet angestellt (15 von 22 Personen), 13,64% verbeamtet (3 Personen) und ebenso viele befristet angestellt. Damit liegen die Volontär*innen mit 3,47% leicht über dem Prozentsatz aller Befragten auf sicheren Arbeitsplätzen. Die früheren Referendar*innen sind heute zu 50% unbefristet angestellt (25 von 50 Personen), zu 30% verbeamtet (15 Personen) und zu 18% befristet angestellt (9 Personen).¹³³ Sie sind damit minimal (1,65%) häufiger auf sicheren Arbeitsplätzen als alle Befragten zusammengenommen, stellen aber die Gruppe mit der mit Abstand höchsten Rate an Verbeamtungen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass von den drei Studierendentypen im IBI-Fernstudium die ehemals Freien Studierenden im Verhältnis zur Gesamtheit etwas schlechter dastehen: 70,83% von ihnen sind heute unbefristet angestellt (85 der 120 Freien Studierenden), 5,83% sind verbeamtet (7 Personen) und 20% befristet angestellt (24 Personen).¹³⁴ „Nur“ 76,67% der Freien Studierenden sind damit heute auf sicheren Arbeitsplätzen. Dennoch ist der Abstand zum Wert für alle Befragten insgesamt mit 1,68% gering, zumal sich diese Gruppe deutlich heterogener zusammensetzt und ihr weiterer Weg im BID-Wesen nach dem

¹³³ Je ein*e ehemalige*r Referendar*in und ein*e Volontär*in sind aktuell nicht berufstätig.

¹³⁴ Vgl. Abbildung 19 im Anhang, S. 129.

MA LIS-Abschluss im Vergleich zu dem der Referendar*innen und Volontär*innen weniger geebnet ist. Insofern ist es eher als Erfolg zu bezeichnen, dass die Rate an sicheren Arbeitsplätzen bei den ehemals Freien Studierenden nur gering unter derjenigen der anderen Gruppen liegt.

Bei der Frage zum **Stundenumfang** der Beschäftigung zu Beginn des MA LIS-Studiums und heute wurde leider versäumt, die Antwortoption „Teilzeit“ in „freiwillig“ und „unfreiwillig“ aufzusplitten. So lässt sich nur unzureichend schließen, ob der tatsächlich gestiegene Anteil derer, die heute in Vollzeit arbeiten (153 der 194 Befragten, das sind 78,87% – gegenüber nur 110 zu Beginn des Studiums), als positive Konsequenz des abgeschlossenen MA LIS-Studiums zu werten ist. Unklar ist auch, ob der höhere Teilzeit-Anteil zu Beginn des Studiums darin begründet liegt, dass einige Absolvent*innen extra für das Studium Stunden reduziert haben, die vor dem Fernstudium aber möglicherweise schon Vollzeitstellen innegehabt hatten.¹³⁵

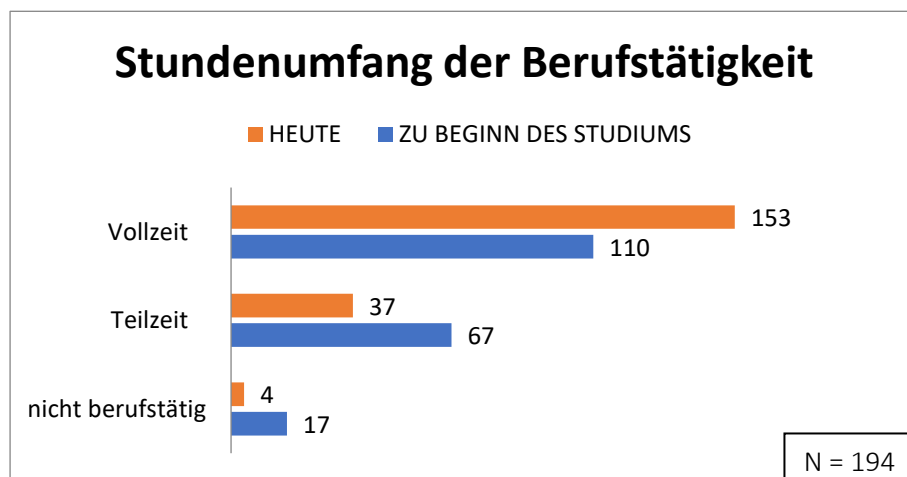


Abbildung 20: Stundenumfang der Berufstätigkeit

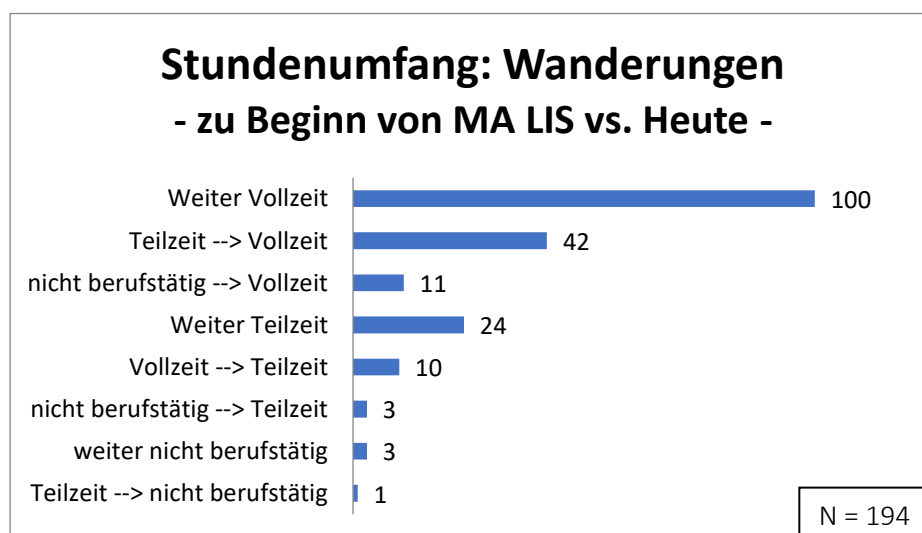


Abbildung 21: Stundenumfang der Berufstätigkeit: Wanderungen

¹³⁵ Vgl. die Ausführungen zur eingeschränkten Aussagekraft des Früher-Heute-Vergleichs auf S. 53.

Bezüglich der Studierendentypen lässt sich feststellen, dass aktuell 75% der ehemals Freien Studierenden in Vollzeit arbeiten, 86% der früheren Referendar*innen und 86,36% der früheren Volontär*innen.¹³⁶ Man kann daraus aufgrund der nicht gestellten Frage nach der Freiwilligkeit von Teilzeit nur bedingt schließen, dass die früheren Freien Studierenden möglicherweise mehr Schwierigkeiten hatten als die übrigen beiden Studierendengruppen, auf Vollzeitstellen zu kommen. Andererseits handelt es sich bei dieser Gruppe mit 120 Personen auch um die zahlenmäßig größte, bei der weit mehr Individuen mit ihren jeweils spezifischen Lebenssituationen und Rahmenbedingungen betrachtet werden als bei den 50 ehemaligen Referendar*innen und den 22 früheren Volontär*innen, deren Fragebögen für die Studie ausgewertet werden konnten.

4.2.2 Leitende Position in BID-Einrichtungen?

Gehen wir zurück zur Definition von beruflichem Erfolg zu Beginn dieses Abschnitts: Neben der sicheren Vollzeit-Stelle war ein weiteres Kriterium für die Absolvent*innen des MA LIS-Studiums am IBI in Berlin, heute an einer Bibliothek bzw. im BID-Wesen tätig zu sein. Auf wie viele von ihnen trifft das zu?

Gefragt wurde zunächst, wie viele der MA LIS-Absolvent*innen der Jahre 2013-2018 gegenwärtig überhaupt berufstätig sind, im Vergleich mit ihrer Situation zu Beginn des Studiums: Hierzu äußerten nur 4 von 194 Befragten (= 2,06%), aktuell **nicht berufstätig** zu sein. Zu Beginn des Studiums waren es noch 17 Personen (= 8,76%), hier zeigt sich also eine positive Tendenz.¹³⁷

Nach den Gründen für die Nicht-Berufstätigkeit befragt, gaben 8 von 16 Personen an, zu Beginn des MA LIS-Studiums arbeitssuchend gewesen zu sein. Heute trifft das nur auf 2 der befragten Absolvent*innen zu. 9 Personen hatten zu Beginn des Fernstudiums ihr Fachstudium bzw. ihre Promotion gerade frisch abgeschlossen und waren deshalb nicht berufstätig¹³⁸, 2 Personen waren aus privaten Gründen (im Fragebogen stand diese Antwort mit dem Zusatz „z.B. Elternzeit“) nicht berufstätig. Das trifft heute auf eine Person zu.¹³⁹

Die nächste Frage galt dem **Bereich**, in dem diejenigen tätig sind, die aktuell einer **Berufstätigkeit** nachgehen. Die große Mehrzahl arbeitet im Öffentlichen Dienst: Von den 194 befragten Absolvent*innen sind 177 (= 91,24%) „im öffentlichen Dienst (oder Vergleichbares) tätig“. Vor dem Hintergrund, dass die meisten Arbeitsplätze im BID-Wesen in Deutschland im Öffentlichen Dienst angesiedelt sein dürften, lässt dieses Ergebnis bereits stark vermuten, dass ein Großteil der MA LIS-Absolvent*innen heute tatsächlich in Bibliotheken und anderen Informations-

¹³⁶ Vgl. Abbildung 22 im Anhang, S. 131.

¹³⁷ Auch hier gilt die Einschränkung, dass nicht alle Befragten die Formulierung „zu Beginn des Studiums“ gleich interpretierten, vgl. S. 53. Von den 17 Personen, die sich als nicht berufstätig bezeichneten, waren u.a. 5 Referendar*innen, welche bei ihrer Antwort offenbar die Situation vor Aufnahme des Referendariats (und damit auch des Fernstudiums) gemeint haben.

¹³⁸ Dies gilt auch für 4 der 5 Referendar*innen, die sich für den Zeitpunkt „zu Beginn des Studiums“ als „nicht berufstätig“ bezeichneten.

¹³⁹ Eine Person machte keine Angaben zum Grund ihrer Nicht-Berufstätigkeit.

einrichtungen tätig ist. Dies wird aber bei der nächsten Frage noch konkreter untersucht.

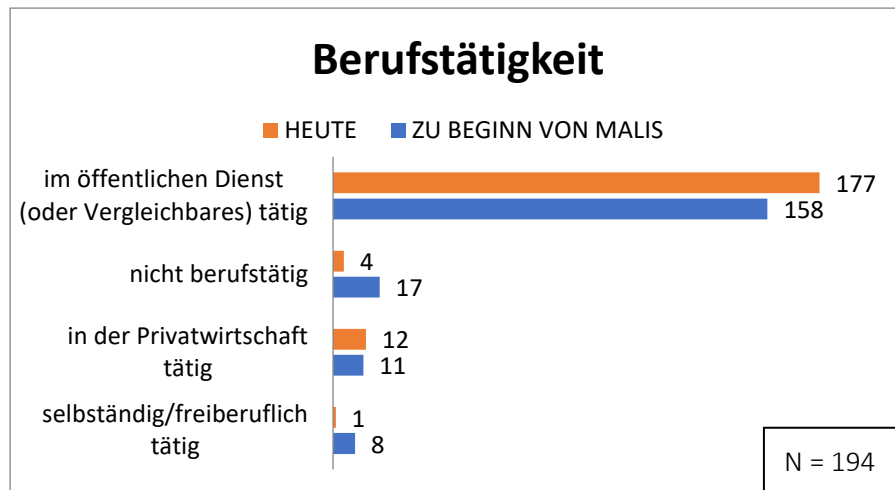


Abbildung 23: Berufstätigkeit

Blickt man auf die Wanderungen zwischen den genannten Bereichen, so ist zu konstatieren, dass 155 von 194 Befragten weiterhin (oder wieder) im selben Bereich tätig sind, den sie schon für den Beginn des Studiums angegeben haben: 151 Personen waren und sind im Öffentlichen Dienst beschäftigt, und 4 Befragte sind heute wie zu Studienbeginn in der Privatwirtschaft tätig. Bewegung hinsichtlich des Bereichs der Berufstätigkeit gab es demnach nur für 35 Absolvent*innen. Deren überwiegende Mehrheit – 26 Personen, d.h. 74,29% – hat es in den Öffentlichen Dienst gezogen, wohingegen 6 Befragte den Öffentlichen Dienst zugunsten der Privatwirtschaft verlassen haben:

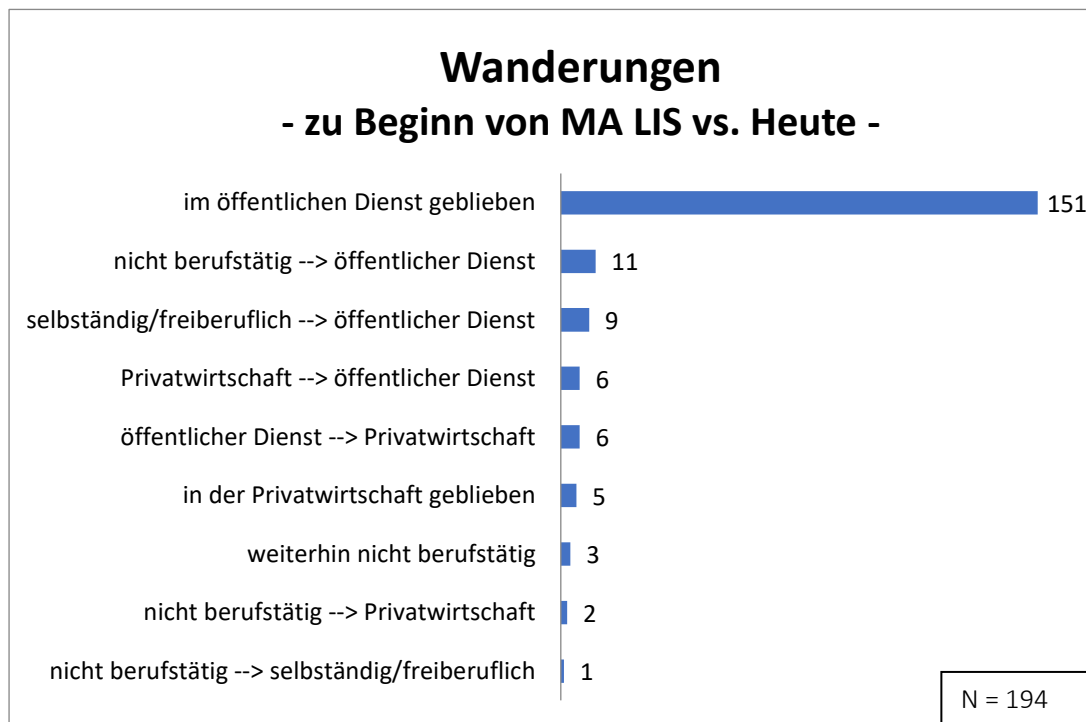


Abbildung 24: Berufstätigkeit: Wanderungen

4 Ergebnisse

Hinsichtlich der drei Studierendentypen am IBI überrascht es wohl nicht, dass die überwiegende Mehrzahl der früheren Referendar*innen und Volontär*innen heute im Öffentlichen Dienst tätig ist: 48 der 50 Referendar*innen (= 96%) und 21 der 22 Volontär*innen (= 95,45%).¹⁴⁰ Aber auch von den Freien Studierenden sind heute 107 der 120 Befragten (= 89,17%) im Öffentlichen Dienst tätig, obwohl sie das MA LIS-Fernstudium ja nicht zwingend parallel zu einer Anstellung im Öffentlichen Dienst studierten, die den weiteren Weg in diesem Bereich ebnen konnte.¹⁴¹ In dieser Frage sind also keine gravierenden Unterschiede auszumachen.

Nun heißt Berufstätigkeit im Öffentlichen Dienst natürlich noch nicht zwingend, dass die befragten Absolvent*innen heute **im BID-Wesen tätig** sind. Danach befragt, ob sie ihre heutige Berufstätigkeit dem BID-Wesen zuordnen würden, antworteten 173 von 194 befragten Absolvent*innen mit Ja (= 89,18%). Zu Beginn des Studiums waren es nur 135 Ja-Stimmen gewesen (= 69,59%), der Anteil jener, die ihre Tätigkeit im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verorten, ist also gestiegen.¹⁴²

Um noch näher spezifizieren zu können, in welchen **Bereichen** die Absolvent*innen tätig waren bzw. sind, wurden in einer weiteren Frage konkrete Optionen abgefragt.¹⁴³ Demnach sind 158 Personen heute in Bibliotheken tätig (davon 94 in Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken, 46 in Wissenschaftlichen Spezialbibliotheken und 18 in Öffentlichen Bibliotheken), 12 weitere in anderen BID-Einrichtungen (davon 4 in Archiven und 8 in nicht näher genannten Einrichtungen des BID-Wesens). 81,44% der befragten Personen (158 von 194) arbeiten heute also in Bibliotheken im engeren Sinn und 84,63% im BID-Wesen im allgemeineren Sinn (170 von 194 Befragten). Zu Beginn des Studiums waren es noch 62,37% (121 von 194 Befragten) bzw. 67,53% (131 von 194 Befragten) gewesen. Damit ist auch hier – zumindest tendenziell¹⁴⁴ – eine positive Auswirkung des MA LIS-Abschlusses auf dessen Absolvent*innen auszumachen, wenn als Ziel eine Anstellung an einer Bibliothek bzw. im BID-Wesen generell gilt.

¹⁴⁰ Von den übrigen sind je ein*e frühere(r) Referendar*in und ein*e frühere(r) Volontär*in heute nicht berufstätig; ein*e frühere(r) Referendar*in ist aktuell in der Privatwirtschaft tätig.

¹⁴¹ Vgl. Abbildung 25 im Anhang, S. 132.

¹⁴² Vgl. Abbildung 26 im Anhang, S. 133.

¹⁴³ Bei den Fragen nach der Zugehörigkeit der ausgeübten Tätigkeit zum BID-Wesen allgemein (Frage 19) bzw. zu einem konkreten Bereich (Frage 20) kam es zu abweichenden Gesamtergebnissen, da in 7 Fällen Widersprüche zwischen den jeweiligen Antworten nicht aufgelöst werden konnten. Die Widersprüche entstanden, wenn der/die Befragte z.B. bei Frage 19 die eigene Berufstätigkeit im BID-Wesen ansiedelte, bei Frage 20 dann aber eine Stelle im Kultur- oder Bildungsbereich angab (= Nicht-BID-Wesen). Da die Befragten keine Angaben machten, welcher konkreten Tätigkeit sie jeweils nachgingen bzw. nachgehen und diese möglicherweise tatsächlich von ihnen korrekt als BID-Tätigkeit klassifiziert wurde, konnten diese Datensätze nicht nachträglich korrigiert werden.

¹⁴⁴ Vgl. die Ausführungen zur eingeschränkten Aussagekraft des Vorher-Nachher-Vergleichs auf S. 53.

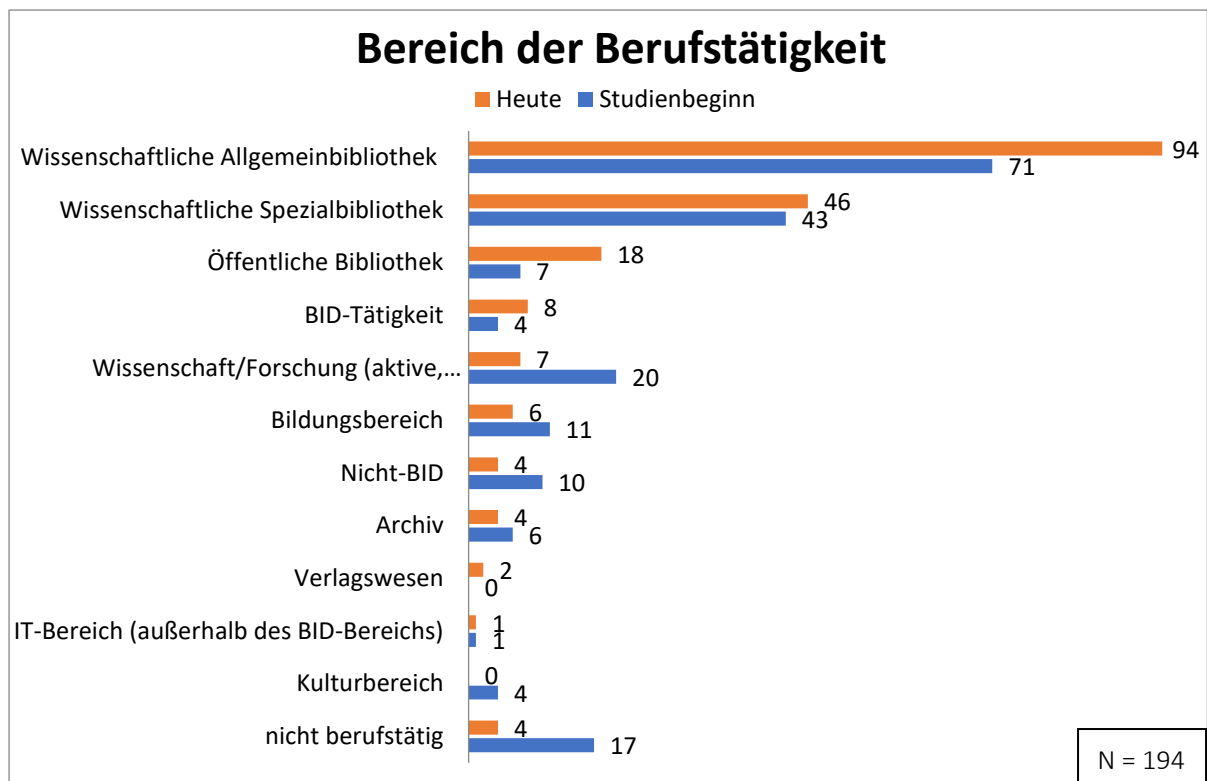


Abbildung 27: Bereich der Berufstätigkeit

Mit Blick auf die Wanderungen sind 32 Personen heute im BID-Wesen tätig, die es zu Beginn des Studiums noch nicht waren. Ihnen ist also der Einstieg in den BID-Wesen gelungen. Der Wechsel in den BID-Bereich gelang vor allem Absolvent*innen, die zu Beginn des Studiums einer eigenen Forschungstätigkeit nachgingen (15 Personen, von denen 14 heute in wissenschaftlichen Bibliotheken arbeiten), solchen, die aus dem Bildungs- oder Kulturbereich kamen (9 Personen), sowie 10 Personen, die zu Beginn des Studiums noch nicht berufstätig waren. 4 Personen haben das BID-Wesen dagegen inzwischen verlassen, die dort zu Beginn des Studiums noch tätig gewesen waren.¹⁴⁵

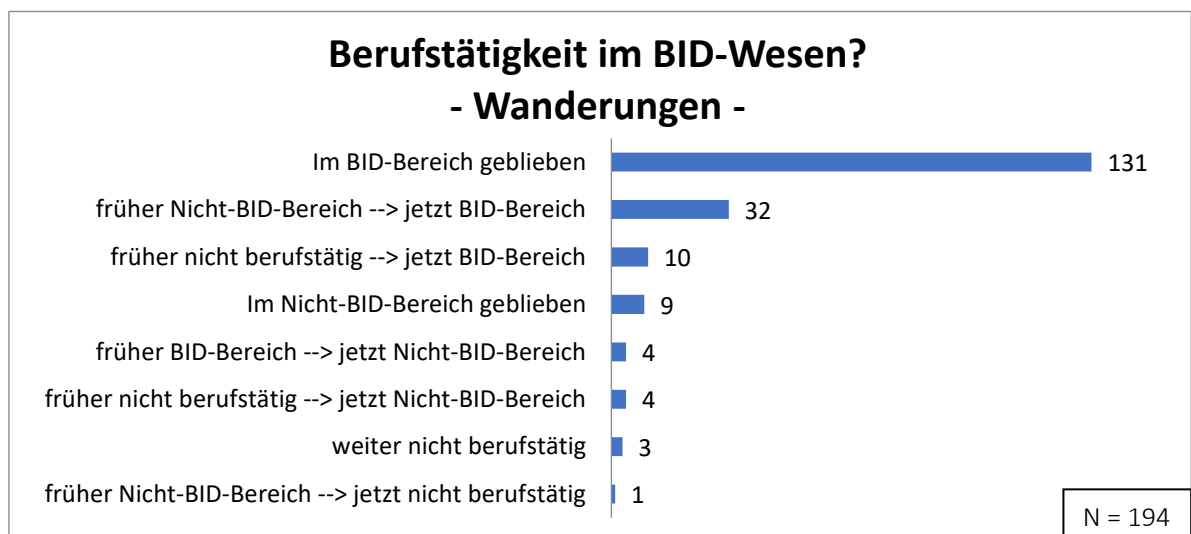


Abbildung 28: Berufstätigkeit im BID-Wesen? Wanderungen

¹⁴⁵ Zu beachten ist auch hier die Einschränkung, dass nicht alle Befragten die Formulierung „zu Beginn des Studiums“ gleich interpretierten, vgl. S. 53.

4 Ergebnisse

Von den 120 Freien Studierenden sind heute 85,83% (103 von 120) im BID-Wesen beschäftigt, von den Referendar*innen 97,96% (48 von 50), bei den ehemaligen Volontär*innen sind es 95,45% (21 von 22); die überwiegende Mehrheit der Absolvent*innen (80 ehemals Freie Studierende, 39 ehemalige Referendar*innen und 21 frühere Volontär*innen) arbeitet heute in Wissenschaftlichen Bibliotheken.¹⁴⁶ Wie schon bei anderen Fragen fallen die Freien Studierenden im Ergebnis etwas gegenüber den anderen Gruppen ab, stehen aber mit rund 86% „Erfolgsquote“ (= Berufstätigkeit im BID-Bereich) dennoch nicht schlecht da.

Schließlich wurde der Frage nachgegangen, inwieweit die Befragten die selbst gesetzte Zielsetzung des IBI erfüllen, die künftigen Absolvent*innen auf leitende Positionen vorzubereiten. Wie viele Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 haben heute tatsächlich **Führungspositionen** inne, d.h. Positionen mit Personalverantwortung? Und wie vielen Personen sind sie gegebenenfalls vorgesetzt?

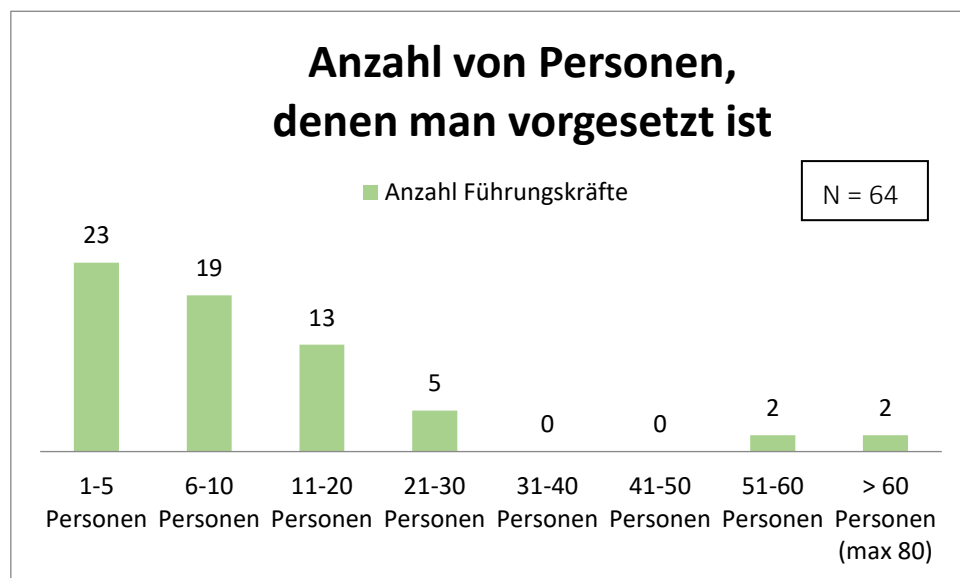


Abbildung 30: Anzahl von Personen, denen man vorgesetzt ist

Aktuell befinden sich 64 von 189 Befragten, die hierzu eine Angabe machten, in einer Führungsposition (33,86%). Direkt nach dem Studium bzw. nur wenige Jahre danach erfüllt demnach ein Drittel der MA LIS-Absolvent*innen diesen Anspruch des IBI an die eigene Ausbildung. Zu vermuten ist, dass im weiteren Berufsleben noch deutlich mehr Befragte auf leitende Positionen gelangen werden. Hier wäre interessant zu sehen, wie hoch der Anteil derer in Führungspositionen ist, die das MA LIS-Studium schon vor längerer Zeit abgeschlossen haben. Von denen mit Personalverantwortung sind fast zwei Drittel (42 Befragte) maximal 10 Personen vorgesetzt, weitere 13 Befragte in leitender Position führen 11-20 Personen, bei 5 Befragten sind es 21-30 Personen und je 2 MA LIS-Absolvent*innen stehen aktuell 51-60 bzw. mehr als 60 Mitarbeitern vor.

¹⁴⁶ Vgl. Abbildung 29 im Anhang, S. 134.

Sie tun dies als (stellvertretende) (Teil-)Bibliotheksleiter*innen, Abteilungsleiter*innen und Fachreferent*innen. Jene Absolvent*innen ohne Personalverantwortung gaben bei der Frage nach der aktuellen Stellenbezeichnung überwiegend „Fachreferent*in“ (50 Personen) an – zum Teil in Kombination mit anderen Funktionen – oder „(wissenschaftlicher bzw. wissenschaftliche) Bibliothekar*in“ (40 Personen).

Bezüglich der Studierendentypen ist zu konstatieren, dass die ehemaligen Volontär*innen besonders oft (oder auch besonders schnell) in Führungspositionen gelangt sind: Von den 64 Personen mit Personalverantwortung sind 12 ehemalige Volontär*innen. Das entspricht 18,75% dieser Gruppe, gegenüber nur 11%, den der Anteil der Volontär*innen an der Menge aller Befragten ausmacht. Dagegen sind vor allem ehemals Freie Studierende unterdurchschnittlich oft (bereits) auf Stellen mit Personalverantwortung: 35 von ihnen, also 50,7% jener in Führungspositionen, bei einem Anteil von 63% der Freien Studierenden an der Menge aller Befragten.¹⁴⁷ Volontär*innen und Referendar*innen haben vermutlich durch ihre Form der betriebsinternen Ausbildung einen Startvorteil, wenn es um das Aufrücken in Positionen mit Führungsverantwortung geht. Diejenigen hingegen, die das MA LIS-Studium als Freie Studierende und oft noch ohne parallele Anstellung im BID-Wesen absolvieren, kommen häufiger erst von außen neu in eine Einrichtung und werden offenbar nicht so schnell direkt mit Personalverantwortung betraut.

4.2.3 Ausbildungsadäquate Bezahlung?

Als letztes Kriterium für beruflichen Erfolg nach dem MA LIS-Abschluss sollte in der vorliegenden Studie das Erreichen einer ausbildungsadäquat bezahlten Stelle gelten, definiert als mindestens Entgeltgruppe 13 im TVöD bzw. mindestens A13 für Beamte. Wie sieht es in dieser Hinsicht bei den MA LIS-Absolvent*innen der Jahrgänge 2013-2018 aus? Gefragt war zum einen nach der Eingruppierung der jeweiligen Stelle im Öffentlichen Dienst (sofern zutreffend) und zum anderen nach der Höhe des Bruttogehalts pro Monat.

Die ausbildungsadäquate **Eingruppierung** für Berufstätige im Öffentlichen Dienst mit Master-Abschluss beginnt üblicherweise bei Entgeltgruppe 13,¹⁴⁸ wohingegen die „klassische“ Entgeltgruppe für Diplom-/Bachelor-Bibliothekare Entgeltgruppe 9 ist.¹⁴⁹ Wie viele der MA LIS-Absolvent*innen der Jahre 2013-2018 sind heute in E13 bzw. A13 und höher eingruppiert? Von allen 187 Befragten, die diese Frage beantwortet haben, sind das nur etwas über die Hälfte (55,61%). 21 Personen sind in die Entgeltgruppen A10-12 bzw. E10-E12 eingruppiert, 24 Personen befinden sich in der eigentlich zu niedrigen Entgeltgruppe 9, vier weitere sind sogar noch niedriger eingestuft. In Bezug auf eine ausbildungsadäquate Eingruppierung stehen die MA LIS-Absolvent*innen des IBI der Jahre 2013-2018 also vergleichsweise

¹⁴⁷ Vgl. Abbildung 31 im Anhang, S. 135.

¹⁴⁸ E13 ist für „Beschäftigte mit abgeschlossener wissenschaftlicher Hochschulbildung und entsprechender Tätigkeit“ vorgesehen. Vgl. ISAR Medien GmbH: TVöD Bund – Entgeltordnung. Teil I – Allgemeine Tätigkeitsmerkmale für den Verwaltungsdienst. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/tvoed/bund/ego/1/> (03.05.2019).

¹⁴⁹ E9b ist für „Beschäftigte [...] mit abgeschlossener Hochschulbildung und entsprechender Tätigkeit“ vorgesehen. Vgl. ISAR Medien GmbH: TVöD Bund (wie Anmerkung 148).

4 Ergebnisse

schlecht da. Trotzdem ist es mindestens¹⁵⁰ 66 Personen gelungen, aus niedrigeren Entgeltgruppen in den Bereich A13/E13 und höher aufzusteigen.

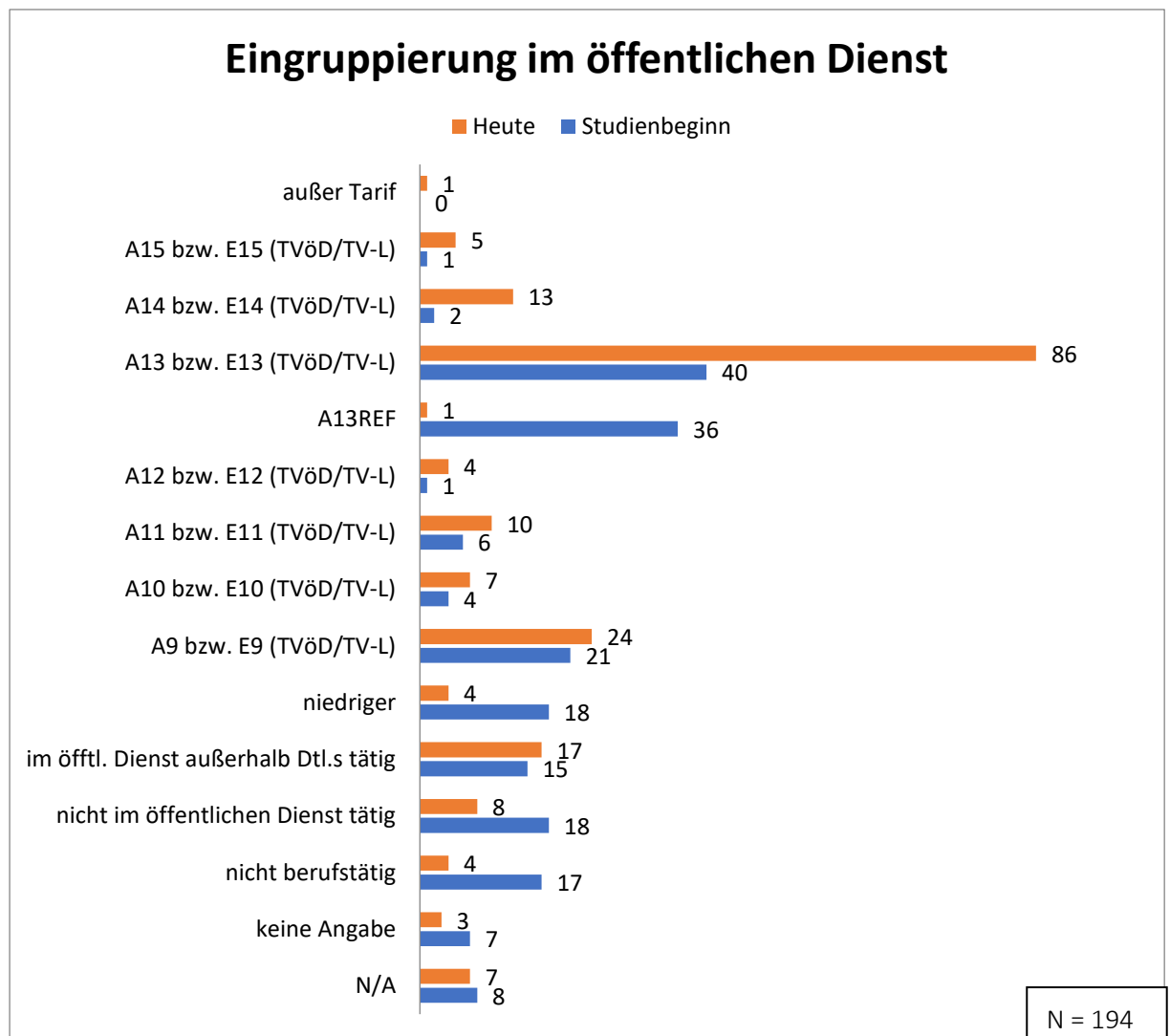


Abbildung 32: Eingruppierung im Öffentlichen Dienst

Von den 50 Referendar*innen, deren Fragebögen für die Studie ausgewertet werden konnten, sind aktuell 46 in den Entgeltgruppen A13-15 bzw. E13-15 des Öffentlichen Dienstes eingestuft (= 92%). In Bezug auf die spätere Eingruppierung ist das Referendariat also offenbar der beste Start in den Beruf als wissenschaftlicher/wissenschaftliche Bibliothekar*in, denn im direkten Vergleich dazu fallen die beiden anderen Studierendengruppen deutlich ab: Bei den Volontär*innen sind zwar immerhin auch noch 77,27% (17 von 22 Personen) heute in diesen Gehaltsstufen eingruppiert. Von den Freien Studierenden ist dagegen aktuell nur ein Drittel (40 von 113 Personen, = 35,40%) in E13-15 (bzw. in einigen Fällen A13) eingruppiert.

¹⁵⁰ Andere Befragte machten keine Angabe zum „Vorher“-Gehalt, weshalb nicht nachvollzogen werden kann, von welchem Gehaltsniveau aus sie z.B. Entgeltgruppe 13 oder 14 erreichten.

Nun zum **Bruttogehalt**. Nimmt man ein Gehalt in Entgeltgruppe 13 des Tarifs Öffentlicher Dienst als Minimum für eine ausbildungsadäquat bezahlte Stelle, müsste die Mehrzahl der IBI-Absolvent*innen mindestens 4.000 Euro pro Monat verdienen.¹⁵¹ Trifft das zu? Tatsächlich gilt das bislang erst für 63 aller 194 Absolvent*innen (= 32,47%), also nur für ein gutes Drittel der Absolvent*innen.

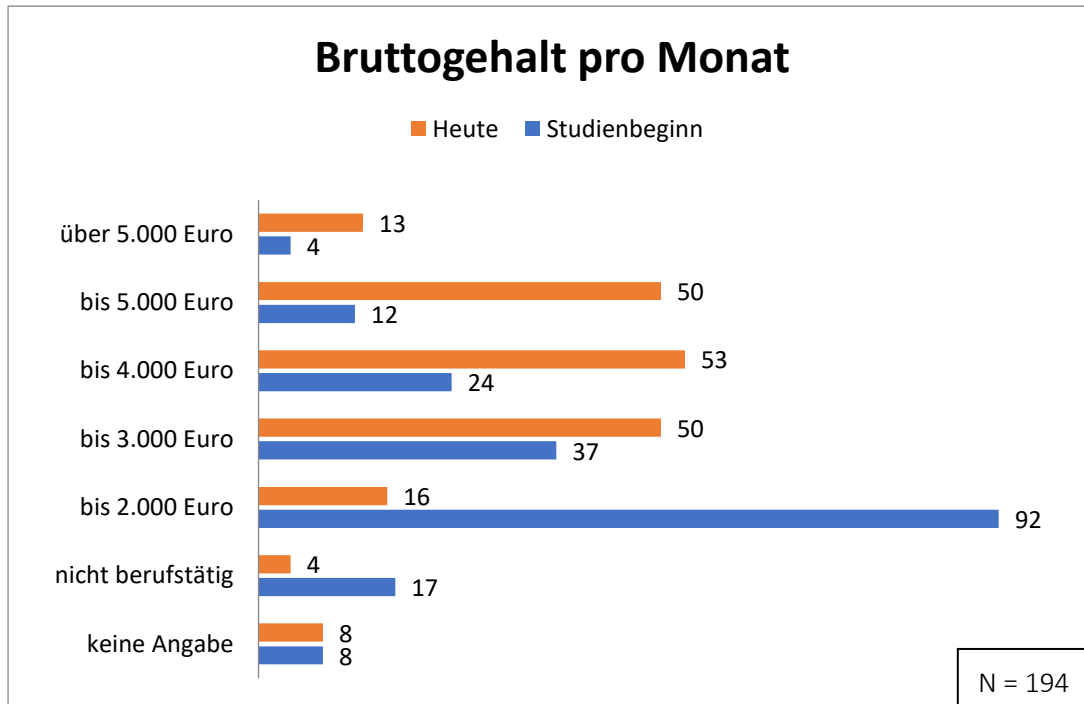


Abbildung 33: Bruttogehalt pro Monat

Blickt man auf die Gehaltsentwicklung seit Beginn des Studiums,¹⁵² ist immerhin 47 Personen seither der Sprung in die Gehaltsregionen ab mindestens 4.000 Euro gelungen.¹⁵³ 25 von ihnen (davon 20 in Vollzeit Beschäftigte) gaben als Gehalt zu Beginn des Studiums „unter 2.000 Euro“ an, weitere 5 waren gar nicht berufstätig; beide Gruppen konnten sich also deutlich verbessern. Allgemeiner betrachtet konnten 69% aller Befragten, die für beide abgefragten Zeitpunkte eine Angabe hierzu machten, ihr Gehalt verbessern (126 von 182 Personen).

¹⁵¹ Für Entgeltgruppe 13 liegt das Bruttomonatsgehalt aktuell (d.h. 2019) in Stufe 1 (d.h. im ersten Jahr der Anstellung) des TVöD bei Bund und Kommunen bei knapp 4.000 Euro (3.996 Euro), im TV-L der Bundesländer bei 3.672 Euro. Ab dem 2. Jahr der Anstellung, d.h. ab Stufe 2, liegt es sowohl im TVöD wie im TV-L bei über 4.000 Euro. Bei Bund und Kommunen wird ab Stufe 4 (= nach mindestens 6 Jahren der Beschäftigung) ein Bruttogehalt von über 5.000 Euro erreicht, im Tarif TV-L erst ab Stufe 5. Vgl. ISAR-Medien GmbH: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst 2019. Bereich Bund. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/tvoed/bund?id=tvoed-bund-2019&matrix=1> (03.05.2019) und dies.: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst 2019. Bereich VKA. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/tvoed/vka?id=tvoed-vka-2019&matrix=1> (03.05.2019), sowie dies.: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder 2018. Bereich Tarifgebiet West. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/tv-l/west?id=tv-l-2018&matrix=1> (03.05.2019).

¹⁵² Vgl. wiederum die Ausführungen zur eingeschränkten Aussagekraft des Vorher-Nachher-Vergleichs auf S. 53.

¹⁵³ 16 Personen lagen bereits zu Beginn des Studiums auf diesem Gehaltsniveau.

4 Ergebnisse

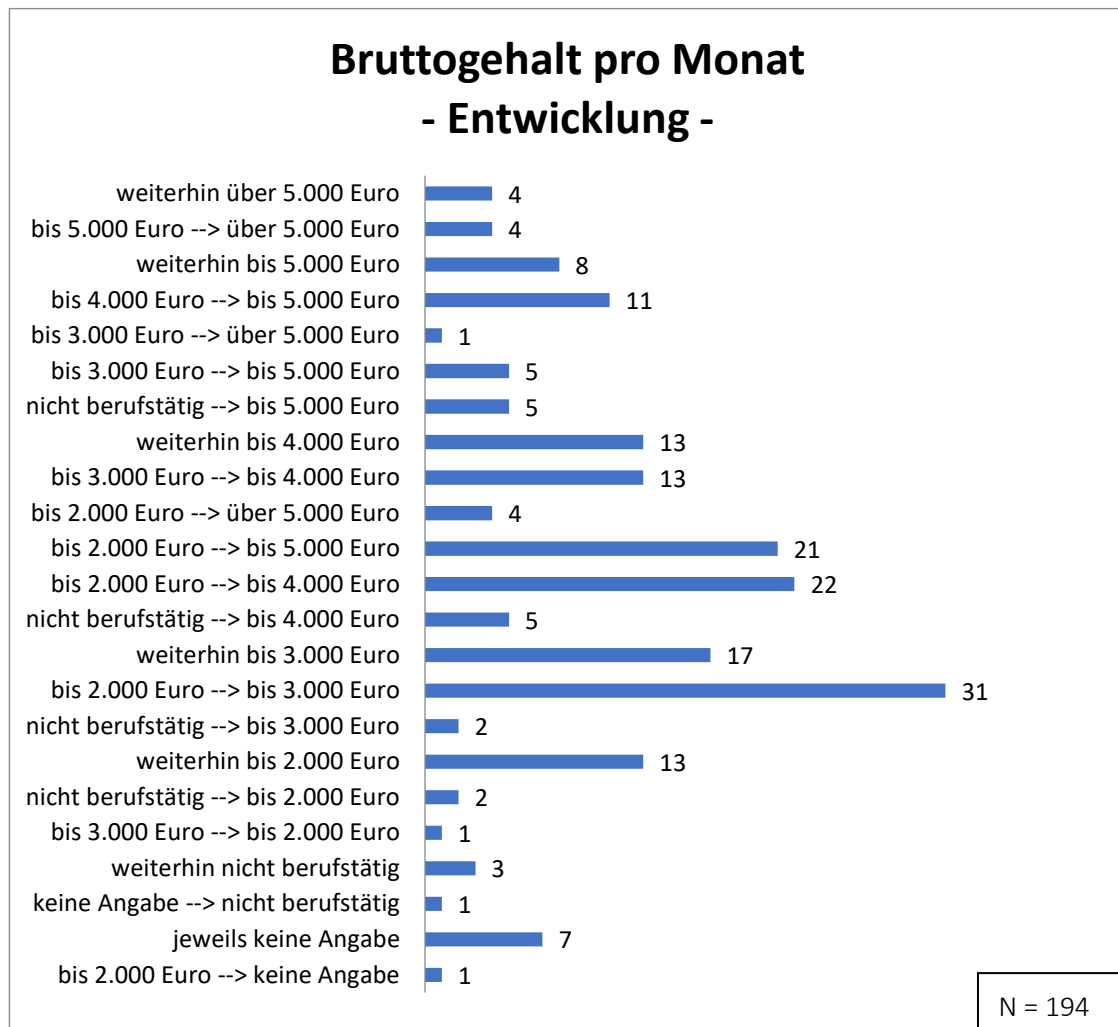


Abbildung 34: Bruttogehalt pro Monat: Entwicklung

Betrachtet man zu dieser Frage die drei Studierendentypen, so stehen die ehemaligen Referendar*innen mit Abstand am besten da: 21 von ihnen (= 42%) verdienen heute mindestens 4.000 Euro pro Monat, gegenüber 7 ehemaligen Volontär*innen (= 31,82%) und 35 Freien Studierenden (= 29,17%).¹⁵⁴

Die kombinierte Auswertung von Bruttogehalt und Eingruppierung zeigt, dass die Hälfte jener Absolvent*innen, die heute im Öffentlichen Dienst in A bzw. E13 bis E15 eingruppiert sind, aktuell weniger als 4.000 Euro verdienen (52 von 104 Personen). 15 von ihnen arbeiten in Teilzeit, die Übrigen dürften als frisch ins Berufsleben Ein- oder frisch Aufgestiegene erst in Stufe 1 der Entgeltgruppen 13 oder 14 eingestuft sein, werden also nach Ablauf des ersten Jahrs der Beschäftigung in der jeweiligen Entgeltgruppe über diese Gehaltsschwelle kommen. Auch Beschäftigte in den Entgeltgruppen 9b-12 erreichen nach einer unterschiedlichen Anzahl von Beschäftigungsjahren Gehälter von über 4.000 Euro.¹⁵⁵ Die Zahl derer, die 4.000 Euro und mehr verdienen, ist also zwar unter den Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 momentan noch eher niedrig, sie sollte sich aber in den nächsten Jahren deutlich erhöhen.

¹⁵⁴ Vgl. Abbildung 35 im Anhang, S. 137.

¹⁵⁵ Vgl. zum Beispiel die Entgelttabelle 2019 für TVöD-Bund (wie Anmerkung 151).

4.2.4 Zwischenfazit

Zu Beginn dieses Abschnitts wurde die Absicht formuliert, anhand eines Früher-Heute-Vergleichs zu ermitteln, inwieweit der MA LIS-Abschluss zum beruflichen Erfolg der Absolvent*innen des Fernstudiengangs am IBI der Jahre 2013-2018 beigetragen hat. Als Kriterien für den beruflichen Erfolg galten eine sichere Anstellung an einer Bibliothek oder im BID-Wesen allgemein, in Vollzeit und ausbildungsadäquat bezahlt. Das ausbildende Institut selbst formulierte seinerseits den Anspruch, die künftigen Absolvent*innen für Führungspositionen auszubilden, weshalb auch dieser Aspekt untersucht wurde. Bevor ich mich der Frage nach der persönlichen Zufriedenheit der Absolvent*innen mit ihrer aktuellen Beschäftigung widme, sollen die bisherigen Ergebnisse dieses Abschnitts zusammengeführt werden:

Tab. 1: Zwischenfazit Abschnitt B

Kriterium	Antworten	Studienbeginn	Heute
1) unbefristete/verbeamtete Anstellung	N = 194	28,35%	78,35%
2) Eingruppierung mind. E13/A13	N = 186/187	23,12%	55,61%
3) Bruttomonatsgehalt mind. 4.000 Euro	N = 194	8,25%	32,47%
4) Berufstätigkeit im öfftl. Dienst o.ä.	N = 194	81,44%	91,24%
5) Berufstätigkeit im BID-Wesen	N = 194	69,59%	89,18%
6) Berufstätigkeit an Bibliothek	N = 194	62,37%	81,44%
7) Führungsverantwortung	N = 189	-	33,86%

Bei den Kriterien Bruttomonatsgehalt und Führungsverantwortung sind wie gesagt noch Steigerungen zu erwarten. Zu den Vergleichen generell sei noch einmal darauf verwiesen, dass nicht alle Befragten die Formulierung „zu Beginn des MA LIS-Studiums“ in gleicher Weise interpretiert haben, wodurch es gegebenenfalls zu Verschiebungen kommt.¹⁵⁶ Dennoch: Als Tendenz dafür, inwieweit der MA LIS-Abschluss den befragten Absolvent*innen in ihrem beruflichen An- und Weiterkommen nützlich war, können die Maßstäbe durchaus herangezogen werden.

Wie viele Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 des MA LIS-Fernstudiums am IBI erfüllen die Kriterien 1) bis 3) sowie 5), haben heute also eine sichere und ausbildungsadäquat eingruppierte und bezahlte Stelle im BID-Wesen? Dies trifft momentan nur auf ein knappes Viertel der Befragten zu, auf 48¹⁵⁷ von 194 Personen (= 24,7%). Weitere 39 Absolvent*innen (= 20,1%) haben zwar bereits eine unbefristete oder verbeamtete Stelle im BID-Bereich inne, die mit mindestens A bzw. E13 eingruppiert ist, verdienen momentan aber noch weniger als 4.000 Euro brutto im Monat. Bei ihnen ist aber absehbar, dass sie demnächst in die Gruppe jener vorstoßen, denen nach den hier zugrunde gelegten Kriterien beruflicher Erfolg im Sinne des MA LIS-Abschlusses bescheinigt werden kann. Zusammen genommen sind es damit 87 Personen, also 44,8% aller Absolvent*innen,

¹⁵⁶ Vgl. die Ausführungen auf S. 53.

¹⁵⁷ Bei 8 von ihnen ist zwar die Eingruppierung nicht bekannt, sie erfüllen aber alle übrigen Kriterien.

4 Ergebnisse

die bisher in beruflicher Hinsicht in vollem Umfang vom MA LIS-Abschluss profitieren konnten.

Das heißt natürlich nicht, dass sich das MA LIS-Studium für alle übrigen nicht lohnen würde. Dreht man den Spieß um und betrachtet die genannten Kriterien von der Gegenseite, bleiben nur 8 Personen, die in Kombination eine befristete Stelle haben, weniger als 4.000 Euro verdienen und niedriger als in E13 eingestuft sind. In etwa die Hälfte der befragten Absolvent*innen bewegt sich zwischen den beiden Polen; viele von ihnen werden sich in den nächsten Jahren und mit steigender Berufserfahrung voraussichtlich noch in manchen Aspekten verbessern. Unter ihnen mögen aber bereits jetzt einige der Auffassung sein, das MA LIS-Studium habe sich für sie persönlich gelohnt. Erfolg setzt wie bereits ausgeführt nicht für jede*n die Kombination mehrerer Kriterien voraus; oft führt sicher schon die Verbesserung einzelner Faktoren (höheres Gehalt, Sprung von befristeter auf unbefristete Stelle, höhere Eingruppierung) zu individueller Zufriedenheit.

Bevor nun betrachtet wird, wie zufrieden die Absolvent*innen mit ihrer aktuellen Beschäftigung insgesamt sind, soll abschließend noch einmal ein kurzer Blick auf die unterschiedliche Situation der drei Studierendentypen geworfen werden. Eingangs wurde ja schon die Vermutung geäußert, dass sich der MA LIS-Abschluss für Freie Studierende im Vergleich zu Referendar*innen und Volontär*innen weniger oft lohnt. Trifft das nach Betrachtung der einzelnen Ergebnisse zur beruflichen Situation vor und nach dem Studium am IBI tatsächlich zu?

Tab. 2: Zwischenfazit Abschnitt B: nur Freie Studierende

Kriterium	Freie Studierende (N = 120)		
	Antworten	Stud.beginn	Heute
1) sichere Stelle	N = 120	39,17%	76,67%
2) mind. E13/A13	N = 113	22,12%	35,40%
3) mind. 4.000 Euro	N = 120	10,83%	29,17%
4) öfftl. Dienst o.ä.	N = 120	76,67%	89,17%
5) BID-Wesen	N = 120	67,5%	85,83%
6) an Bibliothek	N = 120	58,33%	75,83%
7) Führung	N = 118	--	29,66%

Tab. 3: Zwischenfazit Abschnitt B: nur Referendar*innen+Volontär*innen

Kriterium	Referendar*innen (N = 50)		Volontär*innen (N = 22)	
	Antworten	Heute	Antworten	Heute
1) sichere Stelle	N = 50	80%	N = 22	81,82%
2) mind. E13/A13	N = 50	92%	N = 22	77,27%
3) mind. 4.000 Euro	N = 50	42%	N = 22	31,82%
4) öfftl. Dienst o.ä.	N = 50	96%	N = 22	95,45%
5) BID-Wesen	N = 50	97,96%	N = 22	95,45%
6) an Bibliothek	N = 50	90%	N = 22	90,91%
7) Führung	N = 48	33,33%	N = 21	57,14%

Die Antwort lautet: Es kommt darauf an. Die Freien Studierenden liegen in allen untersuchten Kategorien bei niedrigeren Werten als die Referendar*innen und die Volontär*innen. In manchen Bereichen beträgt der Abstand nur einige Prozentpunkte (sichere Anstellung; Bruttomonatsgehalt), in anderen Bereichen ist der Abstand schon etwas größer (Berufstätigkeit im BID-Wesen bzw. in Bibliotheken), aber in zwei Kategorien liegen sie deutlich unter den beiden anderen Studiengruppen: Nur 35,40% der Freien Studierenden sind mindestens in Entgeltgruppe E13 eingruppiert, und nur 29,66% von ihnen haben eine leitende Position mit Personalverantwortung. Interessant wäre hier zu untersuchen, wie sich dieser Befund im Abstand von einigen Jahren darstellt. Dann ließe sich sehen, ob Freie Studierende im Vergleich zu Referendar*innen und Volontär*innen nur schlechtere Startbedingungen haben, was höhergruppierte und leitende Stellen angeht, so dass sie nur länger brauchen, bis sie ein ähnliches Niveau erreicht haben, oder ob sich dieser Abstand nicht mehr nennenswert aufholen lässt. Von diesen beiden Kategorien abgesehen stehen die Freien Studierenden aber nicht sonderlich schlechter da als ihre ehemaligen Kommiliton*innen, so dass keinesfalls pauschal geurteilt werden darf, das MA LIS-Studium lohne sich nur für diejenigen, die es als Referendar*innen oder Volontär*innen im Rahmen eines Ausbildungsverhältnisses absolvieren.¹⁵⁸

¹⁵⁸ Vgl. hierzu auch 4.5 Exkurs: Zwei besondere Gruppen unter den Freien Studierenden.

4.2.5 Arbeitszufriedenheit

Nach dieser ausführlichen Untersuchung objektiver Kriterien geht es nun um die subjektive Meinung der Absolvent*innen in Bezug auf ihre Arbeitszufriedenheit. Wie zufrieden sind sie selbst mit Gehalt und Arbeitsplatzsicherheit, mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten und Entscheidungs- und Gestaltungsspielräumen? Abgefragt wurden insgesamt acht verschiedene Kriterien, die in einer 5er-Likert-Skala mit den Antwortmöglichkeiten „sehr zufrieden“, „zufrieden“, „teilweise zufrieden“, „unzufrieden“ sowie „sehr unzufrieden“ bewertet werden konnten.

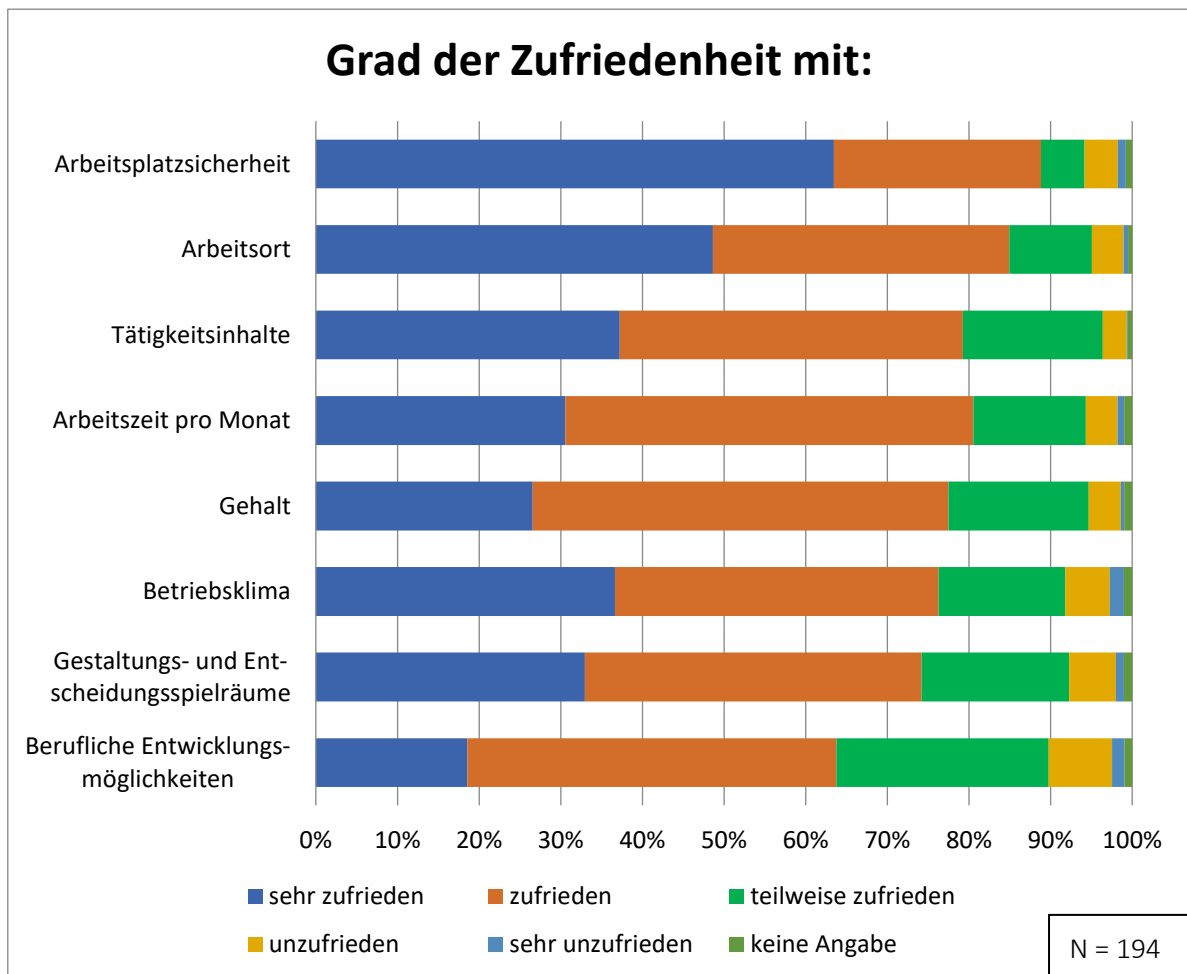


Abbildung 36: Arbeitszufriedenheit

Am zufriedensten sind die befragten Absolvent*innen, von denen 190 die Frage ganz oder teilweise beantwortet haben, demnach mit ihrer Arbeitsplatzsicherheit: 100 Mal wurde hier die Antwort „sehr zufrieden“ vergeben, weitere 50 Mal die Antwort „zufrieden“ (= 79,8% aller Antworten zu dieser Kategorie). Auch beim Arbeitsort ist die Zufriedenheit hoch: 75 Personen sind mit ihm „sehr zufrieden“, weitere 70 immer noch „zufrieden“ (= 77,5%). Die Tätigkeitsinhalte erreichen ebenfalls einigermaßen hohe Zufriedenheitswerte: 56 Befragte sind damit „sehr zufrieden“, 79 „zufrieden“ (= 71,1%). Knapp dahinter liegt die Arbeitszeit pro

Monat¹⁵⁹: 44 Personen sind damit „sehr zufrieden“, 90 sind „zufrieden“ (= 70,5%). Ebenfalls verhältnismäßig zufrieden sind die meisten Befragten mit ihrem Gehalt: Es gaben zwar nur 38 Absolvent*innen an, damit „sehr zufrieden“ zu sein, aber 91 weitere sind mit ihrem Gehalt „zufrieden“ (= 69%). Ein wenig unzufriedener – wenn auch nicht in größerem Ausmaß – zeigten sich die Absolvent*innen mit den übrigen drei Kriterien. Das Betriebsklima bekam in der Summe der Antworten „sehr zufrieden“ (51) und „zufrieden“ (69) nur 63,8% an Zustimmung. Mit den eigenen Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume im Beruf sind nur 62,7% der Befragten „sehr zufrieden“ (46) oder „zufrieden“ (72). Das Schlusslicht bilden die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, mit denen nur 51,6% der Absolvent*innen „sehr zufrieden“ (24) oder „zufrieden“ (73) sind, während 56 Personen mit der Antwort „teilweise zufrieden“ andeuten, dass hier noch Luft nach oben ist, und 25 weitere dezidiert „unzufrieden“ oder sogar „sehr unzufrieden“ (10) sind.

Insgesamt ist keine massive Unzufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation festzustellen. Die genannten Werte zeigen aber, dass es selbst für die am besten bewerteten Kategorien noch Entwicklungspotenzial nach oben gibt. Das korrespondiert mit den bisher ermittelten Ergebnissen, wonach ja zum Beispiel 20% der Befragten keinen sicheren Arbeitsplatz haben, mit diesem Aspekt also auch nicht zufrieden sind. Auch beim Gehalt liegen subjektive Zufriedenheit und objektiv feststellbarer Anteil derjenigen mit ausbildungsadäquater Eingruppierung (die in absehbarer Zeit auch ein entsprechendes Gehalt nach sich ziehen wird) fast gleichauf: 69% sind mit ihrem Gehalt zufrieden, 67,1% sind in die Entgeltgruppen E bzw. A13 und höher eingestuft.

¹⁵⁹ Offen ist aber, ob hier geäußert wurde, wie zufrieden der/die Einzelne mit dem vertraglich festgelegten Stundenumfang ist oder mit dem tatsächlichen Arbeitsaufkommen (z.B. ob viele Überstunden anfallen).

4.2.6 Vergleich der Ergebnisse mit den Vorgängerstudien

Inwieweit decken sich die Ergebnisse dieses Abschnitts mit denen der Verbleibstudien von 2006 und 2012? Verglichen werden konnten alle Fragen bis auf Frage 22 (aktuelle Stellenbezeichnung), die 2019 neu hinzukam. Nicht in allen Fällen wurden aber von den Vorgängerstudien die Daten für zwei Zeitpunkte abgefragt (zu Beginn des MA LIS-Studiums vs. Heute), weshalb natürlich nur die vorhandenen Daten miteinander verglichen werden konnten.

Berufstätigkeit¹⁶⁰: In allen Studien erreichte der Anteil jener, die nach dem Abschluss des MA LIS-Studiums berufstätig sind, sehr hohe Werte von 96-100% (2019: 97,97%, 2012: 100%, 2006: 96,18%). Bei der Frage nach den Gründen für eine Nicht-Berufstätigkeit nach Abschluss des Studiums überwiegt sowohl 2019 wie 2006 Arbeitslosigkeit gegenüber privaten Gründen (z.B. Elternzeit), wobei jeweils nur wenige Fälle (4 bzw. 5 Personen) nicht berufstätig waren.

Sichere Stelle¹⁶¹: Hinsichtlich der Sicherheit des Arbeitsplatzes ist in allen drei Studien eine Steigerung von unbefristeten und verbeamteten Arbeitsverhältnissen gegenüber der Ausgangssituation zu beobachten, wobei die Absolvent*innen der aktuellen Studie von 2019 im Vergleich den höchsten Wert erreichen (78,35% vs. 2012: 73,3% und 2006: 77,05%).

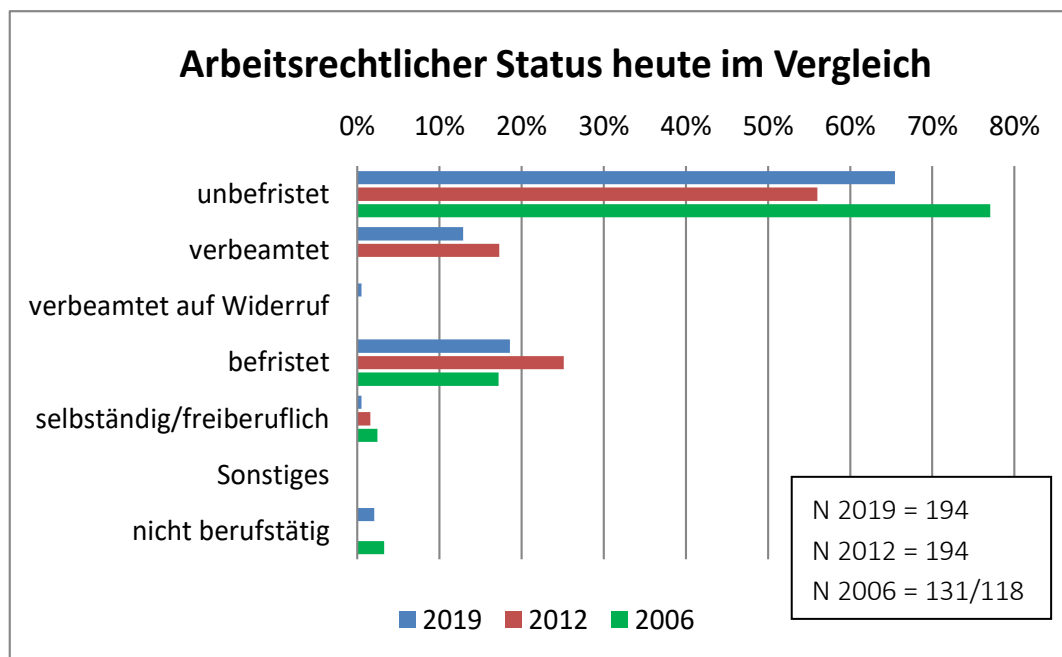


Abbildung 38: Arbeitsrechtlicher Status heute im Vergleich (2006/2012/2019)

Vor allem aber konnten sie sich am deutlichsten verbessern, denn zu Beginn des Studiums waren nur 28,3% von ihnen bereits unbefristet oder verbeamtet (2012: 37,5% und 2006: 64,39%). Unsichere Arbeitsverhältnisse scheinen also zugenommen zu haben – vor allem im Vergleich zum hohen Ausgangswert vor 13 Jahren.

¹⁶⁰ Vgl. Puppe: Integration/Frage 19, S. 47f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Frage 20, S. 37.

¹⁶¹ Vgl. Puppe: Integration/Fragen 6+20, S. 34f.+47ff., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Fragen 8+21, S. 26+38.

Gleichzeitig profitieren Absolvent*innen des MA LIS-Masterstudiums dadurch deutlicher von diesem Abschluss.

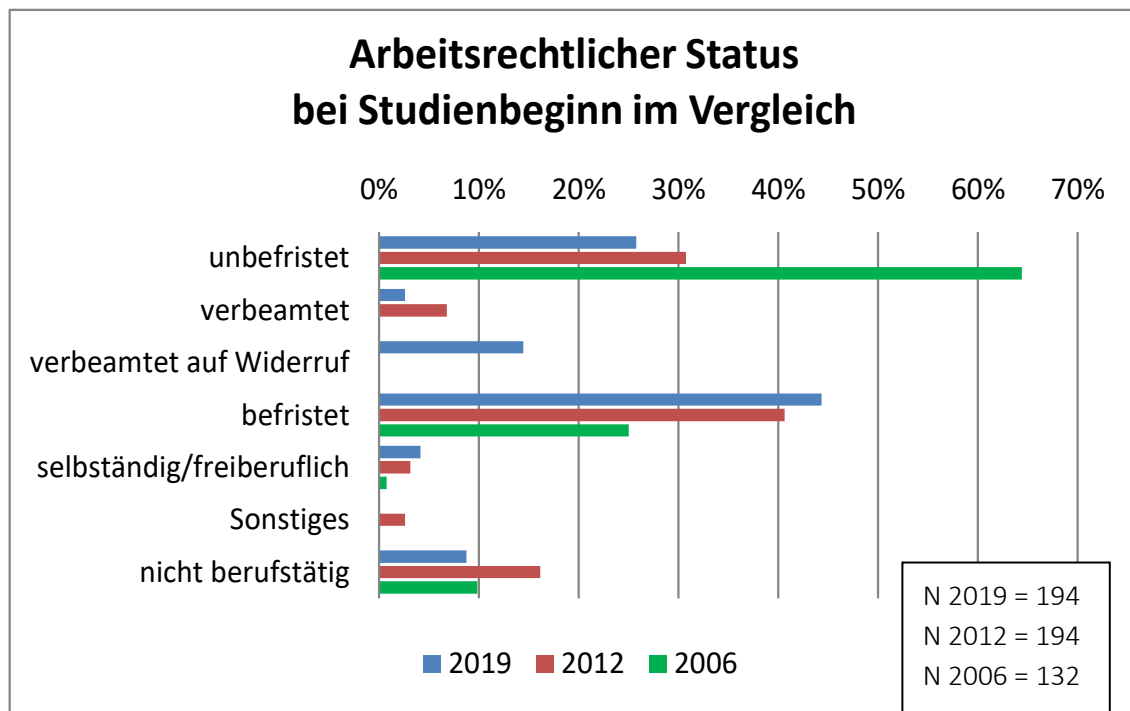


Abbildung 37: Arbeitsrechtlicher Status bei Studienbeginn im Vergleich (2006/2012/2019)

Stundenumfang¹⁶²: In Bezug auf den Stundenumfang ist eine kleine Steigerung der Vollzeitarbeitsplätze nach Abschluss des Studiums zu verzeichnen: 2019: 80,53% vs. 2012: 78,76% und 2006: 74,58%.

Bereich und BID-Wesen¹⁶³: Weiterhin arbeitet der überwiegende Teil der Absolvent*innen nach Abschluss des Studiums im Öffentlichen Dienst (2019: 91,24%, 2006: 91,27% - die Studie von 2012 hat danach nur für den Zeitpunkt zu Beginn des Studiums gefragt).

Minimal sinkend – wenn auch auf hohem Niveau – ist dagegen der Anteil derjenigen, die ihre aktuelle Tätigkeit dem BID-Wesen zuordnen (2019: 89,18% vs. 2012: 91,89% und 2006: 96,61%).

¹⁶² Vgl. Puppe: Integration/Frage 26, S. 48, und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Frage 22, S. 39.

¹⁶³ Vgl. Puppe: Integration/Fragen 19+21, S. 47f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Frage 27, S. 52.

4 Ergebnisse

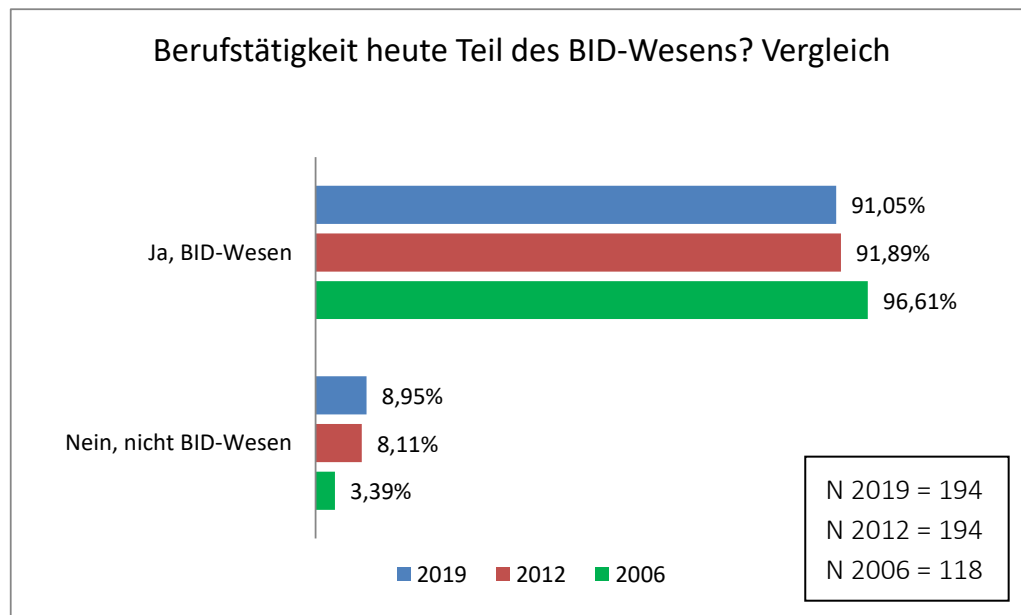


Abbildung 39: Berufstätigkeit heute Teil des BID-Bereichs? Vergleich (2006/2012/2019)

Das Gleiche gilt für den Anteil jener, die nach dem MA LIS-Abschluss in einer Bibliothek arbeiten¹⁶⁴: Ausgehend von 85% (2006) der jeweils befragten Berufstätigen geht der Trend leicht nach unten (2006: 85%, 2012: 84,66%, 2019: 81,44%), zugunsten anderer Tätigkeitsbereiche. Entweder wird es also schwieriger, mit dem MA LIS-Abschluss an einer Bibliothek Fuß zu fassen, oder die Anstellungsmöglichkeiten sind inhaltlich breiter geworden.

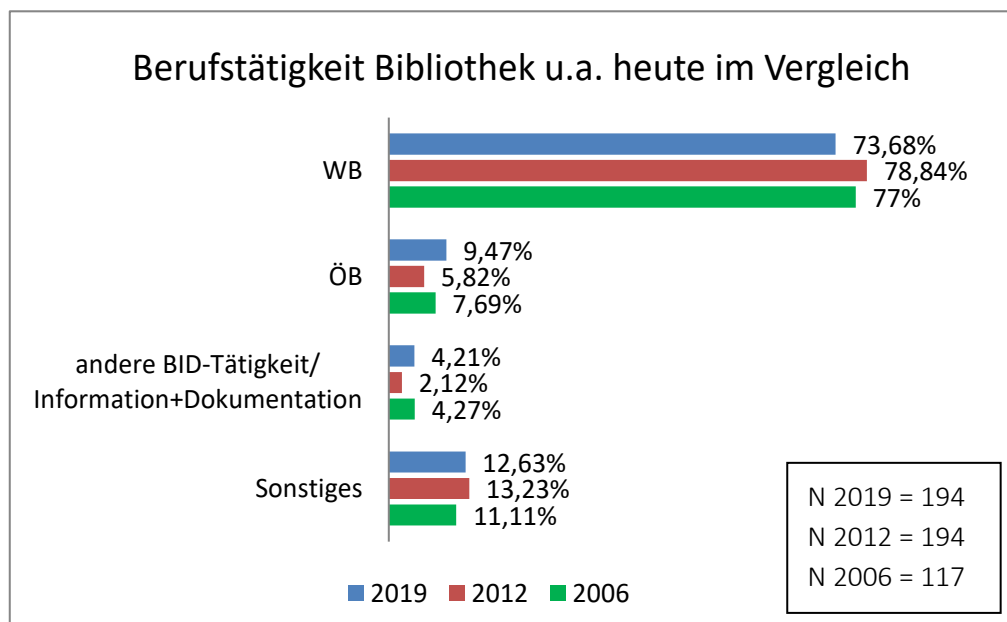


Abbildung 40: Berufstätigkeit an Bibliothek heute im Vergleich (2006/2012/2019)

¹⁶⁴ Vgl. Puppe: Integration/Frage 29, S. 56f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Frage 28, S. 54.

Führungsposition¹⁶⁵: Deutlicher zurückgegangen ist dagegen der Anteil an Absolvent*innen in leitender Position, wobei hier kein kontinuierlicher Abwärtstrend zu verzeichnen ist (2019: 33,68% vs. 202: 48,63% und 2006: 40,34%).

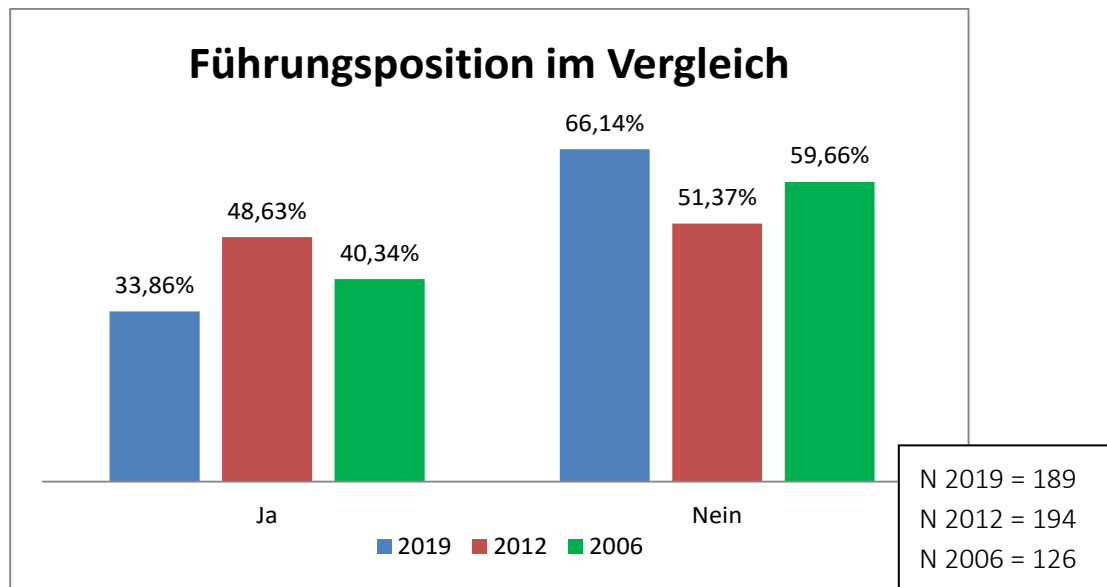


Abbildung 41: Führungsposition im Vergleich (2006/2012/2019)

Auf ähnlichem Niveau geblieben ist dagegen die Anzahl an Mitarbeitern, denen jene in Führungsposition vorgesetzt sind: Zu etwa zwei Dritteln sind es Teams von maximal zehn Personen (2019: 65,63% vs. 2012: 62,35% und 2006: 67,39%).

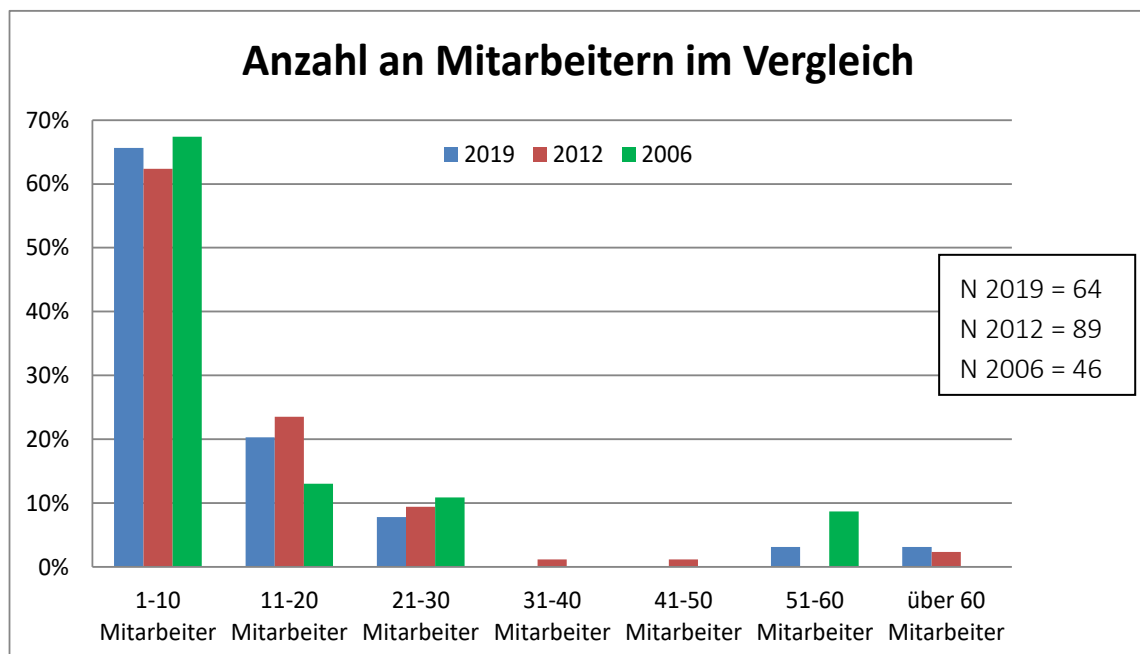


Abbildung 42: Anzahl an Mitarbeitern im Vergleich (2006/2012/2019)

¹⁶⁵ Vgl. Puppe: Integration/Frage 31, S. 58f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Fragen 29+30, S. 56.

4 Ergebnisse

Eingruppierung¹⁶⁶: Bei der Frage zur Eingruppierung im Öffentlichen Dienst wurden den Befragten der aktuellen Studie mehr Antwortoptionen gegeben als dies in den Vorgängerstudien der Fall gewesen war. So konnte besser differenziert werden. Dadurch konnte vermutlich vor allem die Zahl derjenigen deutlich reduziert werden, die zu diesem Punkt in den Vorgängerstudien die Antwort „keine Angabe“ gewählt hatten.

Bei denen, die sich zu ihrer Eingruppierung äußerten, ist vor allem von 2006 auf 2012 eine deutliche Verbesserung auszumachen (2012: 58,76% der Befragten in den Entgeltgruppen 13-16 vs. 2006: 43,18%). Dagegen ist der 2012 erreichte Wert in der aktuellen Studie stabil geblieben (57,38% in den Entgeltgruppen 13-15 und „außer Tarif“). Erhöht hat sich allerdings auch der Anteil der Absolvent*innen in der eigentlich nicht angemessenen Entgeltgruppe 9 (2019: 13,11% vs. 2012: 9,79% und 2006: 9,85%). Da sich bei den übrigen Entgeltgruppen im Vergleich zur Studie von 2012 keine größeren Schwankungen erkennen lassen, haben möglicherweise in der Studie von 2012 mehr Befragte aus Entgeltgruppe 9 die Antwort „keine Angabe“ gewählt, während diese Eingruppierung inzwischen vielleicht üblicher geworden ist, so dass man diese Angabe bereitwilliger macht?

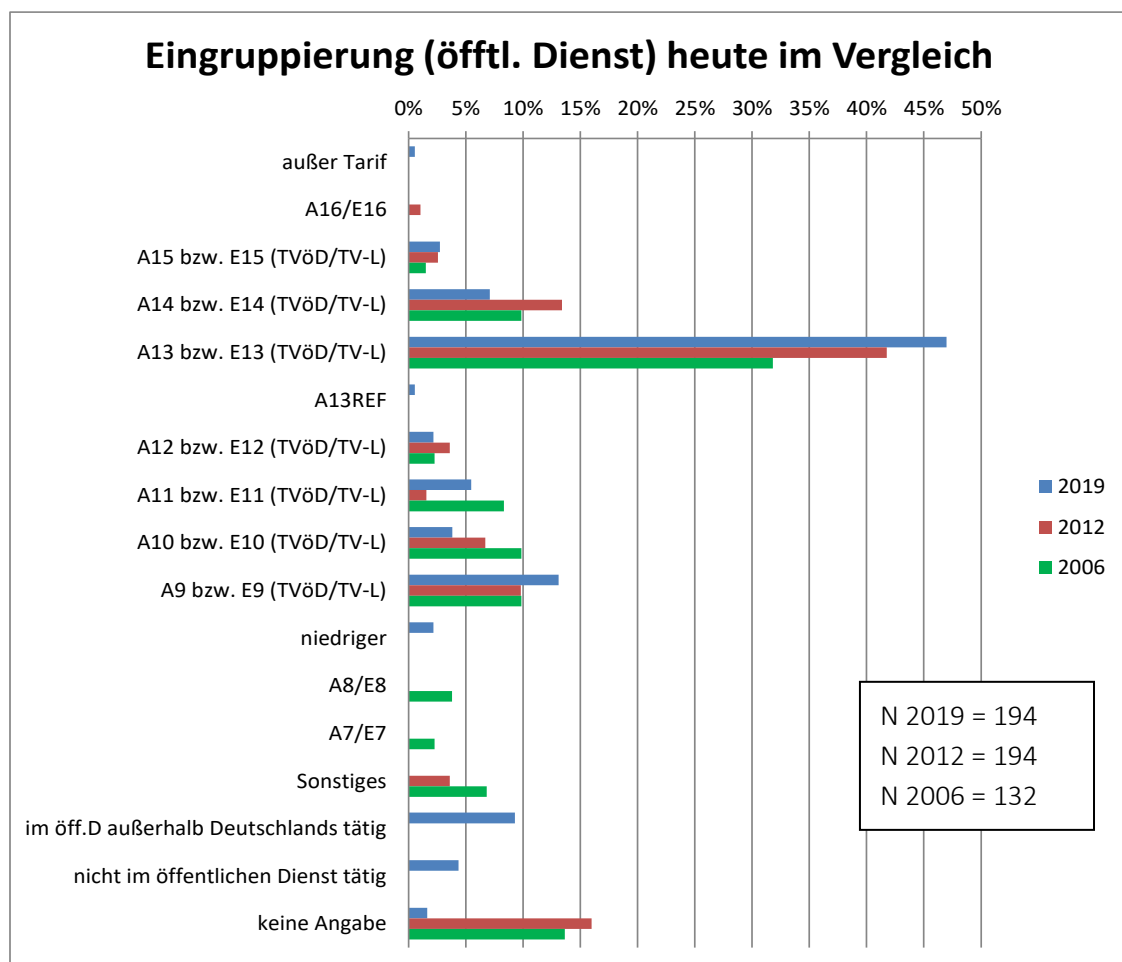


Abbildung 43: Eingruppierung (Öfftl. Dienst) heute im Vergleich (2006/2012/2019)

¹⁶⁶ Vgl. Puppe: Integration/Frage 24, S. 50f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Frage 25, S. 45ff.

Bruttogehalt¹⁶⁷: Aber auch bei der Angabe zum Bruttogehalt waren die Befragten der Studie von 2012 deutlich zögerlicher: 18,04% von ihnen verweigerten dazu damals eine inhaltliche Angabe, wohingegen sich 2019 nur 4,21% für die Antwort „keine Angabe“ entschieden:

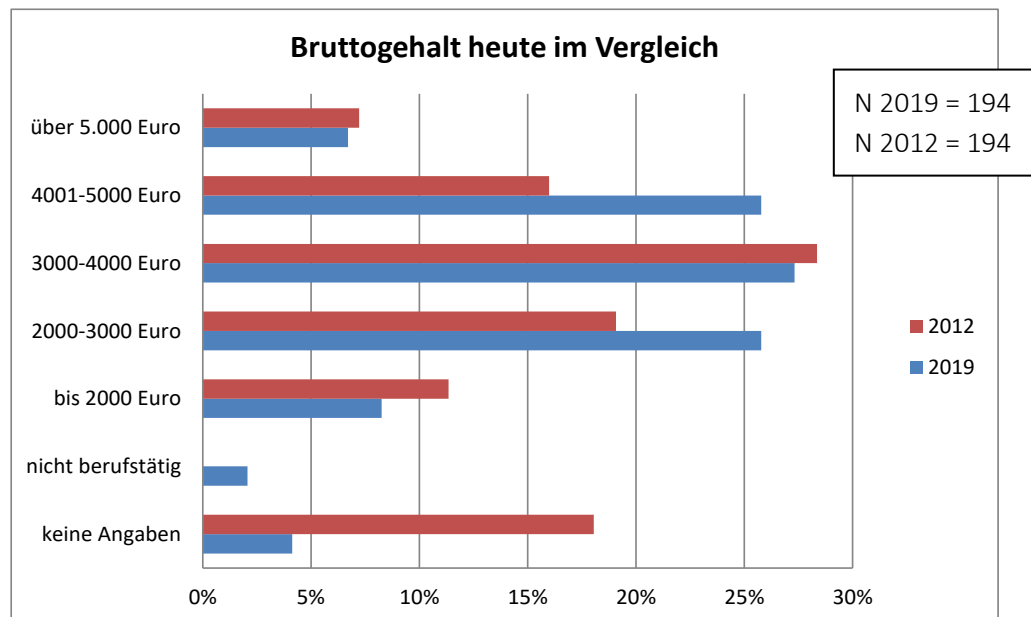


Abbildung 44: Bruttogehalt heute im Vergleich (2012/2019)

Von den 2019 befragten Absolvent*innen geben 63 Personen zum Zeitpunkt der Befragung ein Bruttogehalt von mindestens 4.000 Euro pro Monat an, das sind 32,47%, also fast ein Drittel aller Befragten. 2012 galt das nur für 45 Personen (23,20%), allerdings haben hier ja deutlich mehr Befragte keine Angabe zu ihrem Gehalt gemacht.

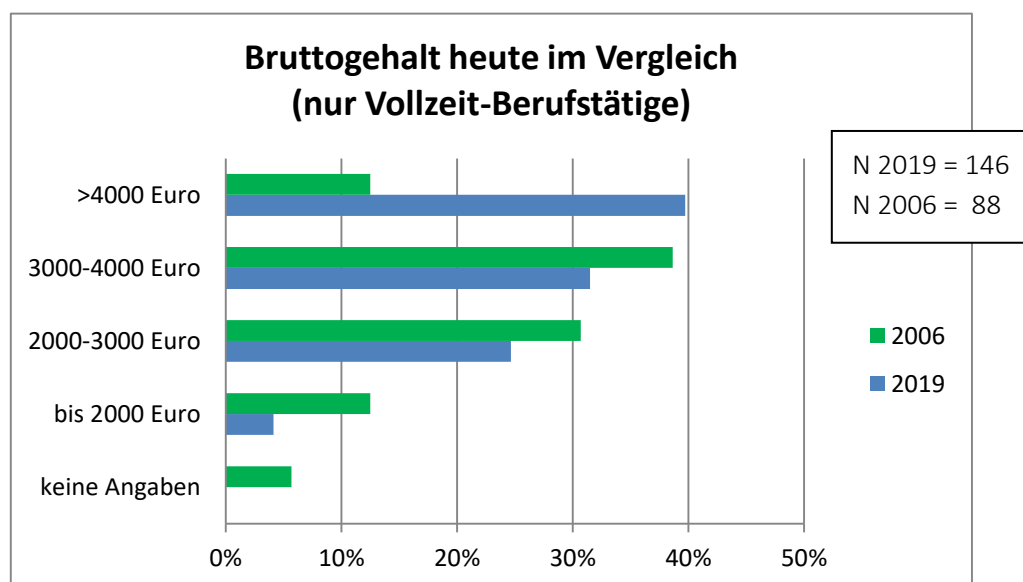


Abbildung 45: Bruttogehalt heute im Vergleich (Vollzeit-Tätige) (2006/2019)

¹⁶⁷ Vgl. Puppe: Integration/Frage 27, S. 52f., und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium, Frage 25, S. 45ff.

4 Ergebnisse

Die Studie von 2006 macht zum Bruttogehalt der befragten Absolvent*innen nur Angaben zu jenen, die zum Zeitpunkt der Befragung in Vollzeit berufstätig waren. Von diesen 88 Vollzeit-Berufstätigen verdienten 2006 12,5% (elf Personen) mindestens 4.000 Euro brutto pro Monat. 2019 gilt das für 39,73% aller Vollzeit-Berufstätigen (58 von 146 Befragten, die eine Vollzeit-Berufstätigkeit angegeben hatten). Hier macht sich die vermehrte Eingruppierung in die Entgeltgruppen 13 und höher bemerkbar, in Bezug auf beide Vorgängerstudien aber natürlich auch das allgemein gestiegene Gehaltsniveau durch diverse Tarifrunden im Öffentlichen Dienst und anderswo in den vergangenen sieben bzw. dreizehn Jahren.

Arbeitszufriedenheit: Alle drei Verbleibstudien befragten „ihre“ Absolvent*innen nach deren Arbeitszufriedenheit. Die Antworten lassen sich aber nur bedingt vergleichen, weil unterschiedlich gefragt wurde bzw. geantwortet werden konnte.

Die Studie von 2012 forderte dazu auf, pauschal eine Schulnote für die individuelle Zufriedenheit mit dem beruflichen Status zu vergeben. Heraus kam ein Mittelwert von 2,30, also eine „Zwei Minus“. Dagegen stellte die Studie von 2006 fünf Aspekte von Arbeitszufriedenheit zur Wahl, für die die Befragten jeweils Antworten von „sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ vergeben konnten. Am zufriedensten waren diese demnach mit den Aspekten Tätigkeitsinhalte (3,8 von maximal 5 Punkten) und Arbeitsplatzsicherheit (3,7). Mit etwas Abstand folgten Einkommen (3,4), berufliche Entwicklungsmöglichkeiten (2,9) und Aufstiegschancen (2,7).

Die aktuelle Studie wiederum ergänzte vier der fünf 2006 abgefragten Aspekte um vier neue Kriterien; nach den Aufstiegschancen wurde dagegen nicht mehr gefragt. Im Vergleich zu 2006 ergibt sich hier eine leicht andere Reihenfolge der genannten Kriterien auf insgesamt höherem Niveau an Zufriedenheit: Am zufriedensten sind die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 mit ihrer Arbeitsplatzsicherheit (79,8%), gefolgt vom Arbeitsort (77,5%), den Tätigkeitsinhalten (71,1%), der Arbeitszeit pro Monat (70,5%) und dem Gehalt (69%). Immer noch auf vergleichsweise hohem Niveau liegen die Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (63,8%) und den Gestaltungs- und Entscheidungsspielräumen (62,7%). Das Schlusslicht bilden die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten mit einem Wert von 51,6%.

4.3 Abschnitt C: Berufsverlauf und Stellensuche seit dem Abschluss

Im Abschnitt C des Fragebogens ging es um Fragen zum Berufsverlauf und zur Stellensuche seit dem MA LIS-Abschluss. Wurde in Abschnitt B meist der Ist-Zustand heute abgefragt, sollte hier nun versucht werden, eine Entwicklung seit Ende des Studiums zu ermitteln. Zunächst ging es um die Frage, ob die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 seit dem Abschluss des Fernstudiums (oder auch schon währenddessen) versucht haben, ihre **Stelle zu wechseln**. Diese Frage beantworteten 70,83% (136 von 192 Personen) mit „Ja“.¹⁶⁸

Die nächste Frage widmete sich den **Wegen**, auf denen die Absolvent*innen zu ihrer **aktuellen** (oder im Falle einer aktuellen Nicht-Berufstätigkeit: letzten) **Stelle** gekommen sind:

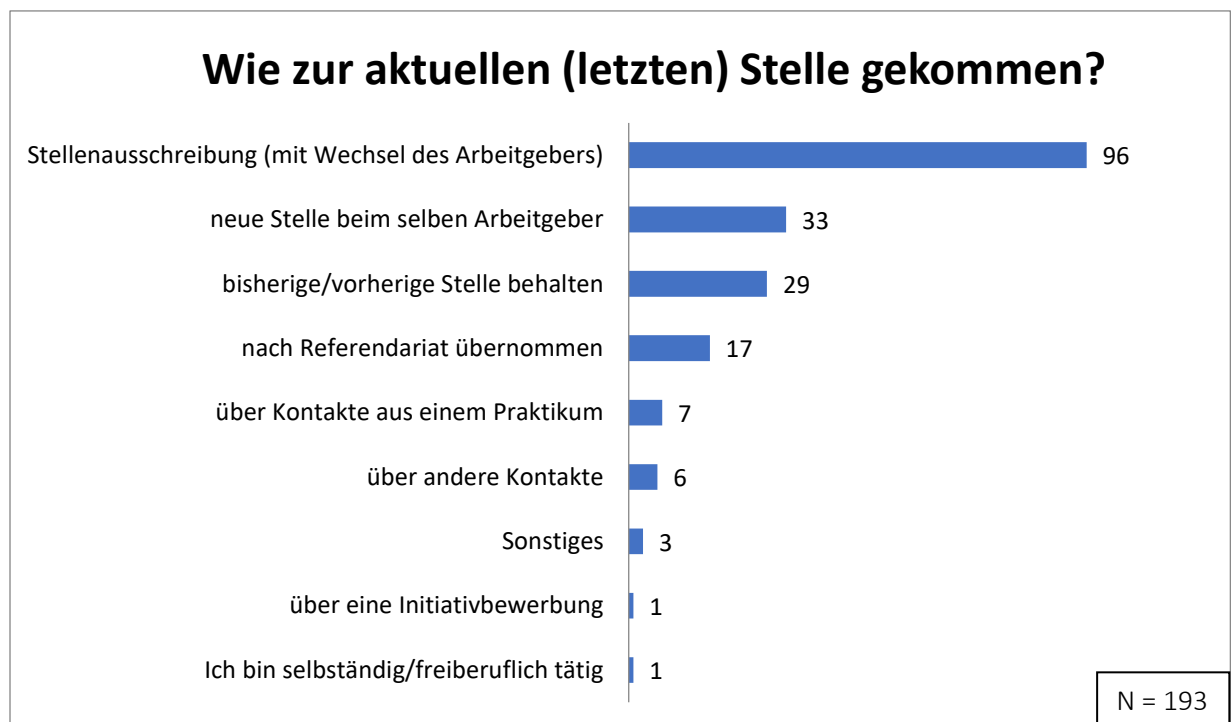


Abbildung 47: Wie zur aktuellen (letzten) Stelle gekommen?

Fast die Hälfte der Befragten (49,74%) war ganz klassisch mit der Bewerbung auf eine Stellenanzeige erfolgreich, die einen Wechsel des Arbeitgebers nach sich zog. 33 Personen wechselten dagegen intern und blieben beim selben Arbeitgeber (= 17,1%), weitere 29 behielten ihre bisherige Stelle bei (= 15,03%), wechselten also gar nicht (obschon 23 von ihnen dies gerne getan hätten, sich also ohne Erfolg auf andere Stellen beworben hatten). Kontakte aus einem Praktikum oder anderer Art verhalfen 14 Absolvent*innen zu einer neuen Stelle (zusammen 7,25%), und in einem Fall war eine Initiativbewerbung erfolgreich. 13 ehemalige Referendar*innen und 4 Volontär*in gaben an, „nach dem Referendariat“ vom Ausbildungsträger übernommen worden zu sein (= 8,81%). Leider lässt die Formulierung der Frage keinen Rückschluss auf den Beschäftigungsverlauf seit Ende des Studiums zu. Deutet man aber die Antwortoptionen „Ich wurde nach dem Referendariat

¹⁶⁸ Vgl. Abbildung 46 im Anhang, S. 144.

übernommen“, „neue Stelle beim selben Arbeitgeber“ und „Ich habe meine bisherige Stelle behalten“ im Falle von Referendar*innen und Volontär*innen in dem Sinne, dass diejenigen, die eine dieser Antworten wählten, weiterhin beim ehemaligen Ausbildungsträger tätig sind, dann sind das bei den Referendar*innen 36% (18 von 50 Befragten) und bei den Volontär*innen sogar 59% (13 von 22 Befragten).

Mit den folgenden beiden Fragen sollte ermittelt werden, wie es mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes im Verlauf der Zeit seit dem Abschluss des Fernstudiums bestellt ist. Abgefragt wurde die **Anzahl der Arbeitgeber** sowie der **Arbeitsverträge** seit Ende des Studiums. Leider wurde versäumt, bei beiden Fragen darauf hinzuweisen, wie bei der Antwort mit Arbeitsverhältnissen zu verfahren sei, die schon während des Fernstudiums bestanden und über dessen Ende hinausreichten. So kommt es, dass einige, die die vorhergehende Frage mit „Ich habe meine alte Stelle behalten“ beantwortet hatten, bei der Anzahl der Arbeitgeber und/oder der Arbeitsverträge eine Null eintrugen, andere dagegen eine Eins. Da überdies aus Datenschutzgründen nicht nach dem jeweils konkreten Abschlussjahr gefragt worden war, sondern nur nach der Zugehörigkeit zur Gruppe „2013-2018“, kann hier leider auch keine Verknüpfung der Anzahl an Arbeitgebern und/oder Arbeitsverträgen mit der Anzahl an verstrichenen Jahren seit Studienende hergestellt werden. Trotz dieser Einschränkungen kann aus den gegebenen Antworten zumindest eine Tendenz abgelesen werden:

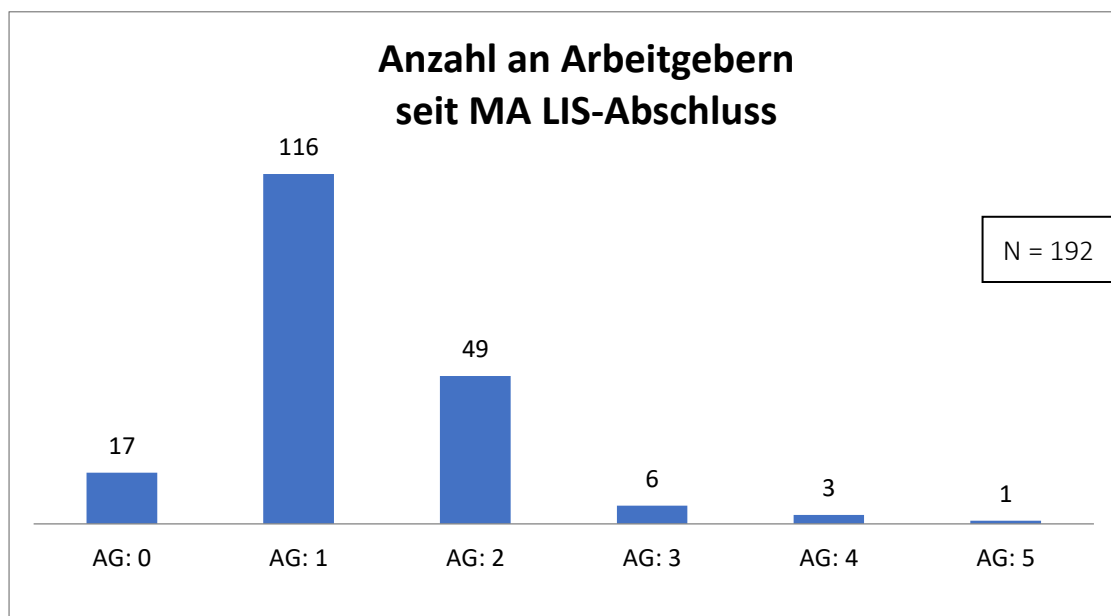


Abbildung 48: Anzahl Arbeitgeber seit MA LIS-Abschluss

4 Ergebnisse

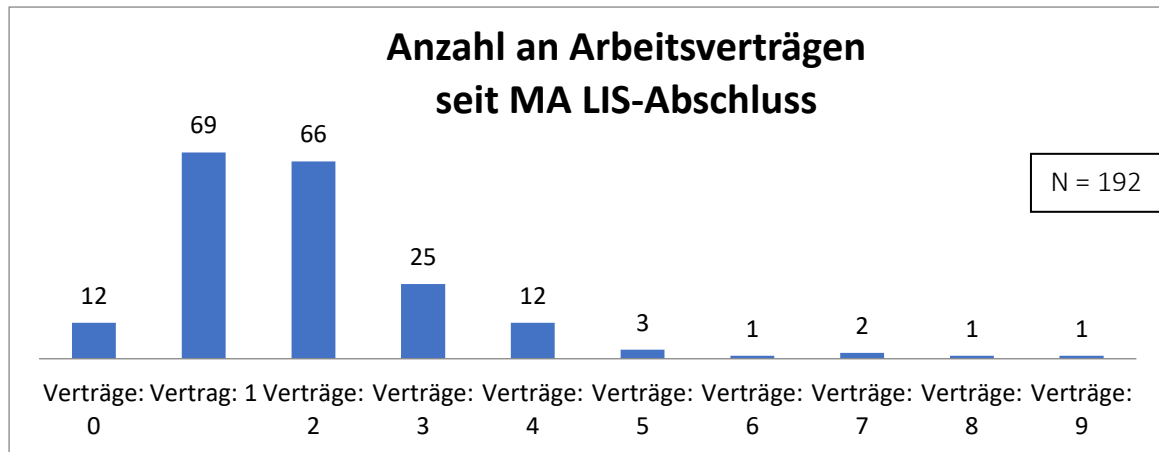


Abbildung 49: Anzahl Arbeitsverträge seit MA LIS-Abschluss

147 von 193 befragten Absolvent*innen (= 76%) hatten demnach seit Studienende laut eigenen Angaben maximal 2 Arbeitgeber und/oder maximal 2 Arbeitsverträge (in unterschiedlichen Kombinationen).¹⁶⁹ In 12 Fällen hatten Befragte bei einem Arbeitgeber 3 verschiedene Arbeitsverträge (= 6,2%), in 9 Fällen werden 2 Arbeitgeber und 3 Arbeitsverträge genannt (= 4,7%). Die übrigen 24 Antworten schildern Kombinationen aus 0-5 verschiedenen Arbeitgebern und 3-9 Arbeitsverträgen. Die Spitzenreiter sind hier zwei Antworten mit den Kombinationen 1 Arbeitgeber + 8 Arbeitsverträge sowie 2 Arbeitgeber + 9 Arbeitsverträge. Interessant ist hier noch der Befund, dass zwei Drittel jener 61 Absolvent*innen, die zu Studienbeginn noch befristet beschäftigt waren und heute unbefristet beschäftigt oder verbeamtet sind (41 Personen, = 67,2%), nach spätestens dem zweiten Arbeitsvertrag und Arbeitgeber die heutige unbefristete Stelle erreicht haben.

Dann ging es darum herauszufinden, wie viele Absolvent*innen NACH Abschluss des Studiums eine Phase der **Arbeitslosigkeit** erlebt haben und wie lange diese ggf. dauerte.

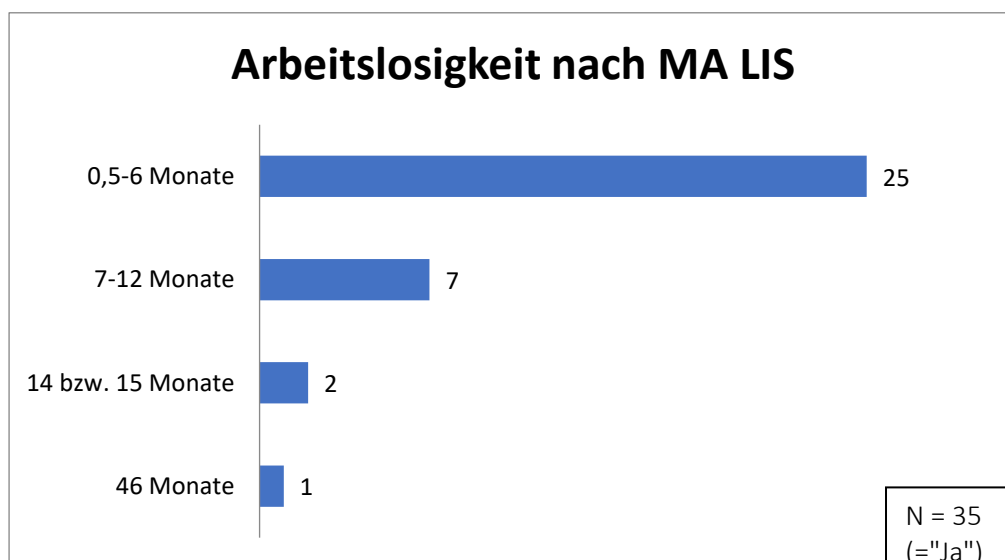


Abbildung 51: Arbeitslosigkeit nach MA LIS

¹⁶⁹ Vgl. auch Abbildung 50 im Anhang, S.146.

Erfreulicherweise waren nur 18,65% der Befragten (36 von 193) nach Ende des Fernstudiums überhaupt arbeitslos, und bei über der Hälfte von diesen war die Arbeitslosigkeit nach längstens 3 Monaten wieder beendet (19 von 36 Personen, = 52,78%). 6 Personen suchten 4-6 Monate nach einer neuen Stelle (= 16,7%), 7 weitere Absolvent*innen waren 7-12 Monate (= 19,4%) arbeitslos. In zwei Fällen dauerte die Arbeitslosigkeit etwas über ein Jahr (14 bzw. 15 Monate), und ein*e Absolvent*in war 46 Monate arbeitslos.

Interessant ist auch hier wieder der Blick auf die drei Studierendentypen: Während von den befragten ehemaligen Volontär*innen nur 2 von 22 (= 9,09%) und von den Freien Studierenden 17 von 119 (= 14,29%) angaben, nach dem Abschluss arbeitslos gewesen zu sein, erlebte von den ehemaligen Referendar*innen mehr als ein Drittel (17 von 50, = 34%, bzw. 47,23% aller arbeitslosen Absolvent*innen) nach dem Abschluss eine Phase der Arbeitslosigkeit, die allerdings in 13 Fällen maximal 3 Monate dauerte, bei drei Personen 4 bzw. 5 Monate und im längsten Fall 9 Monate. Hier ist anzunehmen, dass diese Referendar*innen überwiegend unmittelbar nach der Ausbildung eine kurze Übergangsphase der Stellenlosigkeit erlebten, bis sie die erste Stelle nach dem Abschluss antreten konnten.

Schließlich wurde in diesem Abschnitt noch gefragt, ob die Absolvent*innen bereits einmal (oder auch mehrmals) **für eine neue Stelle umziehen** mussten und wenn ja, **wohin**. Hintergrund war es, herauszufinden, welcher Grad an räumlicher Mobilität von den MA LIS-Absolvent*innen nach ihrem Abschluss für ihre berufliche Laufbahn gefordert wurde. 55 von 193 Personen (= 28,5%) bejahten die Frage nach einem Umzug aus beruflichen Gründen nach Abschluss des Fernstudiums. Die Mehrheit von ihnen wechselte für eine neue Stelle das Bundesland (47 Personen), 6 zog es ins Ausland und 2 wechselten innerhalb eines Bundeslands die Stadt. Im Umkehrschluss mussten (oder wollten) 71,5% der Absolvent*innen aus beruflichen Gründen nicht umziehen (was im Übrigen ja auch durchaus freiwillig geschehen kann – auch das sollte bei der nächsten Studie explizit abgefragt werden).¹⁷⁰

Insgesamt ist zu diesem Fragenkomplex festzustellen, dass die Einmündung in den Beruf (sofern das Studium nicht ohnehin schon parallel zu einer bestehenden Berufstätigkeit absolviert wurde) für die Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 überwiegend ohne Schwierigkeiten verlaufen zu sein scheint. Wenige Fälle mit überwiegend kurzen Phasen der Arbeitslosigkeit (vor allem unter den Referendar*innen), eine Minderheit von Personen, denen räumliche Mobilität abverlangt wurde sowie eine Mehrzahl von Absolvent*innen, die nur wenige (oder gar keine) Wechsel in ihren Arbeitsverhältnissen erlebt haben, zeugen davon.

¹⁷⁰ Vgl. Abbildung 52 im Anhang, S. 147.

Vergleich der Ergebnisse mit den Vorgängerstudien

Auch für Abschnitt C wurden die Ergebnisse wieder so weit möglich mit jenen der Vorgängerstudien verglichen. Die Fragen 26 (Versuch eines Stellenwechsels), 29 (Anzahl der Arbeitsverträge), 32 (Umzug für neue Stelle) und 33 (Wohin) waren in der aktuellen Studie neu; für sie konnte entsprechend kein Vergleich angestellt werden. Von den übrigen vier Fragen gab es nur in einem Fall Ergebnisse aus beiden vorherigen Studien; die anderen Fragen hatte die Studie von 2012 nicht gestellt.

Stellenfund¹⁷¹: Hier hat sich das Gewicht seit 2006 deutlich verschoben. Hatten damals noch über die Hälfte (57,63%) der Befragten ihre vorherige Stelle beibehalten, den MA LIS-Abschluss also gar nicht zu einem Stellenwechsel genutzt (oder nutzen können), so waren das in der aktuellen Stelle nur noch 15,03% der Absolvent*innen. Weitere 17,10% der 2019 befragten Absolvent*innen haben eine neue Stelle beim bisherigen Arbeitgeber gefunden. Den höchsten Wert erreicht aber mit 49,74% die Antwort „über eine Stellenausschreibung (mit Wechsel des Arbeitgebers)“, gegenüber nur 29,66% in der Studie von 2006.

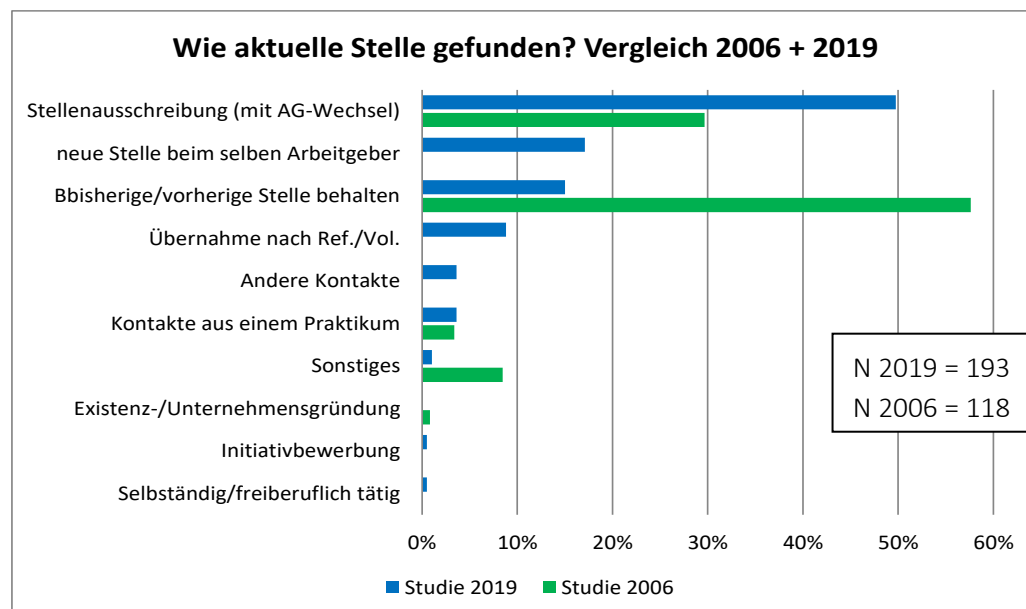


Abbildung 53: Wie aktuelle Stelle gefunden? Vergleich (2006/2019)

Entweder sind die Absolvent*innen inzwischen also deutlich mobiler geworden und bemühen sich mehr um Stellenwechsel, oder diese gelingen nun leichter, da der MA LIS-Abschluss inzwischen auf dem BID-Arbeitsmarkt bekannt und etabliert ist. Berücksichtigt werden muss hier aber auch, dass es unter den Befragten der Studie von 2006 erst sehr wenige Referendar*innen gab¹⁷², wohingegen die befragten 50 Referendar*innen in der aktuellen Studie zu knapp zwei Dritteln (64%) nicht vom Ausbildungsträger übernommen wurden und also zwangsläufig mit Abschluss des Studiums auf Stellensuche gehen mussten.

¹⁷¹ Vgl. Puppe: Integration/Frage 25, S. 44.

¹⁷² Nur 8 von 251 befragten Personen in der Studie von 2006 waren Referendar*innen oder Volontär*innen (= 3,18%).

Anzahl Arbeitgeber¹⁷³: Diese Frage wurde von allen drei Studien gestellt. In allen drei Fällen gab es die gleichen Missverständnisse bezüglich der anzugebenden Anzahl von Arbeitgebern bzw. Arbeitgeberwechseln seit dem MA LIS-Abschluss, weshalb es auch zur Antwort „Null“ kam, wenn die betreffenden Personen eine aktuelle Berufstätigkeit angegeben haben. Hier hat also keine Studie vom Fehler der vorherigen gelernt.

Betrachtet man die ermittelten Ergebnisse, dann zeigt sich seit 2006 eine deutliche Zunahme der Arbeitgeberwechsel. Während 2006 noch eine große Mehrheit von 89,3% der Befragten die Antworten „0“ oder „1“ gegeben hatte (also je nach Verständnis seit Studienende den Arbeitgeber gar nicht oder maximal einmal gewechselt hat), waren es 2012 nur noch 71,2% und 2019 69,27% der Befragten mit diesen Antworten. Dagegen hat sich der Anteil jener mit mindestens drei Arbeitgebern bzw. Arbeitgeberwechseln seit 2006 mehr als verdoppelt, und auch die Anzahl an Arbeitgebern nimmt seither zu (2019: 5,21% bei 3-5 Arbeitgebern vs. 2012: 5,76% bei 3-4 Arbeitgebern und 2006: 2,5% bei 3 Arbeitgebern).

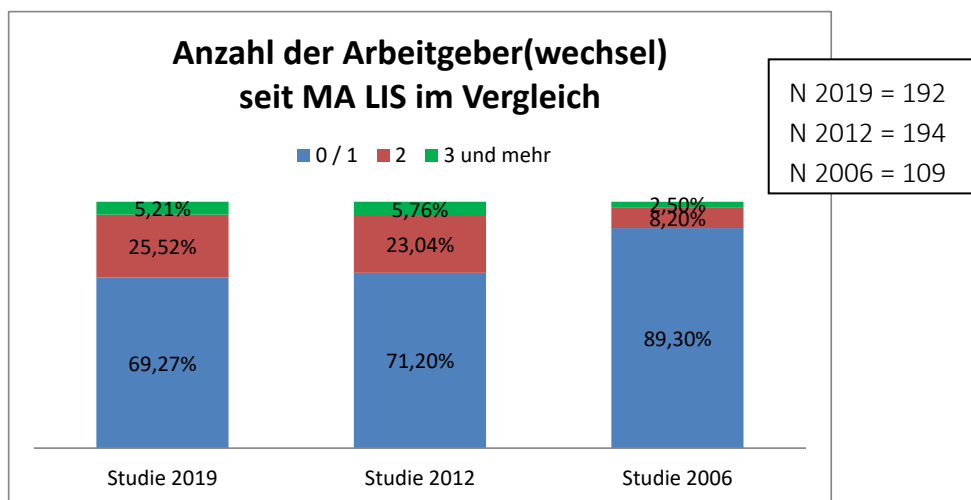


Abbildung 54: Anzahl Arbeitgeber(wechsel) seit MA LIS im Vergleich (2006/2012/2019)

Arbeitslosigkeit¹⁷⁴: Zugenommen hat auch die Anzahl derer, die nach Abschluss des Fernstudiums arbeitslos waren. 2006 betraf das 12 von 120 Befragten (10%), 2019 hat sich diese Zahl mit 18,65% (36 von 193) fast verdoppelt. Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit ist gestiegen: Waren es 2006 im Durchschnitt 4,9 Monate und maximal 12 Monate an Arbeitslosigkeit, so waren die 2019 Befragten im Schnitt 5,8 Monate arbeitslos, mit der längsten Dauer von 46 Monaten. Rechnet man diesen Ausreißer allerdings heraus, betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit unter den Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 4,6 Monate und dauerte maximal 15 Monate lang; in 54,29% der Fälle waren es sogar nur maximal 6 Monate. Mehr Absolvent*innen waren damit kürzere Zeit arbeitslos als in der Vorgängerstudie, mit einem extremen Ausreißer nach oben.

¹⁷³ Vgl. Puppe: Integration/Frage 33, S. 46, und HU, IBI: Verbleibstudie Fernstudium/Frage 31, S. 57.

¹⁷⁴ Vgl. Puppe: Integration/Frage 32, S. 46.

4.4 Abschnitt D: Bewertung in der Rückschau

Im letzten Abschnitt des Fragebogens schließlich wurde den befragten Absolvent*innen die Gelegenheit geboten, das MA LIS-Fernstudium in der Rückschau zu bewerten.

Auf die Frage „Was denken Sie – **inwiefern hat der Abschluss MA LIS Ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöht?**“ äußerten sich die meisten positiv: Mehr als die Hälfte derjenigen, die diese Frage beantworteten, gaben an, der Abschluss habe ihre Chancen am Arbeitsmarkt „sehr“ erhöht (103 von 192, = 53,65%). Weitere 50 wählten die Option, der Abschluss habe ihre Chancen „einigermaßen“ erhöht (= 26,04%). 15% der Befragten äußerten sich dagegen ablehnend: In der Einschätzung von 19 Absolvent*innen haben sich ihre Chancen am Arbeitsmarkt durch den MA LIS-Abschluss „kaum“ erhöht, 8 weitere sagten sogar, dies sei „gar nicht“ der Fall. Zwölf Absolvent*innen waren unentschlossen („weiß nicht“).

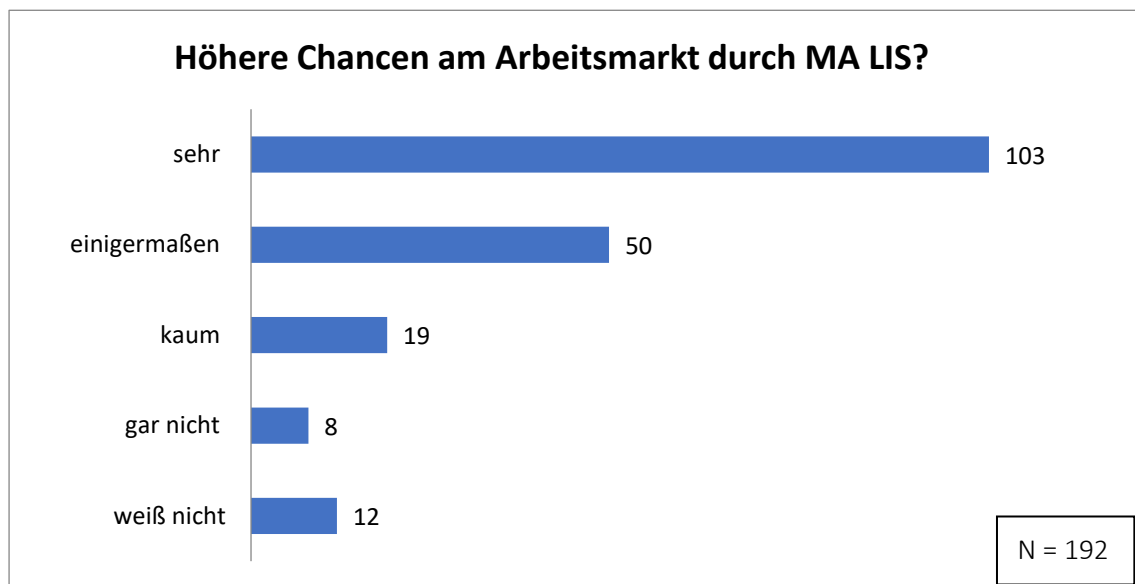


Abbildung 55: Höhere Chancen am Arbeitsmarkt durch MA LIS?

Vergleich der Ergebnisse mit den Vorgängerstudien

Da in diesem Abschnitt nur das Ergebnis der Frage nach der Erhöhung der Arbeitsmarktchancen mit den früheren Studien verglichen werden kann (die übrigen Fragen weichen zu sehr voneinander ab), folgt der Vergleich unmittelbar im Anschluss an diese Frage.

Die Befragung von 2006 ergab in Bezug auf die **Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt**¹⁷⁵ eine insgesamt ebenso positive Tendenz bei den befragten Absolvent*innen wie die aktuelle Studie. In beiden Fällen äußerte eine Mehrheit der Befragten, ihre Chancen hätten sich „sehr“ (2019: 53,65%) bzw. „in sehr starkem“ (2006: 22,22%) oder „in starkem Maße“ (2006: 28,57%) erhöht. Eine ebenfalls noch relativ große Gruppe war jeweils zwar weniger euphorisch, aber im Ergebnis immer noch positiv (2019: 26,04% „einigermaßen“ vs. 2006: 30,95% „in mittlerem Maße“). Auffällig ist im direkten Vergleich aber, dass sich 2006 9,52%

¹⁷⁵ Vgl. Puppe: Integration/Frage 16. S. 40ff.

sicher waren, der Abschluss habe ihre Chancen am Arbeitsmarkt „in keinem Maße“ erhöht, während 2019 nur 4,17% der Befragten klar sagen wollten, sie hätten sich „gar nicht“ verbessert. Weitere 6,25% von ihnen waren sich nicht sicher („weiß nicht“), welche Auswirkungen der MA LIS-Abschluss in Bezug auf ihre Chancen am Arbeitsmarkt hat oder vielleicht erst noch haben wird. Diese Kategorie hatte es 2006 noch nicht gegeben, so dass sich Absolvent*innen im Zweifel schneller für ein „in keinem Maße“ entschieden als das bei der aktuellen Befragung der Fall war.

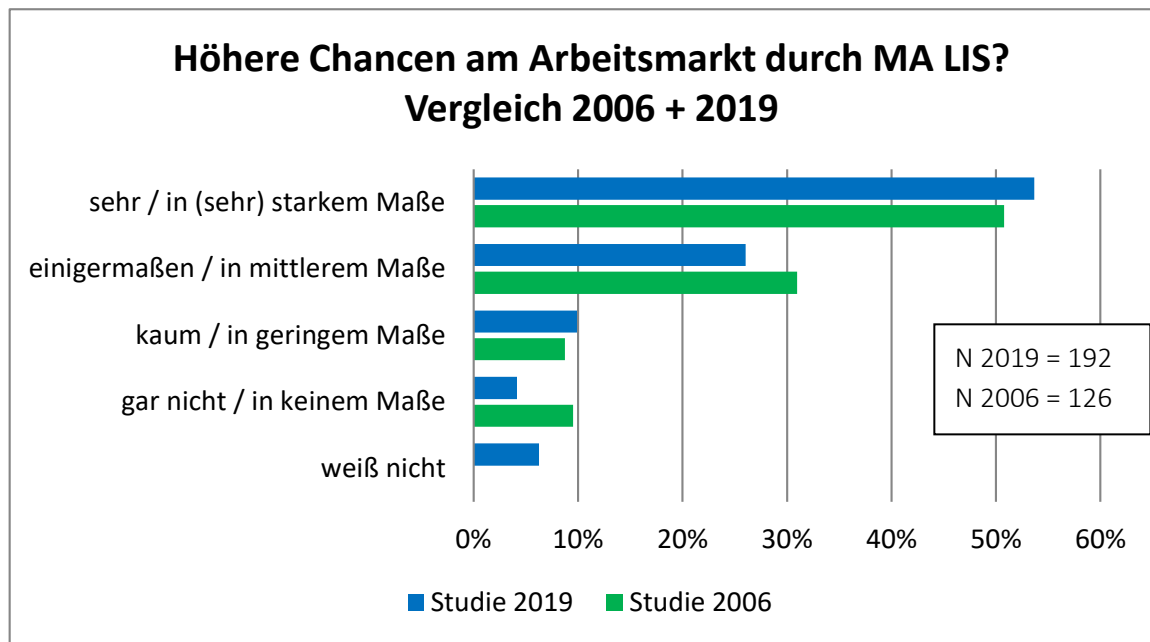


Abbildung 56: Höhere Chancen am Arbeitsmarkt durch MA LIS? Vergleich (2006/2019)

Gefragt nach den **Auswirkungen** des abgeschlossenen **MA LIS**-Fernstudiums **auf ihre berufliche Situation** wählten 98 von 192 Absolvent*innen (= 51,04%) bei Mehrfachauswahl die Option, sie hätten nun ein „stärkeres professionelles Selbstbewusstsein“. 96 Personen (= 50%) fühlen sich durch den Abschluss „fachlich besser informiert“. 77 Absolvent*innen (= 40,1%) sagten, ihnen sei damit der „Einstieg in den BID-Bereich gelungen“, fast ebenso viele (76, = 39,58%) haben nun eine „besser bezahlte Position“. 75 Absolvent*innen (= 39,06%) freuten sich über „mehr Arbeitsplatzsicherheit“, 73 Befragte konstatierten eine „bessere professionelle Vernetzung“ (= 38,02%). 69 Befragte gaben an, nun eine „verantwortungsvollere Position“ zu haben (= 35,94%).

An individuellen Auswirkungen, die im Feld „Sonstiges“ eingetragen werden konnten, äußerten einige Absolvent*innen, sie hätten nun ein „angenehmeres berufliches Umfeld“, „mehr Auswahl an möglicherweise passenden Stellen für künftige Bewerbungen“ oder sie stellten zumindest eine „leichte Verbesserung der Bewerbungssituation“ fest, da nun Einladungen zu Vorstellungsgesprächen kämen. Zwei Absolvent*innen gaben an, der MA LIS-Abschluss sei die Voraussetzung für eine Festanstellung bzw. für den höheren Dienst gewesen. Es gab aber auch Stimmen, die keinerlei Auswirkungen des Abschlusses auf die eigene berufliche Situation feststellten (15 Personen, = 7,81%).

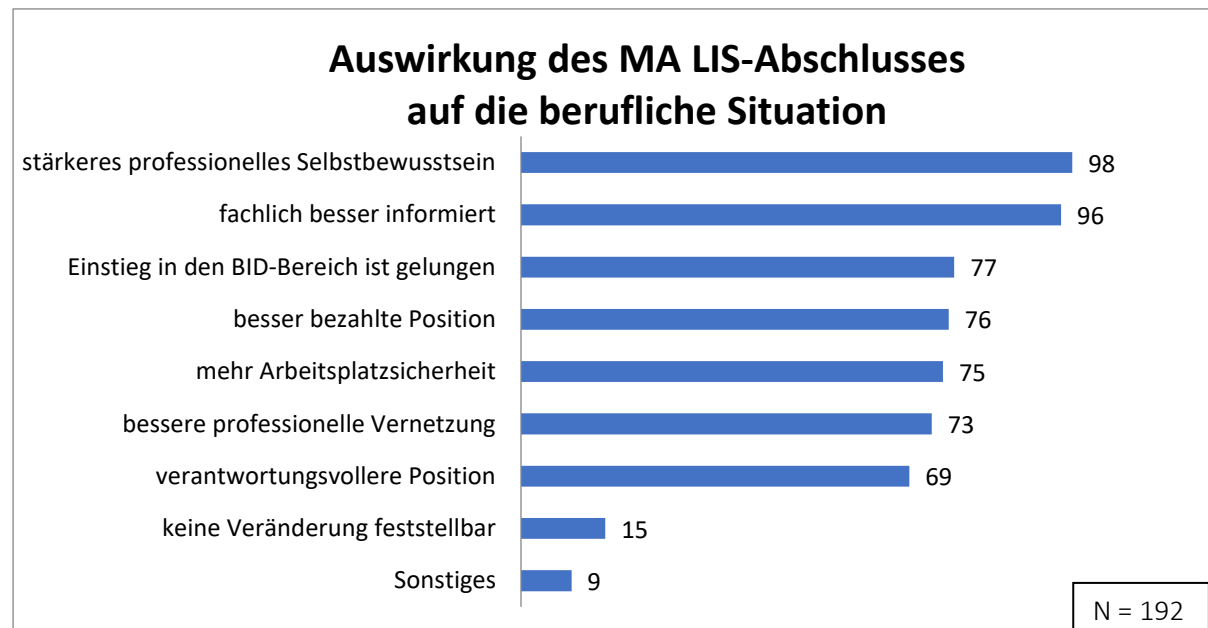


Abbildung 57: Auswirkung des MA LIS-Abschlusses auf die berufliche Situation

Abschließend wurde gefragt, ob sich die Absolvent*innen **rückblickend noch einmal** für das **MA LIS-Fernstudium** entscheiden würden.

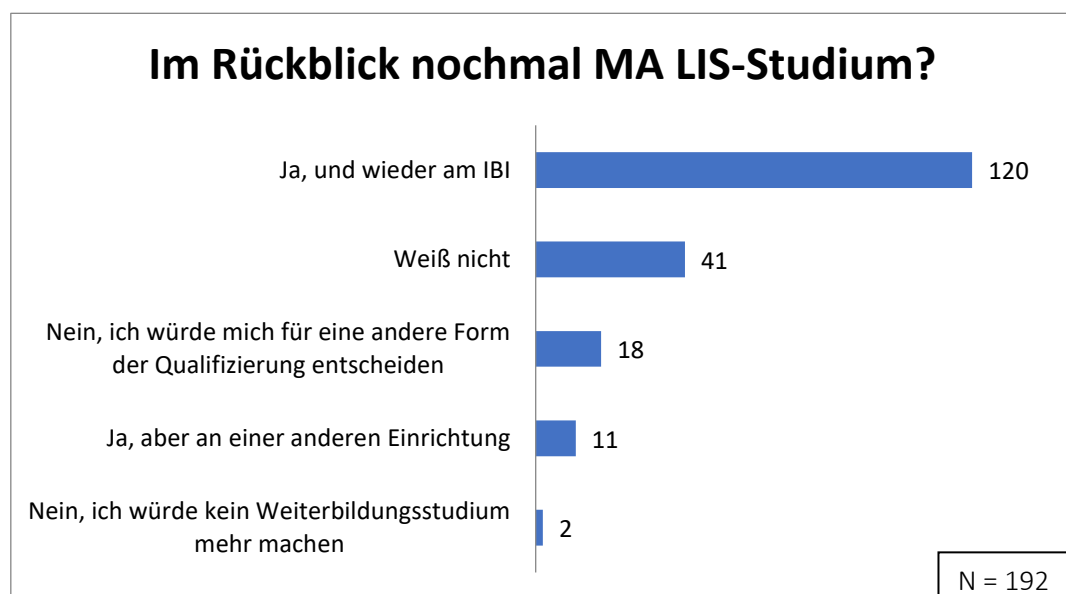


Abbildung 58: Im Rückblick nochmal MA LIS-Studium?

Fast zwei Drittel der Befragten gaben an, sich wieder für das Fernstudium zu entscheiden und auch wieder am IBI zu studieren („Ja, und wieder am IBI“: 120 von 190 Personen, = 62,5%), 41 waren unentschieden („Weiß nicht“, = 21,35%). Für 18 Absolvent*innen war dagegen klar, dass sie sich rückblickend für eine andere Form der Qualifizierung entscheiden würden (= 9,38%), 2 Absolvent*innen würden heute kein Weiterbildungsstudium mehr machen (= 1,04%). 11 Befragte schließlich würden zwar wieder MA LIS studieren, aber nicht mehr am IBI („Ja, aber an einer anderen Einrichtung“, = 5,73%). Damit gibt es eine grundsätzlich positive Tendenz, aber doch auch skeptische bis kritische Stimmen, was das MA LIS-Studium generell sowie auch speziell am IBI angeht.

Interessant ist auch hier die Verteilung der drei Studierendentypen auf die fünf möglichen Antworten:

Tab. 4: „Rückblickend noch einmal MA LIS am IBI?“ Studierendentypen

	Freie Studierende (N = 111)		Referendar*innen (N = 50)		Volontär*innen (N = 22)	
Ja, und wieder am IBI	70	63,06%	31	62,00%	12	54,55%
Ja, aber an einer anderen Einrichtung	10	9,01%	2	2,00%		--
Weiß nicht	22	19,82%	13	26,00%	5	22,73%
Nein, ich würde kein Weiterbildungsstudium mehr machen	0	--	2	2,00%	1	4,55%
Nein, ich würde mich für eine andere Form der Qualifizierung entscheiden	9	8,11%	4	8,00%	4	18,18%

Geht man davon aus, dass nur die Freien Studierenden eine echte Wahl hatten, an welcher Einrichtung sie MA LIS studieren möchten, lässt sich aus den Antworten dieser Gruppe insgesamt eine relativ hohe Zufriedenheit mit dem Studium am IBI ablesen. Von den Referendar*innen würde sich dagegen ein gutes Drittel (38%) nicht noch einmal uneingeschränkt für Referendariat und paralleles Studium am IBI entscheiden – das verwundert angesichts der von den meisten Referendar*innen konstatierten heutigen beruflichen Position. Noch kritischer zeigen sich die ehemaligen Volontär*innen mit der von ihnen gewählten Form der Ausbildung. Nur etwas über die Hälfte von ihnen würde sich noch einmal für Volontariat und paralleles Studium am IBI entscheiden, die übrigen sind entweder unsicher oder dezidiert ablehnend. Die (Un-)Zufriedenheit mit den Ausbildungsformen Referendariat und Volontariat sollte an anderer Stelle vertiefter untersucht werden. Möglicherweise gibt es hier strukturelle Defizite, die trotz des beruflichen Erfolgs bei diesen Absolvent*innen rückblickend Zweifel am gewählten Weg aufkommen lassen.

Der Bitte, ihre jeweilige **Einschätzung** in einem freien Textfeld zu **begründen**, kamen 141 Absolvent*innen nach.¹⁷⁶ Die vorhandenen Antworten wurden für die Auswertung zunächst deduktiv kodiert, die gefundenen Kategorien anschließend mit den vorhandenen Antwortoptionen auf die Fragen 8, 10 und 35 abgeglichen und dann zum Teil im Wortlaut an diese angepasst.

Jene, die sich positiv dazu äußerten, noch einmal ein MA LIS-Studium am IBI zu absolvieren¹⁷⁷, begründeten dies überwiegend mit drei Aspekten: mit Blick auf ihre heutige berufliche Situation („*Der Abschluss hat sich entscheidend auf meine heutige Position ausgewirkt.*“), mit Blick auf das Studium selbst („*Vielseitigkeit des Inhalts und Möglichkeit der eigenen Schwerpunktsetzung*“) sowie mit dessen organisatorisch-praktischen Rahmenbedingungen („*mit Beruf und Familie vereinbar*“; „*Möglichkeit des Studierens ohne zwingend vor Ort sein zu müssen*“). Für

¹⁷⁶ Vgl. die Kommentare im Anhang, S. 153ff.

¹⁷⁷ Neben 87 Befragten, die sich bei Frage 36 für die Option „Ja, und wieder am IBI“ entschieden haben, äußerten sich auch einige von jenen 27 Personen, die die Antwort „Weiß nicht“ gewählt hatten, positiv zu ihrer Studienerfahrung (hatten dann aber auch Gegenargumente).

4 Ergebnisse

vier Befragte schließlich war das Studium am IBI außerdem persönlich bereichernd („Es hat mir persönlich sehr gut getan und viel gegeben.“):

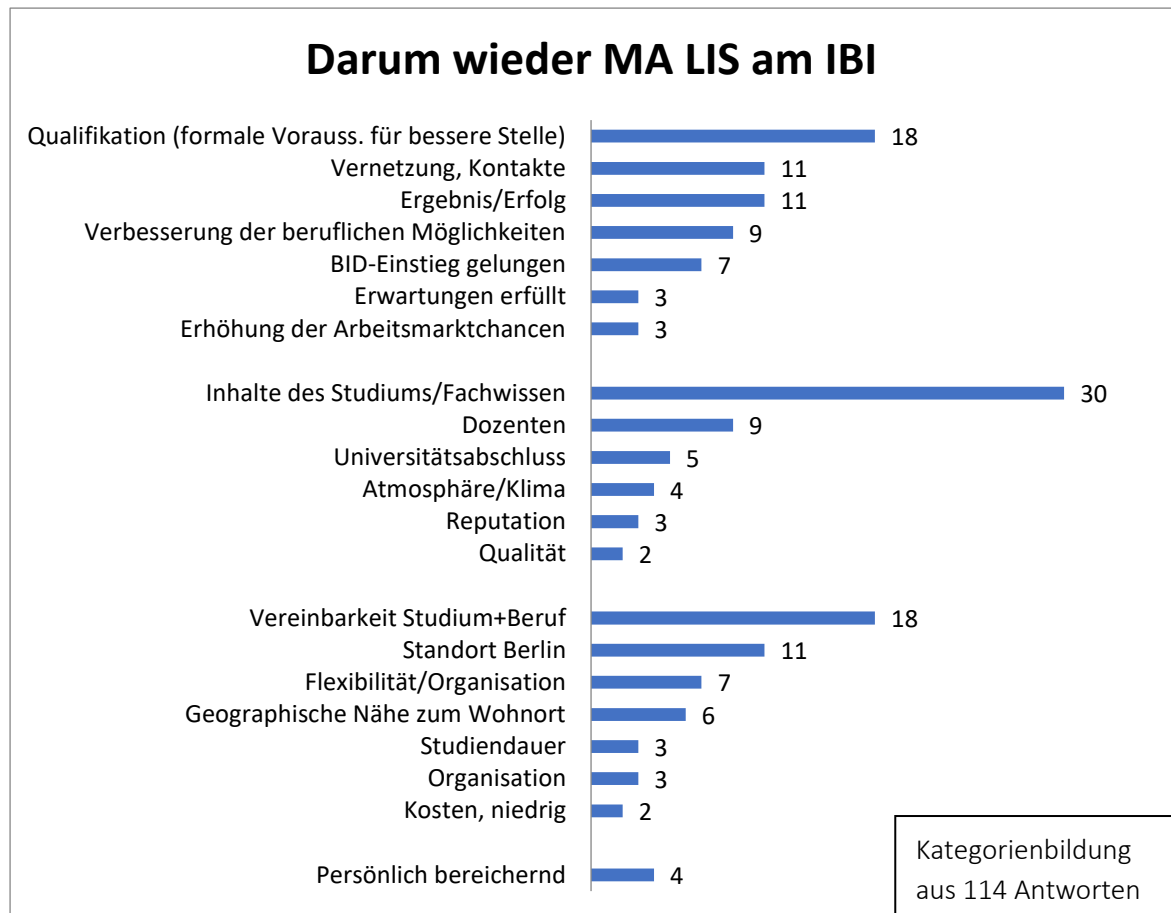


Abbildung 59: Darum wieder MA LIS am IBI (Auswertung des Freitextfelds)

Neben Antworten, die mehrfach genannt wurden und die sich in ihrer Aussage jeweils einer der in der Grafik benannten Kategorien zuordnen ließen, gab es auch Argumente zugunsten des MA LIS-Studiums am IBI, die jeweils nur einmal vorkamen, darunter „Spaß“, „Auslandsstudium“, „früherer Beginn als in Köln“, „gemeinsamer Unterricht mit Referendar*innen“ und „auf Selbständigkeit basierendes Studium“.

Kritischere Töne kamen erwartungsgemäß von jenen, die sich NICHT wieder für das Studium am IBI entscheiden würden: weil sie MA LIS rückblickend lieber woanders studiert hätten (8 Personen), lieber eine andere Form der Qualifizierung gewählt hätten (17 Personen) oder lieber kein Weiterbildungsstudium mehr absolviert hätten (2 Personen). Und auch jene, die auf Frage 36 mit „Weiß nicht“ geantwortet hatten, hatten neben Argumenten dafür auch solche dagegen:

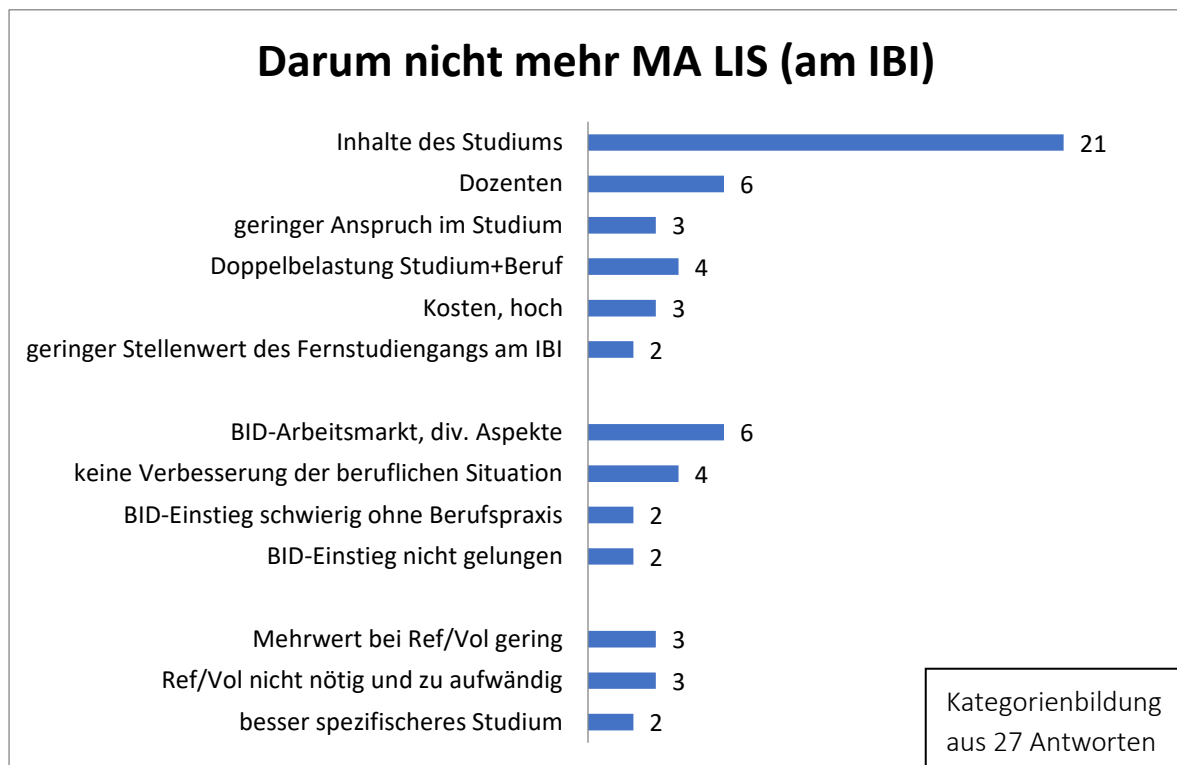


Abbildung 60: Darum nicht mehr MA LIS (am IBI)

Bei der Kritik an den Inhalten ging es oft um fehlende oder zu stark gewichtete Themen („*Fokus des Studiums lag doch sehr stark im Bereich wissenschaftliche Bibliotheken, ich hätte mir etwas mehr im Bereich Forschungsdatenmanagement gewünscht*“; „*falsche Fokussierung auf Management*“) oder es hieß, dass die vermittelten Studieninhalte nicht den eigenen Bedürfnissen oder Interessen entsprachen („*Inhaltlicher Fokus anders als gewünscht/beruflich sinnvoll*“). In Bezug auf die eigene berufliche Situation haderten einige mit dem Wert des Abschlusses auf dem BID-Arbeitsmarkt („*zu viel Konkurrenz*“; „*Einschlägige Berufspraxis wäre bei Bewerbungen hilfreicher als MA LIS*“; „*Zu wenige Stellen im höheren Dienst*“; „*Überqualifizierung als Problem beim Einstieg in noch akzeptable Entgeltgruppen*“; „*MA LIS-Abschluss bei Entscheidern weniger wert als abgeschlossenes Referendariat*“) bzw. mit dem ausgebliebenen Ertrag für die eigene berufliche Situation („*Erhoffter beruflicher Einstieg bislang nicht gelungen*“; „*beruflich nicht weitergebracht*“). Einige Referendar*innen und Volontär*innen empfanden rückblickend den Mehrwert des theoretischen Teils der Ausbildung (in Form des Studiums am IBI) gegenüber dem praktischen Teil als gering („*Inhaltlich kaum Ergänzung zu dem, was während Ref im Praxisteil gelernt wurde*“), wenn sie nicht gleich am Wert der ganzen Ausbildung zweifelten („*Volontariat ist keine Voraussetzung für Einstellung im höheren Dienst → lieber ohne Volontariat einsteigen, von Anfang an adäquate Bezahlung, und dann andere Formen der Fortbildung nutzen*“). An kritischen Einzelstimmen gab es u.a. Äußerungen zur fehlenden Binnendifferenzierung im Studium zwischen den verschiedenen Studientypen, zur Kluft zwischen dem am IBI formulierten Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und der Tatsache, dass das MA LIS-Studium berufsqualifizierend ist, sowie an der zu hohen Gewichtung der Klausuren gegenüber anderen Studienleistungen.

4 Ergebnisse

Sehr differenziert äußerten sich vor allem diejenigen, die rückblickend unsicher sind, ob sie sich noch einmal für das MA LIS-Studium am IBI entscheiden würden (Antwort „Weiß nicht“ in der vorhergehenden Frage). Hier erfolgte zum Teil ein sehr genaues Abwägen zwischen positiven und kritikwürdigen Aspekten, wie die folgende Antwort zeigt:

*1. Professionalisierung für in die BID-Branche umsteigende Wissenschaftler*innen ist inhaltlich sehr wichtig. Im Prinzip weitgehend die richtigen Inhalte. (+).*

2. Abschluss erhöht Arbeitsmarkchancen für Aufstieg/Arbeitgeberwechsel (+).

3. Gutes didaktische Konzepte für Fernstudium sind schwierig, aber Umsetzung am IBI teils schwach. (-) [...]

4. IBI-MALIS will gleichzeitig Einstieg für freie Studis ermöglichen bzw. Theorieteil für Ref/Volo sein (jeweils für alle vorherigen Fächer) und sich als Aufstiegsstudium eignen. Sehr hoher Anspruch, an dem ohne Binnendifferenzierung nur gescheitert werden kann. (-)

*5. Es geht im MALIS um Berufsqualifizierung. Da IBI einziges Bib-Institut an einer UNI in Dtl, wird von einigen Akteur*innen viel über (informations)wiss. Anspruch geredet, der dann im Fernstudium gar nicht zu erreichen ist. Das Gerede über Wissenschaftlichkeit führt m.E. teils zu Derailing vom Kern/Zweck des MALIS und ist ggü. Studierenden, von denen sehr viele Forschungserfahrungen/Promotion haben, auch etwas peinlich. (-)*

Aber ob es in Köln wirklich besser ist? In München sicher nicht! Und die Refs/Volos haben ja sowieso keine Wahl...

Die letzte Frage schließlich bot Gelegenheit, Anmerkungen oder Anregungen gleich welcher Art abzugeben.¹⁷⁸ 53 Personen nutzen sie. Auch ihre Antworten wurden zunächst deduktiv kodiert. Neben denen, die sich zum Fragebogen-(design) äußerten, sich für die Ergebnisse der Studie interessierten, erklärten, warum sie aus dem Raster der Befragung fielen, oder der Verfasserin viel Erfolg wünschten, gab es auch hier noch einmal zum Teil sehr aufschlussreiche Rückmeldungen zum Studium. Sie griffen zumeist jene Themen auf, die bereits in der Frage davor thematisiert wurden:

So wurden Themen benannt, die man sich im Studium zusätzlich („Projektmanagement“, „Forschungsdatenmanagement“, „Gender und Führungspositionen im BID-Bereich“, „Arbeitsrecht in der Praxis“, „Grundlagen/Prinzipien des Verwaltungshandelns“, „mehr konkrete IT-Kenntnisse“) oder mit größerem Schwerpunkt gewünscht hätte („Management, Strategie u. Personalführung“, „Bibliotheksinformatik“). Der (als problematisch empfundene) BID-Arbeitsmarkt vor allem für Berufseinsteiger*innen kam erneut zur Sprache, und auch hier wurde noch einmal Kritik an Dozenten des Fernstudiums (sowie an deren Notengebung) geäußert; es gab aber auch explizites Lob für die Mitarbeiter*innen des IBI. Acht Personen

¹⁷⁸ Vgl. die Kommentare im Anhang, S. 164ff.

nutzten die Gelegenheit für ein generelles Feedback zu ihrer Erfahrung mit dem Fernstudium, wobei dieses in fünf Fällen positiv und in drei Fällen (eher) negativ ausfiel. Je zwei Personen beklagten die zu geringe Zeit, um den Stoff zu vertiefen, konstatierten, das Fernstudium sei eine hohe Belastung gewesen bzw. waren zufrieden mit dem nach dem Abschluss erreichten beruflichen Erfolg.

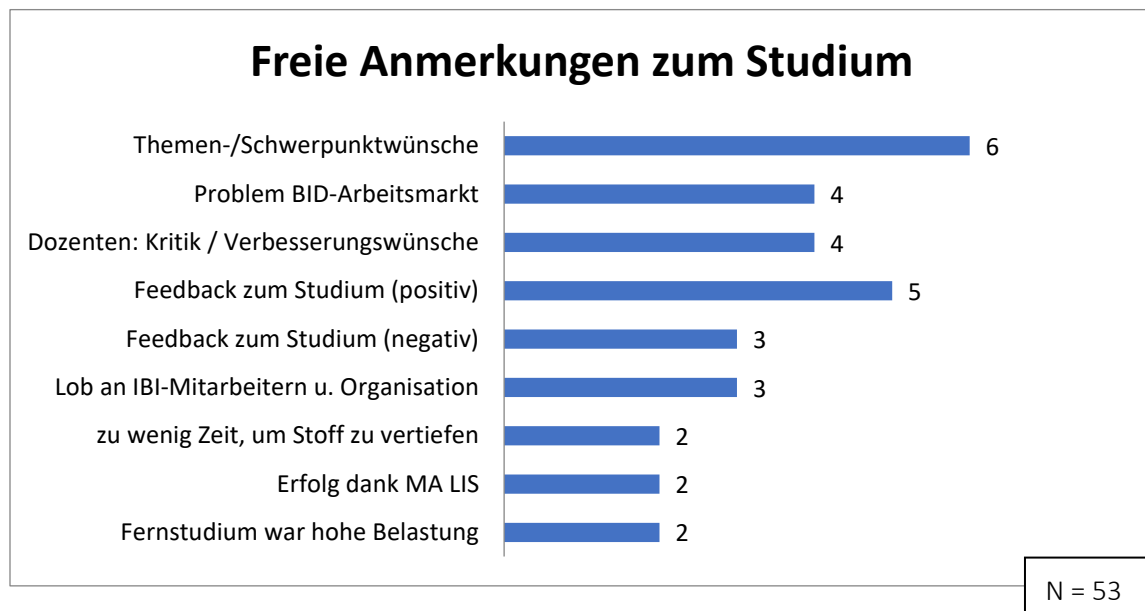


Abbildung 61: Freie Anmerkungen zum Fernstudium

An konkreten Vorschlägen Einzelner wurde an dieser Stelle genannt: der Wunsch nach kürzeren Zertifikatsweiterbildungen, um auf dem Laufenden zu bleiben; der Wunsch, Referendar*innen neben der Masterurkunde auch ein Masterzeugnis auszuhändigen, sowie die Idee, das Studium künftig auf sechs Semester zu verlängern, um mehr Zeit zur Vertiefung zu haben. Ein ehemaliger Referendar/eine ehemalige Referendarin an einer Öffentlichen Bibliothek vermisste dazu passende Studieninhalte. Jemand kritisierte, es werde zu wenig berücksichtigt, dass es sich bei den Studierenden im Fernstudium um Erwachsene handle, nicht um 20-jährige Studienanfänger, und wünschte sich eine entsprechend andere Behandlung durch die Dozent*innen. Eine andere Person lobte, dass das MA LIS-Fernstudium am IBI auch Studierenden außerhalb von Referendariat und Volontariat offen steht.

4.5 Exkurs: Zwei besondere Gruppen unter den Freien Studierenden

Bevor ein Fazit für die gesamte Studie gezogen werden soll, möchte ich noch auf zwei besondere Gruppen unter den Freien Studierenden und ihre Ergebnisse aus der Befragung eingehen: auf diejenigen, die das Fernstudium ohne vorherige Praxiserfahrung im BID-Wesen aufnahmen („Einsteiger*innen“), sowie auf jene, die bereits mit einem erstem Abschluss in einem BID-Fach zum Masterstudium ans IBI kamen („(Diplom-/Bachelor-)Bibliothekar*innen“).

4.5.1 Freie Studierende ohne BID-Erfahrung („Einsteiger*innen“)

Im vorherigen Abschnitt war mehrfach die Rede vom BID-Arbeitsmarkt, der von manchen Absolvent*innen als problematisch beschrieben wurde. Dies trifft vor allem auf jene zu, die mit Hilfe des MA LIS-Abschlusses in diesen Arbeitsmarkt eintreten wollten. An dieser Stelle soll deshalb bewusst noch den Berufseinsteiger*innen unter den Freien Studierenden nachgegangen werden, also jenen Personen, die das MA LIS-Fernstudium ohne vorherige Berufstätigkeit im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen und auch ohne eine parallele Ausbildungsstelle im Rahmen eines Referendariats oder Volontariats begonnen haben, um mithilfe des Abschlusses im BID-Bereich Fuß zu fassen.

Um wie viele Personen unter den Teilnehmer*innen dieser Studie handelt es sich dabei? Von den 120 befragten Freien Studierenden begannen 38 Absolvent*innen das Studium ohne (aktuelle) Praxiserfahrung an Bibliotheken oder sonstigen Einrichtungen des BID-Wesens.¹⁷⁹ Das sind ein Drittel der Freien Studierenden (32,5%) bzw. ein Fünftel aller Absolvent*innen (20%), eine nennenswerte Gruppe also, die vom IBI gezielt als Studierende geworben werden. Die Befragten konnten die fehlende Praxiserfahrung in diesem Bereich nur in den 18 Wochen Praktikum erwerben, die während des Studiums verlangt werden.

Aus welchen Tätigkeitsbereichen kamen sie, als sie das MA LIS-Studium aufnahmen? Elf von ihnen waren bei Studienbeginn nicht berufstätig, zehn kamen aus dem Bereich Wissenschaft/Forschung, sechs aus dem Bildungsbereich, drei aus dem Kulturbereich und acht aus einem nicht näher genannten Bereich außerhalb des BID-Wesens.

Wo stehen sie in Bezug auf die in dieser Studie definierten Erfolgskriterien? Wie vielen von ihnen ist es gelungen, eine sichere, ausbildungsadäquat bezahlte Stelle im Bibliothekswesen zu bekommen? Wie viele von ihnen tragen Führungsverantwortung? Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse in Relation zu jenen für die Gesamtgruppe der Freien Studierenden:

¹⁷⁹ Antwort auf Frage 19 = „Meine Berufstätigkeit zu Studienbeginn war nicht Teil des BID-Wesens“ (27 Antworten) bzw. „Ich war nicht berufstätig“ (11 Antworten). Das heißt nicht zwangsläufig, dass es nicht eine frühere Berufstätigkeit im BID-Wesen gegeben haben kann (danach war nicht explizit gefragt worden), lässt aber doch mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, dass es sich bei diesen Befragten um Einsteiger*innen ins BID-Wesen handelt.

Tab. 5: Fazit Berufseinsteiger*innen

Kriterium	Freie Studierende gesamt [N = 120]			Berufseinsteiger*innen [N = 38]		
	Antworten	Stud.beg	Heute	Antworten	Stud.beg	Heute
1) sichere Stelle	N = 120	39,17%	76,67%	N = 38	21,05%	55,26%
2) mind. E13/A13	N = 113	22,12%	36,28%	N = 34/32	20,59%	43,75%
3) mind. 4.000 Euro	N = 120	10,83%	29,17%	N = 38	5,26%	26,32%
4) öfftl. Dienst o.ä.	N = 120	76,67%	89,17%	N = 38	36,84%	78,95%
5) BID-Wesen	N = 120	67,5%	85,83%	N = 38	0%	60,53%
6) Bibliothek	N = 120	58,33%	75,83%	N = 38	0%	57,89%
7) Führung	N = 118	--	29,66%	N = 36	--	18,42%

Betrachtet man die Ergebnisse für die heutige Situation der Berufseinsteiger*innen, so fällt auf, dass im Vergleich zur gesamten Gruppe der Freien Studierenden von den „Einsteiger*innen“ heute deutlich weniger im BID-Wesen bzw. in einer Bibliothek tätig sind: Fast 40% jener ohne vorhandene BID-Erfahrung ist der beabsichtigte Einstieg ins BID-Wesen mit dem MA LIS-Abschluss bisher nicht gelungen.¹⁸⁰ Sehr anschaulich beschreibt der folgende Kommentar die Situation einer derjenigen Personen, denen der erhoffte Einstieg ins BID-Wesen nach dem Studium bisher nicht gelungen ist:

Konkrete Anregungen habe ich eigentlich keine, außer dass man die Zugangsvoraussetzungen ggf. erhöhen sollte, so dass jemand wie ich gar nicht erst Zugang zu dem Studiengang erhält und seine Zeit anderweitig nutzt [...].

Prinzipiell beschreibe ich meine Situation wie folgt: ich habe ich einen Master-Abschluss in einem Fach, in welchem ich mich noch immer fachfremd fühle. Das werde sich legen, sobald man mit dem Arbeiten anfängt, wurde mir gesagt. Doch zu diesem Punkt (~arbeiten zu 'dürfen') muss man erst einmal kommen können. Der Master an der HU ist mit Sicherheit eine gelungene Fortbildungsmaßnahme für Leute, die bereits in der Bibliothekswelt Fuß fassen konnten und sich weiter entwickeln möchten. Für jemanden wie mich (eine Privatperson also ohne Vorbildung und ohne Verbindungen zu Bibliotheken) wäre hingegen ein 'Bachelor' (vermutlich) sinnvoller gewesen (oder gar eine FaMI-Ausbildung), um die Grundlagen zu erlernen und auf dem Arbeitsmarkt zunächst einen größeren Pool für Bewerbungen zur Verfügung zu haben - und selbst dann wird die Lage vermutlich schwierig sein.

Eintritt in die Bibliothekswelt zu erlangen, erscheint mir oft wie der Versuch Teil einer Subkultur zu werden, in welcher man nur bedingt willkommen ist. [...]

¹⁸⁰ Von diesen 13 Personen sind heute sechs im Bereich Wissenschaft/Forschung tätig (davon drei, die bereits vor dem Studium in diesem Bereich tätig waren), drei im Bildungsbereich, eine* im Verlagswesen, drei in nicht näher spezifizierten Tätigkeitsbereichen außerhalb des BID-Wesens und zwei sind – wie schon vor dem Studium – nicht berufstätig und zum Zeitpunkt der Befragung arbeitssuchend.

Macht man sich aber noch einmal bewusst, dass der gesamte Arbeitsmarkt für wissenschaftliches Bibliothekspersonal nur geschätzte 2.000 bis 2.500 Stellen umfasst und jährlich ca. 120 Absolvent*innen allein aus den berufsbegleitenden Masterstudiengängen in Berlin und Köln sowie der Bibliotheksakademie in München neu auf diesen Arbeitsmarkt drängen (die Absolvent*innen aus Stuttgart sowie der fünf konsekutiven Masterstudiengänge noch gar nicht eingerechnet), ist es durchaus als Erfolg zu sehen, dass es mehr als der Hälfte der Befragten aus dieser Gruppe gelungen ist, nach dem Abschluss und nur mit der Praxiserfahrung aus einigen Praktika tatsächlich eine Stelle in einer Bibliothek zu finden. Von diesen 23 Personen sind 13 heute auf unbefristeten Stellen beschäftigt und neun in A13 bzw. E13 eingruppiert (allerdings auch sieben Personen in A9 bzw. E9 und niedriger).

Auch unabhängig vom gelungenen BID-Einstieg scheint der Masterabschluss für viele Befragte aus dieser Gruppe zu einer Verbesserung ihrer beruflichen Situation geführt zu haben: deutlich mehr Personen sind im Vergleich zur Ausgangslage vor dem Studium heute im öffentlichen Dienst tätig, haben eine sichere Stelle inne und/oder werden ausbildungsadäquat bezahlt. Entsprechend fällt auch die Einschätzung der befragten Berufseinsteiger*innen zur Erhöhung ihrer Arbeitsmarktchancen durch den MA LIS-Abschluss ausgesprochen positiv aus: 25 von 38 Befragten fanden, diese hätten sich „sehr“ erhöht, weitere acht entschieden sich für „einigermaßen“. Nur drei äußerten sich negativ (einmal „kaum“ und zwei Mal „gar nicht“), weitere zwei Befragte waren unentschieden („weiß nicht“).

4.5.2 Freie Studierende mit BID-Studium („Bibliothekar*innen“)

Gewissermaßen das Gegenstück zu den Berufseinsteiger*innen ohne vorhergehende BID-Berufspraxis bildet die kleine Gruppe derjenigen unter den Freien Studierenden, die bereits mit einem ersten Abschluss im BID-Wesen ans IBI kamen, den (hier der Einfachheit halber so genannten) „Bibliothekar*innen“, davon zwölf Diplom-Bibliothekar*innen, ein*e Bachelor-Absolvent*in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft sowie vier Absolvent*innen anderer BID-Fächer (Archivwesen, Biowissenschaftliche Dokumentation, Buchwissenschaft und Informationsmanagement).

Auffällig war ja vor allem im Vergleich zur Befragung der Absolvent*innen der Jahrgänge 1997-2004 (Studien von 2006) der deutliche Rückgang des Anteils dieser Absolvent*innen unter den Befragten: Waren es 2006 noch 22,14% der Befragten gewesen (29 von 131 Personen, die Angaben zum Fach ihres Erststudiums machten), sind es in der aktuellen Studie nur noch 8,8% (17 von 191 Antworten auf die Frage nach dem Fach des ersten Studienabschlusses). Das hängt vermutlich vor allem damit zusammen, dass im Unterschied zur aktuellen Studie unter den Absolvent*innen der 2006 befragten Abschlussjahrgänge noch kaum Referendar*innen und Volontär*innen waren, die ja – da zumindest für das Referendariat als Voraussetzung ein Fachstudium gefordert ist – aus ihrem ersten Studium keine Diplom- oder Bachelor-Bibliothekar*innen sein konnten. Dadurch ist es zwangsläufig zu einer Verschiebung der Studierendenanteile gekommen, denn die

Referendar*innen und Volontär*innen haben den Anteil der Studierenden mit BID-Erststudium zurückgedrängt.¹⁸¹

Unabhängig davon stellt sich auch für diese Gruppe die Frage, inwiefern sich der MA LIS-Abschluss im Hinblick auf den eigenen beruflichen Erfolg gelohnt hat. Interessant ist hier weniger der Vergleich der Zahlen der Absolvent*innen mit BID-Erststudium mit jenen der Gesamtgruppe der Freien Studierenden, denn diese liegen nicht weit auseinander (mit Ausnahme der Führungsverantwortung, die MA LIS-Absolvent*innen mit vorhergehendem BID-Erststudium deutlich häufiger übertragen bekommen haben). Aufschlussreicher ist hier der Vorher-Nachher-Vergleich innerhalb dieser Gruppe, also der Blick auf die Ausgangslage im Vergleich mit der heute erreichten Position: So waren schon bei Studienbeginn am IBI drei Viertel der „Bibliothekar*innen“ unbefristet angestellt oder verbeamtet (13 von 17 Befragten), so dass der Sprung hier deutlich geringer ausfällt als bei den Freien Studierenden insgesamt. Andererseits war zu Studienbeginn keine einzige Person unter den „Bibliothekar*innen“ mit mindestens A13 bzw. A13 eingestuft, so dass die Verbesserung in die höheren Entgeltgruppen, die immerhin einem Drittel gelang, deutlicher ausfällt als bei den Freien Studierenden insgesamt. Ähnliches gilt für das Bruttogehalt. Die Zahlen jener, die an einer Bibliothek und damit im BID-Wesen arbeiten, sind dagegen im Vergleich zur Ausgangssituation identisch (hoch) geblieben. Von einem Berufseinstieg kann bei dieser Gruppe ja ohnehin keine Rede sein. Unterm Strich konnte sich also ein Drittel der Befragten finanziell verbessern, während sich sonst wenig veränderte.

Tab. 6: Fazit „Bibliothekar*innen“

Kriterium	Freie Studierende gesamt [N = 120]			„Bibliothekar*innen“ [N = 17]	
	Antworten	Stud. beginn	Heute	Stud. beginn	Heute
1) sichere Stelle	N = 120	39,17%	76,67%	76,47%	88,24%
2) mind. E13/A13	N = 113	22,12%	36,28%	0%	35,29%
3) mind. 4.000 Euro	N = 120	10,83%	29,17%	5,88%	35,29%
4) öfftl. Dienst o.ä.	N = 120	76,67%	89,17%	94,12%	94,12%
5) BID-Wesen	N = 120	67,5%	85,83%	94,12%	94,12%
6) Bibliothek	N = 120	58,33%	75,83%	70,59%	70,59%
7) Führung	N = 118	--	29,66%	--	47,06%

In der Selbsteinschätzung äußerten sich 11 von 17 Befragten positiv, was die Erhöhung ihrer Arbeitsmarktchancen durch das MA LIS-Studium angeht (vier Mal „sehr“ erhöht und sieben Mal „einigermaßen“ erhöht). Dagegen fanden fünf Befragte, ihre Arbeitsmarktchancen hätten sich „kaum“ erhöht, und eine*r, das sei „gar nicht“ der Fall gewesen.

¹⁸¹ Die Grundgesamtheit von 251 Personen enthielt in der Studie von 2006 ganze 8 Referendar*innen und Volontär*innen, also nur 3,19%. Bei der Befragung wurde nicht nach der Zugehörigkeit zu einer der Statusgruppen gefragt. Von den in der aktuellen Studie befragten Personen wiederum ordneten sich 72 von 192 Absolvent*innen, d.h. 37,5%, einer dieser beiden Statusgruppen zu.

5 Fazit

Die vorliegende Studie hat den beruflichen Verbleib der Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium am IBI der Berliner Humboldt-Universität nach ihrem Abschluss untersucht.

Zunächst kann zusammenfassend festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der befragten Absolvent*innen heute in Bibliotheken tätig ist (81,44%, davon die meisten – 88,6% – in wissenschaftlichen Bibliotheken) bzw. im BID-Wesen arbeitet (89,18%) und einen sicheren Arbeitsplatz hat (78,35% der Befragten). 91,24% sind im Öffentlichen Dienst tätig, und über die Hälfte der Befragten (55,61%) sind in die Gehaltsgruppen A13 bzw. E13 und höher eingruppiert. Ein knappes Drittel der befragten Absolvent*innen verdient mindestens 4.000 Euro brutto pro Monat (32,47%), ebenfalls etwa ein Drittel (33,86%) ist in Führungsverantwortung. Im Vergleich zur Situation zu Beginn des Studiums haben sich die Absolvent*innen vor allem in Bezug auf ihre Arbeitsplatzsicherheit und ihre Eingruppierung/ihr Gehalt verbessern können. Da sehr viele Absolvent*innen bereits zu Beginn des Studiums in Bibliotheken bzw. im BID-Wesen tätig gewesen waren, fallen die Steigerungen hier niedriger aus.

Tab. 1: Fazit

Kriterium	Antworten	Studienbeginn	Heute
1) unbefristete/verbeamtete Anstellung	N = 194	28,35%	78,35%
2) Eingruppierung mind. E13/A13	N = 186/187	23,12%	55,61%
3) Bruttomonatsgehalt mind. 4.000 Euro	N = 194	8,25%	32,47%
4) Berufstätigkeit im öfftl. Dienst o.ä.	N = 194	81,44%	91,24%
5) Berufstätigkeit im BID-Wesen	N = 194	69,59%	89,18%
6) Berufstätigkeit an Bibliothek	N = 194	62,37%	81,44%
7) Führungsverantwortung	N = 189	-	33,86%

Knapp die Hälfte der befragten Absolvent*innen (48 Personen bzw. 44,8%) hat heute eine sichere, ausbildungsadäquat eingruppierte Stelle im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen inne und konnte damit in beruflicher Hinsicht in vollem Umfang vom MA LIS-Abschluss profitieren. Sehr wenige Absolvent*innen (0,4%) befinden sich dagegen auf einer unsicheren, gemessen an ihrem Masterabschluss zu niedrig eingruppierten und unterbezahlten Stelle. In etwa die Hälfte der befragten Absolvent*innen bewegt sich zwischen diesen beiden Polen. Angesichts des steigenden Ersatzbedarfs auf dem Arbeitsmarkt für (wissenschaftliche) Bibliothekar*innen ist zu erwarten, dass viele von ihnen sich in den nächsten Jahren und mit steigender Berufserfahrung noch verbessern werden.

Die differenzierte Betrachtung nach Studierendentypen hat ergeben, dass Absolvent*innen, die das Fernstudium im Rahmen eines Referendariats studiert haben, nach ihrem Abschluss im Vergleich zu den Freien Studierenden und den ehemaligen Volontär*innen finanziell am besten dastehen. 92% von ihnen sind heute mindestens in A13 bzw. E13 eingestuft (gegenüber 77,27% der ehemaligen

Volontär*innen und 35,4% der Freien Studierenden), und 42% von ihnen haben ein Gehalt von mindestens 4.000 Euro brutto im Monat (gegenüber 31,82% der ehemaligen Volontär*innen und 29,17% der Freien Studierenden). Sie sind auch mit Abstand am häufigsten verbeamtet (33,3%, gegenüber 13,63% der ehemaligen Volontär*innen und 5,83% der Freien Studierenden). Fast alle ehemaligen Referendar*innen (97,96%) sind heute im BID-Wesen tätig (gegenüber 100% der ehemaligen Volontär*innen und 85,83% der Freien Studierenden). Bei den genannten Zahlen fällt auf, dass der Abstand der ehemaligen Volontär*innen zu den Referendar*innen häufig deutlich geringer ausfällt als der Abstand dieser beiden Gruppen zu den Freien Studierenden. In der Studie wurden zwei mögliche Ursachen für die nach dem Studium vergleichsweise schlechtere berufliche Situation der Freien Studierenden identifiziert, wenn der Erfolg des MA LIS-Abschlusses am Erreichen einer sicheren, ausbildungsadäquat eingruppierten und bezahlten Stelle im BID-Wesen gemessen wird: Zum einen kommen die ehemaligen Referendar*innen und Volontär*innen deutlich häufiger aus im BID-Wesen „gesuchten“ Fachdisziplinen als die Freien Studierenden, bei denen ein erster Abschluss aus den Geistes- oder Kunstwissenschaften deutlich überwiegt. Zum anderen bietet ihnen die parallele praktische Ausbildung an einer BID-Einrichtung vor allem gegenüber jenen Freien Studierenden, die als Einsteiger*innen gänzlich von außen kommen, den Vorteil, bereits vor dem Abschluss vertiefte Berufspraxis sammeln und sich in ihren Einrichtungen für eine potenzielle Übernahme bekanntmachen zu können. Entsprechend sind sie auch bereits häufiger in Führungsverantwortung als die ehemaligen Freien Studierenden.

Einschränkend für diesen Befund muss hier noch einmal erwähnt werden, dass die Art der Kontaktaufnahme zu den Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge 2013-2018 eine mögliche Verzerrung der Ergebnisse nach sich zieht, da vermutlich überwiegend solche Absolvent*innen angesprochen und erreicht wurden, die nach dem Abschluss des Fernstudiums den Einstieg ins Bibliothekswesen geschafft haben – wie eingangs festgestellt, sind ja auch die ehemaligen Referendar*innen in der Befragung überrepräsentiert, was auf dieselbe Ursache zurückgeführt wurde. Absolvent*innen, denen der MA LIS-Abschluss nicht zu einer beruflichen Etablierung im Bibliothekswesen verholfen hat, haben dagegen mutmaßlich unterproportional daran teilgenommen.

Ebenfalls einschränkend muss gesagt werden, dass die Folgerung, die erreichte berufliche Situation könne allein oder überwiegend dem Abschluss des MA LIS-Studiums zugerechnet werden, zu kurz greift und andere (Erfolgs-) Faktoren wie etwa die Praxiserfahrung der Absolvent*innen im BID-Bereich ausblendet.¹⁸² Das veranschaulicht gut der Blick auf jene Absolvent*innen, die vor dem MA LIS-Studium keine Stelle im BID-Wesen hatten und die fehlende Berufspraxis in diesem Bereich nur durch Praktika während des Studiums erwerben konnten. Etwa einem Drittel von ihnen ist der erhoffte Einstieg ins BID-Wesen mit dem MA LIS-Abschluss (noch) nicht gelungen. Um vertiefter untersuchen zu können, ob das

¹⁸² Vgl. hierzu Gondanis Ausführungen zur (geringen) „Reichweite der Aussagekraft“ von Verbleibstudien. Gondani: Sinn und Unsinn von Absolventenbefragungen (wie Anmerkung 86), S. 243.

tatsächlich an der geringen Praxiserfahrung liegt oder womöglich an ganz anderen Faktoren, und wie auch von außen Kommenden der Einstieg ins BID-Wesen mittels MA LIS-Studium besser gelingen kann, wird ergänzend zur vorliegenden quantitativen Studie eine qualitative Studie unter den Einsteiger*innen im MA LIS-Studium angeregt. Vielleicht kann auf dieser Basis eine Art Leitfaden für künftige Studierende entwickelt werden, was sie ggf. neben MA LIS-Abschluss und Praktika während des Studiums tun können, damit der Einstieg ins BID-Wesen (besser) gelingt. Interessant wäre daneben eine erneute Befragung der Absolvent*innen von 2013-2018 in fünf Jahren, um deren weitere berufliche Entwicklung nachvollziehen zu können. Für wenig sinnvoll halte ich dagegen die von Backhaus und Lackner vorgeschlagene gemeinsame Verbleibstudie für die Direktstudiengänge UND den Fernstudiengang am IBI,¹⁸³ da ja schon die Heterogenität der Studierenden innerhalb des Fernstudiums eine gemeinsame Befragung nur dieser Absolvent*innengruppe schwierig genug gemacht.

Vergleicht man die Ergebnisse der vorliegenden Studie mit denen der Absolvent*innenbefragungen des Fernstudiums aus den Jahren 2006 und 2012, fallen vor allem die folgenden Unterschiede auf: Mehr Promovierte und weniger Absolvent*innen von Studiengängen aus dem BID-Wesen finden sich unter den Befragten der vergangenen fünf MA LIS-Abschlussjahrgänge am IBI. Mehr Absolvent*innen als 2012 sind bei Studienbeginn 30-34 Jahre alt, der Anteil älterer Studierender (vor allem derjenigen ab 50) geht dagegen zurück. Mehr Absolvent*innen kommen aus unsicheren Arbeitsverhältnissen, es erreichen aber auch mehr Studierende als früher nach dem Abschluss einen sicheren Arbeitsplatz. Dafür sinkt die Anzahl derer (wenn auch nur leicht), die nach dem MA LIS-Abschluss in einer Bibliothek bzw. im BID-Wesen arbeiten. Deutlich weniger Absolvent*innen gelangen kurz nach dem Abschluss in Führungsverantwortung. Die Arbeitszufriedenheit der Absolvent*innen ist gegenüber den früheren Abschlussjahrgängen gestiegen. Deutlich mehr Absolvent*innen als 2006 wechselten nach dem Abschluss die Stelle – das deutet darauf hin, dass der MA LIS-Abschluss inzwischen auf dem BID-Arbeitsmarkt gut etabliert ist. Gestiegen ist auch die Anzahl an Arbeitgeberwechseln. Das hängt möglicherweise mit der Etablierung des Abschlusses auf dem Arbeitsmarkt zusammen, der es erleichtert, sich auf andere Stellen zu bewerben und dann auch zu wechseln. Mehr Absolvent*innen sind nach dem Abschluss arbeitslos, im Schnitt aber kürzer als die Befragten von 2006. Schließlich schätzen auch mehr Absolvent*innen als 2006 ein, dass sich ihre Chancen am Arbeitsmarkt durch den MA LIS-Abschluss „sehr“ erhöht haben. Ein Teil der Unterschiede erklärt sich aus der Tatsache, dass der Anteil der Referendar*innen und Volontär*innen vor allem gegenüber der Studie von 2006 deutlich gestiegen ist, da das Fernstudium am IBI erst 2001 für diese Studierendentypen geöffnet wurde.

¹⁸³ Vgl. Silke Backhaus/Tanya Lackner: Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen des Direktstudiums am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Jahre 2011-2016. Kurzbericht, Berlin 2019, S. 24. Online unter: https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studprojekte/verbleibstudie-2011-2016-kurzbericht.pdf/at_download/file (18.05.2019).

Nicht gestiegen ist dagegen der Anteil derjenigen Freien Studierenden, denen ihre Arbeitgeber das Fernstudium finanziert oder deren Arbeitgeber sich zumindest an der Finanzierung beteiligt haben. Das war angesichts der zunehmenden Probleme der Bibliotheken, neues Personal zu rekrutieren, anders zu erwarten. Diese Quereinsteiger*innen gilt es in den nächsten Jahren seitens der Arbeitgeber deutlich stärker zu unterstützen, wenn sie schon die Bereitschaft zeigen, sich für ihre Tätigkeiten im BID-Wesen nachzuqualifizieren und dafür neben der Berufstätigkeit (viel) eigene Freizeit aufzuwenden. Denn anders als junge Schulabgänger*innen, die man aus Angst vor dem (vermeintlichen?) Negativimage der Bibliotheken mit anderen Labels erst in entsprechende Studiengänge locken will/muss, sind die Quereinsteiger*innen bereits in den Bibliotheken angekommen. Sie nicht wieder ziehen zu lassen, sondern sie beim Bleiben und Verwurzeln zu unterstützen, sollte deshalb im eigenen Interesse bibliothekarischer Arbeitgeber*innen liegen. Ähnliches gilt für jene, die mit Hilfe des MA LIS-Studiums den Einstieg ins Bibliothekswesen suchen: Auch sie müssen nicht erst mühsam vom Arbeitsort Bibliothek überzeugt werden, sondern haben sich bereits dafür qualifiziert, weil sie dort arbeiten möchten. Sie brauchen nur noch eine Chance, das theoretisch Gelernte nun auch praktisch anwenden zu dürfen.

Anhang

Fragebogen

Einleitender Text

Liebe MA(LIS)-Absolvent*innen des IBI-Fernstudiums,
im Rahmen meiner Masterarbeit am IBI der Humboldt-Universität zu Berlin er-
stelle ich eine Verbleibstudie und bitte Sie herzlich, sich an dieser Umfrage zu
beteiligen.

Wer ist gefragt?

Alle Absolvent*innen des berufsbegleitenden IBI-Masterstudiengangs "Biblio-
theks- und Informationswissenschaft" im Fernstudium der Abschlussjahrgänge
2013-2018 - das entspricht in etwa den Matrikeln 17-22.

Worum geht es?

Ziel der Studie ist es, herauszufinden, wie Sie heute - vor dem Hintergrund Ihrer
beruflichen Erfahrungen - den Wert des MA (LIS)-Fernstudiums am IBI für Ihr
berufliches Weiterkommen einschätzen. Hat Ihnen der Abschluss geholfen?
Stehen Sie heute beruflich besser da als vor dem Fernstudium? Wie beurteilen
Sie das Studium in der Rückschau?

Was wird gefragt?

- Ausgangssituation vor dem MA (LIS)-Fernstudium am IBI
- Ihre berufliche Situation: Zu Beginn des Fernstudiums und heute
- Berufsverlauf und Stellensuche seit dem MA (LIS)-Abschluss
- Bewertung des MA (LIS)-Fernstudium in der Rückschau

Wie lange dauert es?

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert nach Angaben der Pretester etwa 10-15
Minuten. Bitte nehmen Sie sich diese Zeit. Nur wenn möglichst viele Absol-
vent*innen der Jahre 2013-2018 an der Umfrage teilnehmen, können
aussagekräftige und verlässliche Ergebnisse erzielt werden.

Wann können Sie sich an der Umfrage beteiligen?

Der Fragebogen ist den kompletten Februar frei geschaltet (ab sofort und bis
zum 28.2.2019).

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Dr. Eva Kraus
krauseva[at]hu-berlin.de

Hinweise zum Datenschutz

Zweck und Verantwortlichkeit:

Diese Umfrage wird im Rahmen eines Masterarbeitsprojekts an der Humboldt-Universität zu Berlin
(Betreuung: Prof. Dr. Elke Greifeneder und Ulla Wimmer M.A.) durchgeführt.

Für die Datenverarbeitung verantwortlich ist: Dr. Eva Kraus (krauseva[at]hu-berlin.de).

Verarbeitung, Speicherung und Publikation:

Die Umfrage erfolgt anonym. Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe
von Gründen abgebrochen werden.

Die Daten sind ausschließlich den am Prüfverfahren beteiligten Personen (GutachterInnen und Prüfungs-
amt) zugänglich und werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie werden nicht publiziert, jedoch kann die
darauf basierende Arbeit publiziert werden und Daten in aggregierter Form enthalten, nicht jedoch einzelne
Datensätze.

Bei allgemeinen Fragen zum Datenschutz können Sie sich an die Datenschutzbeauftragte der Humboldt-Universität zu Berlin wenden: Gesine Hoffmann-Holland, Kontakt: [datenschutz\[at\]uv.hu-berlin.de](mailto:datenschutz[at]uv.hu-berlin.de).

Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie bei der Erhebung, Verarbeitung oder Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten in Ihren Rechten verletzt worden sind, haben Sie das Recht zur Beschwerde bei der Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit, Kontakt: [mailbox\[at\]datenschutz-berlin.de](mailto:mailbox[at]datenschutz-berlin.de).

In dieser Umfrage sind 38 Fragen enthalten.

Abschnitt A: Ausgangssituation

1. Wann haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI erfolgreich abgeschlossen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- vor 2013
- 2013-2018
- noch nicht abgeschlossen

2. Was war Ihr höchster Studienabschluss vor Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Bachelor
- Master
- Magister
- Staatsexamen
- Diplom (FH)
- Diplom (Univ.)
- Promotion
- Habilitation
- Sonstiges

3. In welchem Fach haben Sie Ihren höchsten Studienabschluss vor Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums erworben?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein: _____

4. Jahr der Abschlussprüfung Ihres höchsten Studienabschlusses vor Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums:

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein: _____ (vierstellig)

5. Von wem ging die Initiative zu Ihrer Qualifizierung zum MA (LIS) aus?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Studium war Pflicht als Teil des Referendariats/Volontariats
- Von mir selbst
- Von meinem Arbeitgeber
- Von beiden gemeinsam
- Sonstiges

6. Wer hat die Kosten Ihres MA (LIS)-Fernstudiums getragen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Studium war Teil des Referendariats/Volontariats
- Ich selbst
- Mein Arbeitgeber
- Beide gemeinsam
- Sonstiges

7. Mit welchem Status haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI begonnen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- als freie*r Student*in
- als Referendar*in
- als Volontär*in (= Studium vom Arbeitgeber veranlasst und finanziert, aber kein Referendariat)

8. Was haben Sie sich vom MA (LIS)-Fernstudium erhofft?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

*Antwort war 'als freie*r Student*in' bei Frage '7 [A007]' (7. Mit welchem Status haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI begonnen?)*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Einstieg in den BID-Bereich
- Berufliche Neuorientierung
- Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses im BID-Bereich
- Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten
- Verbesserte Gehaltsaussichten
- Erhöhung der Arbeitsmarktchancen
- Qualifizierung für den höheren Dienst
- Verbeamtung
- mehr Fachwissen
- Sonstiges:

9. Gab es für Sie Alternativen zum MA (LIS)-Fernstudium am IBI der Humboldt-Universität?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

*Antwort war 'als freie*r Student*in' bei Frage '7 [A007]' (7. Mit welchem Status haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI begonnen?)*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Nein, keine Alternativen
- Ja: MA (LIS)-Studium an der TH Köln
- Ja: Vollzeit-MA (LIS)-Studium in Deutschland (z.B. in Hannover, Leipzig oder Stuttgart)
- Ja: Universitätslehrgang in Österreich
- Ja: Anderes MA (LIS-)Studium im Ausland
- Ja: Anderes Studienfach zur Weiterbildung
- Sonstiges:

10. Warum haben Sie sich für die Aufnahme des Studiums gerade am IBI entschieden?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

*Antwort war 'als freie*r Student*in' bei Frage '7 [A007]' (7. Mit welchem Status haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI begonnen?)*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Inhalte des Studiums am IBI
- Gut mit Berufstätigkeit vereinbar
- Geographische Nähe zum Wohnort
- Weniger Prüfungsleistungen als anderswo

- Weniger Präsenzzeiten als anderswo
- Geringere Kosten als anderswo
- Studium an (Humboldt-)Universität
- Universitätsabschluss (nicht: FH-Abschluss)
- International anerkannter MA (LIS)-Abschluss
- Berlin als Standort für die Präsenzphasen
- Zugehörigkeit des IBI zu den iSchools
- Keinen Referendariats-/Volontariatsplatz gefunden trotz Bewerbung
- Studium am IBI wurde mir empfohlen
- Sonstiges:

11. Wie alt waren Sie zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- jünger als 25
- 25-29 Jahre
- 30-34 Jahre
- 35-39 Jahre
- 40-44 Jahre
- 45-49 Jahre
- 50 Jahre und älter

12. Welches Geschlecht haben Sie?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- weiblich
- männlich
- divers
- keine Angabe

Abschnitt B: Berufliche Situation im Vergleich

13. Ich bin/war... *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums	Heute
im öffentlichen Dienst (oder Vergleichbares) tätig		
in der Privatwirtschaft tätig		
selbständig/freiberuflich tätig		
nicht berufstätig		

Bitte beide Spalten ausfüllen!

14. Warum waren/sind Sie nicht berufstätig?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

----- Szenario 1 -----

Antwort war 'nicht berufstätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums))

----- oder Szenario 2 -----

Antwort war 'nicht berufstätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Heute))

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

**Studium/Promotion
frisch abgeschlossen
Arbeitssuchend
(ohne Stelle)
Private Gründe (z.B.
Elternzeit)
Andere Gründe
nicht zutreffend**

15. Wie war/ist der arbeitsrechtliche Status Ihrer beruflichen Tätigkeit? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

**befristet angestellt
unbefristet angestellt
verbeamtet
verbeamtet auf Widerruf
selbständig/freiberuflich
nicht berufstätig**

Bitte beide Spalten ausfüllen!

16. Welchen Stundenumfang hat(te) Ihre Beschäftigung? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

**Vollzeit
Teilzeit
nicht berufstätig**

Bitte beide Spalten ausfüllen!

17. Wie hoch war/ist Ihr Bruttogehalt pro Monat? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

**bis 2.000 Euro
bis 3.000 Euro
bis 4.000 Euro
bis 5.000 Euro
über 5.000 Euro
keine Angabe**

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

nicht berufstätig

Bitte beide Spalten ausfüllen!

18. Ich war/bin eingruppiert mit:

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

----- Scenario 1 -----

Antwort war 'im öffentlichen Dienst (oder Vergleichbares) tätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums))

----- oder Scenario 2 -----

Antwort war 'im öffentlichen Dienst (oder Vergleichbares) tätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Heute))

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

**nicht im öffentlichen Dienst
tätig**

**im öffentlichen Dienst außer-
halb Deutschlands tätig**

außer Tarif

A 16

A15 bzw. E15 (TVöD/TV-L)

A14 bzw. E14 (TVöD/TV-L)

A13 bzw. E13 (TVöD/TV-L)

A13REF

A12 bzw. E12 (TVöD/TV-L)

A11 bzw. E11 (TVöD/TV-L)

A10 bzw. E10 (TVöD/TV-L)

A9 bzw. E9 (TVöD/TV-L)

niedriger

19. Würden Sie Ihre Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen (BID) zuordnen? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

**Ja, Teil des BID-
Bereichs**

**Nein, nicht Teil des BID-
Bereichs**

Weiß ich nicht.

**Ich war/bin nicht
berufstätig.**

Bitte jeweils beide Spalten ausfüllen!

20. In welchem Bereich waren/sind Sie beschäftigt? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums Heute

Wissenschaftliche
Allgemeinbibliothek
Wissenschaftliche
Spezialbibliothek
Öffentliche Bibliothek
Wissenschaft/For-
schung (aktive, eigene)
Bildungsbereich
Kulturbereich
Verlagswesen
Museum
Archiv
IT-Bereich (außerhalb
des BID-Bereichs)
Sonstiges (bitte ggf.
bei Frage 21 näher
erläutern)
nicht berufstätig

Bitte beide Spalten ausfüllen!

Bei mehreren parallelen Tätigkeiten bitte diejenige mit der größten Bedeutung (z.B. mehr Stunden, höheres Gehalt, mehr Verantwortung etc.) angeben.

21. In welchem sonstigen Bereich waren/sind Sie beschäftigt?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

----- Szenario 1 -----

Antwort war 'Sonstiges (bitte ggf. bei Frage 21 näher erläutern)' bei Frage '20 [B008]' (20. In welchem Bereich waren/sind Sie beschäftigt? (Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums))

----- oder Szenario 2 -----

Antwort war 'Sonstiges (bitte ggf. bei Frage 21 näher erläutern)' bei Frage '20 [B008]' (20. In welchem Bereich waren/sind Sie beschäftigt? (Heute))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Bitte mit Angabe des Zeitpunkts (zu Beginn des Fernstudiums / heute)

22. Wie lautet Ihre aktuelle Stellenbezeichnung? (z.B. Bibliotheksleiter*in, Fachreferent*in, ...)

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war NICHT 'nicht berufstätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Heute))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Bitte ggf. zur Anonymisierung eine verallgemeinerte Bezeichnung wählen

23. Sind Sie momentan in einer Führungsposition mit Personalverantwortung tätig?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war NICHT 'nicht berufstätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Heute))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

24. Wie vielen Personen sind Sie vorgesetzt?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '23 [B010]' (23. Sind Sie momentan in einer Führungsposition mit Personalverantwortung tätig?)

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

25. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen Beschäftigung hinsichtlich folgender Aspekte?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war NICHT 'nicht berufstätig' bei Frage '13 [B001]' (13. Ich bin/war... (Heute))

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	sehr zu- frieden	zufrie- den	teil- weise zufrie- den	unzu- frieden	sehr un- zufriede- n	keine An- gabe
Gehalt						
Arbeitsplatzsicherheit						
Tätigkeitsinhalte						
Berufliche Entwick- lungsmöglichkeiten						
Gestaltungs- und Ent- scheidungsspielräume						
Betriebsklima						
Arbeitszeit pro Monat						
Arbeitsort						

Abschnitt C: Berufsverlauf und Stellensuche seit dem Abschluss

26. Haben Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums (oder auch schon währenddessen) versucht, die Stelle zu wechseln?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

27. Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen (wenn aktuell ohne Beschäftigung: letzten) Stelle gekommen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich habe meine bisherige/vorherige Stelle beibehalten
- Ich wurde nach dem Referendariat vom Ausbildungsbetrieb übernommen
- neue Stelle beim selben Arbeitgeber
- über eine Stellenausschreibung (mit Wechsel des Arbeitgebers)
- über eine Initiativbewerbung
- über Kontakte aus einem Praktikum
- über andere Kontakte
- Ich bin selbständig/freiberuflich tätig
- Sonstiges

28. Wie viele verschiedene Arbeitgeber hatten Sie seit Ende des MA (LIS)-Fernstudiums?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war NICHT 'Ich bin selbständig/freiberuflich tätig' bei Frage '27 [C002]' (27. Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen (wenn aktuell ohne Beschäftigung: letzten) Stelle gekommen?)

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

29. Und wie viele verschiedene ArbeitsVERTRÄGE?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war NICHT 'Ich bin selbständig/freiberuflich tätig' bei Frage '27 [C002]' (27. Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen (wenn aktuell ohne Beschäftigung: letzten) Stelle gekommen?)

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

30. Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des MA (LIS)-Fernstudiums arbeitslos?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

31. Wie viele Monate waren Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums arbeitslos?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '30 [C005]' (30. Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des MA (LIS)-Fernstudiums arbeitslos?)

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

32. Mussten Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums schon einmal (oder mehrmals) für eine neue Stelle umziehen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

33. Wohin?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '32 [C007]' (32. Mussten Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums schon einmal (oder mehrmals) für eine neue Stelle umziehen?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- In eine andere Stadt im selben Bundesland
- In ein anderes Bundesland
- Ins Ausland

Abschnitt D: Bewertung des Fernstudiums in der Rückschau

34. Was denken Sie - inwiefern hat der Abschluss MA (LIS) Ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöht?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

gar nicht	kaum	einiger- maßen	sehr	weiß nicht
-----------	------	-------------------	------	---------------

35. Inwiefern hat sich der Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums auf Ihre berufliche Situation ausgewirkt?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Einstieg in den BID-Bereich ist gelungen
- besser bezahlte Position
- verantwortungsvollere Position
- mehr Arbeitsplatzsicherheit (z.B. unbefristeter Vertrag oder Verbeamtung)
- bessere professionelle Vernetzung
- fachlich besser informiert
- stärkeres professionelles Selbstbewusstsein
- keine Veränderung feststellbar
- Sonstiges:

36. Würden Sie sich rückblickend noch einmal für das MA (LIS)-Fernstudium entscheiden?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja, und wieder am IBI
- Ja, aber an einer anderen Einrichtung
- Nein, ich würde kein Weiterbildungsstudium mehr machen
- Nein, ich würde mich für eine andere Form der Qualifizierung entscheiden
- Weiß nicht

37. Warum würden Sie sich rückblickend heute so entscheiden?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Bitte kurz in Stichworten

Haben Sie noch Anmerkungen oder Anregungen, die Sie hier mitteilen möchten? Ich freue mich über jede Rückmeldung. Vielen Dank!

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Fragebogenvergleich der drei Verbleibstudien

Verbleibstudie 2019	Verbleibstudie 2012	Verbleibstudie 2005
A: Ausgangssituation		
1. Wann haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI erfolgreich abgeschlossen?	19. In welchem Jahr haben Sie das weiterbildende Fernstudium abgeschlossen?	(15) In welchem Jahr haben Sie das postgraduale Fernstudium erfolgreich abgeschlossen
--	1. In welchem heutigen Bundesland haben Sie Ihr Fachstudium abgeschlossen?	--
2. Was war Ihr höchster Studienabschluss vor Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums?	4. Welcher Studienabschluss war Ihr höchster, vor Beginn des weiterbildenden Fernstudiums?	(3) Was war Ihr höchster Studienabschluss vor Beginn des postgradualen Fernstudiums?
	3. An welcher Institution haben Sie vor Beginn des weiterbildenden Fernstudiums Ihr Fachstudium absolviert?	(1) Wo haben Sie vor Beginn des postgradualen Fernstudiums Ihr Fachstudium abgeschlossen?
3. In welchem Fach haben Sie Ihren höchsten Studienabschluss vor Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums erworben?	--	(2) In welchem Hauptfach / in welchen Hauptfächern haben Sie Ihr Fachstudium vor Beginn des postgradualen Fernstudiums abgeschlossen?
4. Jahr der Abschlussprüfung Ihres höchsten Studienabschlusses vor Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums:	2. In welchem Jahr war die Abschlussprüfung Ihres Fachstudiums?	(4) Jahr der Abschlussprüfung
5. Von wem ging die Initiative zu Ihrer Qualifizierung zum MA (LIS) aus?	14. Wer war maßgeblich daran beteiligt, dass Sie die Initiative zur Qualifizierung zur/zum M.A. (LIS) (bzw. wissenschaftliche/r Bibliothekar/in (MLS) ergriffen haben?	(11) Von wem ging die Initiative zu Ihrer Qualifizierung zum Wissenschaftlichen Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) aus?
6. Wer hat die Kosten Ihres MA (LIS)-Fernstudiums getragen?	15. Wer hat die Kosten Ihres Fernstudiums getragen?	(14) Wer hat die Kosten Ihres Fernstudiums finanziert?
7. Mit welchem Status haben Sie das MA (LIS)-Fernstudium am IBI begonnen?	--	--

8. Was haben Sie sich vom MA (LIS)-Fernstudium erhofft?	16. Wie wichtig waren Ihnen die unten genannten Gründe zur Aufnahme eines weiterbildenden Fernstudiums?	(12) Wie wichtig waren die unten genannten Aspekte und Motive für Ihre Entscheidung, das postgraduale Fernstudium aufzunehmen?
	17. Bitte geben Sie hier weitere Gründe zur Aufnahme eines weiterbildenden Fernstudiums an, falls keiner aus der vorherigen Auswahl zutreffend ist.	(13) Sonstige wichtige Motive können Sie hier nennen
9. Gab es für Sie Alternativen zum MA (LIS)-Fernstudium am IBI der Humboldt-Universität?	--	--
10. Warum haben Sie sich für die Aufnahme des Studiums gerade am IBI entschieden?	--	--
11. Wie alt waren Sie zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums?	18. Wie alt waren Sie, als Sie das Fernstudium begonnen haben?	
--	37. Wann sind Sie geboren?	(38) Ihr Alter: ____ Jahre
12. Welches Geschlecht haben Sie?	36. Welches Geschlecht haben Sie?	(39) Ihr Geschlecht:
B: Berufliche Situation im Vergleich		
13. Ich bin/war...	5. Waren Sie zum Beginn des Fernstudiums berufstätig?	(6) Ich war zu Beginn des Fernstudiums berufstätig:
	7. In welchem Bereich waren Sie vor Beginn des Fernstudiums tätig?	(20) Ich bin zur Zeit berufstätig
14. Warum waren/sind Sie nicht berufstätig?	6. Warum waren Sie zu Beginn des Fernstudiums nicht berufstätig?	(5) Ich war zu Beginn des Fernstudiums nicht berufstätig
	20. Sind Sie derzeit berufstätig?	(19) Ich bin zur Zeit nicht berufstätig:
15. Wie war/ist der arbeitsrechtliche Status Ihrer beruflichen Tätigkeit?	8. Geben Sie bitte Ihren arbeitsrechtlichen Status vor Beginn des weiterbildenden Fernstudiums an:	(8) Wie war der arbeitsrechtliche Status Ihrer damaligen beruflichen Tätigkeit?
		(9) Welche Laufzeit hatte Ihr damaliger Arbeitsvertrag?
	21. Geben Sie bitte Ihren derzeitigen arbeitsrechtlichen Status an:	(22) Wie ist der arbeitsrechtliche Status Ihrer jetzigen beruflichen Tätigkeit?

Anhang

		(23) Welche Laufzeit hat Ihr jetziger Arbeitsvertrag?
16. Welchen Stundenumfang hat(te) Ihre Beschäftigung?	9. In welchem Beschäftigungsverhältnis befanden Sie sich vor dem Beginn des weiterbildenden Fernstudiums?	
	22. In welchem Beschäftigungsverhältnis befinden Sie sich derzeit?	(26) Welchen Zeitumfang weist diese berufliche Tätigkeit auf?
17. Wie hoch war/ist Ihr Bruttogehalt pro Monat?	11. Wie hoch war Ihr monatliches Bruttoeinkommen?	
	26. Wie hoch ist Ihr monatliches Bruttoeinkommen?	(27) Wie hoch ist Ihr durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen?
18. Ich war/bin eingruppiert mit:	10. Falls Sie im öffentlichen Dienst (Dtl.) tätig sind [= waren], sind [= waren] Sie eingruppiert mit:	(10) Ich war eingruppiert mit:
	25. Falls Sie im öffentlichen Dienst (Dtl.) tätig sind, sind Sie eingruppiert mit (oder vergleichbar TVöD, TVL):	(24) Ich bin eingruppiert mit:
19. Würden Sie Ihre Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen (BID) zuordnen?	12. Lässt sich Ihre damalige Tätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen zuordnen?	(7) Würden Sie diese damalige Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesen zuordnen?
	27. Lässt sich Ihre derzeitige Tätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen zuordnen?	(21) Würden Sie Ihre jetzige Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesen zuordnen?
20. In welchem Bereich waren/sind Sie beschäftigt?	13. In welcher Branche waren Sie beschäftigt?	
21. In welchem sonstigen Bereich waren/sind Sie beschäftigt?	28. In welchem Bereich sind Sie derzeit beschäftigt?	(29) Welchem Typ bzw. welcher Branche lässt sich Ihre Arbeitsstätte überwiegend zuordnen?

22. Wie lautet Ihre aktuelle Stellenbezeichnung? (z.B. Bibliotheksleiter*in, Fachreferent*in, ...)		--
23. Sind Sie momentan in einer Führungsposition mit Personalverantwortung tätig?	29. Sind Sie momentan in einer Führungsposition tätig?	(31) Üben Sie eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion aus? [Ja: Ich bin _ Personen vorgesetzt.]
24. Wie vielen Personen sind Sie vorgesetzt?	30. Wie vielen Personen sind Sie derzeit vorgesetzt?	
25. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen Beschäftigung hinsichtlich folgender Aspekte?	24. Geben Sie bitte an, wie zufrieden Sie mit Ihrem aktuellen beruflichen Status sind!	(28) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen Beschäftigung hinsichtlich folgender Aspekte?
C: Berufsverlauf und Stellensuche		
26. Haben Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums (oder auch schon währenddessen) versucht, die Stelle zu wechseln?	--	--
27. Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen (wenn aktuell ohne Beschäftigung: letzten) Stelle gekommen?	--	(25) Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen Beschäftigung gekommen?
28. Wie viele verschiedene Arbeitgeber hatten Sie seit Ende des MA (LIS)-Fernstudiums?	31. Nennen Sie bitte die Anzahl der verschiedenen Arbeitgeber, für die Sie seit Beendigung des weiterbildenden Fernstudiums gearbeitet haben!	(33) Wie viele verschiedene Arbeitgeber hatten Sie seit Ende des Fernstudiums?
29. Und wie viele verschiedene ArbeitsVERTRÄGE?		
--	34. Mit welchen Schwierigkeiten waren Sie bei der Stellensuche konfrontiert? (mehrere Antworten möglich)	(17) Auf welche Probleme sind Sie bei der Stellensuche bislang gestoßen?
--		(18) Sonstige Probleme können Sie hier nennen:
30. Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des MA (LIS)-Fernstudiums arbeitslos?	--	(32) Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des Fernstudiums arbeitslos gemeldet?

Anhang

		[Ja, und zwar insg. ____ Monate]
31. Wie viele Monate waren Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudium arbeitslos?	--	
32. Mussten Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums schon einmal (oder mehrmals) für eine neue Stelle umziehen?	--	--
33. Wohin?	--	--
--	23. In welchem Bundesland sind Sie derzeit tätig?	(30) Wo sind Sie beschäftigt?
D: Bewertung in der Rückschau	Teil 4: Allgemeines und Kommentare	Teil IV: Kommentare
34. Was denken Sie - inwiefern hat der Abschluss MA (LIS) Ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöht?	--	(16) In welchem Maße hat Ihr Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) Ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöht?
--	32. Hat das weiterbildende Fernstudium Ihre Erwartungen hinsichtlich des Entschlusses, sich beruflich weiterzuqualifizieren, erfüllt?	(34) In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben?
--	--	(35) Welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?
35. Inwiefern hat sich der Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums auf Ihre berufliche Situation ausgewirkt?	33. Haben Ihnen die Studieninhalte für Ihren Beruf genützt?	--
--	--	(36) Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?
36. Würden Sie sich rückblickend noch einmal für das MA (LIS)-Fernstudium entscheiden?	--	--
37. Warum würden Sie sich rückblickend heute so entscheiden?	--	--

Haben Sie noch Anmerkungen oder Anregungen, die Sie hier mitteilen möchten? Ich freue mich über jede Rückmeldung. Vielen Dank!	35. Kommentare	(37) Über weitere Kommentare zu einzelnen Fragen oder genereller Art würde ich mich freuen:
--	38. Wie ist Ihr derzeitiger Familienstand?	--
--	39. Haben Sie Kinder?	--
--	40. Wie viele Kinder haben Sie?	--

Fragen und Ergebnisse in Diagrammform

Die Ergebnisse finden sich hier in der Reihenfolge der Darstellung in Kapitel 4; die Nummer der jeweiligen Frage im Fragebogen ist jeweils mit angegeben.

Abschnitt A: Ausgangssituation

Mit welchem Status haben Sie das MA LIS-Fernstudium am IBI begonnen?
[Frage 7]

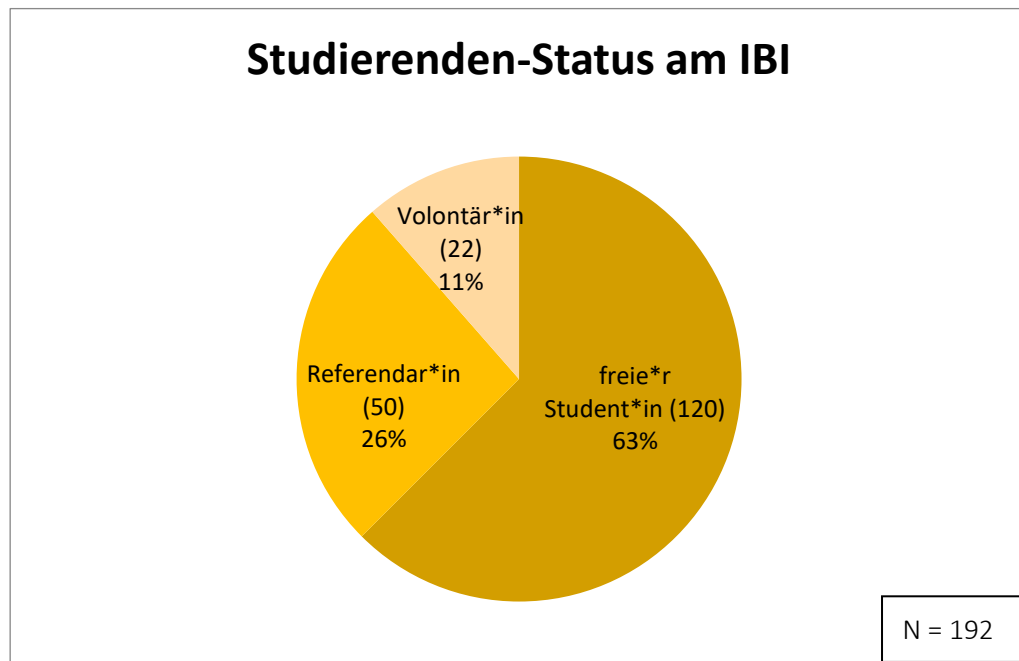


Abbildung 1: Studierenden-Status am IBI

Welches Geschlecht haben Sie? [Frage 12]

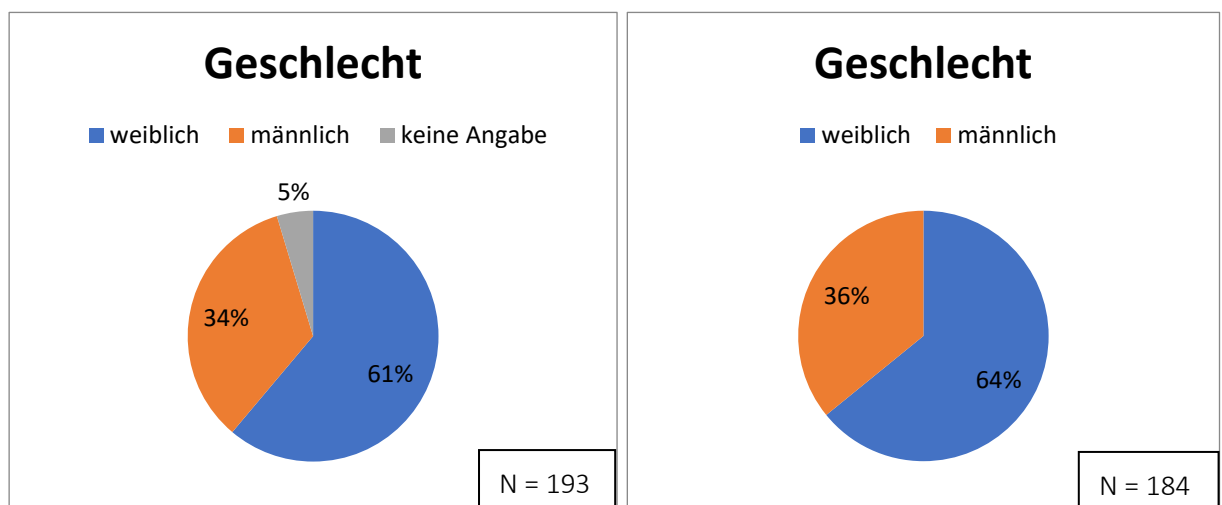
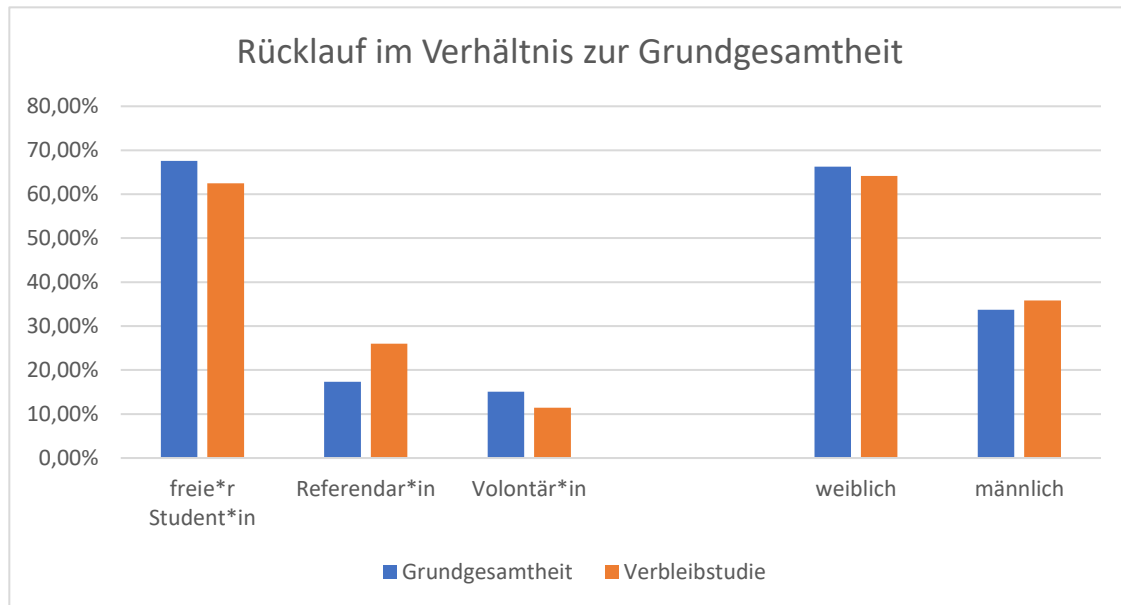


Abbildung 2a+b: Geschlecht



Grundgesamtheit: N = 371; Verbleibstudie: Status N = 192, Geschlecht N = 184

Abbildung 3: Status+ Geschlecht – Verbleibstudie vs. Grundgesamtheit

Was war Ihr höchster Studienabschluss vor Beginn des MA LIS-Fernstudiums? [Frage 2]

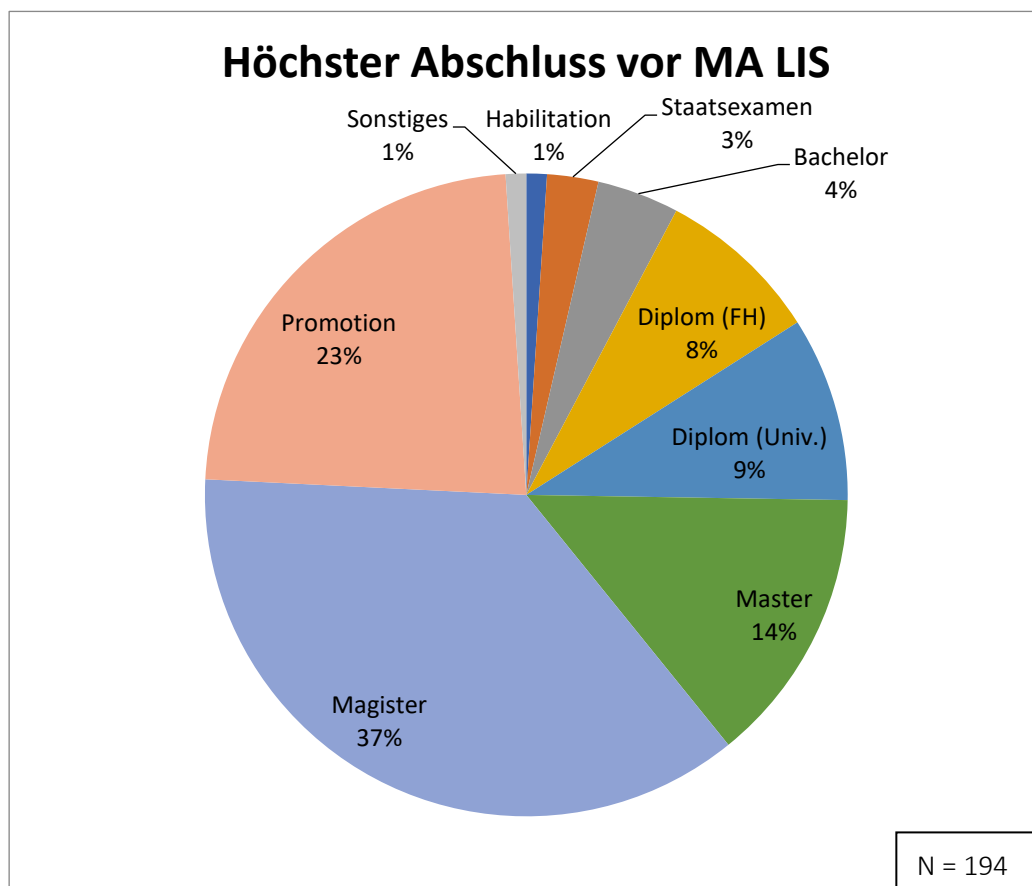


Abbildung 4: Höchster Abschluss vor MA LIS

In welchem Fach haben Sie Ihren höchsten Studienabschluss vor Beginn des Fernstudiums erworben? [Frage 3]

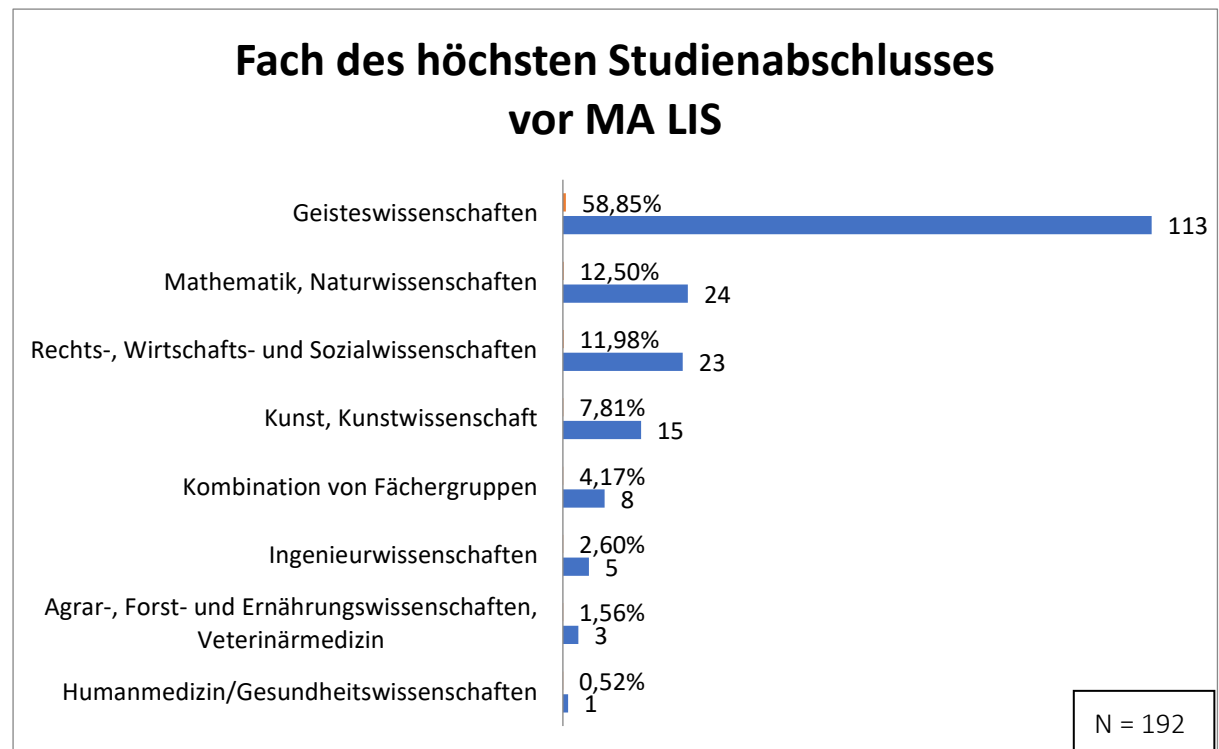


Abbildung 5: Fach des höchsten Studienabschlusses vor MA LIS

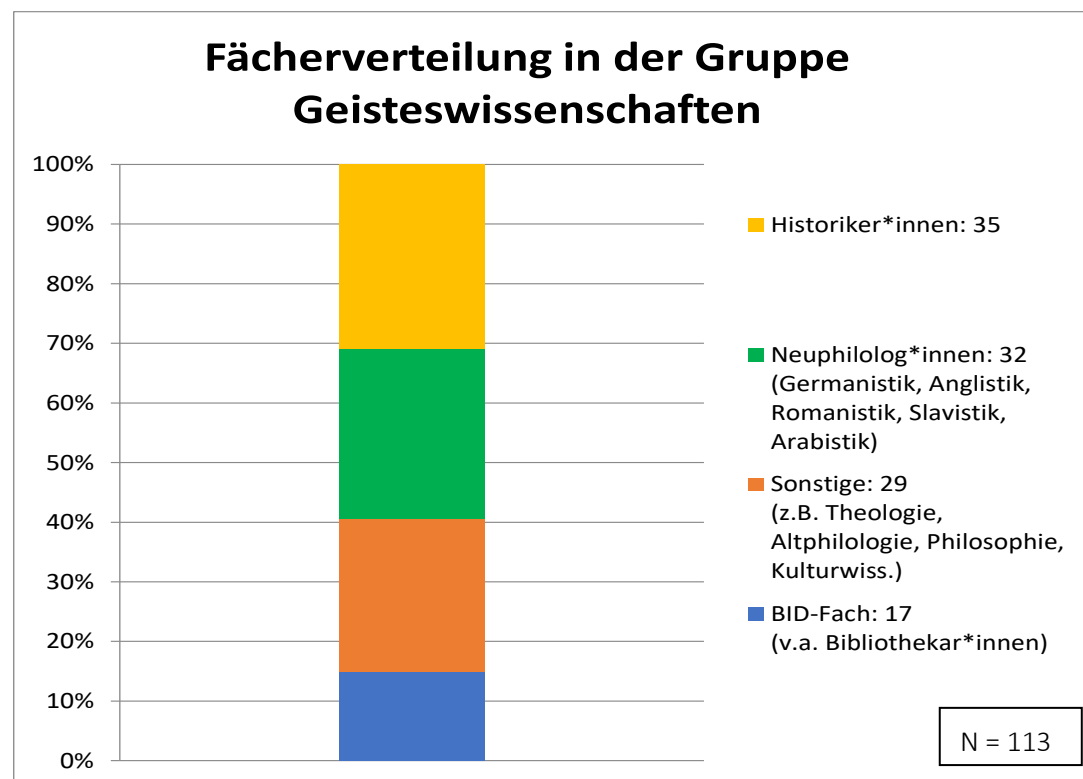
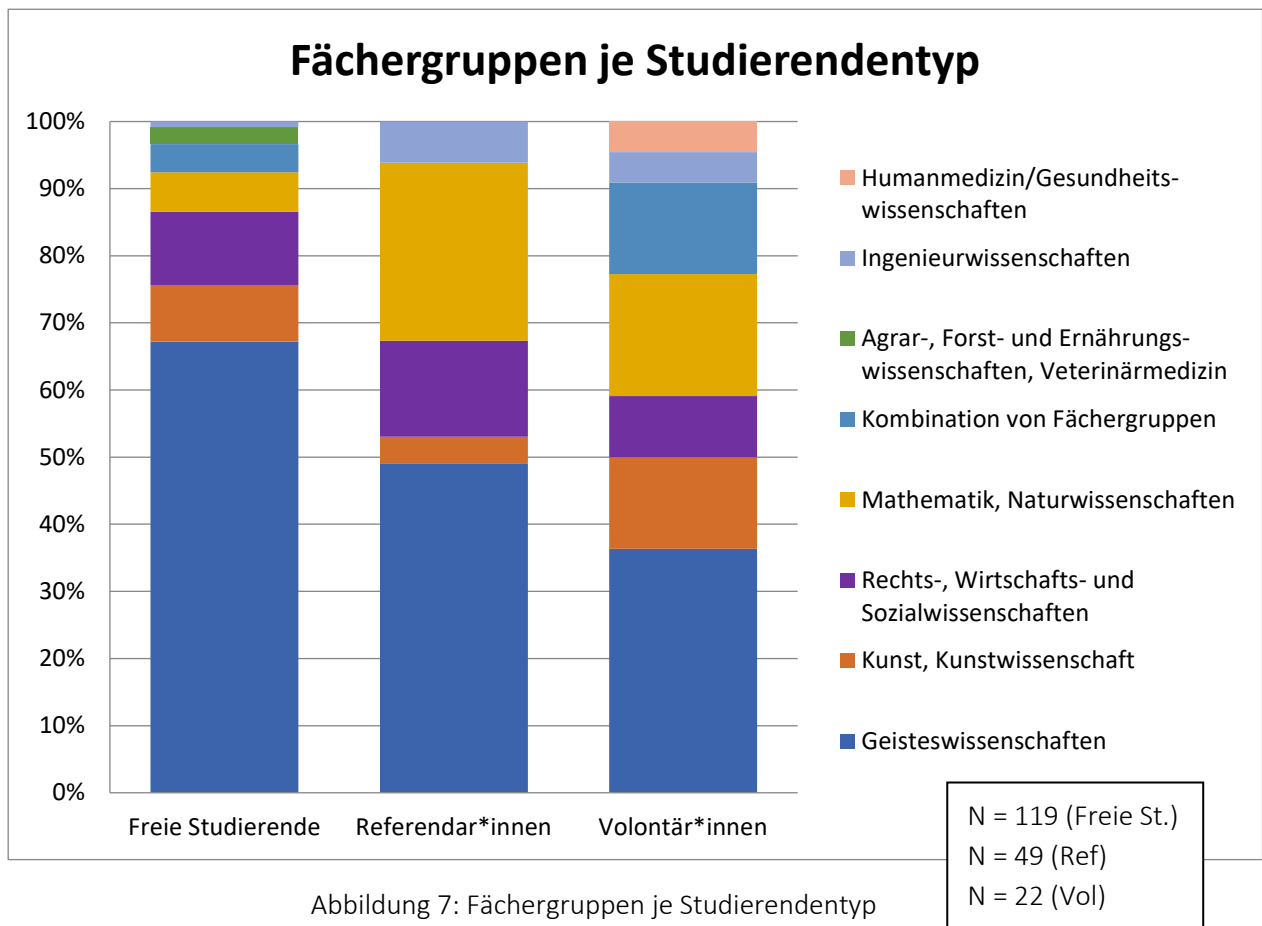


Abbildung 6: Fächerverteilung innerhalb der Gruppe Geisteswissenschaften



Wie alt waren Sie zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums? [Frage 11]

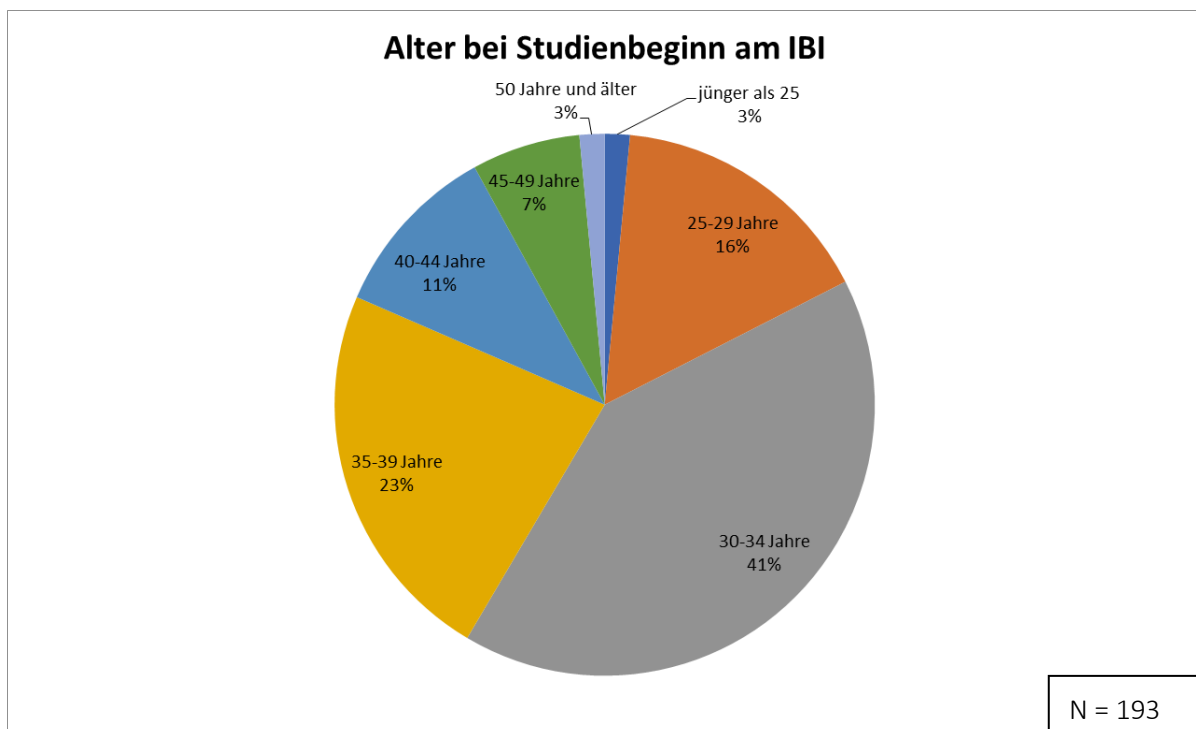


Abbildung 8: Alter bei Studienbeginn am IBI

Jahr der Abschlussprüfung Ihres höchsten Studienabschlusses vor Beginn des Fernstudiums [Frage 4]

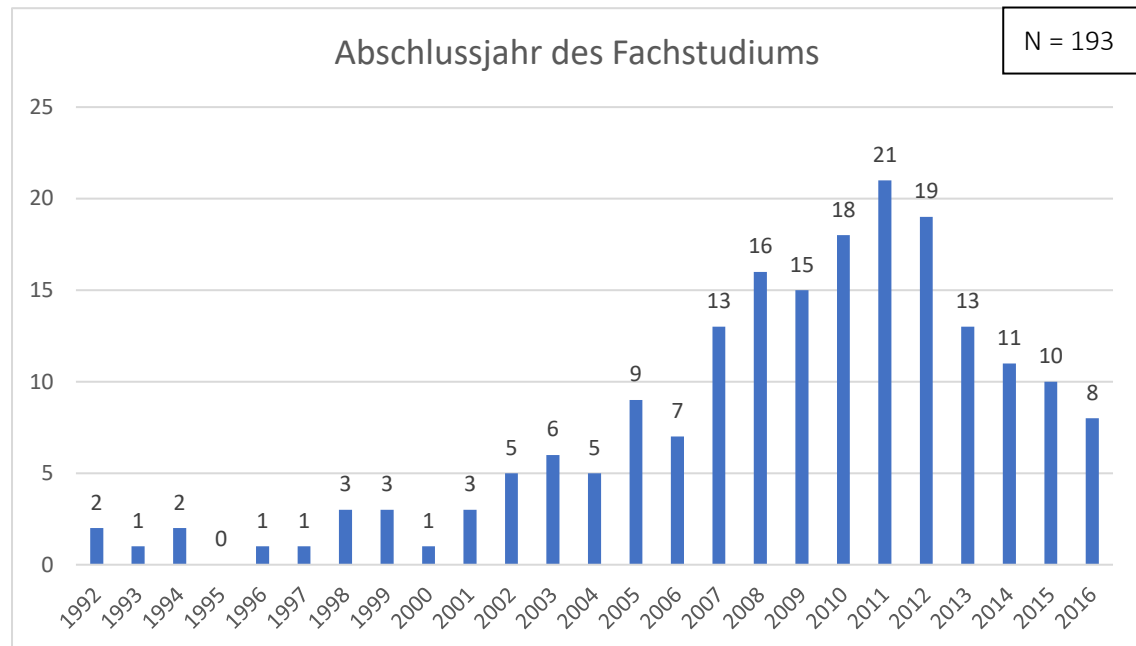


Abbildung 9: Abschlussjahr des Fachstudiums

Von wem ging die Initiative zu Ihrer Qualifizierung zum MA LIS aus? [Frage 5] / Wer hat die Kosten für das MA LIS-Fernstudium getragen? [Frage 6]

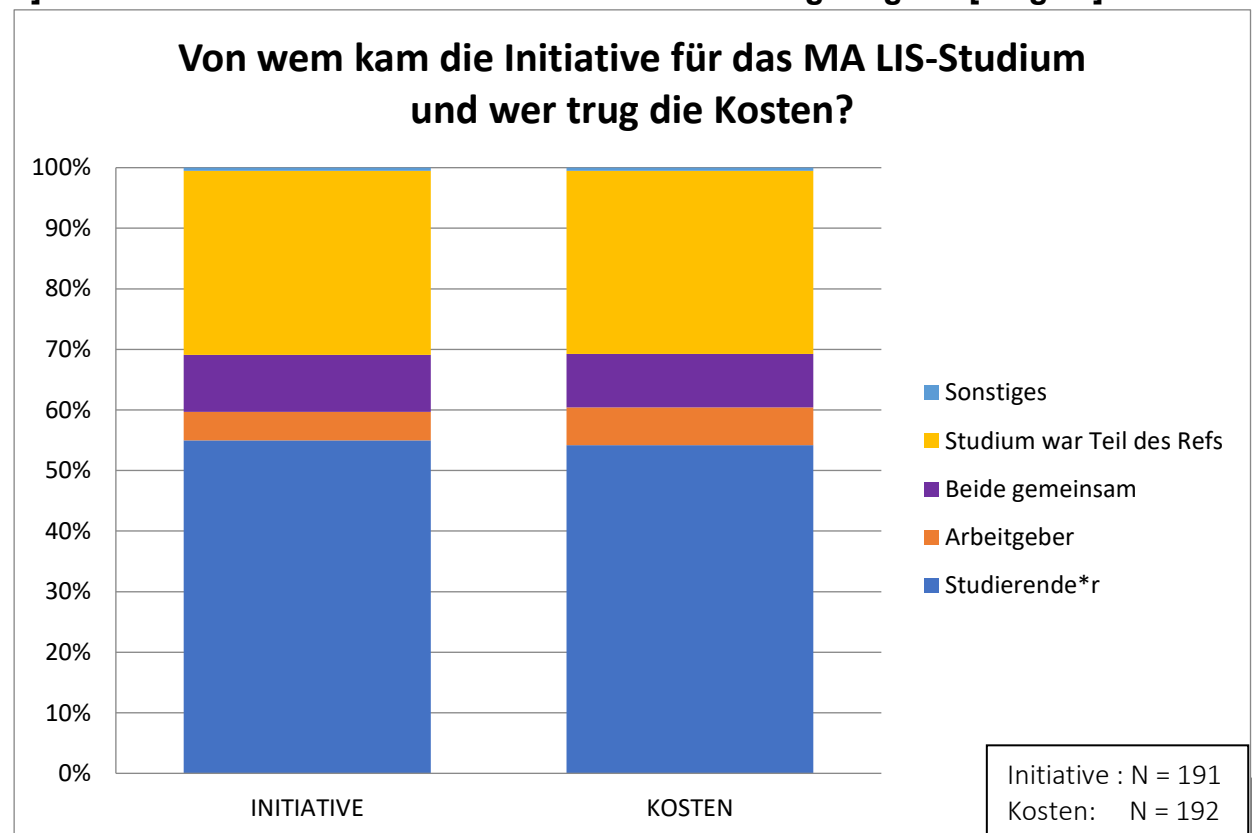


Abbildung 10: Initiative und Kostenübernahme für das Studium

Was haben Sie sich vom MA LIS-Fernstudium erhofft? [Frage 8]
[nur freie Studierende]

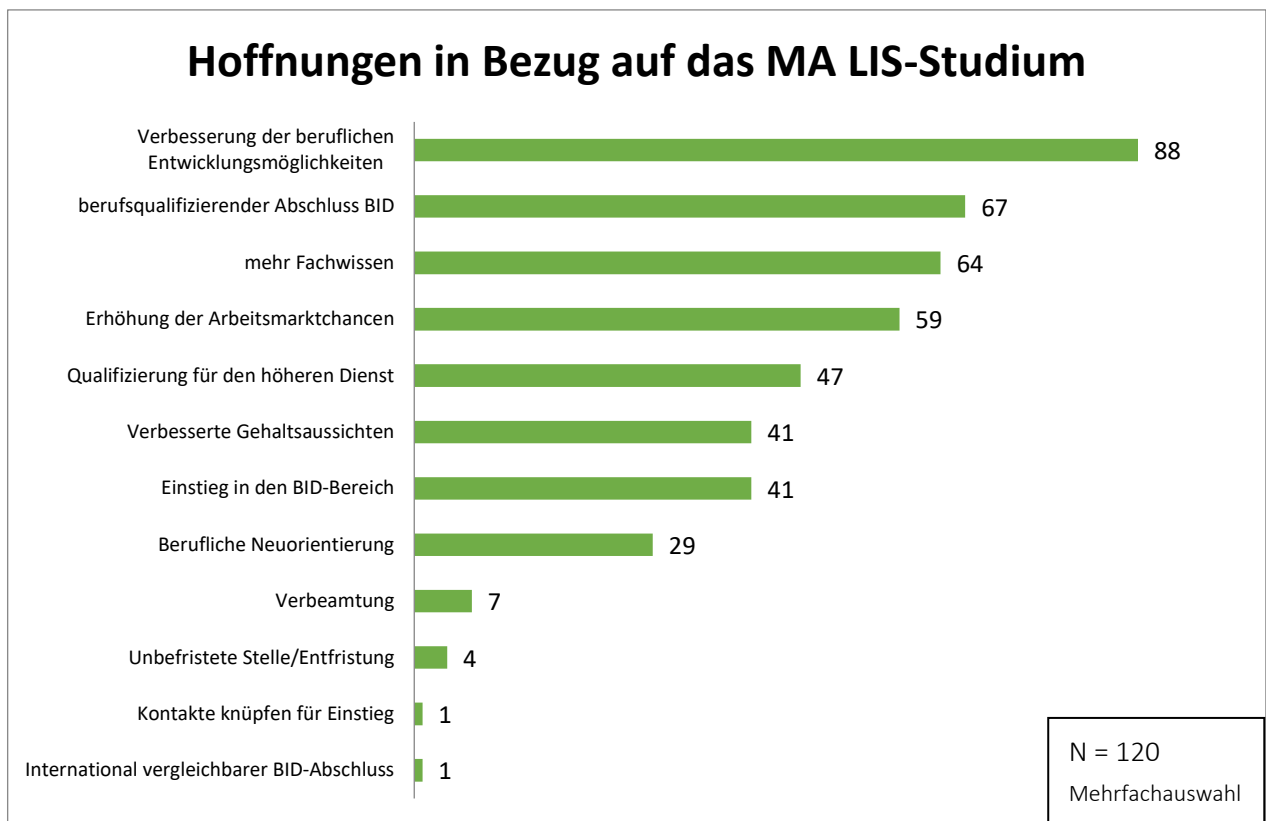


Abbildung 11: Hoffnungen in Bezug auf das MA LIS-Studium

Gab es für Sie Alternativen zum MA LIS-Fernstudium am IBI der Humboldt-Universität? [Frage 9] [nur freie Studierende]

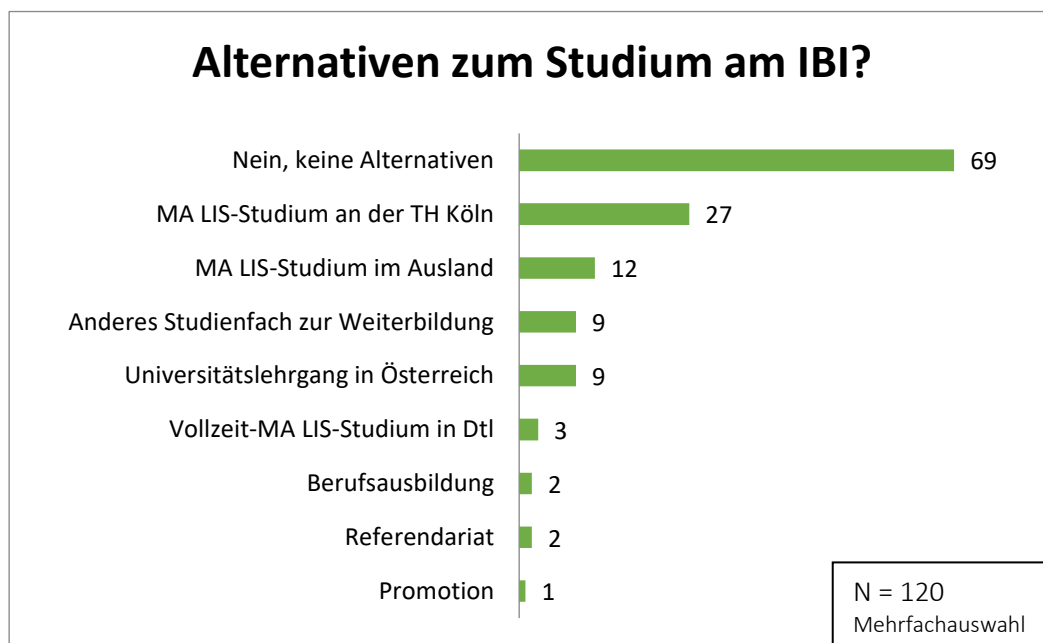


Abbildung 12: Alternativen zum Studium am IBI?

Warum haben Sie sich für die Aufnahme des Studiums gerade am IBI entschieden? [Frage 10] [nur freie Studierende]

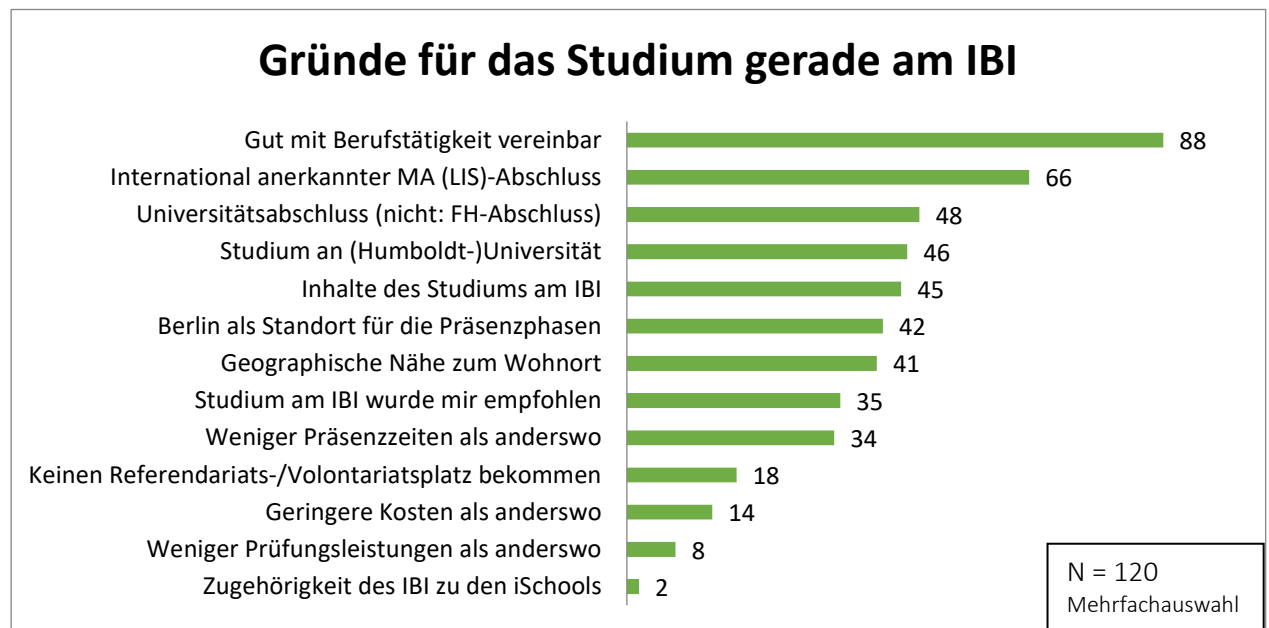


Abbildung 13: Gründe für das Studium gerade am IBI

Vergleich mit Vorgängerstudien

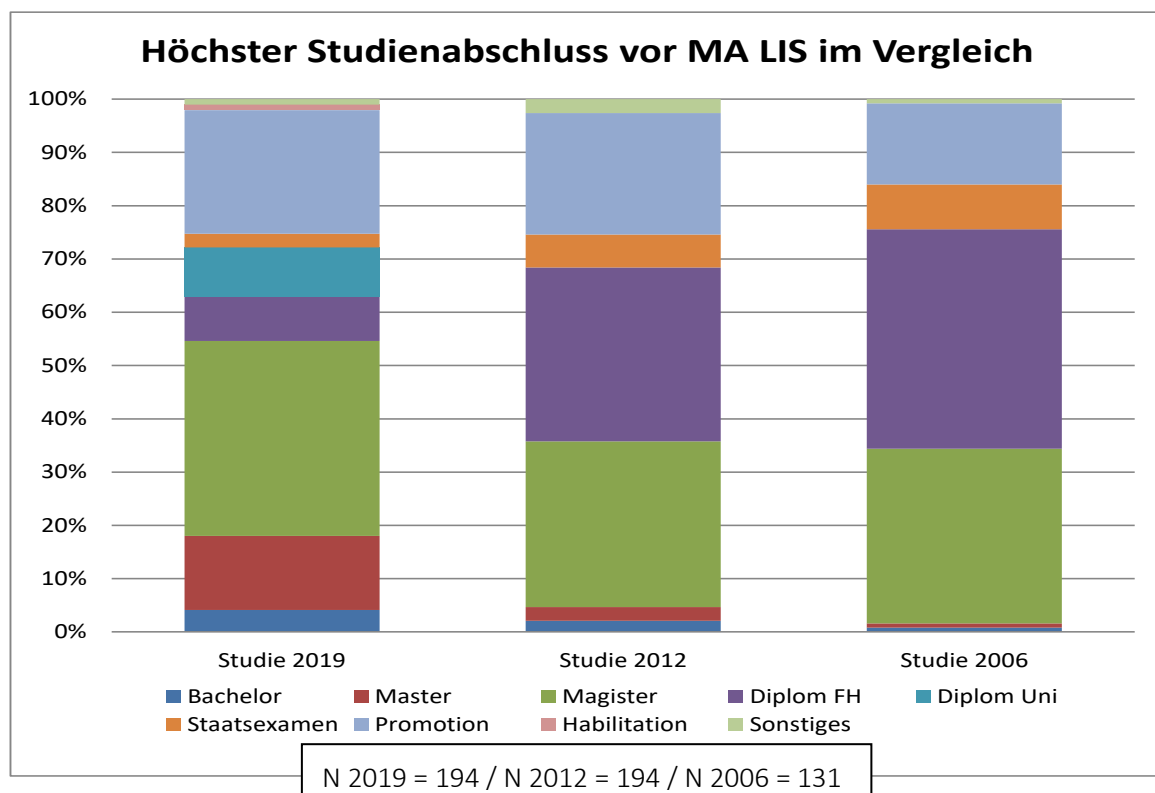


Abbildung 14: Höchste Studienabschlüsse vor MA LIS im Vergleich (2006/2012/2019)

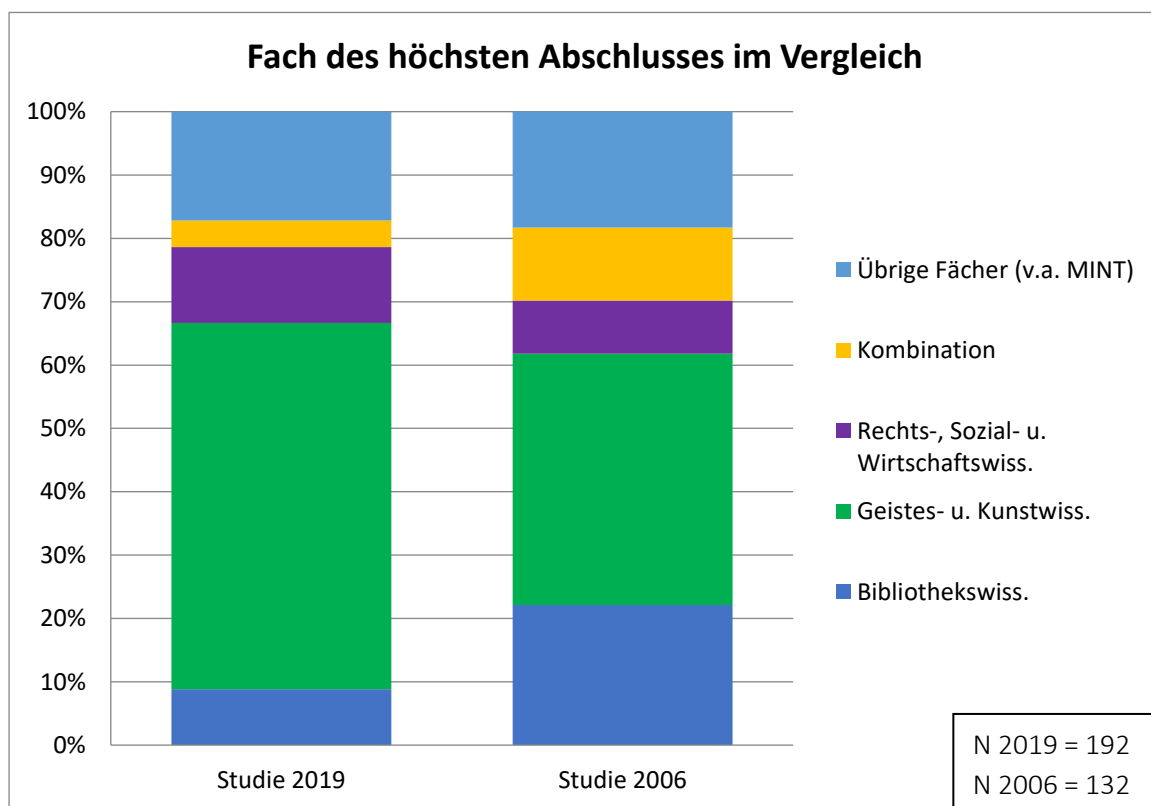


Abbildung 15: Fach des höchsten Abschlusses im Vergleich (2006/2019)

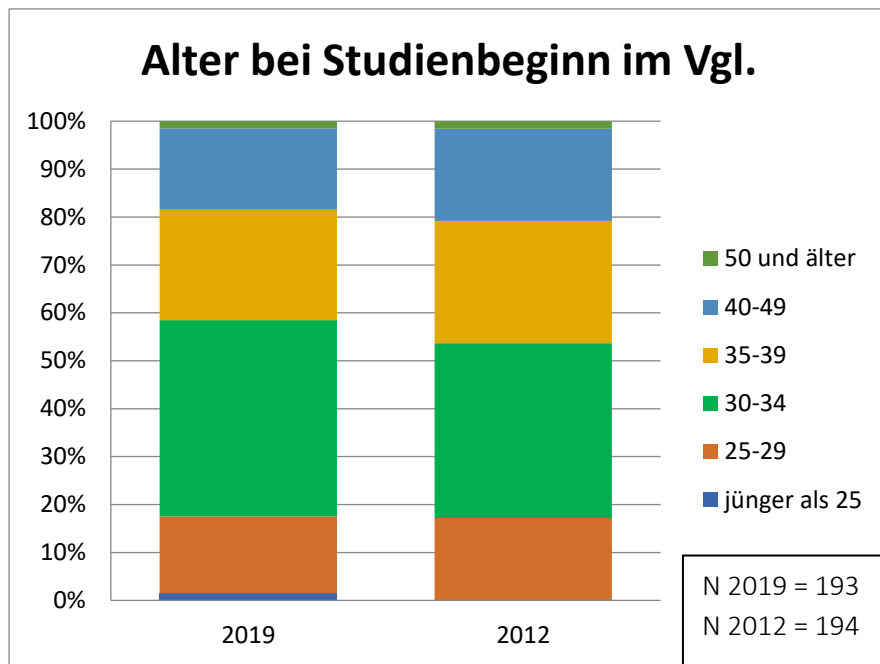


Abbildung 16: Alter bei Studienbeginn im Vergleich (2012/2019)

Abschnitt B: Berufliche Situation Früher – Heute

Wie war/ist der arbeitsrechtliche Status Ihrer beruflichen Tätigkeit?
[Frage 15]

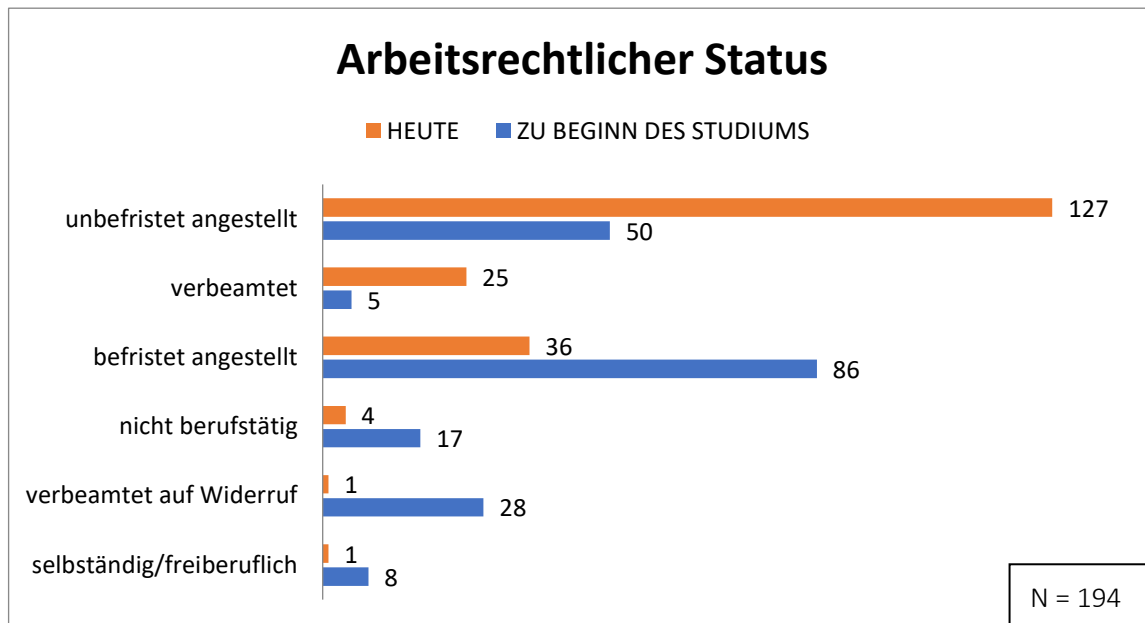


Abbildung 17: Arbeitsrechtlicher Status

Arbeitsrechtlicher Status: Wanderungen

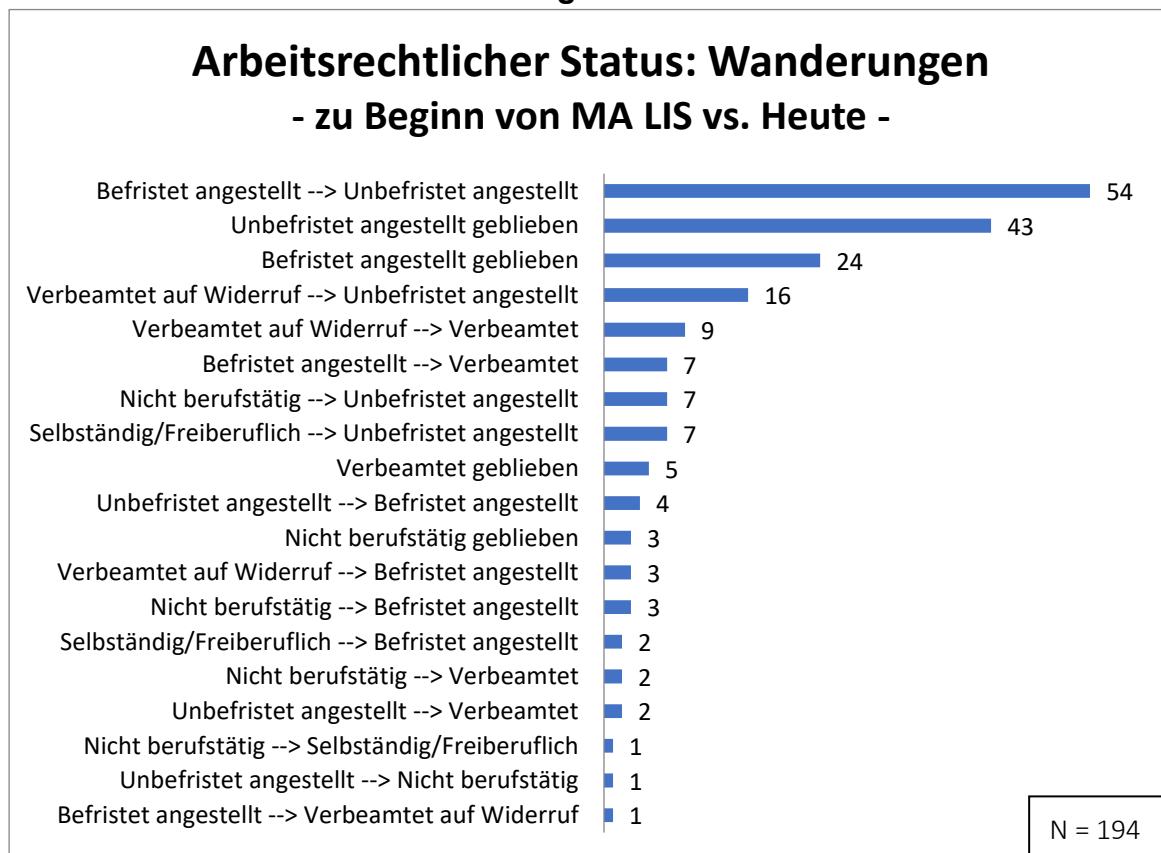


Abbildung 18: Arbeitsrechtlicher Status: Wanderungen

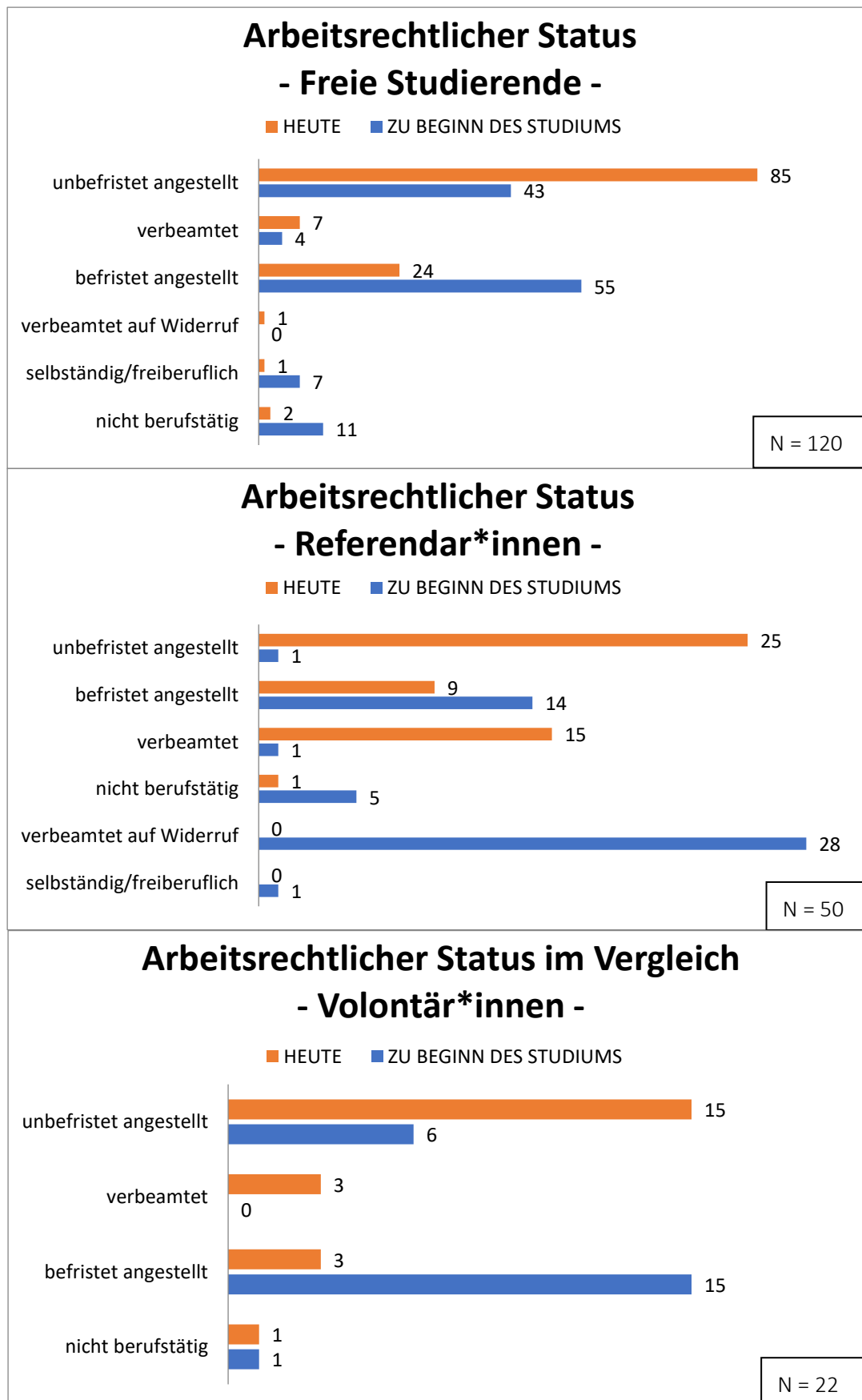


Abbildung 19: Arbeitsrechtlicher Status nach Studierendentyp

Welchen Stundenumfang hat(te) Ihre Beschäftigung? [Frage 16]

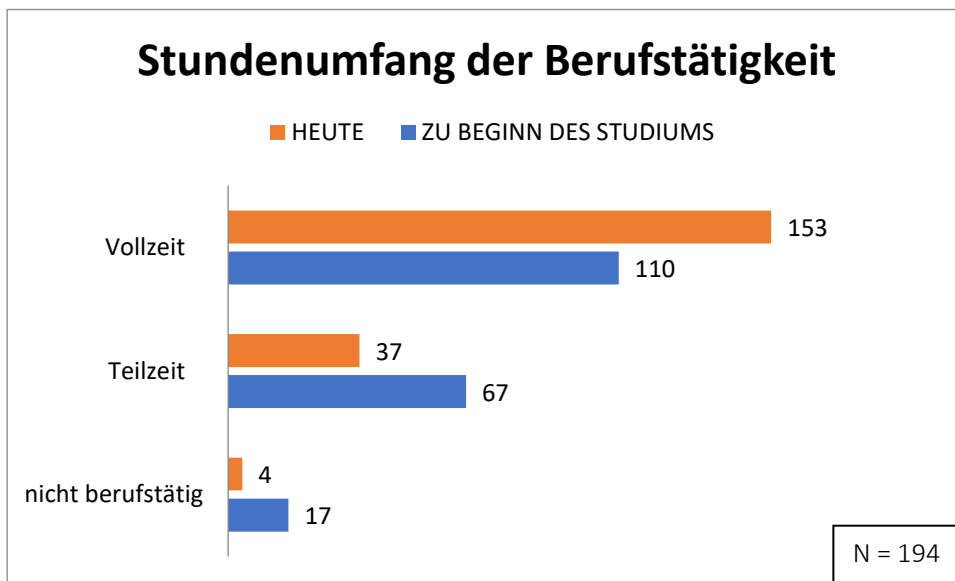


Abbildung 20: Stundenumfang der Berufstätigkeit

Stundenumfang: Wanderungen

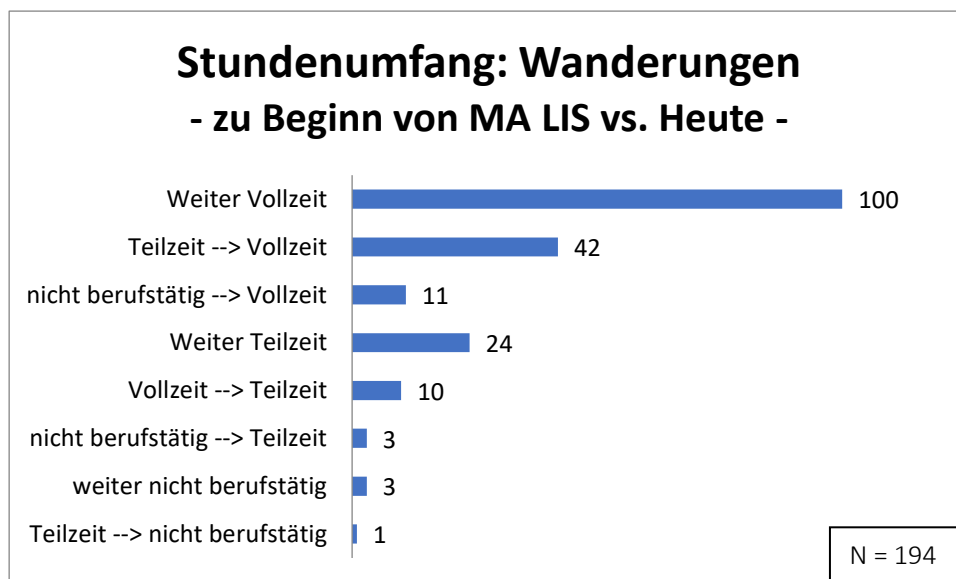


Abbildung 21: Stundenumfang der Berufstätigkeit: Wanderungen

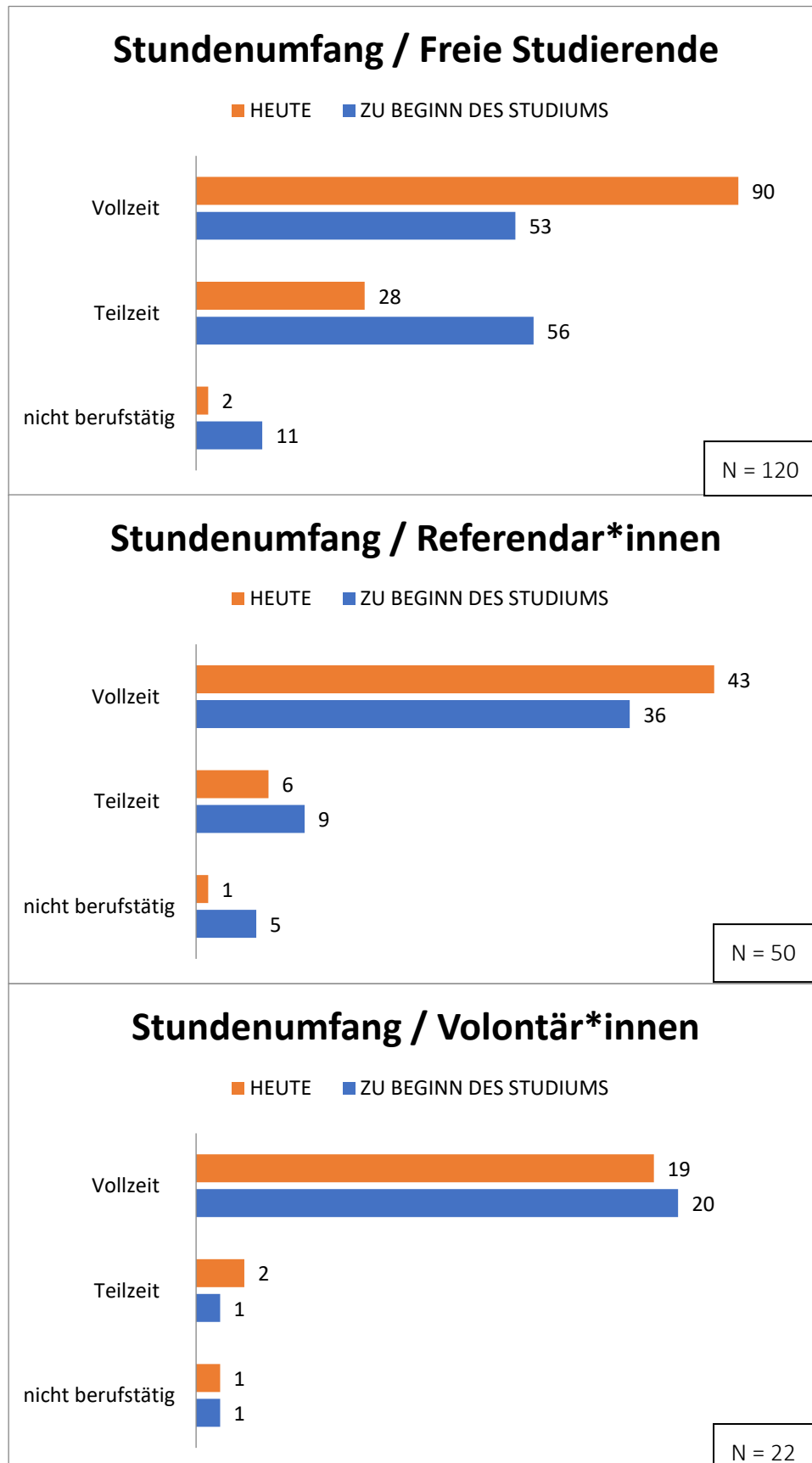


Abbildung 22: Stundenumfang nach Studierendentyp

Ich bin/war... [Frage 13]

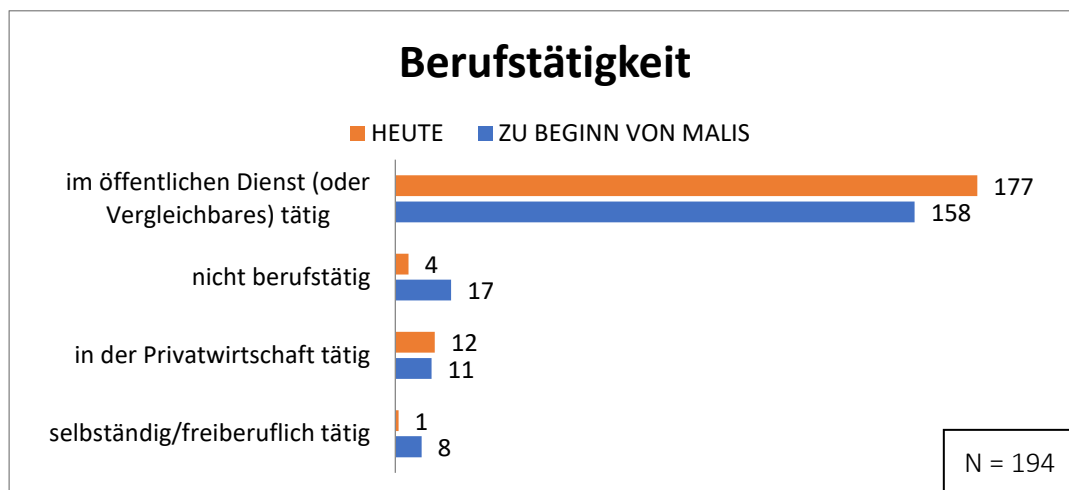


Abbildung 23: Berufstätigkeit

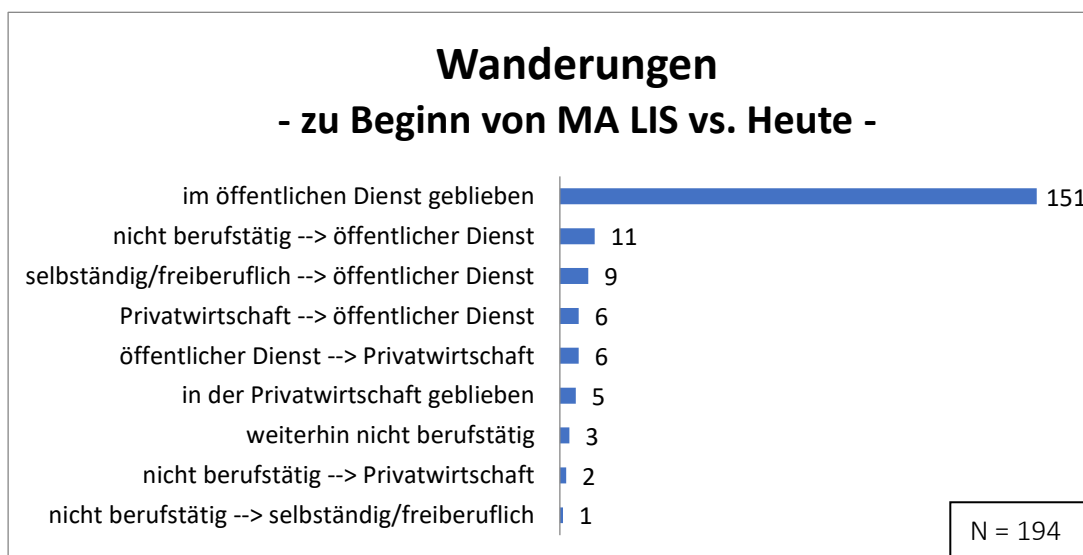


Abbildung 24: Berufstätigkeit: Wanderungen

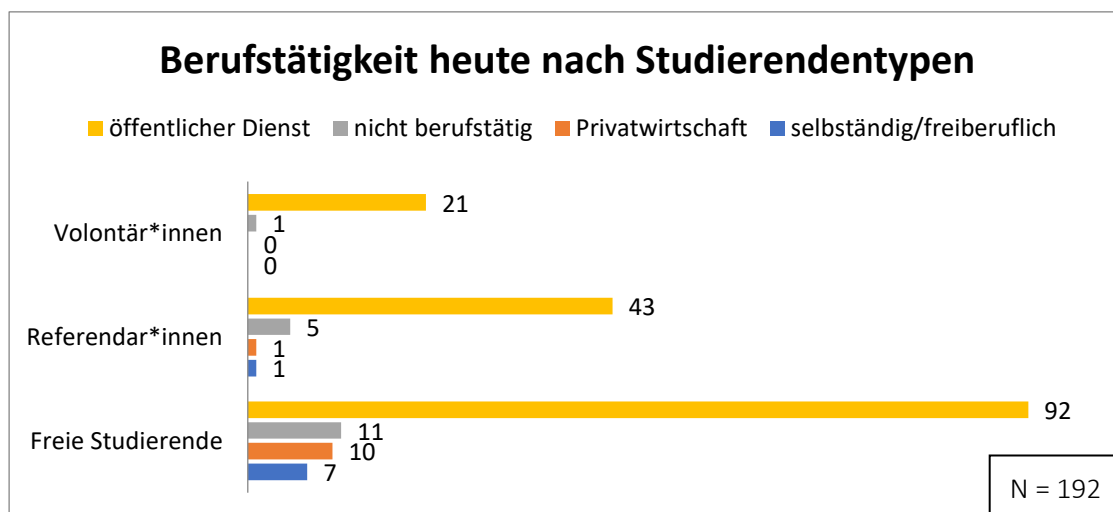


Abbildung 25: Berufstätigkeit nach Studierendentypen

Würden Sie Ihre Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen (BID) zuordnen? [Frage 19]

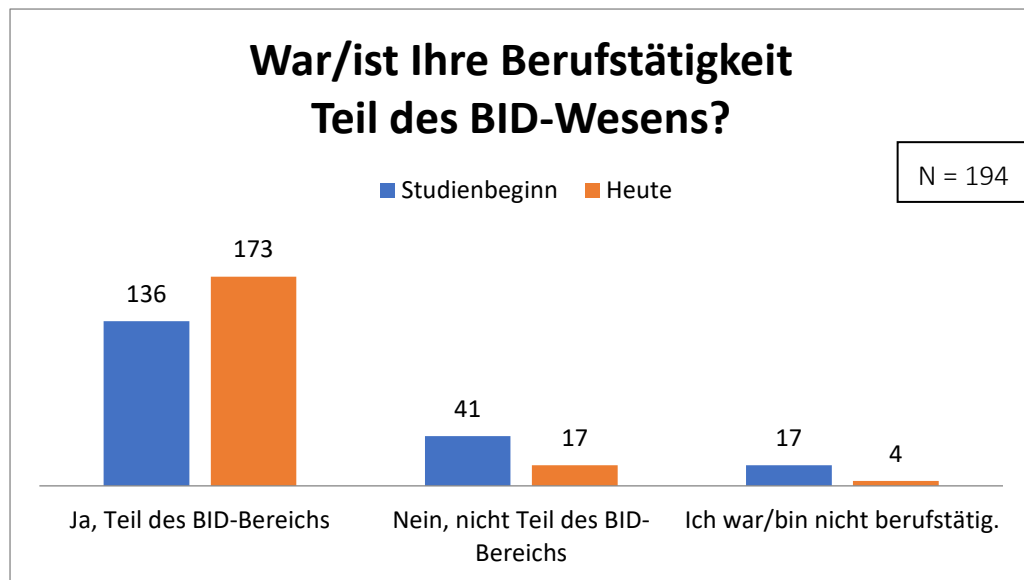


Abbildung 26: Berufstätigkeit = Teil des BID-Wesens?

In welchem Bereich waren/sind Sie beschäftigt? [Frage 20]

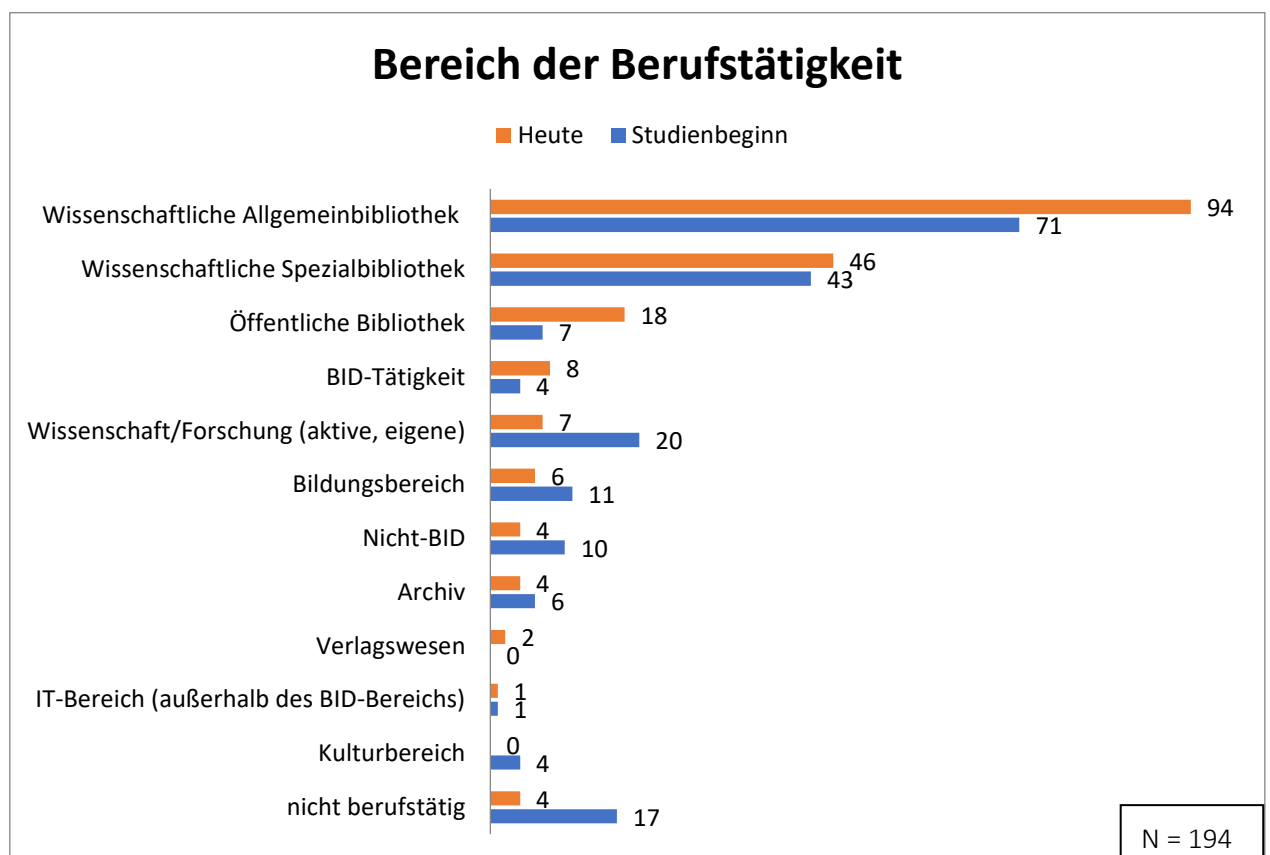


Abbildung 27: Bereich der Berufstätigkeit

Berufstätigkeit im BID-Wesen? - Wanderungen -

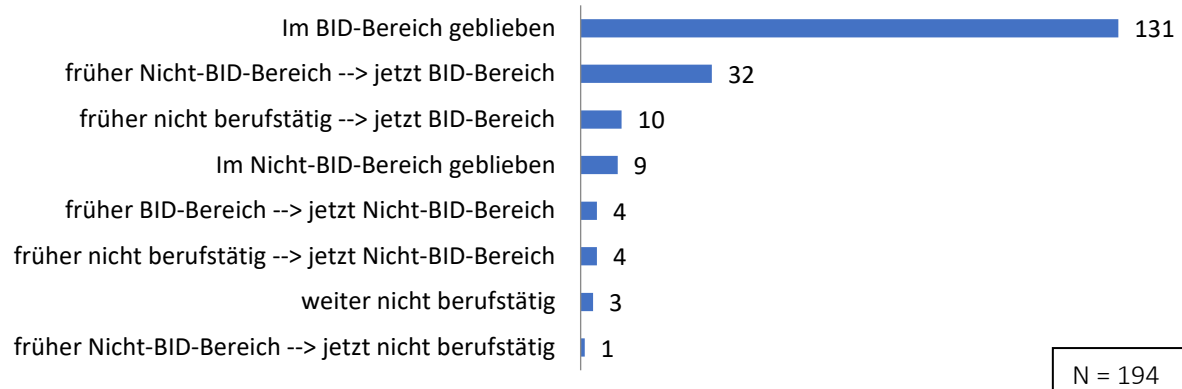


Abbildung 28: Berufstätigkeit im BID-Wesen? Wanderungen

Bereich der Berufstätigkeit heute - Freie Studierende -



Bereich der Berufstätigkeit heute - Referendar*innen und Volontär*innen-

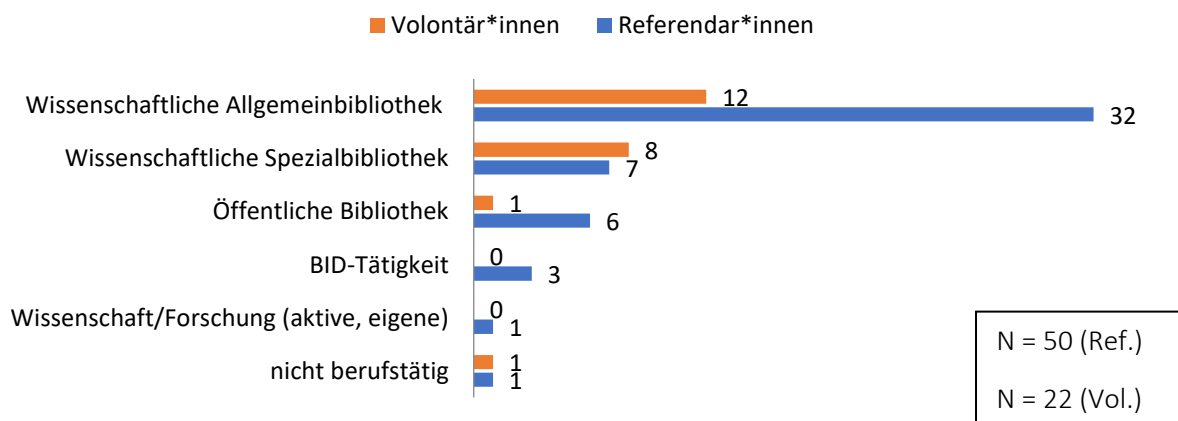


Abbildung 29: Bereich der Berufstätigkeit heute nach Studierendentypen

Sind Sie momentan in einer Führungsposition mit Personalverantwortung tätig? Wie vielen Personen sind Sie vorgesetzt? [Fragen 23+24]

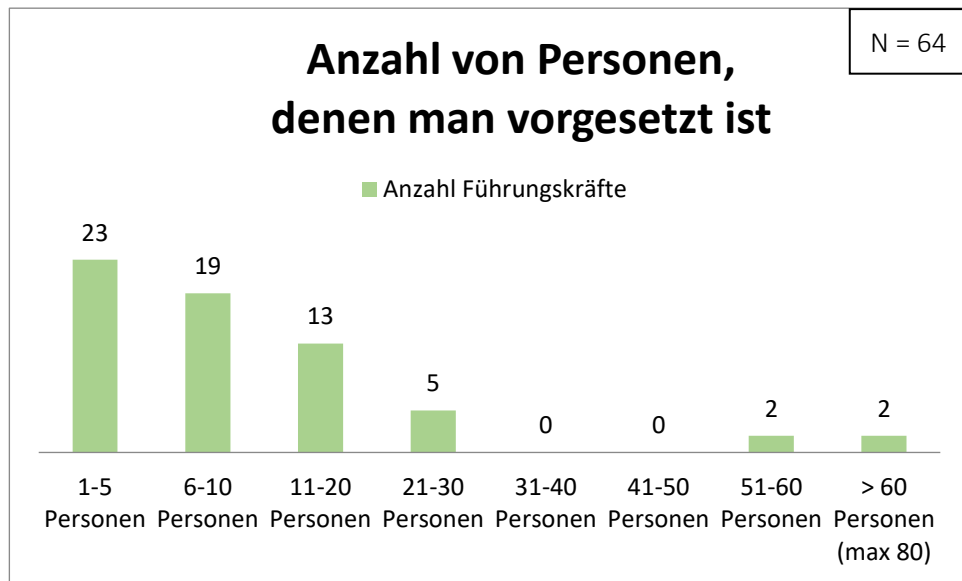


Abbildung 30: Anzahl von Personen, denen man vorgesetzt ist

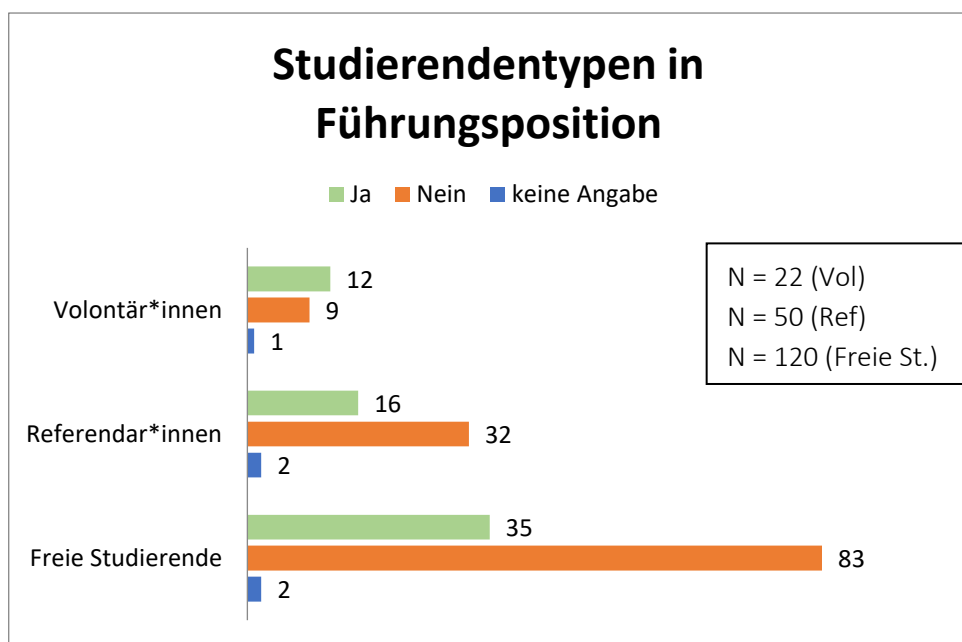


Abbildung 31: Studierendentypen in Führungsposition

Ich war/bin eingruppiert mit: [Frage 18]

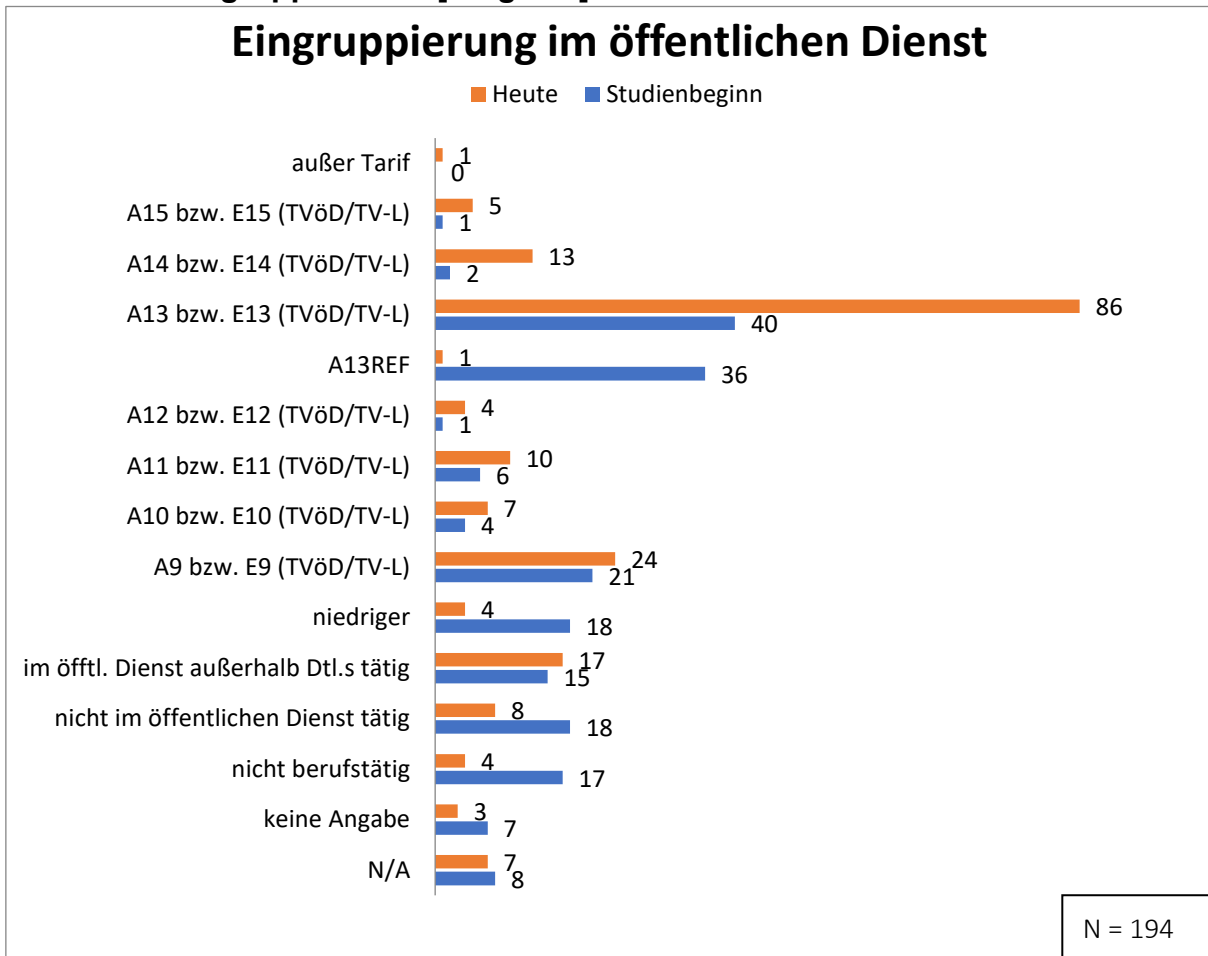


Abbildung 32: Eingruppierung im Öffentlichen Dienst

Wie hoch war/ist Ihr Bruttogehalt pro Monat? [Frage 17]

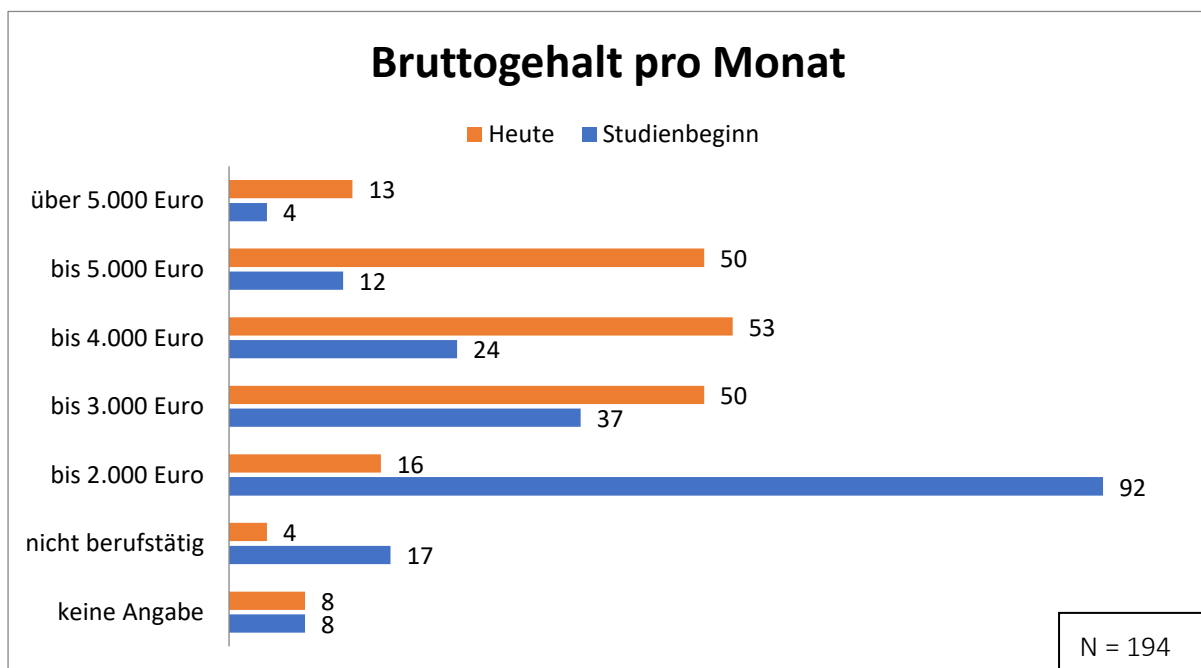


Abbildung 33: Bruttogehalt pro Monat

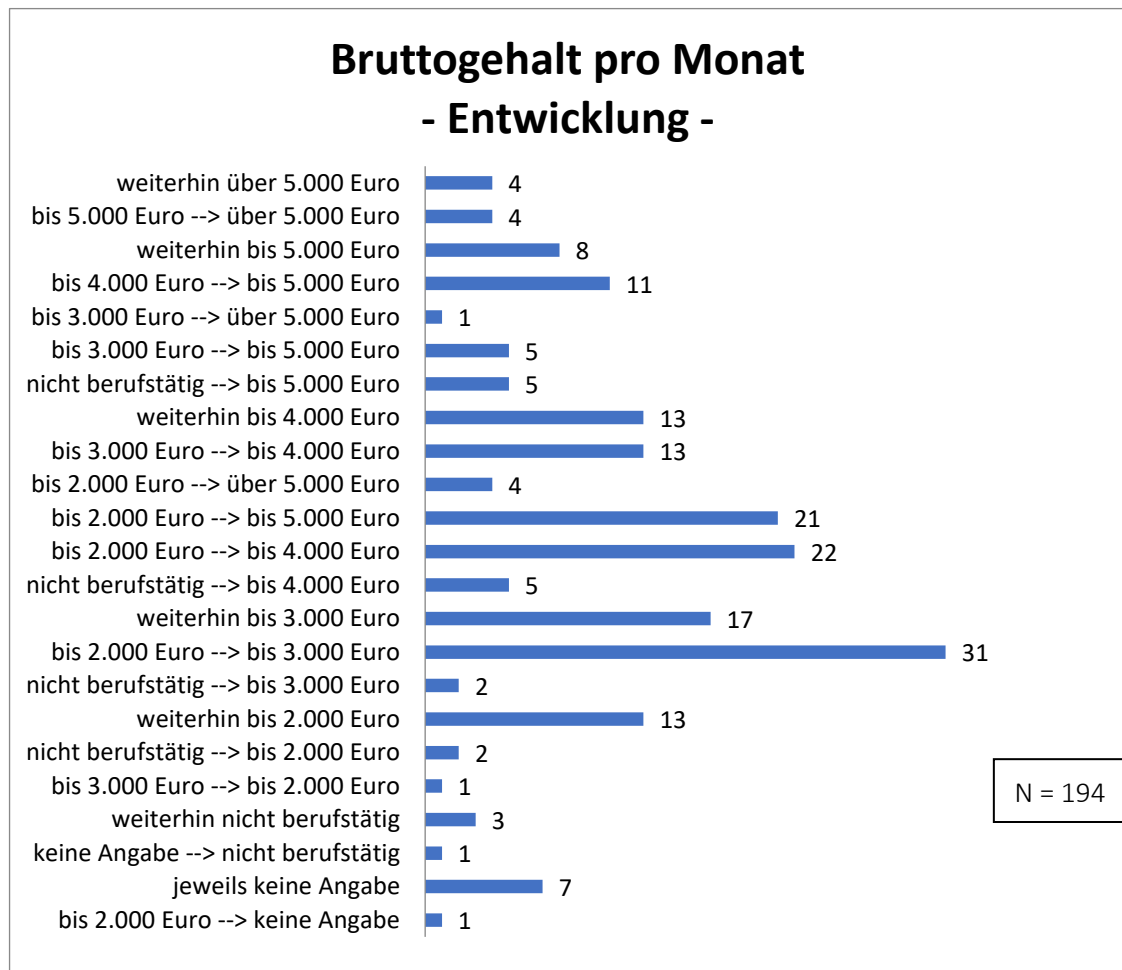


Abbildung 34: Bruttogehalt pro Monat: Entwicklung

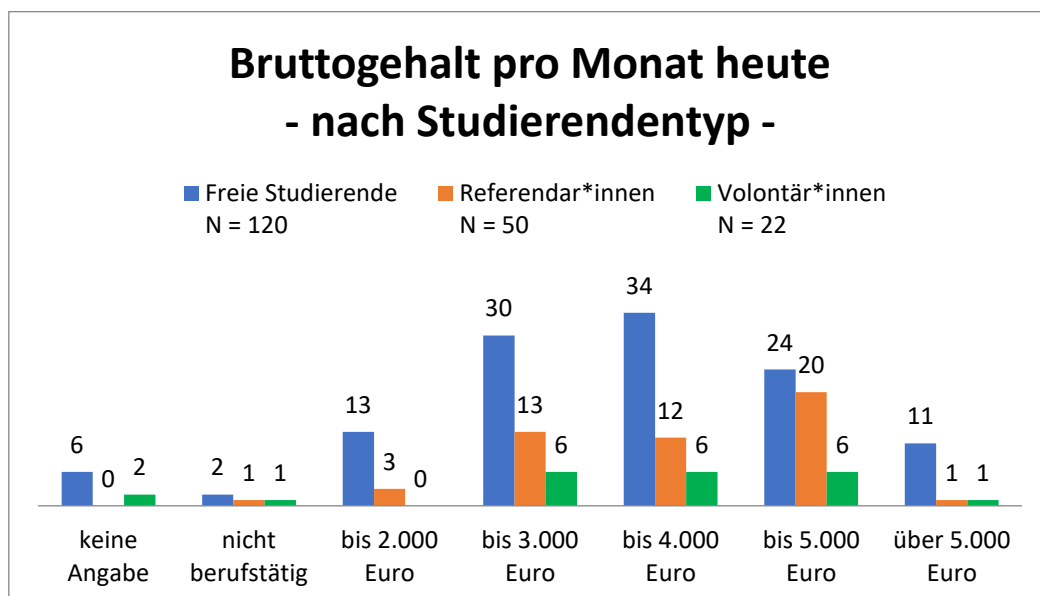


Abbildung 35: Bruttogehalt pro Monat nach Studierendentypen

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen Beschäftigung hinsichtlich folgender Aspekte? [Frage 25]

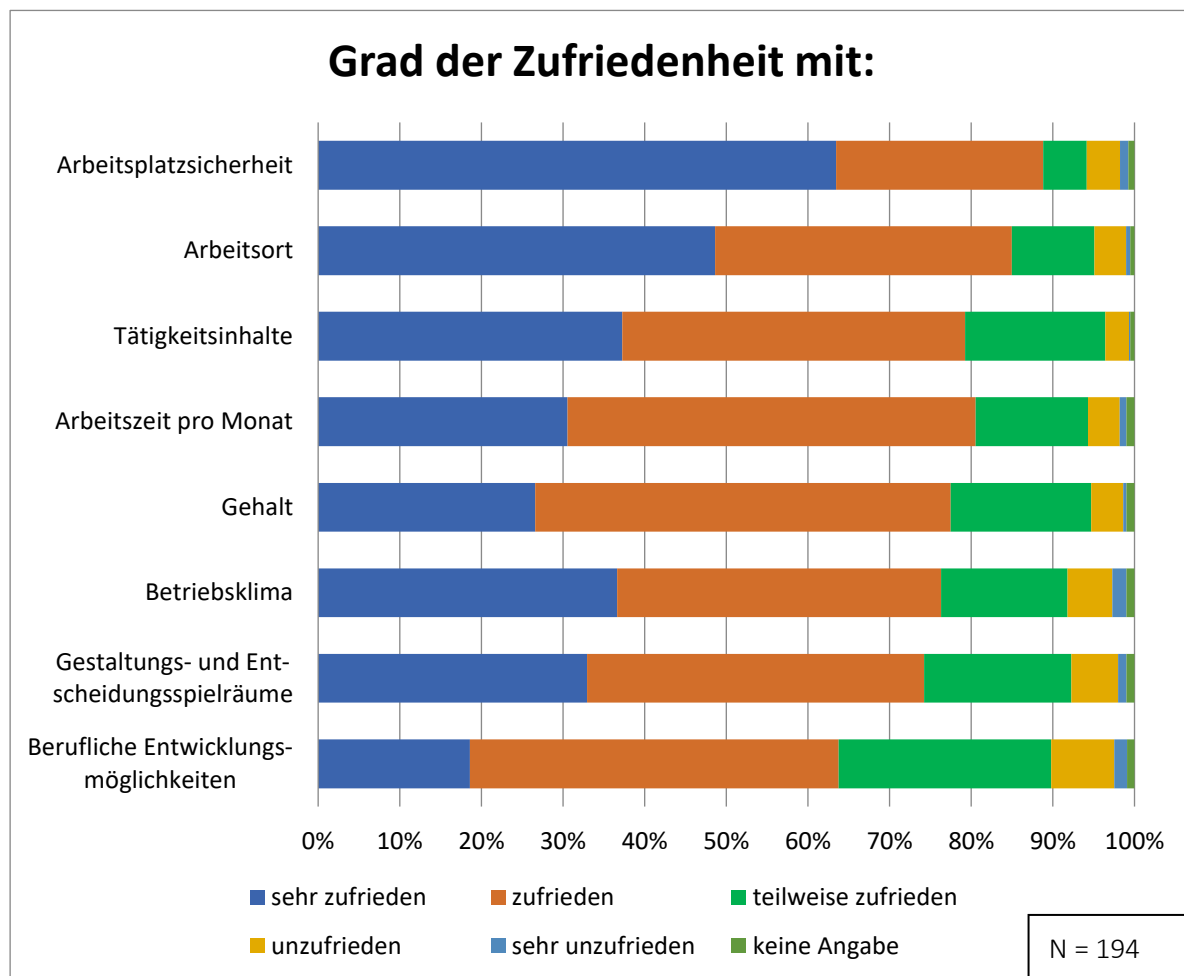


Abbildung 36: Arbeitszufriedenheit

Vergleich mit Vorgängerstudien

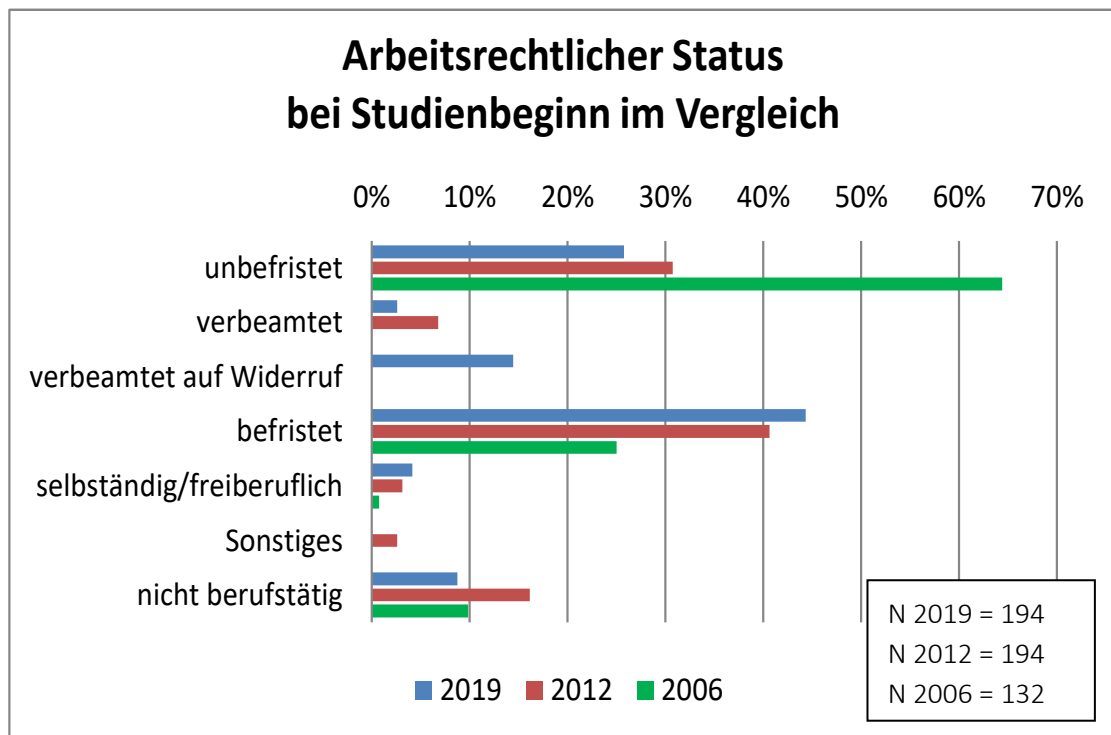


Abbildung 37: Arbeitsrechtlicher Status bei Studienbeginn im Vergleich (2006/2012/2019)

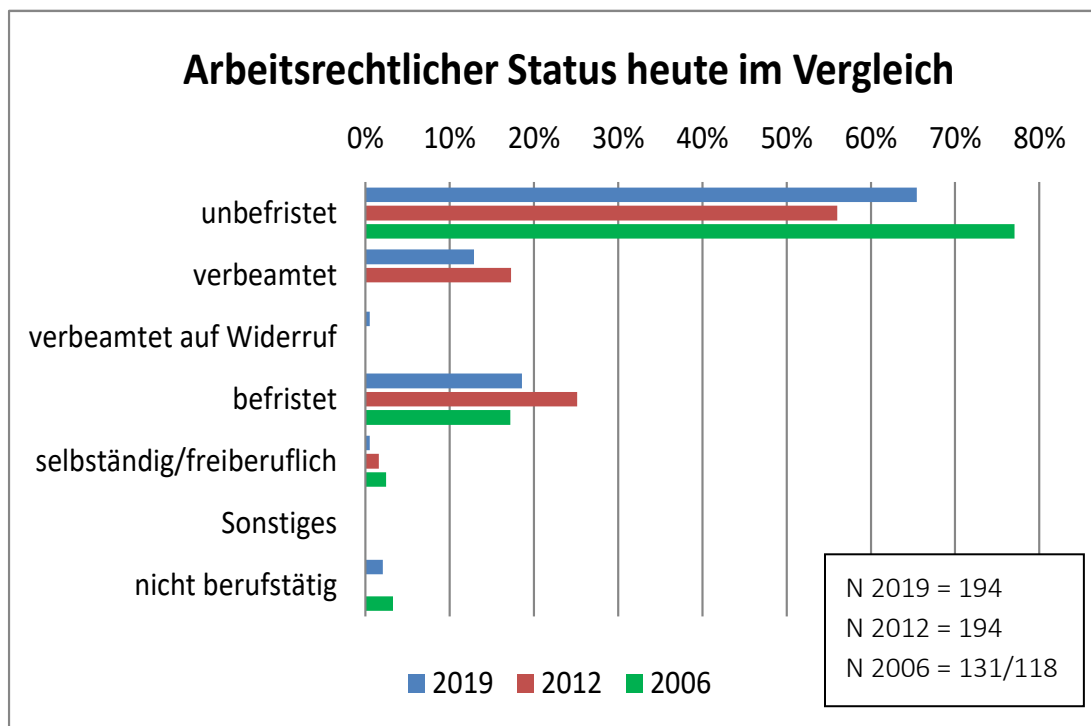


Abbildung 38: Arbeitsrechtlicher Status heute im Vergleich (2006/2012/2019)

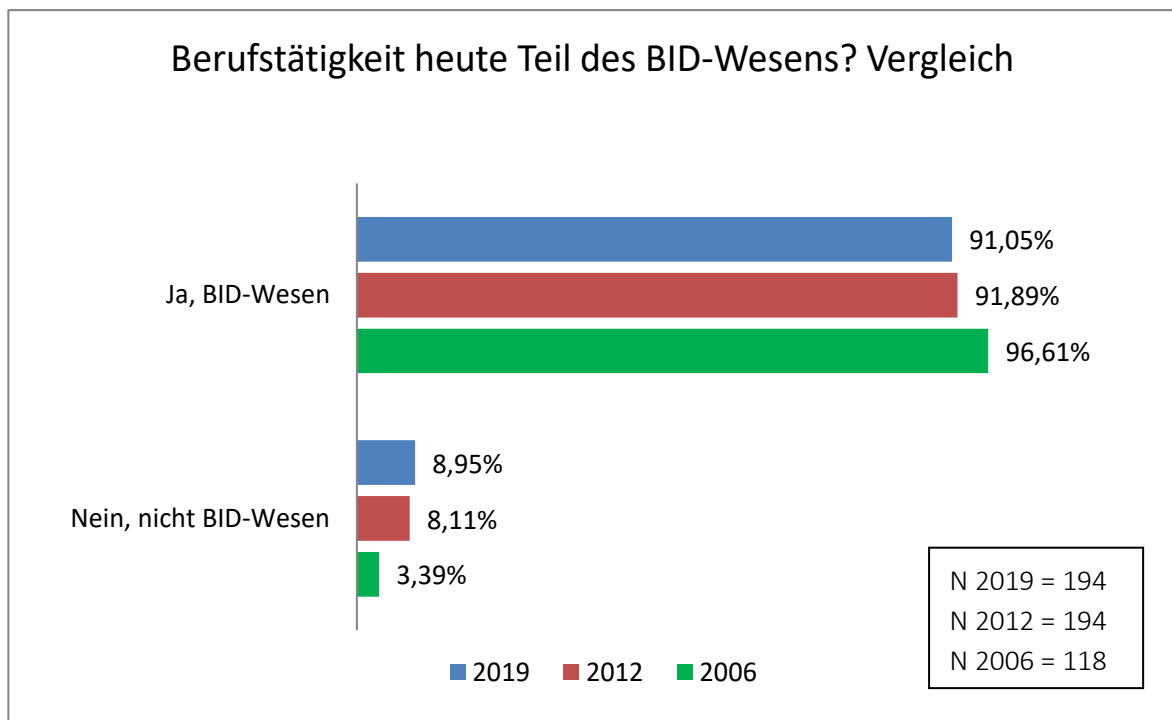


Abbildung 39: Berufstätigkeit heute Teil des BID-Bereichs? Vergleich (2006/2012/2019)

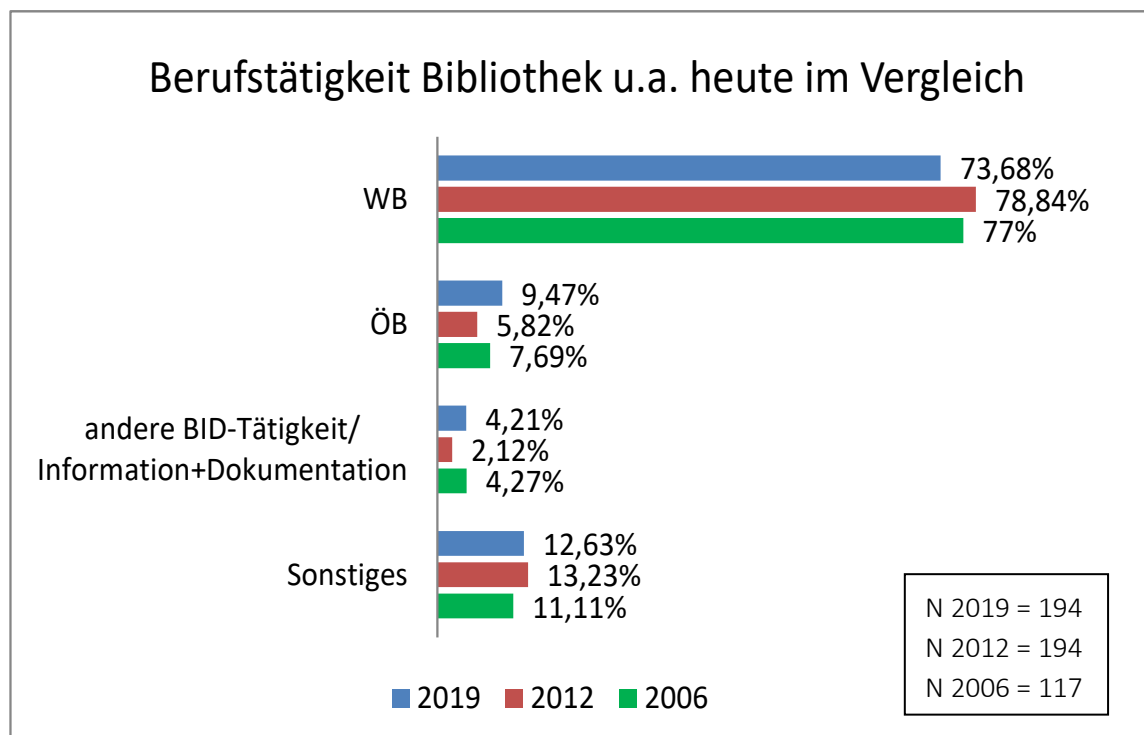


Abbildung 40: Berufstätigkeit an Bibliothek heute im Vergleich (2006/2012/2019)

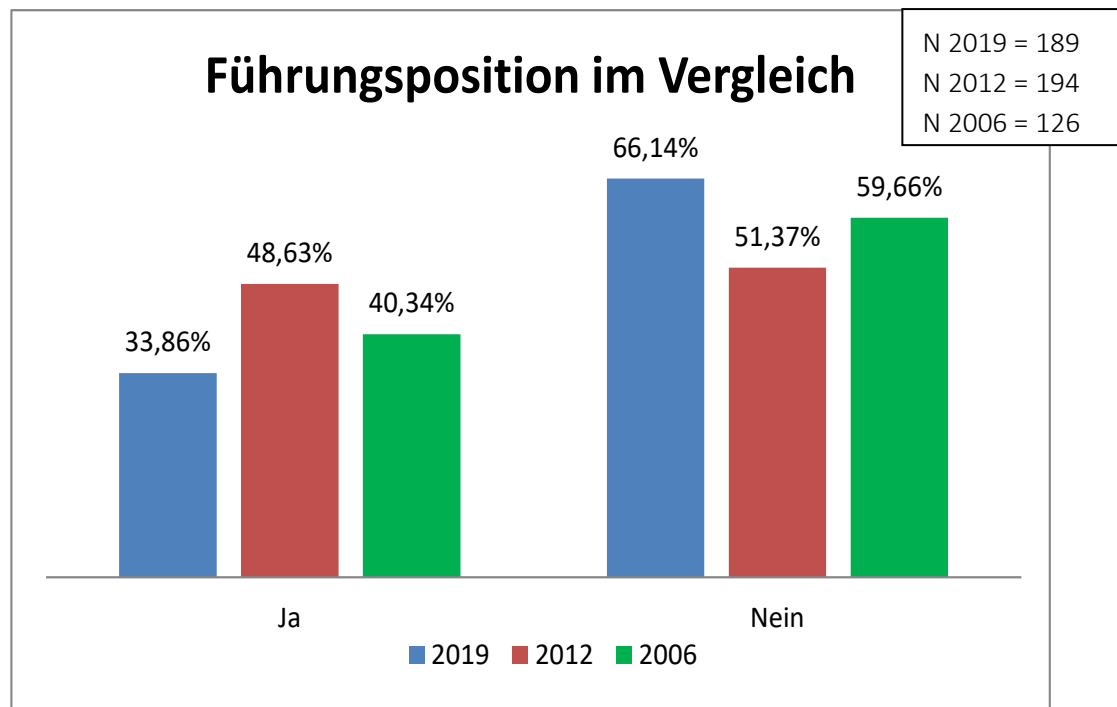


Abbildung 41: Führungsposition im Vergleich (2006/2012/2019)

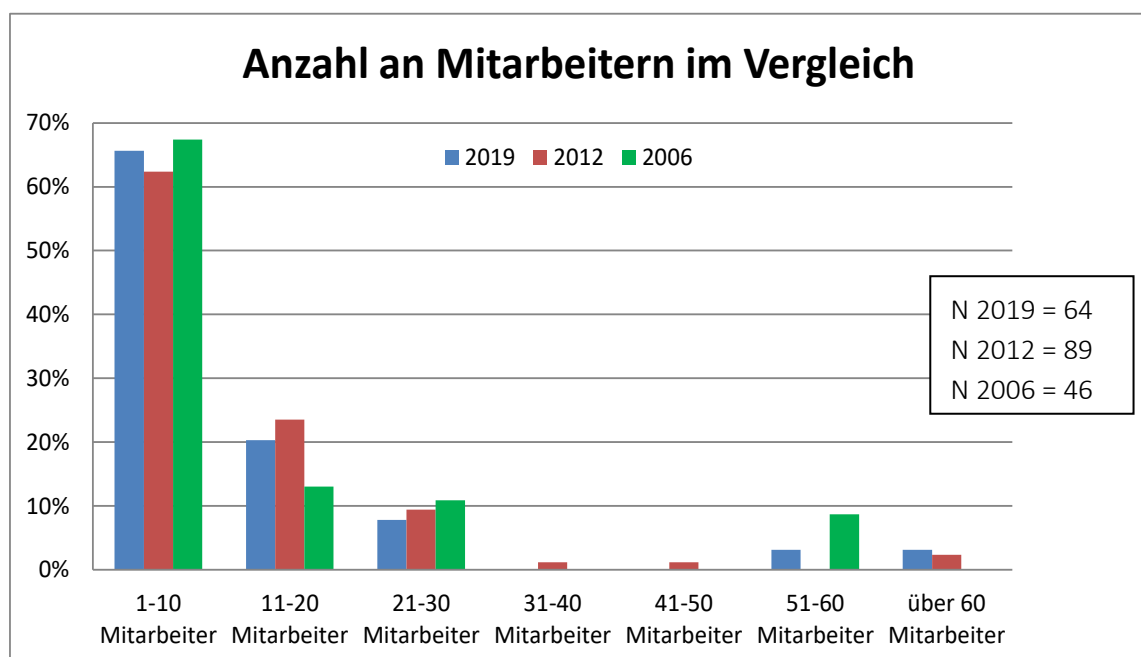


Abbildung 42: Anzahl an Mitarbeitern im Vergleich (2006/2012/2019)

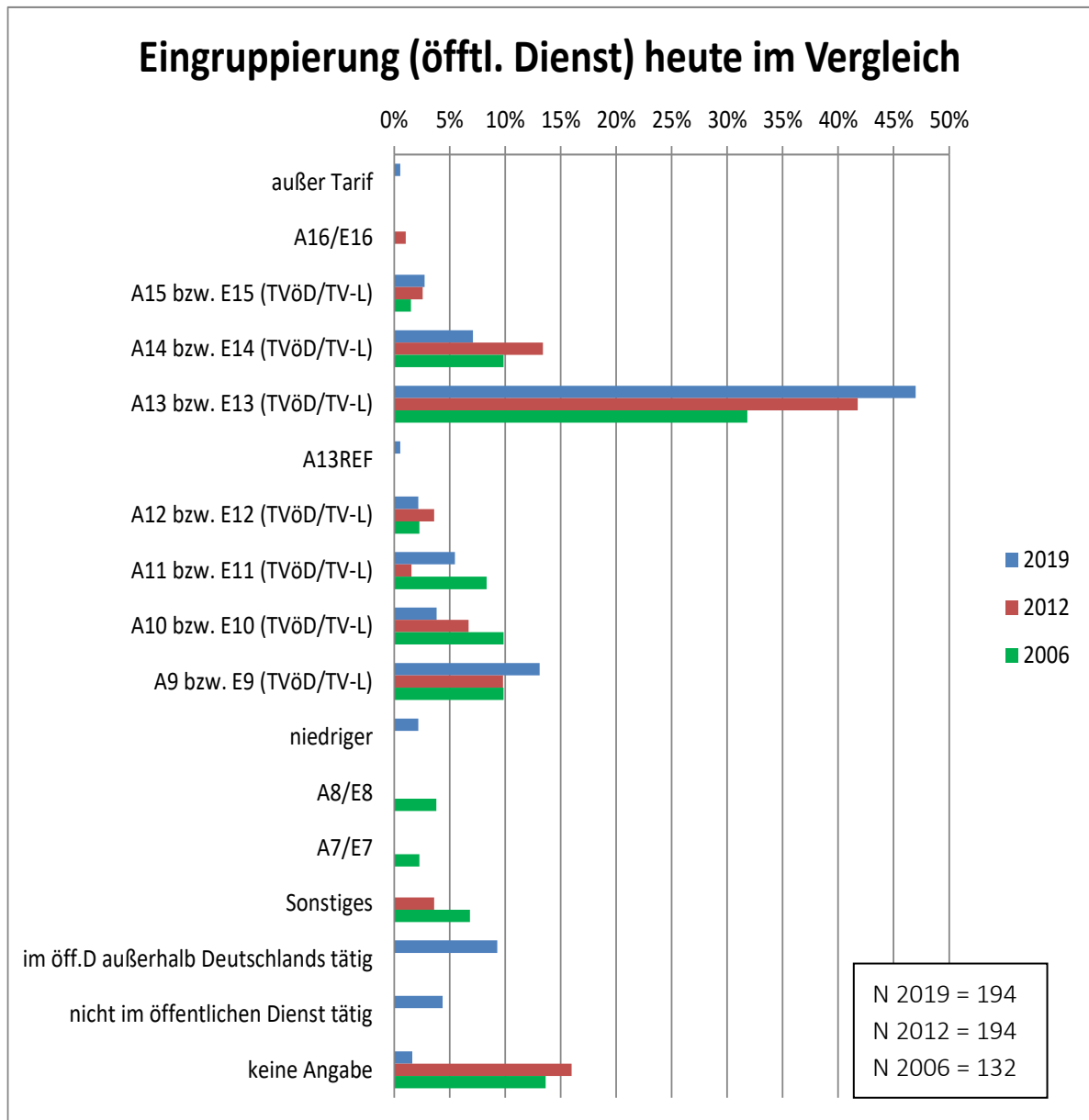


Abbildung 43: Eingruppierung (öffentl. Dienst) heute im Vergleich (2006/2012/2019)

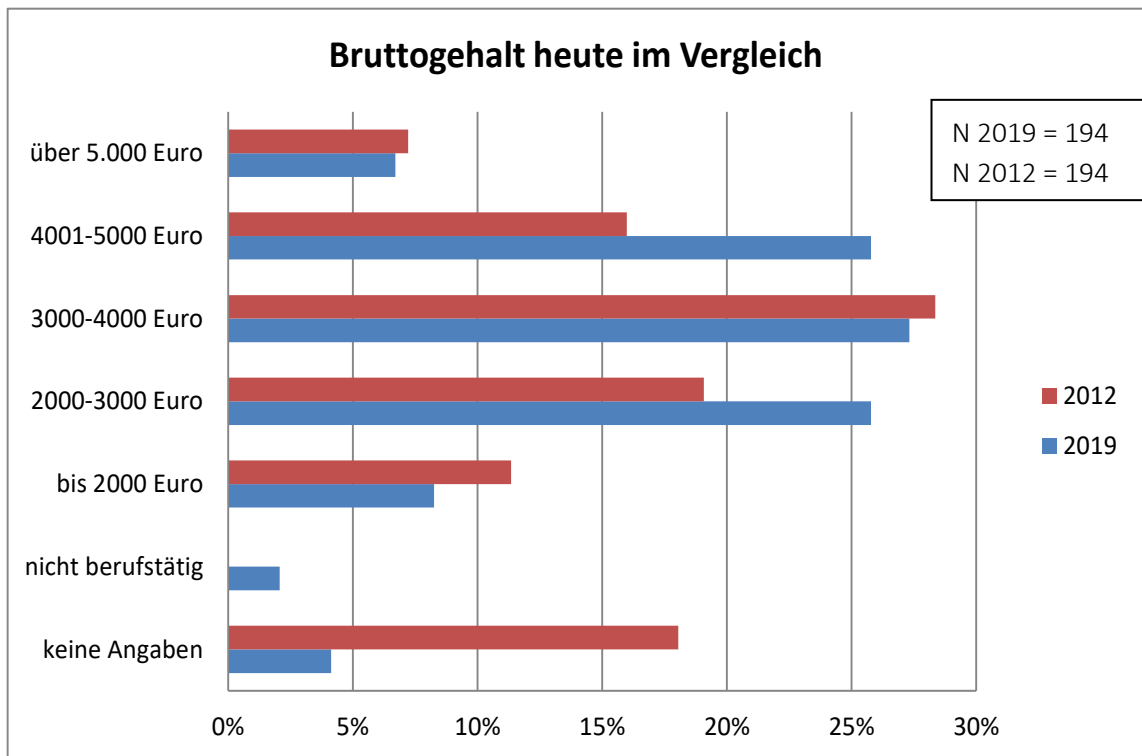


Abbildung 44: Bruttogehalt heute im Vergleich (2012/2019)

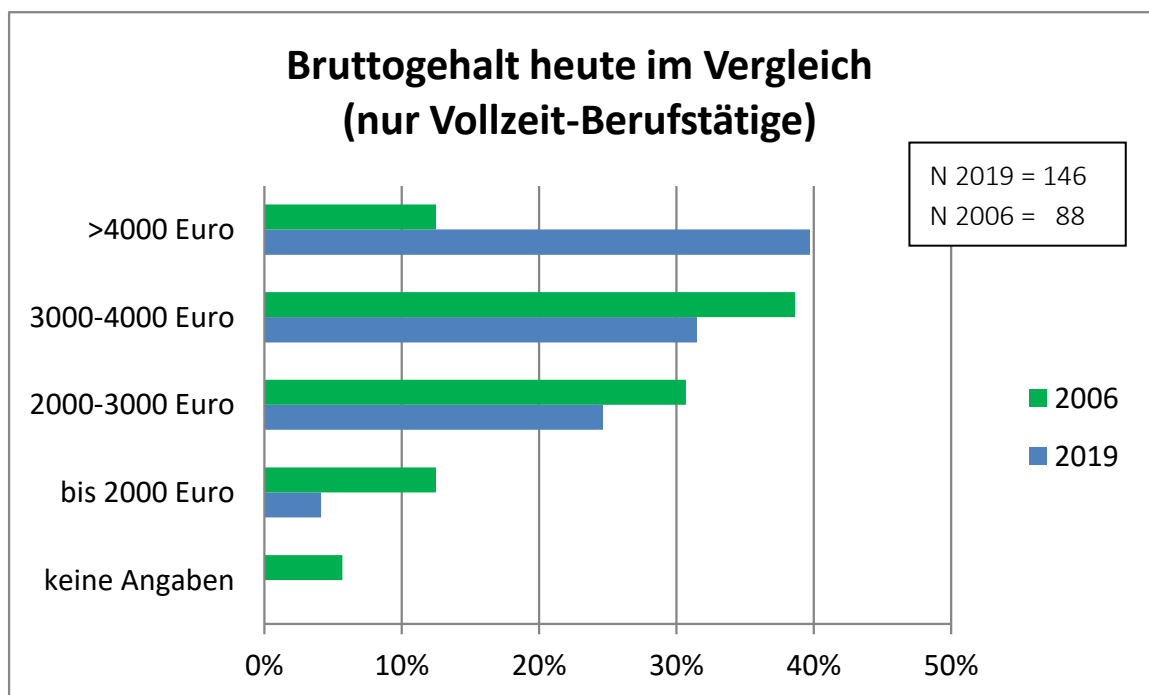


Abbildung 45: Bruttogehalt heute im Vergleich (Vollzeit-Tätige) (2006/2019)

Abschnitt C: Berufsverlauf und Stellensuche seit dem Abschluss

Haben Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums (oder auch schon währenddessen) versucht, die Stelle zu wechseln? [Frage 26]

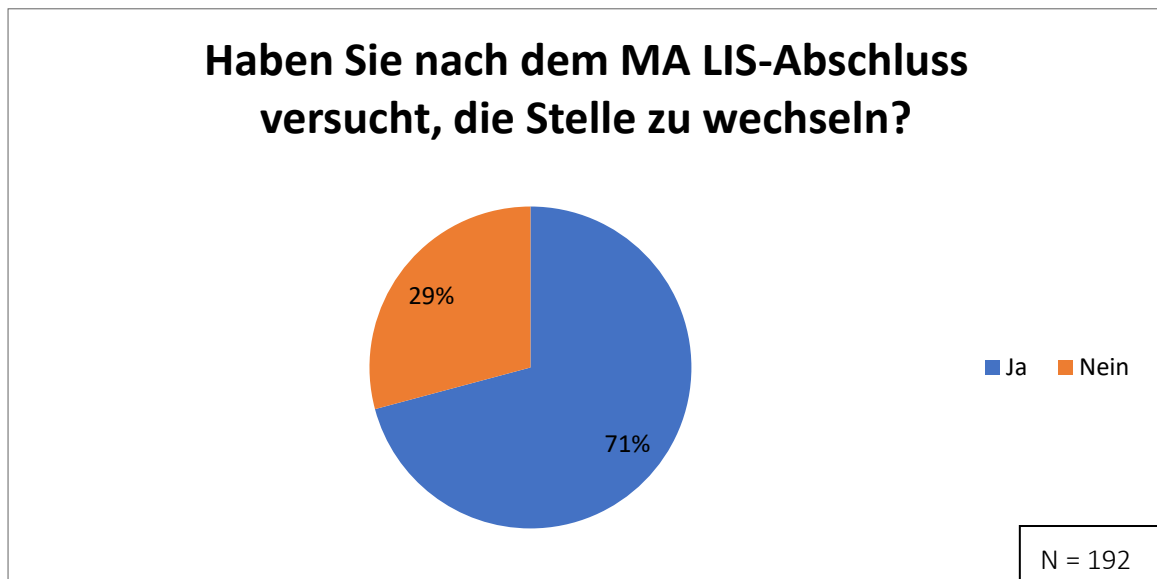


Abbildung 46: Versuch des Stellenwechsels nach MA LIS-Abschluss?

Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen (wenn aktuell ohne Beschäftigung: letzten) Stelle gekommen? [Frage 27]

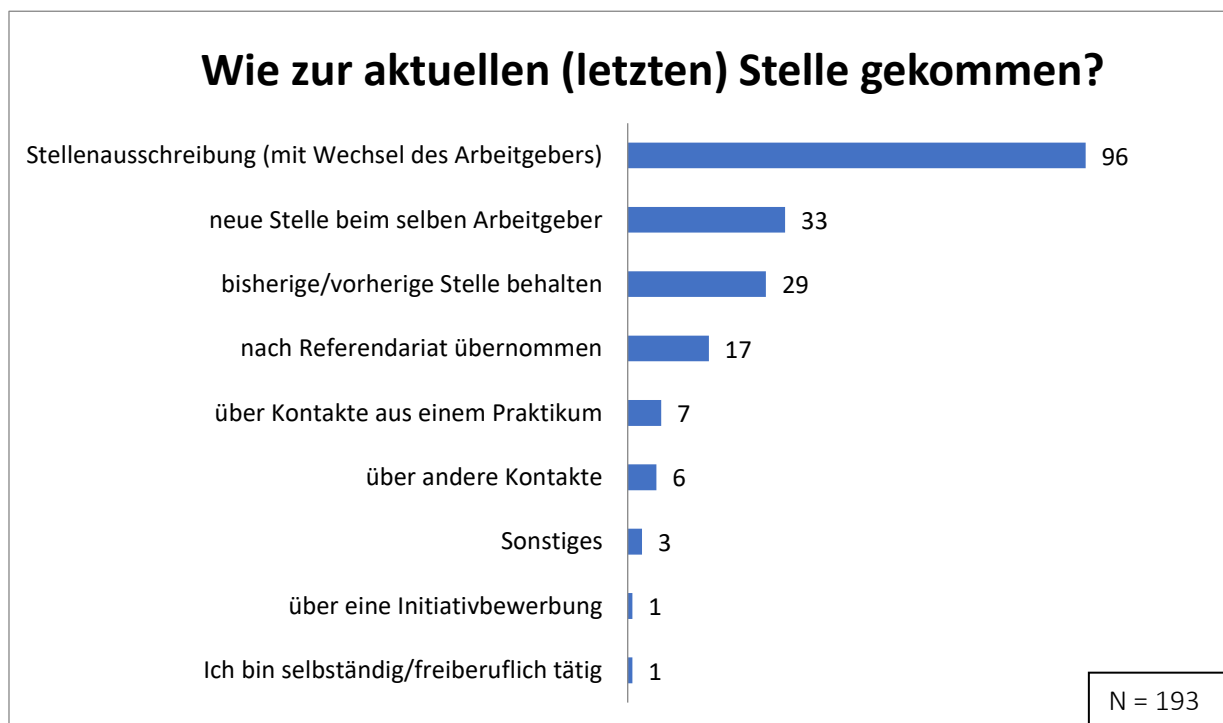


Abbildung 47: Wie zur aktuellen (letzten) Stelle gekommen?

Wie viele verschiedene Arbeitgeber hatten Sie seit Ende des MA (LIS)-Fernstudiums? [Frage 28]

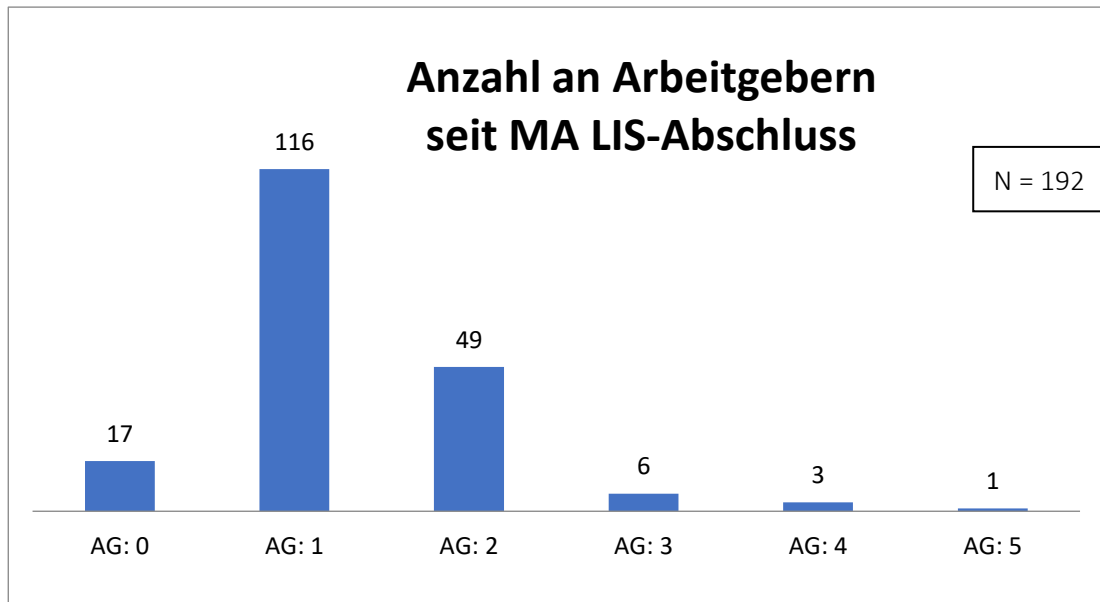


Abbildung 48: Anzahl Arbeitgeber seit MA LIS-Abschluss

Und wie viele verschiedene ArbeitsVERTRÄGE? [Frage 29]

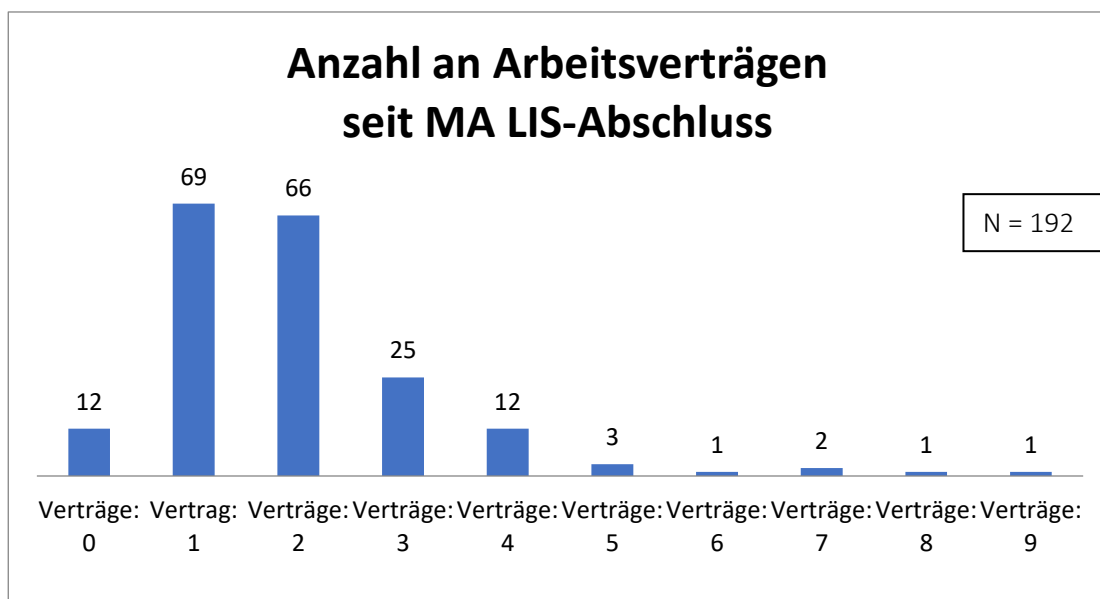


Abbildung 49: Anzahl Arbeitsverträge seit MA LIS-Abschluss

Kombination Arbeitgeber und Arbeitsverträge

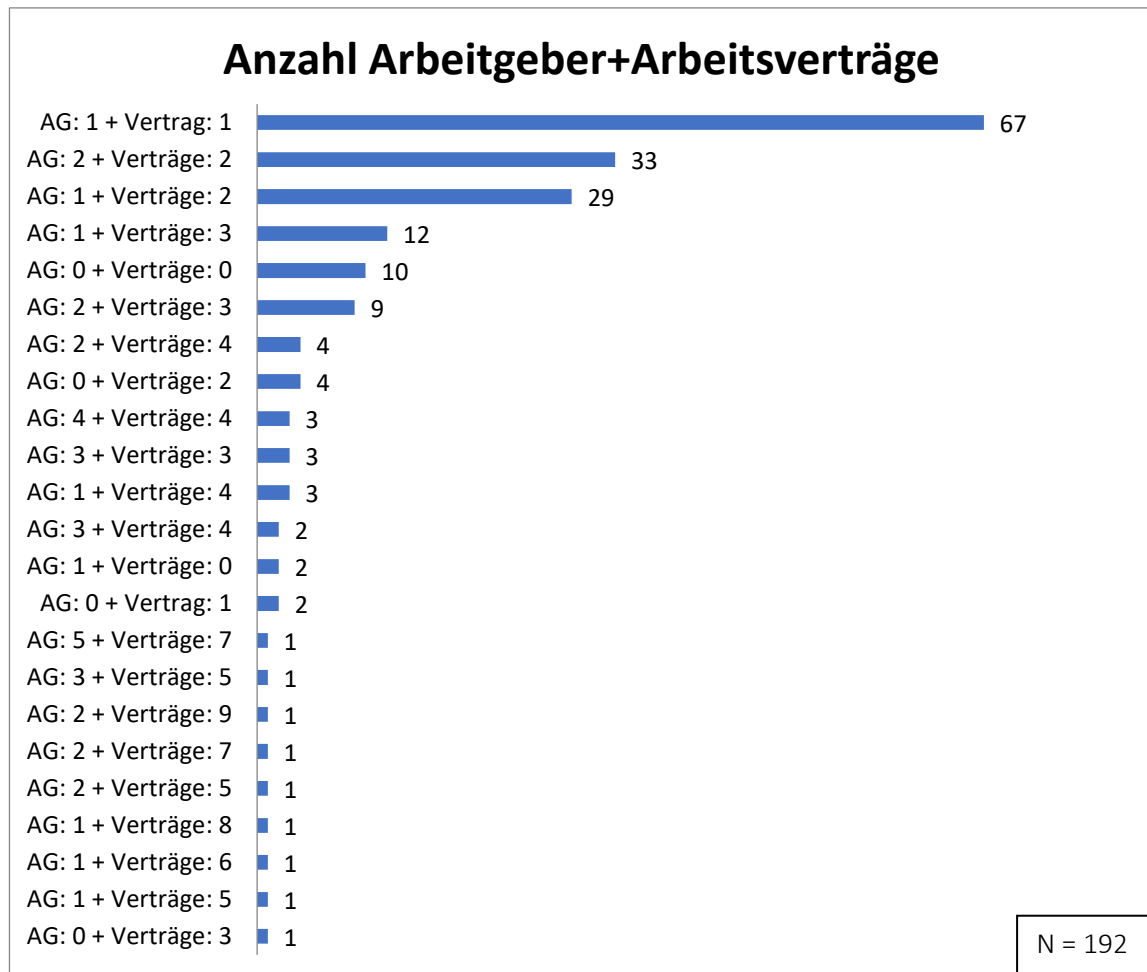


Abbildung 50: Kombination Arbeitgeber+Arbeitsverträge seit MA LIS-Abschluss

Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des MA (LIS)-Fernstudiums arbeitslos? / Wie viele Monate waren Sie arbeitslos? [Fragen 30+31]

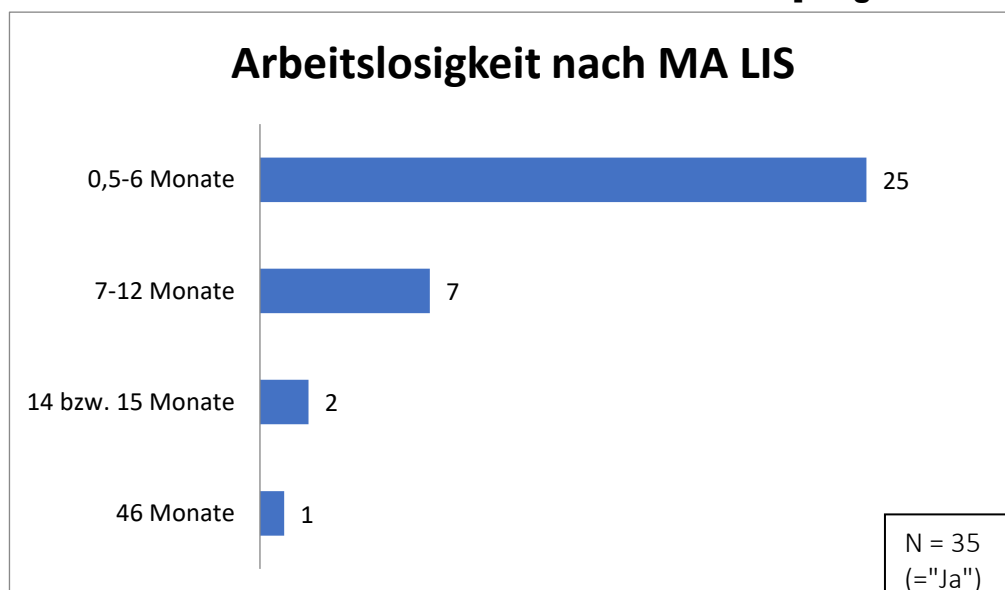


Abbildung 51: Arbeitslosigkeit nach MA LIS

Mussten Sie nach Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums schon einmal (oder mehrmals) für eine neue Stelle umziehen? / Wohin? [Fragen 32+33]

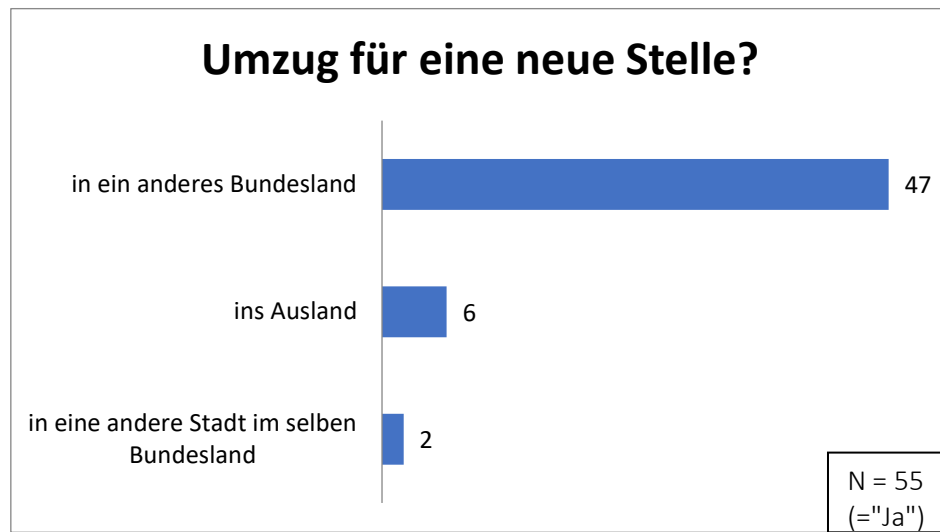


Abbildung 52: Umzug für eine neue Stelle?

Vergleich mit Vorgängerstudien

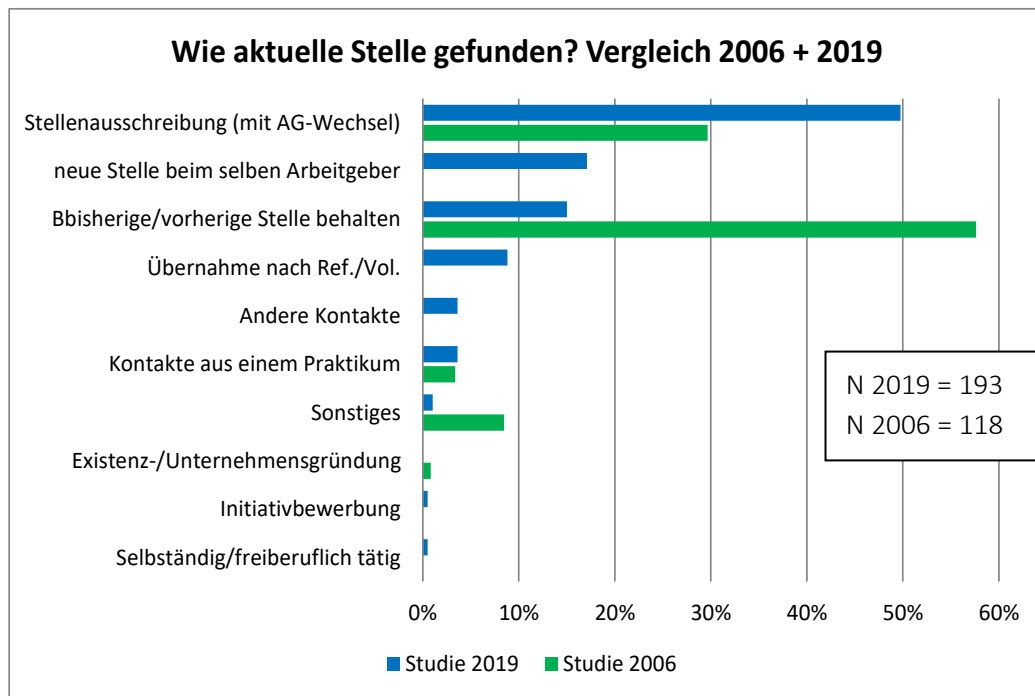


Abbildung 53: Wie aktuelle Stelle gefunden? Vergleich (2006/2019)

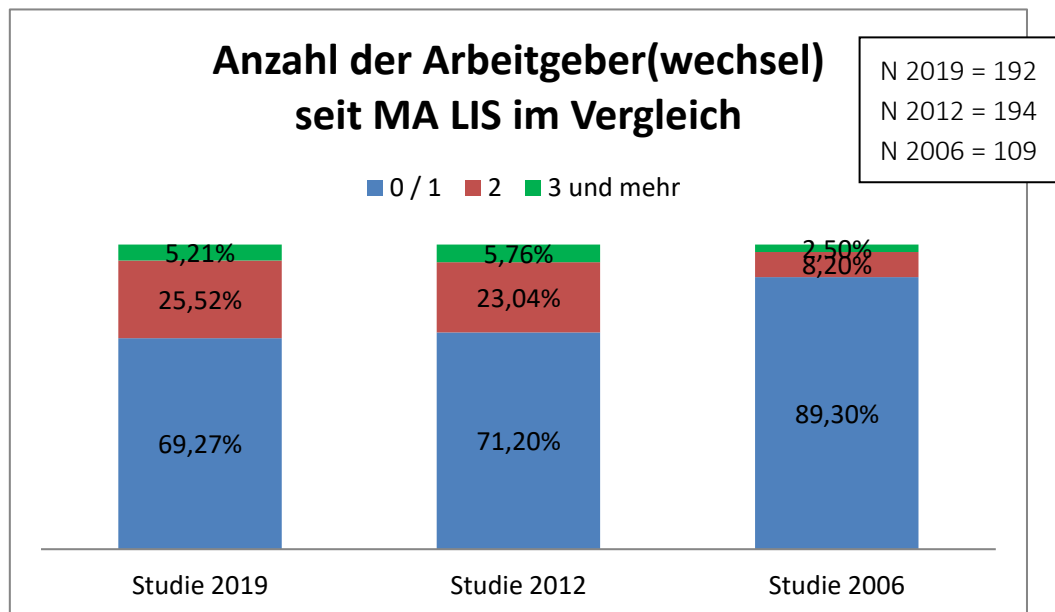


Abbildung 54: Anzahl Arbeitgeber(wechsel) seit MA LIS im Vergleich (2006/2012/2019)

Abschnitt D: Bewertung des Fernstudiums in der Rückschau

Was denken Sie - inwiefern hat der Abschluss MA (LIS) Ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöht? [Frage 34]

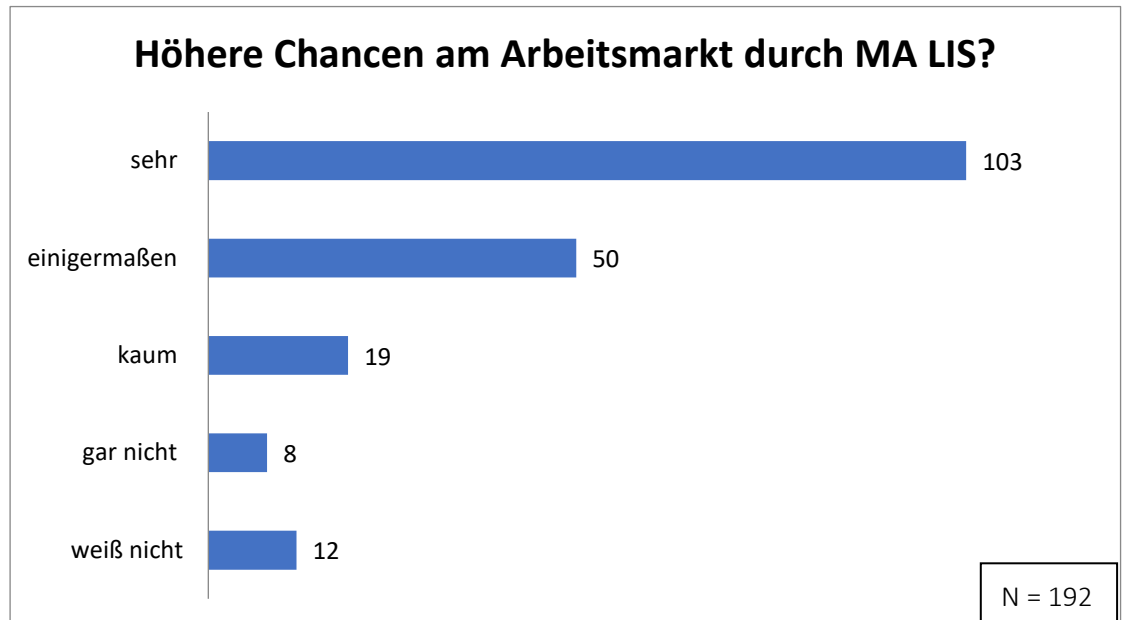


Abbildung 55: Höhere Chancen am Arbeitsmarkt durch MA LIS?

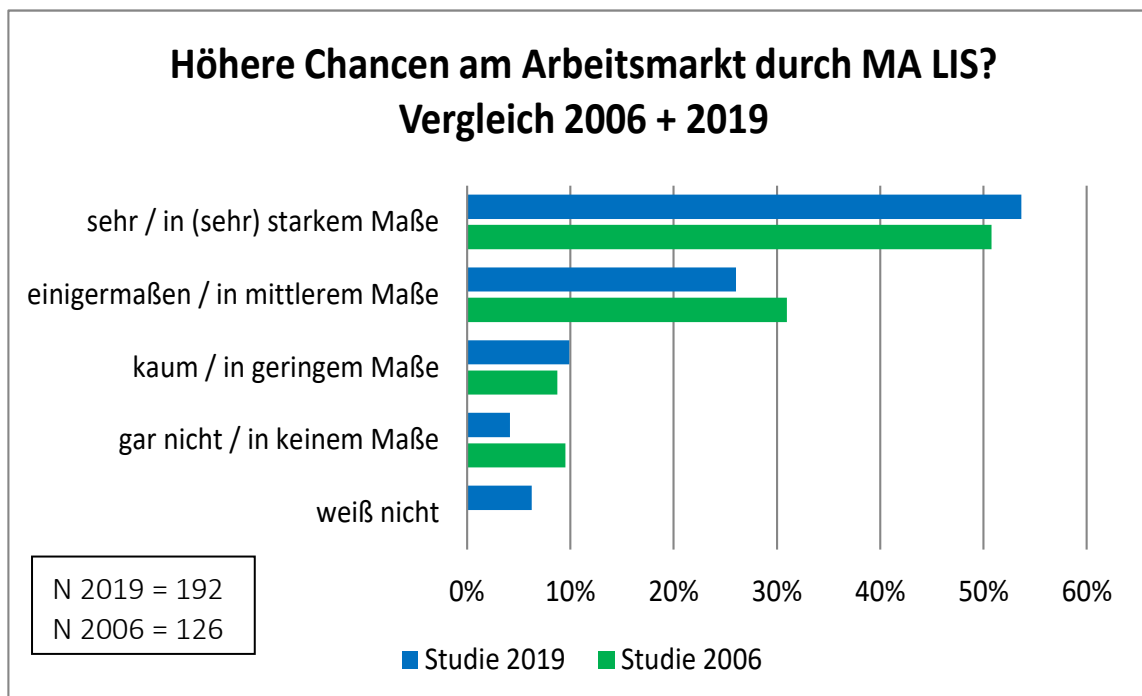


Abbildung 56: Höhere Chancen am Arbeitsmarkt durch MA LIS? Vergleich (2006/2019)

Inwiefern hat sich der Abschluss des MA (LIS)-Fernstudiums auf Ihre berufliche Situation ausgewirkt? [Frage 35] [Mehrfachauswahl möglich]

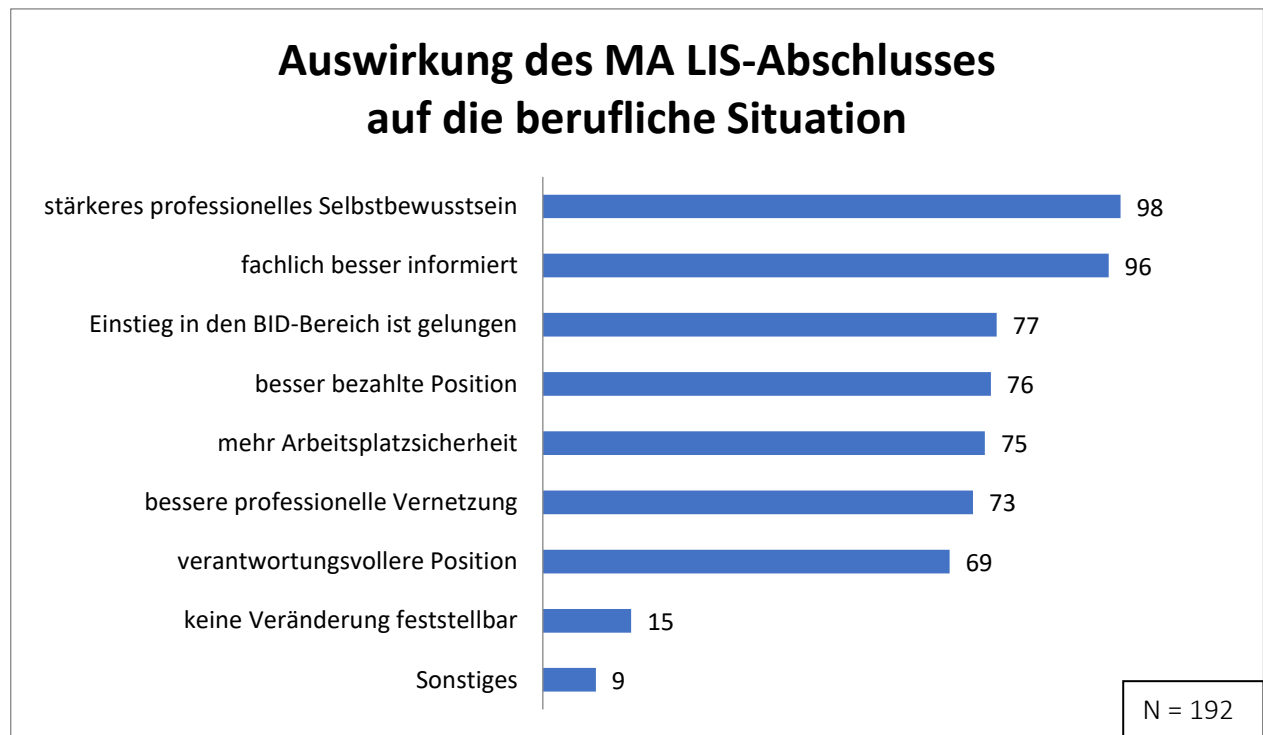


Abbildung 57: Auswirkung des MA LIS-Abschlusses auf die berufliche Situation

Würden Sie sich rückblickend noch einmal für das MA (LIS)-Fernstudium entscheiden? [Frage 36]

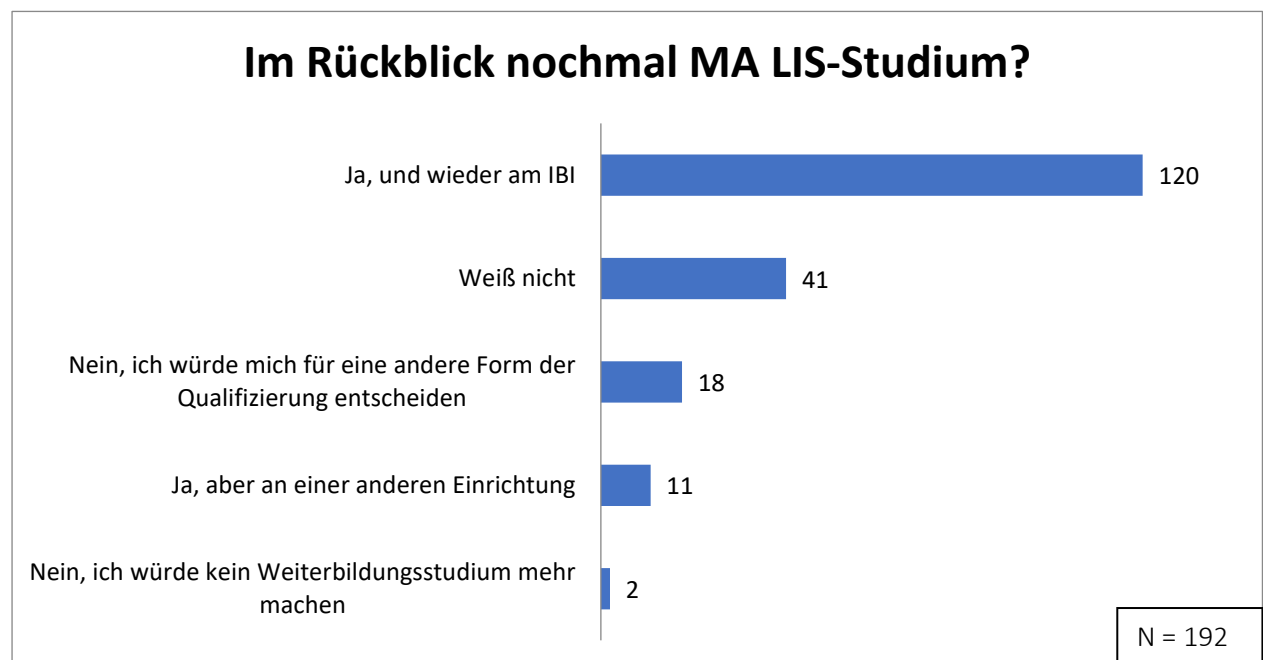


Abbildung 58: Im Rückblick nochmal MA LIS-Studium?

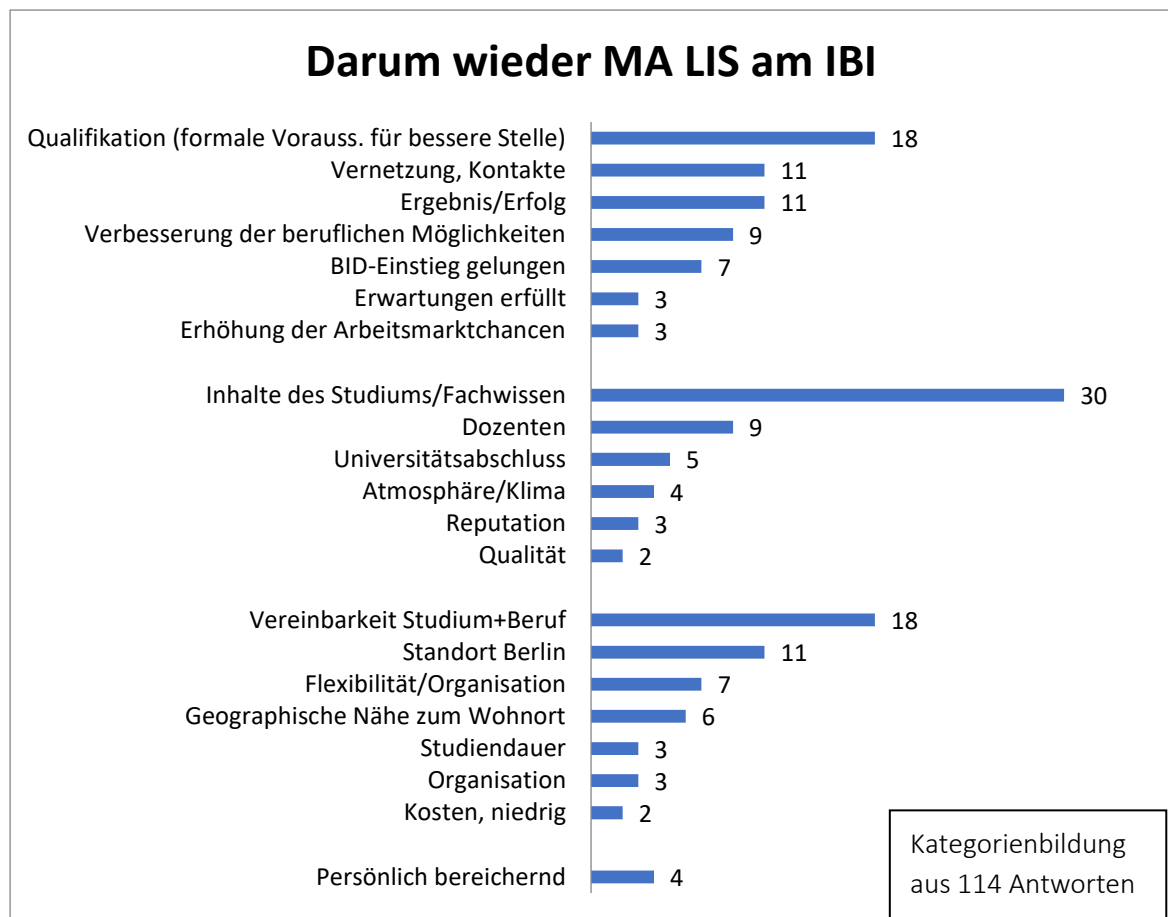


Abbildung 59: Darum wieder MA LIS am IBI (Auswertung des Freitextfelds)

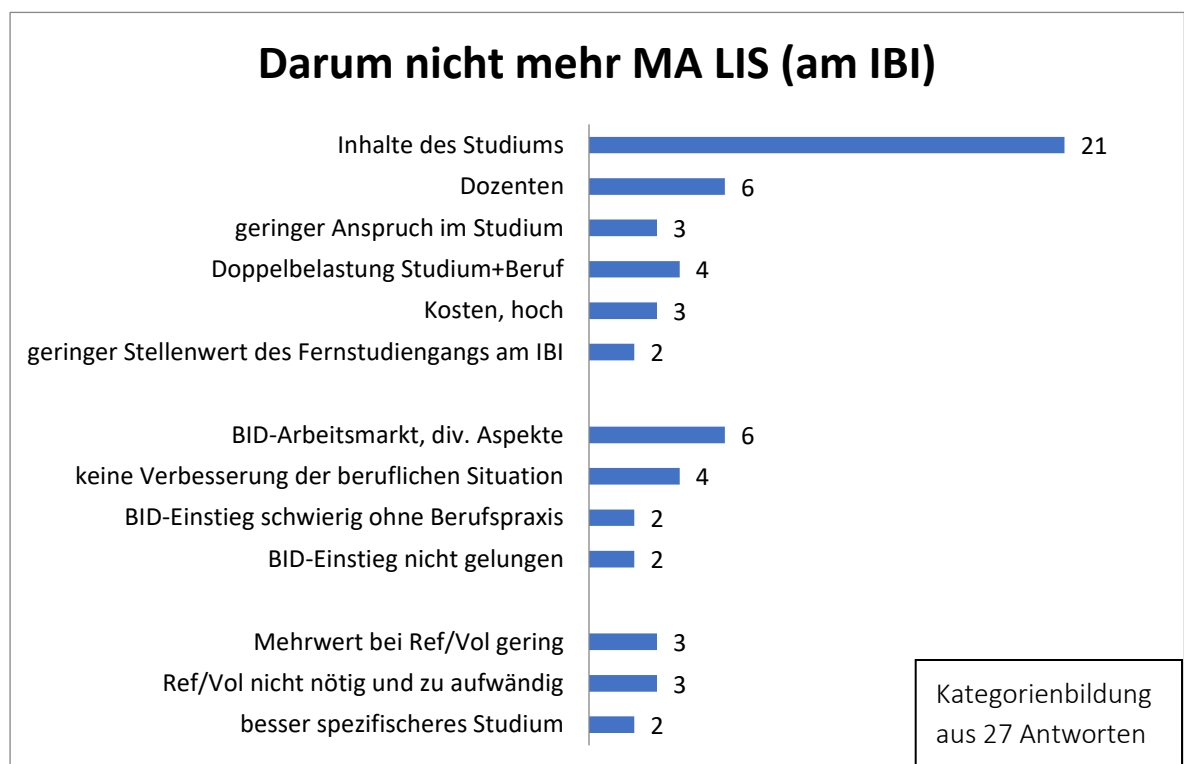


Abbildung 60: Darum nicht mehr MA LIS (am IBI) (Auswertung des Freitextfelds)



Abbildung 61: Freie Anmerkungen zum Fernstudium

Kommentare in den Freitextfeldern

Würden Sie sich rückblickend noch einmal für das MA (LIS)-Fernstudium entscheiden? [Frage 36]

Frage 37: Warum würden Sie sich rückblickend heute so entscheiden?

Kommentare zur Antwort „Ja, und wieder am IBI“ (sortiert nach den Antworten von Freien Studierenden, Referendar*innen und Volontär*innen)

<ul style="list-style-type: none">- aufgrund der Vereinbarkeit von Arbeit und Studium- der Möglichkeit des Studierens ohne zwingend vor Ort sein zu müssen- der Nähe von Arbeits-, Wohn- und Studienort
- Formalqualifizierung notwendig, um eine zumindest entfristete Stelle zu bekommen
- Gute Qualifizierung und Jobchancen
<ul style="list-style-type: none">- tiefgehendes und praxisorientiertes Wissen von Experten- Befähigung zum höheren Dienst
<ul style="list-style-type: none">- verkehrstechnische Lage- Studieninhalte und Präsentationsformen- Anforderungsprofil und berufliche Tätigkeit waren gut miteinander zu vereinbaren
Aber nur, weil es in meiner Umgebung keine Möglichkeit eines Wochenendstudiums gibt
Als Geisteswissenschaftler*in ohne Promotion waren meine Aussichten am Arbeitsmarkt vor dem MA (LIS)-Fernstudium sehr schlecht. Der MA (LIS)-Abschluss hat mir letztendlich den Quereinstieg in das Arbeitsfeld BID ermöglicht, auch wenn der Berufseinstieg in das Bibliothekswesen für mich auch nach dem Abschluss sehr schwierig war, da ich bis auf absolvierte Pflichtpraktika keine weitere Berufserfahrung im BID-Berufsfeld hatte. Für den Berufseinstieg musste ich von Berlin nach Rheinland-Pfalz umziehen, habe heute aber eine Stelle in Berlin.
bin mit Position und Weg dorthin zufrieden, MALIS am IBI mit Beruf und Familie vereinbar
Das hängt vor allem damit zusammen, dass es kaum vergleichbare bzw. gleichwertige Alternativen zur Ausbildung am IBI gibt.
Das Studium am IBI ist für mich wunderbar mit einer parallelen beruflichen Tätigkeit in Vollzeit vereinbar gewesen. Für meine Tätigkeit als Leitung halte ich den qualifizierenden Abschluss für absolut notwendig, um der Verantwortung gegenüber Personal und Haus gerecht zu werden und auch, um dem Personal den angemessenen Respekt zu zeigen/entgegen zu bringen (und nicht als fachfremde Person Famis sowie Bachelor- und Master-Absolventen vorgesetzt zu sein).
Das Studium am IBI war für meine damalige und zugleich heutige Tätigkeit nicht notwendig, es war vielmehr eine persönliche Herzensangelegenheit. Nun erhoffe ich mir einen Wechsel in den BID-Bereich, vorzugsweise in einer öffentlichen Bibliothek. Hierbei geht es weder um einen beruflichen Aufstieg in den höheren Dienst oder ein höheres Gehalt, sondern um eine neue und sinnstiftende Tätigkeit (bspw. im Bereich einer Kinder-/Jugendbibliothek; Tätigkeit als Bibliothekspädagoge). Leider sind bis dato alle Bewerbungen (ca. 15) erfolglos geblieben. Aber irgendwann wird der Wechsel noch stattfinden, da glaube ich fest daran.

Das Studium hat mir den Einstieg in eine unbefristete Führungsposition gegeben und ich habe mir Fachwissen angeeignet, das ich für meine Arbeit in dieser Position benötige.
Der Abschluss hat sich entscheidend auf meine heutige Position ausgewirkt
Der Studienabschluss war die formale Qualifikation für meine jetzige berufliche Position. Sonst keine Gründe.
Die Erfahrung am IBI hat mich bereichert, beruflich und persönlich.
Die erwarteten Vorteile sind beruflich eingetreten.
Ein offizieller Abschluss im Bibliothekswesen hilft bei der Etablierung im Beruf. Das habe ich damals so gesehen und auch heute.
Erwartungen inhaltlich und bezüglich beruflicher Weiterentwicklung erfüllt
Es gibt kaum eine andere Möglichkeit, qualifiziert in den BID-Bereich einzusteigen als einen solchen Abschluss. Das war mein Wunsch - der hat sich erfüllt.
Es hat mir persönlich sehr gut getan und viel gegeben. Gerade für die Rückkehr aus der Elternzeit war es besonders hilfreich, auf einen aktuellen Stand des Wissens, der Möglichkeiten, der Erwartungen gebracht zu werden sowie mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen. Für mich hat einfach alles gepasst: Investition von Geld und Zeit - die Nähe zum Wohnort, der überschaubare Zeitraum...
Form des berufsbegleitenden Studiums Berlin als Ort mit sehr guter Verkehrsanbindung aus jeder Richtung Möglichkeit die Veranstaltungen online live zu verfolgen
Für alle im Forschungswesen Tätigen werden im MA LIS am Ibi wertvolle Inhalte kommuniziert: v.a. Management, Überblick über forschungspolitisch relevante Strukturen, aktuelle forschungspolitisch relevante Themen etc.
Für mich war es 2015 die einzige Möglichkeit, einen Abschluss im BID-Bereich zu erlangen, ohne meine Berufstätigkeit aufzugeben. Ein Vollzeitstudium wäre nicht möglich gewesen. Eine andere Form der Qualifizierung (Referendariat/Volontariat z.B.) hatte nicht geklappt, hätte ich jedoch viel lieber gehabt. Es ist absolut situationsabhängig, deshalb hätte ich mich aus der Situation 2015 heraus wieder dafür entschieden.
Für mich war es wichtig, an einer anerkannten Institution zu studieren; ein weiteres Vollzeit-Studium wäre mir aber nicht möglich gewesen
gute Vereinbarkeit mit (damals freiberuflicher) Tätigkeit, flexible Gestaltung, ideale Qualifizierungsmöglichkeit gerade gegenüber promovierten Mitbewerbern, die keine derartige BID-Weiterbildung haben; Kontakte knüpfen für Quereinsteiger, außerdem: klingt blöd, aber der Arbeitsaufwand ist noch gut zu bewältigen gegenüber bspw. Köln, man bekommt eine gute Weiterbildung ohne erdrückendes Arbeitspensum; den eigenen Arbeitsaufwand kann man innerhalb gewisser Grenzen zeitlich an die Möglichkeiten anpassen
gutes Klima am IBI, sehr gute Betreuung zum Beispiel bei Masterarbeit, professioneller Studiengang, Erwachsenenbildung mit starker Fokus auf Selbststudium (im Unterschied zum MAS in Zürich), sehr viele unterschiedliche Studienkolleg*innen, Berlin als Studienort, Kosten sind im Gegensatz zu ähnlichen Studiengängen in der Schweiz (zwischen 20 und 30'000 CHF) gering.
Gutes Verhältnis von Aufwand und Ertrag. Studium am IBI ist aber nichtsdestotrotz optimierbar.
hohe Qualität des Unterrichts und gut mit der Berufstätigkeit zu vereinbaren

IBI ist an der Spitze der Forschung
Ich habe das Studium und die Inhalte - bei allem vielem, was man zurecht kritisieren und verbessern kann - sehr genossen, hatte schon seit dem Erststudium den Traum, am IBI zu studieren, auch die menschliche Atmosphäre mit den Dozenten erlebte ich - bis auf denkwürdige Ausnahmen - positiv. Zudem habe ich den Einstieg ins BID-Wesen geschafft - aber als befristet beschäftigter Pendler auf zwei Stellen an zwei Orten und mit völlig unklarer weiterer Perspektive, zudem mit einer von zwei unterbezahlten Stellen.
Ich hätte sonst nicht die Laufbahn wechseln können.
Ich sehe das Bibliotheksstudium als Qualifikation, die mir neben der Wissenschaft berufliche Sicherheit verschafft.
In derselben beruflichen (befristeter und perspektivloser Vertrag) und privaten (alleinlebend) Situation würde ich mich aus denselben Gründen für das MA (LIS) Fernstudium entscheiden: einen Berufsabschluß in einer überschaubaren Zeit zu erreichen. Ich wünschte nur, daß ich sehr viel eher in meinem Leben das Bibliothekswesen als Arbeitsgebiet entdeckt hätte. Dann hätte ich auch dieses Studium ganz anders und zum beruflichen Aufstieg nutzen können und wollen.
Inhalte des Studiums waren größere Unterstützung für den Berufsalltag als erhofft; wissenschaftliche Vermittlung war motivierend für die Praxis; nachhaltige Vernetzung mit Kollegen aus dem BID-Bereich; Kombination aus 1. Jahr Universitätslehrgang in Wien und 2. Jahr in Berlin sinnvoll, um eigene und internationale BID-Landschaft besser kennenzulernen
Inhalte, Vernetzung, Berlin als Ort
Insbesondere wegen der fachlichen Qualifikation und der damit erreichten Vollzeitstelle.
Insgesamt fand ich die Ausbildung beim IBI sehr gut. Die Inhalte spiegelten die gegenwärtigen Trends wider; die Dozent*Innen waren größtenteils sehr gut und willens, auf Nachfragen zu reagieren. Auch die Organisation war alles in allem vollkommen zufriedenstellend.
Interesse am Tätigkeitsfeld ist geblieben, örtliche Flexibilität ist nicht gegeben, deswegen sind die Stellenaussichten begrenzter als ursprünglich erwartet, nun in unbefristeter Beschäftigung - deshalb ist bei jeder Stellenausschreibung bzw. Bewerbung genau zu überlegen ob sich eine befristete Stelle lohnen würde oder doch lieber die unbefristete Stelle behalten wird, auch wenn sie schlechter und nicht abschlussgerecht bezahlt wird
Keine Anreise-/Übernachungskosten geografische Nähe zu meinem Arbeitsplatz
Konnte professionelles Wissen erwerben Studium war trotz der Vollzeitbeschäftigung machbar Guten Ruf der Einrichtung und des Studienganges Bessere berufliche Chancen in der Zukunft Gut organisierter Studiengang, was für Berufstätige sehr wichtig ist Hilfsbereitschaft seitens Lehrpersonal
Lehrinhalte, Organisationsform des Studiums, Personen, Kosten - alles hat gut gepasst
Man lernt durch die Teilnehmenden und den Lehrstoff viele verschiedene Felder des BID-Bereichs kennen und kann sich durch Masterarbeit, Wahlpflichtfach und Praktikum einen Schwerpunkt setzen.
notwendiges Qualifikationsniveau, Universitätsabschluss, Standort Berlin, berufsbegleitend möglich
Obwohl ich währen des Studiums nicht immer mit den Konsultationen und Inhalte zufrieden war, ich fühlte mich von den Dozent*innen und Mitarbeiter*innen sowie von meinen Kommiliton*innen und der weiteren IBI-Community gut aufgehoben. Durch dieses Netzwerk bin ich gut in den BID-Bereich angekommen. Inhaltlich würde ich mir aber vom IBI wünschen, dass Öffentliche Bibliotheken und

gesellschaftliche und ethischen Themen viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt bekommen. Gerade bei Schwerpunkte des Instituts wie Data Mining, Mensch-Maschine-Interaktion, Soziale Medien, usw. ist es doch extrem wichtig, neben den technische und theoretische Aspekte auch die gesellschaftliche Auswirkungen mit zu besprechen. Zur Zeit empfehle ich das Fernstudium zwar weiter, aber eher als Mittel zum Zweck der verbesserten Berufschancen als eine Studiumerfahrung, die an sich lohnt. Ich würde mich sehr freuen, wenn das Studium sich im Bereich Ethik und gesellschaftliche Themen weiter entwickelt.
Ohne den Masterabschluss Bibliotheks- und Informationswissenschaft hätte ich meine jetzige Stelle nicht. Ich hätte den Master genauso gern in Köln gemacht, konnte aber in Berlin 6 Monate früher beginnen. Studienstruktur in Köln hätte mir ggf. sogar besser gefallen.
Professionelles Netzwerk durch das Studium. Formale Qualifikation. Auslandsstudium.
Qualifizierter Universitätsabschluss, Studieninhalte zu Bibliothek und zu Informationswissenschaft
räumliche Nähe, weiterentwickeltes Profil am IBI, meiner Meinung zu positiven
richtige berufliche Weiterentwicklung und Herausforderungen, Arbeitsplatzsicherheit
sehr guter fachlicher Überblick, gute Vereinbarkeit, gutes Konzept mit Präsenzterminen, sehr gute Dozenten, gute Vernetzung mit Kommiliton*innen , Berlin , HU
Studieninhalte Berufsfeld (Aussicht auf Einstieg in BID)
Studium hat mich über die berufliche Qualifizierung hinaus persönlich sehr bereichert und durch die Reisen nach Berlin meinen Horizont in vielen Bereichen sehr erweitert.
Tolle Dozenten, kluge Inhalte, auf Selbstständigkeit basierendes Studium, sehr praxisnah!
Trotz kleiner Unstimmigkeiten bei der Studienorganisation und -verwaltung sowie einer sehr nerven- und kräftezehrenden Zeit und der hohen finanziellen Mehrbelastung hat sich das Studium gelohnt und Spaß gemacht.
Universitätsabschluss aktuelle Studieninhalte gemeinsamer Unterricht mit Referendar*innen Standort Berlin
Unser Matrikel entwickelte sich zu einem sehr tollen Team, weshalb ich mich schon immer auf jeden einzelnen Präsenztermin freute.
Unter dem Strich war die Entscheidung für das MALIS-Studium an der HU die richtige Entscheidung; die berufliche Perspektive hat sich dadurch deutlich verbessert. Über einzelne Inhalte des Studiums oder die Prüfungsmodalitäten (zu hohe Gewichtung der Klausuren, zu wenig selbstständige Seminararbeiten) lässt sich allerdings streiten, aus meiner Sicht besteht hier noch "Luft nach oben"
-verbesserte Berufschancen -die Vereinbarkeit von Beruf und Studium ist am IBI besser möglich als in Köln
war zwar manchmal viel, gerade während der Masterarbeit, aber trotzdem gut neben dem Beruf machbar; dadurch, daß ich kein Referendariat gemacht habe, fehlt mir zwar der praktische Teil noch etwas und ich bin mir nicht sicher, ob ich mich für alle Aufgaben wirklich qualifiziert fühle, aber insgesamt habe ich schon viel gelernt und denke, daß es meine beruflichen Möglichkeiten erweitert hat.
Was fuer das IBI spricht, ist die relative kurze Studienzeit von 2 Jahren und die Moeglichkeit, nicht praesent sein zu muessen, bzw. das Studium berufsbegleitend durchfuehren zu koennen. Ich kenne keine andere Einrichtung, die dies so anbietet, muss aber zugeben, dass ich mich nicht damit beschaeftigt habe, bevor ich mich eingeschrieben habe. Der Standort Berlin war einfach ideal fuer mich und meine damalige Familiensituation, deswegen habe ich das IBI gewaehlt.

Anhang

Weil für mich der Standort Berlin entscheidend ist. Eine andere Form der Qualifikation gibt es hier nicht. Tatsächlich kann ich mich nun formal auf Stellen im Bereich Bibliothekswesen mit geforderten BA, Diplom- oder Masterabschluss bewerben. Aber ich weiß inzwischen auch, dass der Abschluss am IBI nicht besonders hoch eingestuft wird, zumindest nicht als freie Studentin.
Weil mich das Studium dorthin gebracht hat, wo ich hin wollte.
Weil sich die erhofften beruflichen Verbesserungen und Fortschritte sowie Entwicklungsmöglichkeiten, die unter den vorangegangenen Fragebogenpunkten ausgeführt werden, einstellen. Weil aufgrund eines Universitätsstudiums ein akademischer Grad erlangt wurde.
Zum Großteil gute Dozenten, teils exzellente. Interessante, relevante, hilfreiche Inhalte. Gutes Studienklima.
<hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Referendariat mit Fernstudium als Einstieg in die BID-Welt - Studium ermöglichte umfassende Einarbeitung in den mir neuen Themenbereich - Fachliche Kontakte konnten durch das Studium geknüpft werden - Studium gab umfassenden Überblick über aktuelle Themen, Quellen und Literatur
Chancen am Arbeitsmarkt deutlich verbessert; aufgrund des Refs hatte ich keine Auswahl, was die Ausbildungseinrichtung angeht. Bei Eigenfinanzierung hätte ich mir sicherlich auch andere Ausbildungsmöglichkeiten angesehen und verglichen - hätte dabei einer auf deutlich weniger Lehrgebiete fokussierten (z.B. Recht, Finanzen, IT), dafür vertiefteren Ausbildung den Vorzug gegeben.
Das Referendariat mit integriertem Fernstudium bietet eine gute Möglichkeit, sich als Geisteswissenschaftler/in für eine interessante, vielseitige, wissenschaftsnahe und verantwortungsvolle Tätigkeit zu qualifizieren. Die Jobaussichten sind vergleichsweise gut.
Das Studium hat mir wichtige und für den Beruf wesentliche Inhalte vermittelt.
Gut für die Vernetzung, Inhaltlich sehr vielfältig, anerkannter Abschluss, Berlin ist immer eine Reise wert :)
gute, breite und anspruchsvolle Grundlage für den Beruf
Referendariat in Kombination mit IBI hat sich sehr gut ergänzt.
viele gute Vorlesungen; gutes Lehrpersonal; gute Betreuung
Voraussetzung für den höheren Dienst/meine jetzige Stelle
War Pflicht im Rahmen des Refs
Weil das IBI in Berlin ist, weil es ein Fernstudium ist und Flexibilität, vor allem durch die Aufzeichnung der Kurse, ermöglichte und weil die Inhalte vielfältig waren und man doch einen guten Überblick über Entwicklungen im BID-Bereich gewinnt. Die Dozenten waren meist sehr gut.
Weil es sich positiv auf meine berufliche Zukunft ausgewirkt hat.
<hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Qualifikation war wichtig für die Position (Pflichtkriterium für Beförderung zur Leitung) - gute fachliche Grundlage für die Arbeit im Bibliothekswesen (auch für ÖB, obwohl Studieninhalte mehr in Richtung WB zielen) - bzw. man gewinnt Erkenntnisse über aktuelle Themen, ist in der Fachwelt vernetzt, bildet Kontakte - vergleichbarer Studiengang (berufsbegleitend, mit ähnlichen Modalitäten) speziell für ÖBs ist nicht bekannt bzw. gab es zum damaligen Zeitpunkt nicht
Breit gefächerte Inhalte, die fast alle für eine Leitungsfunktion relevant sind
Studium gut mit Vollzeitarbeit zu vereinbaren
Das Studium am IBI war die Voraussetzung zur Verbeamtung, insofern hatte ich nicht viele Wahlmöglichkeiten ...

Gute Dozenten
Gute Erfahrungen dort und wenig bis keine Erfahrungen oder Informationen von Absolventen der TH Köln oder ähnlichen Studiengängen
MA(LIS) ist die formale Voraussetzung für eine unbefristete Anstellung an meiner Einrichtung auf meiner Position
Nähe zum Wohnort
trotz aller Kritikpunkte in der Breite gut berufsvorbereitend mit ordentlichem Anteil eigenen Engagements
Vielleicht Mangel an Alternativen.
<ul style="list-style-type: none"> - sehr gute Organisation - war gut nebenberuflich zu absolvieren - kompetente Lehrende Es stimmte einfach alles für mich!
Weil zu faul wäre, woanders zu studieren als da wo ich wohne;) Abgesehen davon fand ich's gut bei euch.

Kommentare zur Antwort „Ja, aber an einer anderen Einrichtung“ (sortiert nach den Antworten von Freien Studierenden, Referendar*innen und Volontär*innen)

Der Fokus des Studiums lag doch sehr stark im Bereich wissenschaftlicher Bibliotheken, ich hätte mir etwas mehr im Bereich Forschungsdaten gewünscht!
Nur wegen des Abschlusses, das im öffentlichen Dienst leider sehr häufig zwingende Voraussetzung ist für interessante Tätigkeiten. Deshalb Master, aber nicht IBI weil: <ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Kurse am IBI sehr unterschiedlich, insgesamt eher enttäuschend - zu wenig Diskurs, zu wenig Wissenschaftlichkeit - falsche Fokussierung auf Management; dagegen niedriges Niveau bei fachlichen Themen
Die Qualität der Lehre am IBI schwankt viel zu merklich (in Abhängigkeit mit den Dozent*innen - aber gerade hier zeitigen bislang negative Evaluationen ja keinerlei Konsequenzen)
Ich habe das MALIS Studium am IBI absolviert, da es Teil meines Referendariats war. Aber nahezu alles was ich gelernt habe, habe ich nicht am IBI, sondern in der Praxis bzw. dem praxisbegleitenden Unterricht meiner Ausbildungsbibliothek bzw. meines Bundeslandes gelernt. Das IBI-Studium war für mich ein lästiger Nebenteil, der mich inhaltlich kaum weitergebracht hat. Schade um die verlorene Zeit. Dennoch ist der IBI-Abschluss Teil meines Staatsexamens, welches sehr nützlich ist und mir auf dem Arbeitsmarkt viel bringt.
Meine Antworten oben klingen vielleicht widersprüchlich, sie sind nicht so einfach zu beantworten. Die Qualität des MA(LIS)-Fernstudiums am IBI fand ich sehr schlecht, ich habe nichts Brauchbares gelernt, war allerdings vorher schon sehr gut ausgebildet (Studium + Ausbildung zur Kulturmanagerin). Das Referendariat hat mir den Einstieg in die BID-Arbeitswelt ermöglicht, die praktische Ausbildung war sinnvoll. Das Fernstudium selbst hat das nicht getan. Das IBI hätte man sich komplett sparen können.
Qualität der Inhalte und Dozenten zu unterschiedlich. Zum größten Teil nicht qualifiziert, wissenschaftlich Inhalte zu vermitteln
es gab keine Möglichkeit sich inhaltlich vertieft zu qualifizieren

Kommentare zur Antwort „Nein, ich würde kein Weiterbildungsstudium mehr machen“

aus persönlichen Gründen
Bezahlung identisch mit Quereinstieg. Außerdem ist es wichtiger zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Qualifizierung ist zweitrangig.

Kommentare zur Antwort „Nein, ich würde mich für eine andere Form der Qualifizierung entscheiden“ (sortiert nach den Antworten von Freien Studierenden, Referendar*innen und Volontär*innen)

- der erhoffte berufliche Einstieg blieb bisher aus -> ergo: eventuell hätte eine andere Fortbildung eher die Erreichung dieses Zieles begünstigt
Als vorherige Bibliothekarin (FH) denke ich mittlerweile, hätte ich mich mit einer anderen Fachrichtung breiter aufgestellt. Da war nur leider das Angebot an interessanten Fächern, die ich im Master hätte studieren können nicht so groß.
Die mir bekannten Absolvent*innen, die als freie Studierende eingetragen waren, haben nahezu keine Chance sich auf Stellen im IBI-Bereich zu bewerben. Es werden bevorzugt nur Referendar*innen genommen. Davon hat uns während des Studiums allerdings keiner gesagt. Dass man (zumindest in meinem Fall) Kenntnisse und Erfahrungen in der Leitung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten hat und eingeworbene Drittmittel von über 100 000 € aufweisen kann, spielt im IBI-Bereich offenbar keine Rolle. Die mir bekannten Absolvent*innen, die einen (häufig nur befristeten Vertrag erhalten) werden darüberhinaus nur geringfügig bezahlt (TVL 9 oder 10) und haben kaum Aufstiegschancen. Aus heutiger Sicht war dieses Studium eine komplette Einbahnstraße und zeigt, dass Bibliotheken ein recht unflexibles Kassensystem sind.
Ich arbeite in Bereich der Bibliothekspädagogik. Hier sind keine typischen Managementfähigkeiten für wissenschaftliche Bibliotheken erforderlich. Ich habe mit dem Studium einen guten Überblick über den Bereich BID erhalten, aber wenig zur klassischen Systematisierungs/Katalogisierungsarbeit und auch zur Veranstaltungsarbeit oder pädagogisch-didaktischem Handwerkszeug (auch Gruppendynamik). Da ich Leseförderung- und Informationskompetenzveranstaltungen von Grundschule bis Sek II mache, konnte ich nur wenig mitnehmen. Trotzdem ist es auch für meine Arbeit hilfreich zu wissen, was an den Unis gemacht bzw. von den Studenten erwartet wird.
Ich würde eine Form der Qualifizierung wählen, die schwerpunktmäßig Informatik oder IT-technische Inhalte vermittelt (ggf. auch als Fernweiterbildung).
-MA (LIS)-Abschluss ist im Hinblick auf die beruflichen Chancen "weniger wert" als ein abgeschlossenes Referendariat (nicht inhaltlich, sondern in den Köpfen von Entscheidungsträgern)
Ohne schon vorhandene Fixanstellung im Bereich haben mir viele Lehrinhalte wenig gebracht, vor allem der Fokus auf technische Fragen und Digitalisierung war für mich wenig anwendungsorientiert. Auch hatte ich nicht den Eindruck dass auf die Fernstudent_innen besonderen Wert gelegt wurde, im Endeffekt war vieles egal. Die Lehrenden waren durchwachsen - sehr gute aber auch schlechterer, didaktisch teilweise wenig kompetent.
Ziel war Qualifizierung für den höheren Dienst, doch keine Anerkennung des Studium in meinem Bundesland, die Alternative den Arbeitgeber oder das Bundesland zu wechseln habe ich aus Gründen der Arbeitsplatzsicherheit und familiären wie gesundheitlichen Gründen nicht genutzt.

im Nachhinein und für meinen beruflichen Status heute wäre die Zeit wäre sinnvoller in eine Promotion zu investieren gewesen
zu viele Konkurrenz
zu wenige Stellen im höheren Dienst im Bibliotheksbereich
Überqualifizierung als Problem beim Einstieg in andere noch akzeptable Entgeltgruppen
als Pflichtanteil im Referendariat in Ordnung
als berufsbegleitendes Fernstudium nicht (inhaltliche Qualität, "Preis-Leistung", etc.)
Dach ich familiär an Berlin gebunden bin und nicht länger als die jetzt 2,5 Jahre in einem anderen Bundesland arbeiten kann, bin ich auf eine passende Stelle in Berlin angewiesen. Das Angebot allein in Berlin bzw. die Konkurrenz bei Bewerbungen hier erlaubt nur geringe Aussichten auf Weiterbeschäftigung. Dies habe ich anfangs optimistischer eingeschätzt. Daher hätte ich rückblickend lieber einen anderen Weg einschlagen sollen. Für ungebundene Personen sieht das sicher anders aus und ich hätte auch Angebote in anderen Städten finden können.
Die Arbeitsbelastung war in meinem Fall eindeutig zu hoch. Dies ist nicht dem IBI anzulasten, sondern meiner Ausbildungseinrichtung, die mir nicht die mir zustehenden Studienzeiten eingeräumt hat. Ich habe dadurch das Studium fast ausschließlich nach Feierabend und am Wochenende durchgeführt, was insbesondere in Anbetracht der miserablen Bezahlung als Referendarin eine Zumutung ist.
IBI-Studium war Schrott. Inhalt hätte in 2 Wochen Vollzeit vermittelt werden können oder durch das Lesen von je einem Buch zu Management, frühkindliche Pädagogik, Einführung Controlling und Handbuch Bibwissenschaft.
Schwerpunkte anders wählen (mehr IT/Management, weil hier Bedarf in Bib höher)
Quereinstieg in Bib zunehmend möglich auch ohne Referendariat - auch in höhere Positionen - kein Grund mehr, 2 Jahre mit schlechter Bezahlung und doppelter Arbeit auf sich zu nehmen
Modularere Weiterbildungen - 1 Semester, dann Pause, dann wieder 1 Semester.... zu speziellere, eng umgrenzteren Themen
für meine berufliche Laufbahn würde vermutlich eine weniger aufwendige Qualifizierung hinreichen
Studieninhalte waren oft veraltet, Theorie und Praxis wichen teilweise stark voneinander ab. In meiner aktuellen Bibliothek werden zwar Volontäre ausgebildet, ein Volontariat ist allerdings keinesfalls Voraussetzung für die Einstellung im höheren Dienst. Also: lieber ohne Volontariat einsteigen, von Anfang an adäquat bezahlt werden (auch im Volontariat: eigentlich Vollzeitstelle) und andere Formen der Fortbildung nutzen

Kommentare zur Antwort „Weiß nicht“ (sortiert nach den Antworten von Freien Studierenden, Referendar*innen und Volontär*innen)

- Berufsbegl. Studium lies sich gut neben Arbeit und Familie bewältigen. Aber das hängt vielleicht mit dem größten Nachteil zusammen: Die Studieninhalte wurden meist nur sehr oberflächlich behandelt. Stofffülle und Schwierigkeitsgrad vieler Fächer war so, dass es eigentlich jeder ohne größere Anstrengungen schaffen kann. Jeder kann sich mit genügend Geld und ein bisschen Zeit diesen schön klingenden Mastertitel erwerben. Das hat bei mir (glücklicherweise) gereicht, um eine deutlich bessere Stelle zu bekommen.
- evtl. hätte ich Referendariatsstelle auch ohne MALIS bekommen - ohne MALIS wäre meine Promotion evtl. heute fertig
Das Masterstudium war pragmatisch die richtige Entscheidung, inhaltlich habe ich leider nicht das Gefühl, sehr viel mitgenommen zu haben. Mit einer Ausnahme: die Masterarbeit und die damit verbundene Forschung und berufliche Vernetzung, von der ich jetzt noch profitiere.
Das Studium am IBI war gut und qualifizierend, aber es hat mir der Praxisbezug gefehlt.
Das Studium war interessant, aber teuer und anstrengend neben einem Vollzeitjob. Beruflich hat es mich nicht wirklich weitergebracht, der Stellenwechsel war unabhängig von dieser Qualifikation. Weitere Bewerbungen waren trotz MA LIS nicht erfolgreich, eine einschlägige Berufspraxis wäre hilfreicher.
Eindruck, dass das Fernstudium am IBI nur "nebenbei" mitgemacht wurde. Aber ebenso bei mir als StudentIn.
Einstieg in BID-Bereich ist nur in höhere Positionen möglich, nicht in den Mittelbau, daher fast nirgends Chancen (ohne vorherige professionelle Leitungserfahrung)
hoher Zeitaufwand, neben einer Vollbeschäftigung; hoher Geldaufwand; zu großer Schwerpunkt auf wissenschaftliche Bibliotheken; zu neoliberal
Inhaltlich hat das Fernstudium nicht überzeugen können. Andererseits handelt es sich aber um den "Schein", ohne den bestimmte Stellen nicht oder nur kaum zu bekommen sind.
Keine/kaum Veränderungen am Arbeitsplatz durch Arbeitgeber
Trotz vieler Bewerbungen hatte ich nur ein Vorstellungsgespräch. Schwer, als Quereinsteiger eine Chance zu bekommen.
<ul style="list-style-type: none"> * Den "Spurwechsel" in die Bibliothek empfinde ich nach wie vor angenehm und würde es vermutlich wieder probieren * Wirtschaftlich war es ein (von vorn herein bewusst in Kauf genommener) Einschnitt * Tätigkeitsinhalte, Entwicklungsmöglichkeiten, Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume sind derzeit eher so naja * Das Betriebsklima ist eine Katastrophe * Befristete Verträge und Kettenbefristungen sind super nervtötend, aktuelle Stellenanzeigen geben leider auch nichts anderes her
<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionalisierung für in die BID-Branche umsteigende Wissenschaftler*innen ist inhaltlich sehr wichtig. Im Prinzip weitgehend die richtigen Inhalte. (+). 2. Abschluss erhöht Arbeitsmarkchancen für Aufstieg/Arbeitgeberwechsel (+). 3. Gutes didaktische Konzepte für Fernstudium sind schwierig, aber Umsetzung am IBI teils schwach. (-) Ausnahme Greifeneder! (Angepasste VL + angemessenes Lesepensum wirklich geeigneter Texte + Einblick in Methodenpraxis, super!) 4. IBI-MALIS will gleichzeitig Einstieg für freie Studis ermöglichen bzw. Theorieteil für Ref/Volo

<p>sein (jeweils für alle vorherigen Fächer) und sich als Aufstiegsstudium eignen. Sehr hoher Anspruch, an dem ohne Binnendifferenzierung nur gescheitert werden kann. (-)</p> <p>5. Es geht im MALIS um Berufsqualifizierung. Da IBI einziges Bib-Institut an einer UNI in Dtl, wird von einigen Akteur*innen viel über (informations)wiss. Anspruch geredet, der dann im Fernstudium gar nicht zu erreichen ist. Das Gerede über Wissenschaftlichkeit führt m.E. teils zu Derailing vom Kern/Zweck des MALIS und ist ggü. Studierenden, von denen sehr viele Forschungserfahrungen/Promotion haben, auch etwas peinlich. (-)</p> <p>Aber ob es in Köln wirklich besser ist? In München sicher nicht! Und die Refs/Volos haben ja sowieso keine Wahl...</p>
als Referendar keine Freiheit in der Wahl!
Da als Teil des Referendariats absolviert, war es für mich kostenfrei. Weiß nicht, ob es mir das Geld wert wäre, habe aber auch keinen Vergleich bzgl. der Arbeitsmarktchancen mit IBI Abschluss, aber ohne Referendariat...
Da der MA LIS Pflichtteil im Referendariat war habe ich mich nie bewusst für den MA entschieden. Ich habe mich bewusst für das Referendariat entschieden und hätte niemals als freie Studentin den MA angefangen.
Das Fernstudium war 2013 und davor noch nicht auf demselben organisatorischen Stand wie heute, die Veranstaltungen inhaltlich nicht immer informativ. Daher, auf dieser Erfahrungsggrundlage - weiß nicht.
Das Studium war reine Voraussetzung für eine Position im höheren Dienst.
Die Entscheidung fürs IBI wurde für mich getroffen (da es sich um einen Bestandteil des Referendariats handelte). Da ich damals sehr kleine Kinder hatte war ich froh, dass auch dieser Teil der Ausbildung in Berlin absolviert werden konnte. Die Qualität des Studiums am IBI war wechselhaft - stark abhängig von dem/der jeweiligen Dozentin*en - teilweise ausgezeichnet, teilweise abgründig. Das dürfte sich zum Teil inzwischen durch Zeitverlauf erledigt haben. Ob und inwieweit die Ausbildung anderswo besser sein mag, kann ich nicht beurteilen.
Entscheidung für das Referendariat, nicht für eine Hochschule
<p>Gespaltene Haltung: Ja, weil damals eine Alternative zur Promotion, interessantes Arbeitsprofil, interessante Möglichkeit zum Berufseinstieg. interessante und unterschiedliche Berufsperspektiven</p> <p>Dagegen: Rückkehr in alte Fachdisziplin vermutlich schwierig, eventuell etwas beschränkte Berufsperspektive (dies ist aber nur persönlicher Eindruck - nichts handfestes)</p>
Ich fand das IBI echt gut, aber als Referendar ist es nun mal so, dass die "Münchner Schule" einfach angesehener ist (v.a., wenn man in Bayern eine Stelle will). Als Absolvent des IBI hat man da kaum Chancen... Leider ist dies v.a. auch deswegen der Fall, weil die Referendare dort viel besser vernetzt sind, dort schon mal eben Stellen "unter der Hand vergeben werden" und es einfach unstressiger ist (sie sind 1 Jahr nur an der Bibliothek und können sich ganz auf die Praxis konzentrieren und dann noch einmal für 1 Jahr in München, wo sie sich wesentlich besser aufs Lernen vorbereiten können). Das ist nun mal die unschöne Wahrheit, muss aber auch einmal gesagt werden.
Inhaltlich hat mir das Studium wenig gebracht, zusammen mit dem Referendariat ist es aber ein anerkannter Abschluss der in der beruflichen Laufbahn weiterhilft. Ob dies aber in meinem Feld notwendig ist, da bin ich mir nicht sicher
Mehrwert und Wissenszuwachs bei gleichzeitigem Referendariat/Volontariat gering; mangelhafte Sachkenntnis und Qualifikation einiger Lehrender für ihr Fachgebiet; mangelhafte

Anhang

didaktische Kenntnisse einiger Lehrender; kaum spürbare Konsequenzen aus den Evaluationen (jedenfalls in der laufenden Matrikel)

War keine eigene Entscheidung, sondern Teil des Referendariats. Somit schwer einzuschätzen.

Studium war sehr interessant. Gerade das breit angelegte Angebot hat mir gut gefallen. Leider gab es Dozenten, zu denen man nach einer besuchten Veranstaltung nicht mehr gegangen ist, weil sie einfach zu schlecht waren. Es sollte ein größeres Augenmerk auf die Auswahl der Dozierenden gerichtet werden. Manchmal ist es besser keine internationalen und sehr theoretischen Personen zu wählen, nur weil sie ein hohes Ansehen in der Fachwelt besitzen. Vor allem die praxisorientierten Dozenten waren besonders gut.

Ob ich den Spagat zwischen einem Vollzeit Job und einem berufsbegleitenden Studium noch einmal so machen würde, weiß ich nicht. Manchmal ist es ja ganz gut nicht zu wissen, was auf einen zukommt :-)

Frage 38: Haben Sie noch Anmerkungen oder Anregungen, die Sie hier mitteilen möchten?

Ich freue mich über jede Rückmeldung. Vielen Dank!

1. Ich bin jetzt an einer Bibliothek einer privaten Hochschule beschäftigt. Das verwirrt bei manchen Antworten: Ich bin quasi im ÖD, aber nicht darin eingruppiert etc.

2. Ich habe es von einer Befristung mit Sachgrund (Projektarbeit) zu einer Befristung ohne Sachgrund gebracht, die vermutlich bald entfristet wird. Das empfinde ich als großen Fortschritt, es schlägt sich aber in den Antworten nicht nieder.

Als Schweizerin, die auch in der Schweiz tätig ist, sind meine Angaben wohl nicht unbedingt vergleichbar mit den deutschen Verhältnissen. Für mich waren die günstigeren Studiengebühren (sogar unter Einrechnung der Flüge und Unterkunftskosten) ein wichtiges Argument, in Berlin zu studieren.

Aus Diskussionen mit meinen neuen Kolleg*Innen konnte ich heraushören, dass die Ausbildung in Berlin schon recht anerkannt ist. Obwohl ich derzeit nicht auf einer Fachreferentenstelle arbeite, begegnen mir die Fachreferenten mit entsprechender Aufmerksamkeit, was, denke ich, mit dem Studium in Berlin, und dem damit vermittelten Wissen, zusammenhängt.

Das Studium am IBI hat mich nur sehr bedingt auf meine bisherigen Tätigkeiten im höheren Dienst vorbereitet. Es fehlten aus meiner Sicht wichtige Aspekte wie Projektmanagement oder konkretere Einblicke ins Forschungsdatenmanagement.

Das Studium sollte mehr praktische Einheiten beinhalten und auch mehr konkrete IT-Kenntnisse vermitteln.

Die Bereiche Bibliotheks-informatik und angewandte Bibliothekssysteme hätten im Studium einen größeren Schwerpunkt haben können.

Die Vorbereitung der Präsenztermine (auch die gemeinsame Vorbereitung von Referaten) und der Austausch mit den Kommiliton*innen waren ideal, um sich einen guten Überblick über alle relevanten BID Fachgebiete zu verschaffen. Die Vielfalt der renommierten Dozent*innen trägt ebenfalls dazu bei, vor allem als Quereinsteigerin, einen guten Einblick in die Bibliothekswelt zu bekommen. In der Klausur- und Masterarbeitsphase habe ich es leider nicht mehr geschafft, diese Präsenztermine alle zu besuchen und von diesem Austausch zu profitieren. Das war sehr schade, aber aufgrund eines Minimums an erforderlichen Prüfungsleistungen wohl nicht zu vermeiden.

Es fehlte in den Veranstaltungen und privat oft die Zeit, bei interessanten Themen in die Tiefe zu gehen.

Es ist für freie Studierende, auch wenn sie nebenbei nur 75% arbeiten, sehr viel schwieriger das Studium zu bewältigen. Ich habe mehr als 100 Überstunden und 70 Urlaubstage dafür aufgewendet, 8 Wochen Praktikum zu leisten, zu lernen, um mich auf Klausuren vorzubereiten und die Masterarbeit zu schreiben. Ich hatte eine Kommilitonin, die dafür sogar unbezahlten Urlaub nehmen musste.

Es funktioniert nicht Referendar*innen und freie Studierende in einen Studiengang zu packen, sie haben einfach nicht die gleichen Voraussetzungen. Die Referendar*innen können während der Arbeitszeit lernen, müssen kein Praktikum absolvieren und schreiben ihre Projektarbeit zur Masterarbeit um. Gleichzeitig haben sie aber die besseren Berufschancen. Freie Studierende zahlen 6500 Euro und haben keine gleichwertigen Ausgangsbedingungen.

Zusätzlich ist die Hälfte der Dozenten, die im Fernstudium lehren pädagogisch nicht geeignet

und können den Lehrstoff nicht vermitteln. Nicht alle Experten können dozieren. Die schriftlichen Prüfungsergebnisse sind nicht transparent, viele haben sich über die Note gewundert. Tatsächlich würde ich niemandem, die/der nicht an den Standort Berlin gebunden ist, das IBI empfehlen.

Ich bin froh durch die Teilnahme an der Umfrage ihre Masterarbeit zu unterstützen, befürchte aber, weil ich im Ausland tätig bin und zum Teil unter anderen Konditionen als Kollegen in Deutschland arbeite, konnte ich mit meinen Antworten Ihre Umfrage bisschen aus dem Gleichgewicht bringen.

Viel Erfolg!

Ich bin für meine Stelle mit dem Abschluss völlig überqualifiziert, habe aber einen Abschluss, der mich überhaupt erst befähigt im Bibliotheksbereich zu arbeiten. Bis auf das Gehalt bin ich also sehr zufrieden, denn im Endeffekt zählt für mich der Einstieg in den Beruf, der unbefristete Vertrag und das Arbeitsklima.

Ich bin immer noch im gleichen Forschungsbereich wie vor meinem Ibi-Studium tätig. Allerdings führe ich diesen nun ganz anders und strukturierter aus. Dank Ibi!

Ich bin sehr dankbar, dass das Studium auch freien Studierenden offensteht und nicht an eine Stelle im BID Bereich gebunden ist. Die MitarbeiterInnen am IBI sind in höchstem Maße engagiert, kompetent und hatten bei allen Fragen oder Problemen eine Lösung.

Ich danke den Mitarbeitern des IBI für ihre Arbeit und die freundliche Aufnahme während des Studiums. Das Studium habe ich als eine echte Bereicherung empfunden.

Ich habe Teilzeitjob an einer Bibliothek, Fernstudium und Promotion parallel absolviert, was sehr hart war, sich aber nun gelohnt hat. Sicher hat auch die Promotion meine Arbeitsmarktchancen enorm gesteigert.

Ich kann auf jeden Fall sagen, dass mir diese Weiterbildung in meiner beruflichen Laufbahn geholfen hat. In diesem Fragebogen wurde aber leider nichts "Inhaltliches" abgefragt - was unter Umstünden ja auch nicht Teil der Studie ist. Die Studieninhalte am IBI sagten mir nur teilweise zu, so dass sich bei mir das Gefühl einstellte, "ich mach das jetzt, um den Master zu bekommen", was teilweise schade ist. Wäre interessant, eine Umfrage zu den Inhalten zu machen: wie haben Studis diese erlebt? Nur so als Anregung.

Ich würde gerne noch meine Unzufriedenheit näher erläutern und fände toll, wenn Ihre Studie folgendes Dilemma in der Fachwelt publik machen könnte: Durch meine familiäre Situation bin ich sehr an den Ort gebunden. Hier werden meistens E9-Stellen für Diplom-Bibliothekare/ B.A.-Abschluss ausgeschrieben - auf die ich mich mit meinem MA (LIS)-Abschluss nicht bewerben brauche: Ich habe schon mehrfach gesagt bekommen, dass ich damit überqualifiziert wäre und zur Wahrung des Betriebsklimas nicht eingeladen werde - schade, dass meine eigenen Entscheidungen (Verzicht/ Abstriche) hier überhaupt nicht gelten. Aber entsprechende Ausschreibungen sind viel seltener und dann auch sehr ans Fach gebunden (und ich habe eben nur zwei Fächer grundständig studiert). Ich würde also gerne meine Stelle wechseln, aber so, wie sich die Situation für mich gerade darstellt, hat mir die Qualifizierung momentan nichts gebracht, ich bin gerade etwas resigniert... Es kommen so unangenehme Gedanken auf, wie "Verliert der Abschluss an Wert, wenn ich jetzt nicht entsprechend arbeite? Welche Stellen anzunehmen ist taktisch klug?" Da können einem auch gute Kontakte kaum weiterhelfen. Bleibt zu hoffen, dass mir noch etwas kluges einfällt, was ich jetzt ergänzend tun könnte. Das erzeugt natürlich wieder Druck, statt der erhofften Entspannung, beruflich anzukommen. Ich wünschte mir hier mehr Flexibilität in der Personalgestaltung von Bibliotheken im öffentlichen Dienst (statt Angst (?) vorm Personalrat...).

<p>ich würde mir kürzere Zertifikatsweiterbildungen wünschen, z.B. Summer Schools, 3 - 6 Monate Zertifikatskurse -> um auf dem Laufenden zu bleiben</p> <p>diese Art der Weiterbildung fehlt sehr</p>
<p>Im Rückblick eine schöne Zeit mit vielen Erfahrungswerten, nette Mitstudierende, kompetentes Dozententeam, engagierte organisatorische Begleitung, stressige Endphase (Masterarbeit, Prüfung)</p>
<p>In den vier Semestern wurde eine Fülle an thematischen Fragestellungen behandelt. Oftmals fehlte die Zeit um tiefer und auch breiter in die Materie einsteigen zu können. Dies ist natürlich besonders bei den Themen schade, welche einen besonders interessieren. Mit einer Streckung des Studiums auf sechs Semester (wie beim Archivstudium an der FH Potsdam) könnte ich mich daher anfreunden. Problematisch wären sicherlich weitere Kosten für die Studierenden und die Abstimmung des Studiengangs mit dem zweijährigen Referendariat/Volontariat.</p>
<p>Insgesamt sehe ich das Studium positiv, hätte mir aber einen strukturierteren Aufbau gewünscht (Kurse bauten inhaltlich nicht aufeinander auf, sondern waren so gelegt, wie Dozenten für die Termine gewonnen werden konnten). Ebenfalls gewünscht hätte ich mir eine kontinuierliche Zusammenarbeit/Projektarbeit in Gruppen während der ersten drei Semester und mehr Austausch in den Lehrveranstaltungen zugunsten eines weitgehenden Verzichts auf Powerpoint-Präsentationen. Weiterhin, dass Prüfungsleistungen eine größere Themenvielfalt abgedeckt hätten; Bulimielernen für die Klausur zum jeweiligen Semesterende ist langfristig wenig nachhaltig.</p>
<p>Leider befähigt mich der Abschluss nicht für den höheren Dienst als Beamtin an Bibliotheken. Dafür ist ein Hochschulabschluss erforderlich. Dazu reicht es aber leider nicht, den Master an einer Universität absolviert zu haben. Meinen Dipl.-Bibl. habe ich nämlich "nur" an einer FH gemacht. Möglich wäre theoretisch als Angestellte z.B. als Fachreferentin zu arbeiten. Dazu müsste ich jedoch den Beamtenstatus aufgeben. Sonst gäbe es noch die Möglichkeit, ein zweijähriges Referendariat an einer Bibliothek zu machen und das gleiche Studium sozusagen ein zweites Mal zu absolvieren. Aber das wäre natürlich absurd und ich müsste meine jetzige Tätigkeit aufgeben.</p> <p>Meine Hoffnung war/ist, dass sich am Laufbahnrecht irgendwann etwas ändert, um auch Dipl.-Bibl. mit Master den Zugang zur Beamtenlaufbahn des höheren Dienstes zu ermöglichen!</p>
<p>Mein Arbeitsplatz ist in einem Museum, in einer wissenschaftlichen, öffentlich zugänglichen Spezialbibliothek. Die Entscheidung zwischen wissenschaftlicher Spezialbibliothek und Museum musste ich treffen, zutreffend ist die Spezies Museumsbibliothek.</p>
<p>Meiner Einschätzung und Erfahrung nach gibt es im BID-Bereich auf dem Arbeitsmarkt nur wenige Master-Stellen, wobei es sich meistens um befristete Projekt-Stellen handelt. Für eine Fachreferentenstelle (zumindest in den geisteswissenschaftlichen Fächern) braucht es die Referendar- / Volontariatslaufbahn in Verbindung mit einer Promotion. Bei den Stellen, für die ein B.A. oder Diplom-Abschluss gefordert ist, konkurriert man mit den Bachelor-Absolventen und hat mit einem Master-Abschluss wegen Überqualifizierung dann nicht unbedingt gute Karten, insbesondere wenn man (wie in meinem Fall) keinen Bachelor-Abschluss hat.</p>
<p>Meist waren die MitarbeiterInnen vom IBI motivierter, strukturierter und fachlich besser aufgestellt, als die externen (zugekauften) Dozenten.</p>
<p>Ob sich der Abschluss letztlich positiv ausgewirkt hat, kann ich nicht abschätzen, die Stelle ist dieselbe geblieben, Festanstellung habe ich nur erreicht, indem ich mich 4 Jahre nach dem IBI Abschluss aktiv nach einer anderen Stelle umsah und mein derzeitiger Arbeitgeber dann</p>

Anhang

letztlich einlenkte und mich unbefristet anstellte. Eine Höhergruppierung ist aus dem Abschluss nicht resultiert.
Projektmanagement als Inhalt wäre hilfreich.
Die Fragen 34-37 sind für mich als Referendar nicht eindeutig zu beantworten. Ich glaube diese positiven Effekte sind mehr dem Referendariat an sich geschuldet als "nur" dem MA (LIS). Ich glaube meine beruflich positive Situation ist zu einem größeren Teil den praktischen Erfahrungen im Rahmen des Referendariats geschuldet.
Es wäre toll, wenn Referendare in Zukunft nicht nur eine Masterurkunde, sondern auch ein Masterzeugnis erhalten könnten.
Generell: Das Studium selbst bzw. die Inhalte waren für mich wenig relevant für die spätere Laufbahn. Wichtig war es nur, um a) den formalen Abschluss zu haben, und b) ggf. eine generelle Vernetzung zu erlangen. Die praktische Ausbildung des Referendariats war wesentlich wichtiger als das Studium
In Hessen gab es den TV-H statt TV-L. Im Grunde wird nie gefragt, was man vor dem LIS-Studium gemacht hat. "Zu Beginn" heißt ja, als es angefangen hat. Interessant ist ja aber auch, was jemand vor dem Beginn des Studiums gemacht hat.
Bei allem Lob doch auch Kritik: Insgesamt bewegt sich der Studiengang m.E. am unteren Rand dessen, was für mich als "akademisches Studium" gelten kann. Kaum Theorie, kaum sachorientierte Diskussionen, intellektuell eher anspruchslos, wenig Selbstreflektion des Fachs, wenig kritische Diskussionen zur Zukunft der Bibliotheken etc., alles sehr praxisorientiert (ist natürlich auch gut). Gefehlt hat mir ein Fach, wo es um Wesen und Bedeutung von Bibliotheken in der Gesellschaft geht, die m.E. heute zu defensiv auftreten. Insgesamt auch zu wenig international, kaum Ausblicke auf angelsächsische Situation etc. Aber wie gesagt, das war nur die Kritik, habe schon eine Mitarbeiterin zu Ihnen geschickt, d.h. ich muss schon überzeugt gewesen sein im Ganzen.
Es stimmte einfach alles für mich! Ich kann diesen Studiengang nur weiterempfehlen!
Verbesserungswünsche: stärkere Kontrolle des Lehrpersonals hinsichtlich der zu vermittelnden Inhalte (z.B. durch Vorgabe von Inhalten, die gelehrt werden sollen, und Überprüfung der Methoden). Verbindliche Teilnahme an didaktischen Kursen vor der Übernahme von Unterricht im Fernstudium (oder Nachweis von entsprechenden Qualifikationen). Überarbeitung des Lehrstoffs und der Methoden. Keine schematischen Klausurkorrekturen über Schlagworte u.ä. -> Bewertungen sind nicht nachvollziehbar.
Es wurde (meiner Erfahrung nach) zu wenig berücksichtigt, dass es sich bei den Studierenden im Fernstudium um erwachsene Menschen handelt (mit langjähriger Berufserfahrung, promoviert etc.). Als ein solcher möchte ich eigentlich nicht wie ein 20-jähriger Studienanfänger behandelt werden. Hier könnte das IBI noch an seinen "soft skills" arbeiten.
Fehlende Themen im Studium: Gender und Führungspositionen im BID-Bereich Arbeitsrecht in der Praxis Grundlagen/Prinzipien des Verwaltungshandelns
Ich bin nicht die typische Studentin für das MALIS Programm. Trotzdem hatte es sich gut ergeben und ich kann mit Hilfe des Abschlusses die Arbeit machen, die ich gerne als meine 2. Karriere machen wollte. Deshalb bin ich dankbar, dass ich das Studium am IBI machen konnte.

Konkrete Anregungen habe ich eigentlich keine, außer dass man die Zugangsvoraussetzungen ggf. erhöhen sollte, so dass jemand wie ich gar nicht erst Zugang zu dem Studiengang erhält und seine Zeit anderweitig nutzt. Jenseits dieses Vorschlags kann ich versuchen kursorisch ein wenig zu kommentieren - sofern das für Sie verwendbar/relevant ist. Ansonsten können Sie an diesem Punkt auch mit dem Lesen aufhören.

Prinzipiell beschreibe ich meine Situation wie folgt: ich habe ich einen Master-Abschluss in einem Fach, in welchem ich mich noch immer fachfremd fühle. Das werde sich legen, sobald man mit dem Arbeiten anfängt, wurde mir gesagt. Doch zu diesem Punkt (~arbeiten zu 'dürfen') muss man erst einmal kommen können. Der Master an der HU ist mit Sicherheit eine gelungene Fortbildungsmaßnahme für Leute, die bereits in der Bibliothekswelt Fuß fassen konnten und sich weiter entwickeln möchten. Für jemanden wie mich (eine Privatperson also ohne Vorbildung und ohne Verbindungen zu Bibliotheken) wäre hingegen ein 'Bachelor' (vermutlich) sinnvoller gewesen (oder gar eine FaMI-Ausbildung), um die Grundlagen zu erlernen und auf dem Arbeitsmarkt zunächst einen größeren Pool für Bewerbungen zur Verfügung zu haben - und selbst dann wird die Lage vermutlich schwierig sein.

Eintritt in die Bibliothekswelt zu erlangen, erscheint mir oft wie der Versuch Teil einer Subkultur zu werden, in welcher man nur bedingt willkommen ist. Ein Beispiel: RDA-Kenntnisse sind eine gefragte Grundqualifikation in Stellenausschreibungen. Im MALIS-Studium gab es eine Vorlesung zur Formalerschließung, aber keine dezidierte Einführung in RDA oder gar Übungen dazu. Verschiedene Bibliotheken bieten weiterhin RDA-Kurse an, doch werden die verfügbaren Plätze dieser Kurse nach einer vorgegebenen Hierarchie vergeben: Zunächst (1) jene Bewerber, die an einer Bibliothek arbeiten, die Teil des jeweiligen Verbundes ist, danach (2) Bewerber von Bibliotheken anderer Verbünde und an dritter Stelle dann (3) interessierte Privatpersonen. Nach den von mir getätigten telefonischen Rückfragen bei diesen Bibliotheken sind die verfügbaren Stellen meist schon für die Bewerber aus dem jeweiligen Verbund aufgebraucht - dementsprechend konnte ich bisher auch keinen RDA-Kurs besuchen, der eventuell meine Bewerbungssituation verbessern könnte, da zunächst jene Leute gefördert werden, die bereits Teil der 'Subkultur' sind. Mehr Berufserfahrung durch Praktika? Praktika werden nur an Studenten der Bibliothekswissenschaft vergeben, was somit keine Option mehr ist. Und selbst als ich noch LIS-Student war, musste ich für Praktika im Schnitt 30 Bewerbungen versenden, um eine einzelne positive Replik zu erhalten, die dann aber auch nicht in dem Bereich war, in welchem man gerne ein Praktikum gemacht hätte...

Generell erscheint mir die Situation karg und schwierig, aber ich will in diesem Kommentarfeld nicht nur kritisieren; ich kenne auch einige ehemalige Kommilitonen, denen der Studiengang durchaus geholfen hat einen beruflichen Einstieg zu finden - für mich war das bisher nur leider nicht der Fall. Ich hoffe, dass sich daran bald etwas ändern wird.

Ihnen wünsche ich nun noch viel Erfolg mit der Arbeit und eine schöne Zeit im schönen Berlin.

Gelegentlich war unklar, welche Ordnungen nicht für Fernstudenten gelten.

Ich würde heute und in der Rückschau in jedem Fall versuchen, das bibliothekarische Fernstudium unmittelbar an das fachliche Erststudium anzuschließen. Und nicht zuvor andere Beschäftigungen oder eine wissenschaftliche Kurzkariere (Doktorarbeit) einschieben.

sehr gutes Studium am IBI

Anhang

* Bei meinen Antworten bei "Zu Beginn des MA (LIS)-Fernstudiums" beziehe ich mich auf das, was unmittelbar vor dem Referendariat war. Die Konditionen beim Referendariat sind bekanntlich standardisiert.

* Viel Erfolg!

Ich bin mal gespannt was aus Ihrer Studie rauskommt.

Allerdings habe ich manchmal das Gefühl etwas aus dem Raster rauszufallen.

Zum einen war das Referendariat sozusagen mein Berufseinstieg- ich habe im April 2013 mein Erststudium beendet und im Oktober 2013 direkt mit dem Bibliotheksreferendariat angefangen (im Gegensatz zu den meisten, die ja bereits Berufserfahrung haben). Dass ich im BID-bereich gelandet bin, war mehr Zufall, ich habe nie aktiv darüber nachgedacht in der Bibliothekswelt zu arbeiten (aus Erfahrung/Austausch mit anderen weiß ich, dass die meisten sich gezielt beworben haben). Ich hatte das Glück, dass ein naturwissenschaftlicher Hintergrund immer sehr gefragt ist und hatte im Gegensatz zu den meisten bereits eine Stelle bevor das Referendariat zuende war. In der Hinsicht wäre es vielleicht noch interessant zu fragen wieviel Jahre vorher gearbeitet wurde oder es sich einen Berufseinstieg handelt.

Wie oben angegeben hadere ich manchmal etwas mit meinem aktuellen Tätigkeitsfeld, mal sehen wo es hinführt und es ist sicherlich spannend nochmal eine Verbleibstudie in 5 Jahren oder so zu machen (das könnte man in die Empfehlungen reinschreiben ;-))

Vielleicht ein Aspekt, der mir immer auffällt, zwischen 2013 und jetzt hat sich in den Plänen des Ibls sehr viel verändert (Ablauf, Dozenten, Organisation) und ich könnte mir vorstellen dass das auch Einfluss auf die Bewertung des IBI-studiums.

Wenn das Fernstudium als essentieller Bestandteil des Bibliotheksreferendariats betrachtet wird, kann ich es hinsichtlich meiner auf den Abschluss folgenden beruflichen Entwicklung nur als positiv betrachten. Wäre ich freier Student ohne den Vorteil eines Referendariats gewesen, würde ich es vermutlich kritischer sehen.

Zu dem Referendariat an einer Öffentlichen Bibliothek haben die Inhalte von MA LIS in großen Teilen nur bedingt gepasst; explizite "WB-Themen" haben das ganze Studium über dominiert. Die Module aus dem Fernstudiengang, aus denen ich wesentliche Kompetenzen und Kenntnisse mitgenommen habe, die ich heute in meiner derzeitigen Tätigkeit auch tatsächlich in Anwendung bringe, waren die Management-, Strategie- und Personalführungsmodule. Hierauf einen noch stärkeren Fokus zu legen, halte ich für sinnvoll - gerade für einen Studiengang, der als "Aufsteiger"-Studiengang viele zukünftige Führungspersonen ausbildet. Für die Vernetzung im BID-Bereich war/ist die Verbindung zum IBI gewinnbringend.

Zu Frage 37, Pkt 3: Es wird nicht immer nur brillante Didaktiker*innen als Dozent*innen - aber Umsetzung am IBI ist auch bei qualifizierten Dozent*innen oft: a) Aus Präsenzstudium zusammengekürzte Vorlesung (interne) oder Vorträge aus anderem Kontext (externe) - dabei ist gerade bei begrenzter Zeit wirklich zugeschnittene Vorlesung als Informationsvermittlung wichtig!

b) "Reden wir mal als Seminargruppe drüber/reden Sie mal in Kleingruppen drüber, damit nicht alles nur Vorlesung ist". Das ist kein didaktisches Konzept! Interaktives Erarbeiten von Inhalten ist didaktisch wünschenswert, braucht aber mehr Zeit (oder weniger Inhalte) und sinnvolles Konzept/Moderation, sonst Quatsch!

Besonders das Engagement der Betreuerinnen hat mir sehr gut gefallen. Hervorzuheben ist hier die Einsatzbereitschaft von Frau Wimmer. Ansonsten habe ich das Studium als gut organisiert empfunden.

Wie finden Sie die AbsolventInnen, die keine Anstellung im BID Bereich gefunden haben?

Problematisch ist die Formulierung „Zu Beginn ...“, weil unklar ist, ob MIT Beginn (=Ref) gemeint ist, oder kurz davor. Auch die Fragen 34-36 sind für Referendare unklar. Der Malis ist für sie wurscht im Vergleich zum Staatsexamen, aber er ist gleichzeitig Teil, also auch wieder wichtig. Und das Studium selbst war ja keine „Entscheidung“... Auch bei Gehalt etc. ist natürlich das Ref relevanter als das Fernstudium selbst, hätte ich die theoretische Ausbildung in München gemacht, hätte das sicher nichts geändert...

Viel Erfolg bei der Arbeit und herzliche Grüße!

Frage 13 war unglücklich formuliert, da man z.B. "Wissenschaft" nicht für vorherige Tätigkeit nicht auswählen konnte.

Fragebogen zielt insgesamt eher auf die freien Studierenden und weniger die Referendare/Volontäre, was aber auch nachvollziehbar ist, da letztere im Rahmen der Ausbildung und nicht freiwillig studiert haben.

Eine Anonymität ist aufgrund der Eigenart der Fragen nicht möglich. Ich vertraue aber auf die Professionalität und Diskretion der Kollegin, die die Umfrage auswertet.

bitte machen Sie die Ergebnisse irgendwie publik, das würde mich sehr interessieren!

An den Ergebnissen Ihrer Studie bin ich interessiert. Viel Erfolg bei Ihrem Abschluss und beruflichem Fortkommen.

Statistische Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zum Beruf 73324 „Bibliothekswesen – Experte“ KldB 2010

Tab. 7: Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Beruf 73324:

Stichtag Ende	Alter	Sv-pflichtig Beschäftigte in Deutschland (Arbeitsort)		
		73324 Bibliothekswesen - Experte KldB 2010		
		Insgesamt	Männer	Frauen
		1	2	3
Juni 2013	Insgesamt	15.062	3.173	11.889
	unter 25 Jahre	381	63	318
	25 bis unter 55 Jahre	9.895	1.900	7.995
	55 Jahre und älter	4.786	1.210	3.576
Juni 2014	Insgesamt	14.601	3.019	11.582
	unter 25 Jahre	301	44	257
	25 bis unter 55 Jahre	9.441	1.780	7.661
	55 Jahre und älter	4.859	1.195	3.664
Juni 2015	Insgesamt	14.034	2.852	11.182
	unter 25 Jahre	194	24	170
	25 bis unter 55 Jahre	9.011	1.677	7.334
	55 Jahre und älter	4.829	1.151	3.678
Juni 2016	Insgesamt	13.609	2.739	10.870
	unter 25 Jahre	179	22	157
	25 bis unter 55 Jahre	8.541	1.597	6.944
	55 Jahre und älter	4.889	1.120	3.769
Juni 2017	Insgesamt	13.219	2.674	10.545
	unter 25 Jahre	151	24	127
	25 bis unter 55 Jahre	8.115	1.541	6.574
	55 Jahre und älter	4.953	1.109	3.844
Juni 2018	Insgesamt	12.855	2.593	10.262
	unter 25 Jahre	142	27	115
	25 bis unter 55 Jahre	7.684	1.474	6.210
	55 Jahre und älter	5.029	1.092	3.937

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Erstellungsdatum: 16.05.2019,
Zentraler Statistik-Service

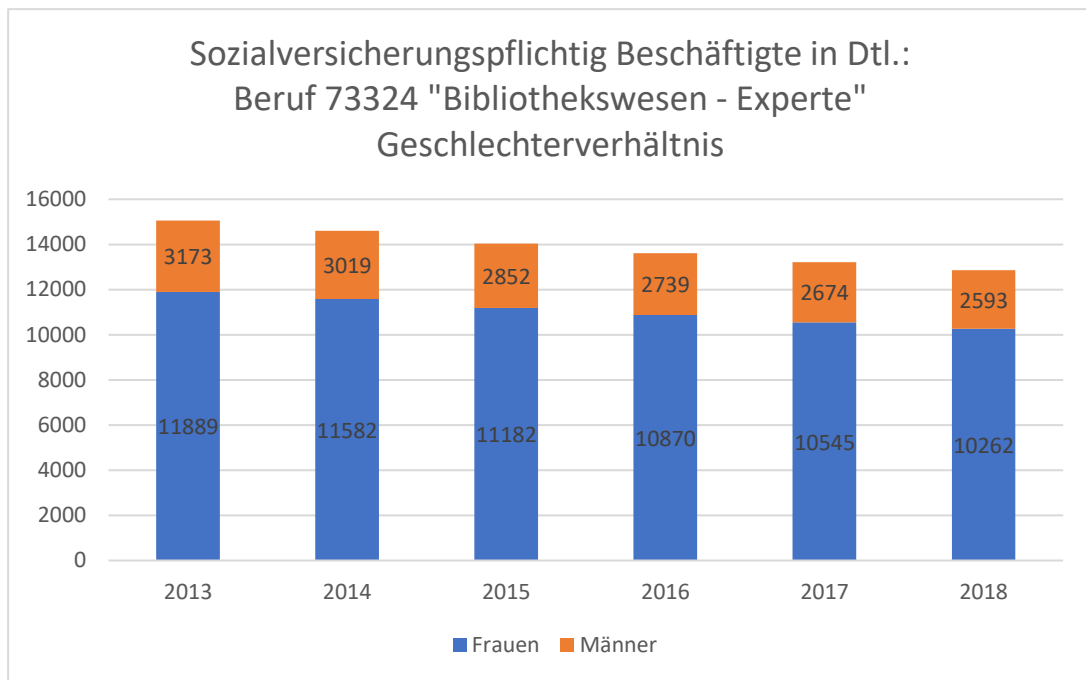


Abbildung 62: Soz.vers.pflichtig Beschäftigte im Beruf 73324, Geschlechterverhältnis (2013-2018)

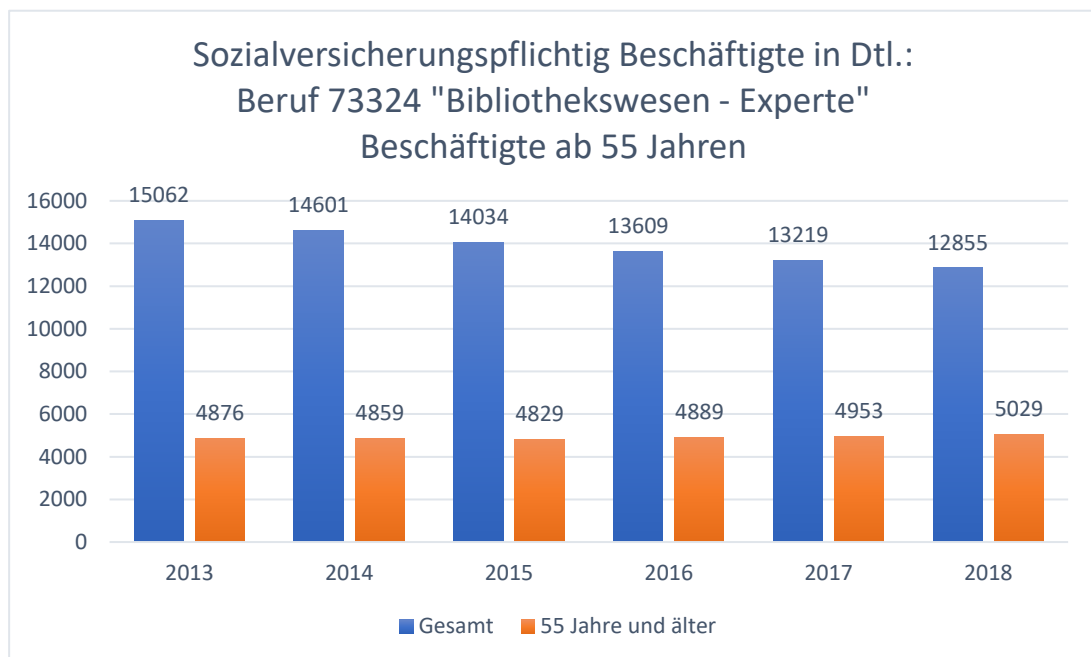


Abbildung 63: Soz.vers.pflichtig Beschäftigte im Beruf 73324, ab 55 Jahren (2013-2018)

Literaturverzeichnis

Backhaus, Silke / Lackner, Tanya: Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Jahre 2011-2016, Berlin 2018 (Bachelorarbeit, unveröffentlicht).

Backhaus, Silke / Lackner, Tanya: Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen des Direktstudiums am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Jahre 2011-2016. Kurzbericht, Berlin 2019. Online unter: https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studprojekte/verbleibstudie-2011-2016-kurzbericht.pdf/at_download/file (18.05.2019).

Behm-Steidel, Gudrun: Re: Bitte um Auskunft zum Weiterbildungsstudiengang Informations- und Wissensmanagement. E-Mail vom 4. April 2019.

Bertram, Jutta: Informationsmanager auf dem Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Absolventenbefragung der Hochschule Hannover [März 2016], in: Information – Wissenschaft & Praxis 68 (2017), H. 1, S. 47-57. Online unter: <https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/iwp.2017.68.issue-1/iwp-2017-0021/iwp-2017-0021.pdf> (30.03.2019).

Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, Themenheft „Ausbildung und Berufsbild für die Bibliothek der Zukunft“.

Bonte, Achim: Der wissenschaftliche Dienst in der Digitalen Bibliothek. Was kommt nach dem Fachreferentensystem? Präsentation anlässlich der Fortbildung des VDB „Berufsbild Wissenschaftliche(r) Bibliothekar(in) heute“, Frankfurt/Main, 20.9.2014, www.slideshare.net/Achim_Bonte/der-wissenschaftliche-dienst-in-der-digitalen-bibliothek-was-kommt-nach-dem-fachreferentensystem-39650127 (16.03.2019).

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt nach Berufen (KldB 2010), Tabelle 2.1, April 2019. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31894/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=287986&year_month=201904&year_month.GROUP=1&search=Suchen (17.05.2019).

Bundesagentur für Arbeit. Statistik: Klassifikation der Berufe 2010. Bd. 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen, Nürnberg 2011. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Grundlagen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Printausgabe-KldB-2010/Generische-Publikationen/KldB2010-Printversion-Band1.pdf> (17.05.2019).

Bundesagentur für Arbeit, Zentraler Statistik-Service: Statistik zum Beruf 73324: „Bibliothekswesen – Experte“ KldB 2010 vom 16.05.2019.

Dassler, Hannah / Zenkel, Franziska: Where did you come from, where did you go? Eine Verbleibstudie der ehemaligen Studierenden am Fachbereich AuB mit Fachrichtung Bibliothekswesen, [Hochschule für den öffentlichen Dienst] München 2018. Online unter: <http://digital.bib->

bv.b.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=13476233
(30.03.2019).

Eger, Marion/Gondani, Bahareh/Kröger, Robin (Hg.): Verantwortungsvolle Hochschuldidaktik. Gesellschaftliche Herausforderungen, Nachhaltigkeitsanspruch und universitärer Alltag. Berlin 2011.

Fachhochschule Potsdam: Master Informationswissenschaften. Online unter: <https://www.fh-potsdam.de/studieren/fachbereiche/informationssystemwissenschaft/studium/studiengaenge/informationssystemwissenschaften-ma/> (16.03.2019).

Fühles-Ubach, Simone: Online-Befragungen, in: Konrad Umlauf/Simone Fühles-Ubach/Michael Seadle (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse, Berlin 2013, S. 114-127.

Fühles-Ubach, Simone: Quantitative Befragungen, in: Konrad Umlauf/Simone Fühles-Ubach/Michael Seadle (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse, Berlin 2013, S. 96-113.

Geyer-Hayden, Barbara / Zeiller, Michael: Ausbildung im Spannungsfeld zwischen Bibliothekswesen und Wissensmanagement, Vortrag in Eisenstadt am 29.09.2016. Online unter: http://odok.at/dokumente/2016/odok/O-DOK_2016_Praesentation_Geyer-Hayden_Zeiller.pdf (05.04.2019).

Gondani, Bahareh: Sinn und Unsinn von Absolventenbefragungen. Oder die Notwendigkeit, Absolventenbefragungen und Hochschulforschung zu verbinden. In: Marion Eger/Bahareh Gondani/Robin Kröger (Hg.): Verantwortungsvolle Hochschuldidaktik. Gesellschaftliche Herausforderungen, Nachhaltigkeitsanspruch und universitärer Alltag. Berlin 2011, S. 233-249.

Griebel, Rolf / Schäffler, Hildegard / Söllner, Konstanze (Hg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement, Berlin 2014.

Heinrich, Indra/Präßler, Janin: Qualifiziert, motiviert, befristet und in Teilzeit. Wie prekär ist das Bibliothekswesen? Bericht zur Podiumsdiskussion auf dem 107. Deutschen Bibliothekartag in Berlin [06/2018], in: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 5 (2018), H. 3. S. 157-161. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H3S157-161> (17.05.2019).

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS). Gesamtauswertungen – Kerndaten, dt. ab 1999, Spalte „Stellen laut Stellenplan“. Online unter: <https://service-wiki.hbz-nrw.de/display/DBS/01.+Gesamtauswertungen+-+Kerndaten,+dt.+ab+1999> (10.12.2019).

Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg: Information, Medien, Bibliothek (M.A.). Online unter: <https://www.haw-hamburg.de/studium/master/master-studiengaenge/dmi/information-medien-bibliothek.html> (16.03.2019).

Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart: Berufsbegleitender Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement. Online unter: <https://www.hdm-weiterbildung.de/berufsbegleitende-masterangebote/bibliotheks-und-informationsmanagement-master-of-arts> (16.03.2019).

Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart: Kontaktstudienangebot Bibliotheks- und Informationsmanagement. Voraussetzungen. Online unter: <https://www.hdm-weiterbildung.de/berufsbegleitendes-kontaktstudium/bibliotheks-und-informationsmanagement> (16.03.2019).

Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart: Kontaktstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement. Flyer. Online unter: https://www.hdm-weiterbildung.de/images/downloads/BI/Flyer_BI.pdf (19.03.2019).

Hochschule Darmstadt: Informationswissenschaft Master. Online unter: <https://iw-fbmd.h-da.de/studium/master/> (18.05.2019).

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig: Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: <https://www.htwk-leipzig.de/studieren/studiengaenge/masterstudiengaenge/bibliotheks-und-informationswissenschaft/> (16.03.2019).

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig: Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Voraussetzungen und Zulassungsbeschränkung. Online unter: <https://www.htwk-leipzig.de/studieren/studiengaenge/masterstudiengaenge/bibliotheks-und-informationswissenschaft/> (17.03.2019).

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur: Master of Advanced Studies (MAS) Information Science. Weiterbildung auf einen Blick. Online unter: <https://www.htwchur.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/> (30.03.2019).

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur: MAS Information Science. Weiterbildung auf einen Blick. Online unter: <https://www.htwchur.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/> (30.03.2019).

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur: MAS Information Science. Zielgruppe. Online unter: <https://www.htwchur.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/> (30.03.2019).

Humboldt-Universität zu Berlin, Amtliches Mitteilungsblatt, Nr. 27/2016, Anlage 2, 2.2.4.1: Zugangs- und Zulassungsregeln für den Masterstudiengang: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Fernstudium), S. 84-86.

Humboldt-Universität zu Berlin: Fächerübergreifende Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der (ZSP-HU), §15 Fachsemestereinstufung, Entscheidung. URL: <https://www.hu-berlin.de/de/studium/reform/faecheruebergreifende-satzung-zur-regelung-von-zulassung-studium-und-pruefung-zsp-hu> (07.04.2019).

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Ausbildungspartner. Online unter: <https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studiengaenge/fernstudium/interessierte/ausbildungspartner> (07.04.2019).

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Informations- und Bibliothekswissenschaft: Informationen zum Master Information Science (ehem. Bibliotheks- und Informationswissenschaft). Online unter: <https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studiengaenge/master> (16.03.2019).

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Verbleibstudie Fernstudium. Projektbericht 2012 [nicht veröffentlicht].

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Informations- und Bibliothekswissenschaft: Der Weiterbildende Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium. Online unter: <https://www.ibi.hu-berlin.de/de/studium/studiengaenge/fernstudium> (26.03.2019).

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Where did all the good people go? Projektbericht. Verbleibstudie des IBI (Langfassung unveröffentlicht), Berlin 2011. Veröffentlichte Kurzfassung online unter: <http://www.ibi.hu-berlin.de/verbleibstudie/> (19.05.2019).

IG WBS (Interessengruppe Wissenschaftliche Bibliothekarinnen Schweiz)/GI BSS (Groupe d'intérêt des bibliothécaires scientifiques de Suisse): Berufsbild Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar, [o.O.] 2013, S. 19. Online unter: http://www.igwbs.ch/wp-content/uploads/igwbs_berufsbild_dt0901_26052015.pdf (20.03.2019).

ISAR Medien GmbH: TVöD Bund – Entgeltordnung. Teil I – Allgemeine Tätigkeitsmerkmale für den Verwaltungsdienst. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/tvoed/bund/ego/1/> (03.05.2019).

ISAR-Medien GmbH: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst 2019. Bereich Bund. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/tvoed/bund?id=tvoed-bund-2019&matrix=1> (03.05.2019).

ISAR Medien GmbH: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst 2019. Bereich VKA. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/tvoed/vka?id=tvoed-vka-2019&matrix=1> (03.05.2019).

ISAR Medien GmbH: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder 2018. Bereich Tarifgebiet West. Online unter: <http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/tv-l/west?id=tv-l-2018&matrix=1> (03.05.2019).

Körper-Stiftung (Hrsg.): Die Babyboomer gehen in Rente. Was das für die Kommunen bedeutet. Thesenpapier des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung für die Körper-Stiftung, Hamburg 2018. Online unter: https://www.koerper-stiftung.de/fileadmin/user_upload/koerper-stiftung/redaktion/koerber-demografie-symposien/pdf/2018/Broschuere_Koerber-Demografie-Symposium_2018.pdf (17.05.2019).

Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar. Ausbildungsinfo. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/> (16.03.2019).

Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar. Bibliotheksreferendariat. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/referendariat.php> (beide 16.03.2019).

Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar: Bibliotheksvolontariat. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/volontariat.php> (16.03.2019).

Kommission für berufliche Qualifikation des VDB: Informationen zu Ausbildung und Berufseinstieg als wissenschaftliche Bibliothekarin / wissenschaftlicher Bibliothekar: Masterstudiengänge. Online unter: <https://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/master.php> (16.03.2019).

Knoch-Mund, Gabriele: Re: Bitte um Auskunft zum MAS ALIS. E-Mail vom 2. April 2019.

Libreas. Library Ideas, Heft 3 (2005): Ausbildung und Berufsbild (Online unter: <http://libreas.eu/ausgabe3/inhalt.htm>, 20.03.2019).

Macek, Ivo: Die Bibliothekswelt im Wandel: Curriculare Auswirkungen aus Sicht eines Studiengangleiters am Beispiel des Master of Advanced Studies in Information Science (MAS IS). Vortrag auf der D-A-CH-S-Tagung 2019. Online unter: https://www.ub.uni-muenchen.de/downloads/vortragsfolien-dachs/dachs_macek_bibliothek-wandel.pdf (16.03.2019).

Michael, Elisabeth: Die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare an der Bibliotheksakademie Bayern – eine Bestandsaufnahme, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 878–890.

Mumenthaler, Rudolf/Söllner, Konstanze: Ergebnisse der DACHS-Tagung 2019 „Bibliothek – Qualifikation - Perspektiven“. Ein Arbeitspapier von BIB, Bibliothèque suisse, BVS, VDB und VÖB, in: o-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal. 6 (2019), 2, S. 153-157. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H2S153-157>.

Nowak, Melanie/Schneckenleithner, Clara: „Wohin mit den InformationsexpertInnen?“ Ergebnisse einer Erhebung zur Berufseinstiegssituation der AbsolventInnen des Grundlehrgangs „Library and Information Studies“ [Projektarbeit zu Arbeitsmarktperspektiven, Beschäftigungsverhältnissen und Berufszufriedenheit nach dem Grundlehrgang in Österreich in den Jahren 2010–2015], in: VÖB-Mitteilungen 70 (2017), H. 1. Online unter: <https://ojs.univie.ac.at/index.php/voebm/article/view/1833> (05.04.2019).

o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 2 (2015), H. 3: Themenschwerpunkt „Berufsbild wissenschaftliche/r Bibliothekar/in“. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2015H3> (16.03.2019).

o.V.: Master-Abschluss qualifiziert für Laufbahn im höheren Dienst, in: BuB. Forum Bibliothek und Information 60 (2008), H. 2; S. 106.

Oesterheld, Christian: Ausbildungs- und Studiengänge für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst: ein Überblick über Angebote, thematische Schwerpunkte und vermittelte Qualifikationen. Vortrag beim Deutschen Bibliothekartag, Berlin 14.6.2011. Online unter: <urn:nbn:de:0290-opus-11050>.

Oßwald, Achim: Der berufsbegleitende Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MALIS) der TH Köln, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 901-912.

Oßwald, Achim/Röltgen, Susanne: Berufsbegleitendes Masterstudium: Was bringt das eigentlich? Absolventenbefragung 2016 des Kölner MALIS-Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Posterpräsentation am 31. Mai 2017 beim 106. Deutschen Bibliothekartag in Frankfurt am Main. Online unter: <urn:nbn:de:0290-opus4-28158> (30.03.2019).

Petras, Vivien / Gäde, Maria / Rügenhagen, Melanie / Wimmer, Ulla: Die bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Masterstudiengänge an der Humboldt-Universität zu Berlin, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 895-900.

Petras, Vivien / Gäde, Maria: Die bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Bachelorstudiengänge an der Humboldt-Universität zu Berlin, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), Heft 10-11, S. 935-942.

Pfeffer, Magnus: Informatik für alle? Vortrag auf der D-A-CH-S-Tagung 2019. Online unter: https://www.ub.uni-muenchen.de/downloads/vortragsfolien-dachs/dachs_pfeffer_informatik-alle.pdf (16.03.2019).

Porst, Rolf: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch, Wiesbaden 2008.

Projektteam Perspektive_BIM/Gabriele Gläser (Hg.): Auf gutem Kurs. Absolventenstudie des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement, HAW Hamburg 2013. Online unter: https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/DMI-I/Studium/Studiengaenge/BIM/Absolventenstudie_Perspektive_BIM.pdf (30.03.2019).

Pum, Gabriele: Vollrechtsfähigkeit, was nun? Neue Ausbildungsformen im BID-Wesen in Österreich, in: LIBREAS. Library Ideas, 3 (2005). Online unter: <https://libreas.eu/ausgabe3/012pum.htm> (26.03.2019).

Pum, Gabriele: Telefonische Auskunft am 5. April 2019.

Puppe, Alexandra: Die Integration der Absolventen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft in den Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Umfrage zum beruflichen Verbleib, (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informa-

tionswissenschaft, 163), Berlin 2006. Online unter URL <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/18955>.

Siebert, Irmgard / Lemanski, Thorsten (Hg.): Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft. 200 Jahre Berufsbilddebatte, Frankfurt/Main 2014.

Siebert, Irmgard: Zur Renaissance des Wissenschaftlichen Bibliothekars, in: Irmgard Siebert/Thorsten Lemanski (Hg.): Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft. 200 Jahre Berufsbilddebatte, Frankfurt/Main 2014, S. 25-46.

Siegfried, Doreen/Nix, Sebastian: Nutzerbezogene Marktforschung für Bibliotheken. Eine Praxiseinführung, Berlin 2014.

Söllner, Konstanze: Qualifikationswege und Berufsfelder im Bibliothekswesen, in: Rolf Griebel/Hildegard Schäffler/ Konstanze Söllner (Hg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement, Berlin 2014, S. 875-897.

Söllner, Konstanze: Management-Laufbahn oder Fachlaufbahn. Wohin entwickeln sich Anforderungsprofile und Karrierewege im wissenschaftlichen Bibliothekswesen?, in: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal, 3 (2016), Nr. 4, S. 257-270. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2016h4s257-270> (17.05.2019).

Söllner, Konstanze: Bibliotheken ohne Bibliothekar/innen? Qualifikationen für die wissenschaftliche Bibliothek, in: Bibliotheksdienst 51 (2017), H. 10-11, S. 852–863. Online unter: <https://doi.org/10.1515/bd-2017-0098> (17.05.2019).

Statistisches Bundesamt (Destatis): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen: Fächersystematik, 2018. Online unter: <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/studenten-pruefungstatistik.pdf> (26.03.2019).

Steinhauer, Eric W.: Die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare und das Laufbahnrecht, in: Bibliotheksdienst 39 (2005), H. 5, S. 654-673. Online unter: https://www.bibliothekerverband.de/fileadmin/user_upload/Kommisionen/Kom_Recht/Publikationen_Allgemeines/2005_Steinhauer_Ausbildung_Laufbahnrecht.pdf (16.03.2019).

TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) – Bewerbung. Online unter: https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master--bewerbung_3408.php#sprungmarke_1_3 (19.03.2019).

TH Köln: Zulassungsantrag zum Studium zum Sommersemester 2019 im 1. Fachsemester des berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiums „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“. Online unter: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/studium/studiengaenge/f03/bib_inf_ma/bewerbungsformular_malis_studienjahrgang_2019.pdf (19.03.2019).

TH Köln: Einstieg in den Aufstieg. Berufsfeld Bibliothek. Zusatzqualifikation mit dem berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Infoblatt. Online unter: <https://www.th->

koeln.de/mam/downloads/deutsch/studium/studiengaenge/f03/bib_inf_ma/malis_infoblatt_marz_17.pdf (19.03.2019).

TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) – Studieninhalte. Online unter: https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master---inhalte_3406.php (21.03.2019).

TH Köln: Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master) - Beratungsangebote / FAQ: Was ist der Unterschied zwischen Kreuzqualifikation und konsekutiver Qualifikation? Online unter: https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master---beratung_3407.php (30.03.2019).

Umlauf, Konrad/Fühles-Ubach, Simone/Seadle, Michael (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse, Berlin 2013.

Universität Bern: MAS Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MAS ALIS). Online unter: <http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/> (27.03.2019).

Universität Bern: MAS ALIS. Anmeldung und Kosten. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/organisatorisches/anmeldung_und_kosten/index_ger.html (27.03.2019).

Universität Bern: MAS Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Studienaufbau. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/cas_mas_alis/studienaufbau/index_ger.html (27.03.2019).

Universität Bern: MAS Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Studienziele. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/cas_mas_alis/studienziele/index_ger.html (27.03.2019).

Universität Bern: MAS Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Zielgruppen. Online unter: http://www.archivwissenschaft.unibe.ch/cas_mas_alis/zielgruppen/index_ger.html (27.03.2019).

Universität Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de.html> (26.03.2019).

Universität Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Zielpublikum. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/uebersicht/publikum.html> (27.03.2019).

Universität Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft Zielsetzungen. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/uebersicht/ziele.html> (27.03.2019).

Universität Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Kosten Studiengang 2019-2021. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/studiengang19-21/kosten19-21.html> (27.03.2019).

Universität Zürich: MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Zulassungskriterien. Online unter: <https://www.mas-biw.uzh.ch/de/uebersicht/publikum.html> (27.03.2019).

Universitätsbibliothek der LMU München: D-A-CH-S-Tagung: Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven. Online unter: <https://www.ub.uni-muenchen.de/aktuelles/archiv/tagungen/dachs/index.html> (16.03.2019).

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol: Masterlehrgang Library and Information Studies MSc. Online unter: <http://www.bibliotheksausbildung.at/hochschulabschluss/> (alle 26.03.2019).

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol: Universitätslehrgang Library and Information Studies – Grundlehrgang.
Online unter: <http://www.bibliotheksausbildung.at/matura/> (26.03.2019).

Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB): Fortbildungsveranstaltung "Berufsbild Wissenschaftliche(r) Bibliothekar(in) heute – Anforderungen und Perspektiven" (29./30.9.2014 in Frankfurt/Main).
Online unter: <https://www.vdb-online.org/veranstaltungen/657/> (16.03.2019).

Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB): Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 2017/2018, Wiesbaden 2017.

Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB): Position des VDB zur Qualifikation als Wissenschaftliche Bibliothekar(in) / Wissenschaftlicher Bibliothekar (März 2014). Online unter: <https://www.vdb-online.org/wordpress/wp-content/uploads/2014/04/Position-des-VDB-zur-Qualifikation-als-wissenschaftliche-r-Bibliothekar-in-Final-18.03.2014.pdf> (16.03.2019).

Vonhof, Cornelia: Hochschule der Medien bietet ab Sommer 2016 das Kontaktstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement an – Einstieg in ein Masterstudium ist eine Option, in: o-Bib. Das offene Bibliotheksjournal, 3 (2016), H. 2, S. 83-84. Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2016H2S83-84> (19.03.2019).

Weibel, Samuel: Die deutschsprachige Ausbildungslandschaft für wissenschaftliches Bibliothekspersonal, in: IG WBS-Rundbrief 56 (Nov. 2011), S. 21-25. Online unter: http://www.igwbs.ch/wp-content/uploads/2013/01/Rundbrief_56.pdf (19.03.2019).

Wiesenmüller, Heidrun: Reform in zwei Stufen: Der neu aufgestellte Studiengang „Informationswissenschaften“ an der Hochschule der Medien, in: o-Bib. Das offene Bibliotheksjournal, 6 (2019), H. 1, S. 73-81.
Online unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H1S73-81> (17.05.2019).

Wimmer, Ulla: Grundgesamtheit. E-Mail vom 22. Januar 2019.

Wimmer, Ulla: Re: 2 Fragen zur Masterarbeit, E-Mail vom 7. April 2019.

Zentralbibliothek Zürich: Weiterbildungsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Online unter: <https://www.zb.uzh.ch/de/services/aus-und->

weiterbildung/weiterbildungsstudiengang-bibliotheks-und-informationswissen-
schaft (26.03.2019).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Studierenden-Status am IBI	119
Abbildung 2a+b: Geschlecht	119
Abbildung 3: Status+ Geschlecht – Verbleibstudie vs. Grundgesamtheit	120
Abbildung 4: Höchster Abschluss vor MA LIS	120
Abbildung 5: Fach des höchsten Studienabschlusses vor MA LIS	121
Abbildung 6: Fächerverteilung innerhalb der Gruppe Geisteswissenschaften ..	121
Abbildung 7: Fächergruppen je Studierendentyp	122
Abbildung 8: Alter bei Studienbeginn am IBI	122
Abbildung 9: Abschlussjahr des Fachstudiums	123
Abbildung 10: Initiative und Kostenübernahme für das Studium	123
Abbildung 11: Hoffnungen in Bezug auf das MA LIS-Studium	124
Abbildung 12: Alternativen zum Studium am IBI?	124
Abbildung 13: Gründe für das Studium gerade am IBI	125
Abbildung 14: Höchste Studienabschlüsse vor MA LIS im Vergleich (2006/2012/2019)	126
Abbildung 15: Fach des höchsten Abschlusses im Vergleich (2006/2019)	126
Abbildung 16: Alter bei Studienbeginn im Vergleich (2012/2019)	127
Abbildung 17: Arbeitsrechtlicher Status	128
Abbildung 18: Arbeitsrechtlicher Status: Wanderungen	128
Abbildung 19: Arbeitsrechtlicher Status nach Studierendentyp	129
Abbildung 20: Stundenumfang der Berufstätigkeit	130
Abbildung 21: Stundenumfang der Berufstätigkeit: Wanderungen	130
Abbildung 22: Stundenumfang nach Studierendentyp	131
Abbildung 23: Berufstätigkeit	132
Abbildung 24: Berufstätigkeit: Wanderungen	132
Abbildung 25: Berufstätigkeit nach Studierendentypen	132
Abbildung 26: Berufstätigkeit = Teil des BID-Wesens?	133
Abbildung 27: Bereich der Berufstätigkeit	133
Abbildung 28: Berufstätigkeit im BID-Wesen? Wanderungen	134
Abbildung 29: Bereich der Berufstätigkeit heute nach Studierendentypen	134
Abbildung 30: Anzahl von Personen, denen man vorgesetzt ist	135
Abbildung 31: Studierendentypen in Führungsposition	135
Abbildung 32: Eingruppierung im Öffentlichen Dienst	136
Abbildung 33: Bruttogehalt pro Monat	136
Abbildung 34: Bruttogehalt pro Monat: Entwicklung	137
Abbildung 35: Bruttogehalt pro Monat nach Studierendentypen	137
Abbildung 36: Arbeitszufriedenheit	138
Abbildung 37: Arbeitsrechtlicher Status bei Studienbeginn im Vergleich (2006/2012/2019)	139
Abbildung 38: Arbeitsrechtlicher Status heute im Vergleich (2006/2012/2019)	139
Abbildung 39: Berufstätigkeit heute Teil des BID-Bereichs? Vergleich (2006/2012/2019)	140
Abbildung 40: Berufstätigkeit an Bibliothek heute im Vergleich (2006/2012/2019)	140
Abbildung 41: Führungsposition im Vergleich (2006/2012/2019)	141

Abbildung 42: Anzahl an Mitarbeitern im Vergleich (2006/2012/2019).....	141
Abbildung 43: Eingruppierung (Öfftl. Dienst) heute im Vergleich (2006/2012/2019)	142
Abbildung 44: Bruttogehalt heute im Vergleich (Berufstätige) (2012/2019).....	143
Abbildung 45: Bruttogehalt heute im Vergleich (Vollzeit-Tätige) (2006/2019) ...	143
Abbildung 46: Versuch des Stellenwechsels nach MA LIS-Abschluss?	144
Abbildung 47: Wie zur aktuellen (letzten) Stelle gekommen?	144
Abbildung 48: Anzahl Arbeitgeber seit MA LIS-Abschluss	145
Abbildung 49: Anzahl Arbeitsverträge seit MA LIS-Abschluss	145
Abbildung 50: Kombination Arbeitgeber+Arbeitsverträge seit MA LIS-Abschluss	146
Abbildung 51: Arbeitslosigkeit nach MA LIS	146
Abbildung 52: Umzug für eine neue Stelle?	147
Abbildung 53: Wie aktuelle Stelle gefunden? Vergleich (2006/2019).....	148
Abbildung 54: Anzahl Arbeitgeber(wechsel) seit MA LIS im Vergleich (2006/2012/2019).....	148
Abbildung 55: Höhere Chancen am Arbeitsmarkt durch MA LIS?	149
Abbildung 56: Höhere Chancen am Arbeitsmarkt durch MA LIS? Vergleich (2006/2019).....	149
Abbildung 57: Auswirkung des MA LIS-Abschlusses auf die berufliche Situation	150
Abbildung 58: Im Rückblick nochmal MA LIS-Studium?.....	150
Abbildung 59: Darum wieder MA LIS am IBI (Auswertung des Freitextfelds)....	151
Abbildung 60: Darum nicht mehr MA LIS (am IBI) (Auswertung des Freitextfelds)	151
Abbildung 61: Freie Anmerkungen zum Fernstudium	152
Abbildung 62: Soz.vers.pflichtig Beschäftigte im Beruf 73324, Geschlechterverhältnis (2013-2018)	172
Abbildung 63: Soz.vers.pflichtig Beschäftigte im Beruf 73324, ab 55 Jahren (2013-2018).....	172

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Zwischenfazit Abschnitt B	66
Tab. 2: Zwischenfazit Abschnitt B: nur Freie Studierende	67
Tab. 3: Zwischenfazit Abschnitt B: nur Referendar*innen+Volontär*innen.....	67
Tab. 4: „Rückblickend noch einmal MA LIS am IBI?“ Studierendentypen	88
Tab. 5: Fazit Berufseinsteiger*innen	94
Tab. 6: Fazit „Bibliothekar*innen“	96
Tab. 1: Fazit	97
Tab. 7: Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Beruf 73324: .	171